



## Nur zur dienstlichen Verwendung

## Stenografisches Protokoll der 7. Sitzung - endgültige Fassung\* -

### 1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 29. September 2022, 12.00 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Saal E.400  
Konrad-Adenauer-Straße 1, 10557 Berlin

Vorsitz: Dr. Ralf Stegner, MdB

## Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

<b>Einzigiger Tagesordnungspunkt</b>	<b>Seite</b>
<i>Zeugenvernehmung</i>	
OTL i. G. R ■ G ■ Referent SE I 3, BMVg (Beweisbeschluss Z-2)	9
OTL i. G. F ■ W ■ Leiter Einsatzgruppe Afghanistan, * Einsatzführungskommando (Beweisbeschluss Z-1)	71
O i. G. O ■ P ■ Referatsleiter SE I 3, BMVg (Beweisbeschluss Z-3)	100

\* Hinweis:

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der Zeugen zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigelegt.  
Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem \* gekennzeichnet.



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



**Nur zur dienstlichen Verwendung**



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn: 12.13 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne unsere 7. Sitzung des 1. Untersuchungsausschusses der 20. Wahlperiode, die zugleich unsere 2. Beweisaufnahmesitzung ist.

Ich stelle fest, dass die Öffentlichkeit hergestellt ist, und begrüße ganz herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Presse.

Bevor wir zum eigentlichen Gegenstand der heutigen Sitzung kommen, gestatten Sie mir einige Vorbemerkungen:

Ton- und Bildaufnahmen sind während der öffentlichen Beweisaufnahme nicht zulässig. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann nach dem Hausrecht des Bundestages nicht nur zu einem dauernden Ausschluss von den Sitzungen dieses Ausschusses sowie des ganzen Hauses führen, sondern gegebenenfalls strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

Solche Bemerkungen werde ich jetzt häufiger machen müssen. Sie wissen das rechtlich einzuordnen. Sie machen das ja ohnehin alles nicht, was Sie nicht dürfen.

Nach den einleitenden Hinweisen rufe ich nunmehr unseren **einzigen Tagesordnungspunkt** auf:

Zeugenvernehmung

**OTL i. G. R. G.**  
Referent SE I 3, BMVg  
(Beweisbeschluss Z-2)

**OTL i. G. F. W.**  
Leiter Einsatzgruppe Afghanistan,  
Einsatzführungskommando  
(Beweisbeschluss Z-1)

**O i. G. O. P.**  
Referatsleiter SE I 3, BMVg  
(Beweisbeschluss Z-3)

Wir werden die Zeugen in dieser Reihenfolge vernehmen.

Wir beginnen mit der

**Vernehmung des Zeugen**

**R. G.**

Der Zeuge hat bereits Platz genommen.

Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist.

Ich begrüße Sie, Herr G. Sie haben den Erhalt der Ladung am 21. September 2022 bestätigt. Ich heiße Sie herzlich willkommen und bedanke mich, dass Sie dem Ausschuss als Zeuge zur Verfügung stehen.

Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand, Frau Dr. Camilla Bertheau, Platz genommen. Frau Dr. Bertheau, ich darf auch Sie herzlich willkommen heißen. Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie den Zeugen beraten; Ihnen steht jedoch selbst kein eigenes Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihr Mandant eine kurze Unterbrechung zum Zweck der Beratung mit Ihnen beantragen. - Haben Sie dazu Fragen?

**RAn Dr. Camilla Bertheau:** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Herr G., zunächst bin ich gehalten, Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Zeuge aufzuklären.

Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche Angaben macht, kann sich nach § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches strafbar machen. Solch eine uneidliche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren nach sich ziehen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Aussage verweigern. Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Das können Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit sein, aber auch Disziplinar- oder berufsgerichtliche Verfahren. Zivilgerichtliche Verfahren gehören nicht dazu.

Darüber hinaus dürfen sogenannte Berufsgeheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Aussage in Bezug auf Dinge verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind. - Haben Sie dazu noch Fragen?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann möchte ich Sie darauf hinweisen, dass eine Tonaufnahme gefertigt wird, um eine Protokollierung der Sitzung zu erleichtern. Deshalb ist es sehr wichtig - das gilt für alle hier -, dass die Mikrofone eingeschaltet werden, wenn Sie das Wort ergreifen. Die Aufnahme wird nach Abschluss der Protokollerstellung gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen vor seiner endgültigen Fertigstellung übersandt.

Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen.

Nun mein letzter Hinweis an den Zeugen: Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen.

Haben Sie zu den Hinweisen noch Fragen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen - die werden Sie jetzt künftig häufiger hören; irgendwann kann ich sie sicher auswendig - komme ich zum Ablauf der Vernehmung.

Eingangs werde ich Sie kurz zu Ihrer Person befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend oder wenn Sie darauf verzichten, werden Sie von den Mitgliedern des Ausschusses befragt. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen.

Ich darf Sie nun bitten, sich dem Ausschuss zu Beginn Ihrer Ausführungen mit Ihrem Namen, Ihrem Alter in Jahren, Ihrem Beruf und einer ladungsfähigen dienstlichen Anschrift vorzustellen. Bitte sehr.

**Zeuge R■■■ G■■■:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Mein Name ist R■■■ G■■■. Ich bin 44 Jahre alt, verheiratet, und die dienstliche Adresse ist das Bundesministerium der Verteidigung in der Stauffenbergstraße 18 in 10785 Berlin.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Wenn Sie noch so freundlich sind, Angaben zu Ihrem Beruf zu machen.

**Zeuge R■■■ G■■■:** Oh, Entschuldigung. - Ich bin seit 25 Jahren Soldat, bin Berufssoldat und derzeit im Bundesministerium verwendet.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das war notwendig für diejenigen, die nur akustisch der Vernehmung folgen. Sehr herzlichen Dank. - Sie können nun, Herr G■■■, wenn Sie es wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge R■■■ G■■■:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender, ich würde gern kurz was dazu sagen, was meine Aufgabe in diesem Zeitraum gewesen ist. Ich bin eingesetzt in der Abteilung „Strategie und Einsatz“, im Referat - Kurzform „Strategie und Einsatz“ - SE I 3.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Wir bearbeiten die Krisenfrüherkennung sowie die Sicherheits- und Bedrohungslage speziell in den Einsatzländern und machen aus Sicht des Militärischen Nachrichtenwesens die militärische Lagebearbeitung. Ich bin seit 2019, sei dem Juni, Lagereferent für den Bereich Zentralasien und zu dem Zeitpunkt auch im Schwerpunkt für den Einsatz in Afghanistan und habe das auch bis zum Einsatzende einschließlich der Evakuierungsoperation begleitet.

Wie angesprochen, ist unsere Aufgabe hauptsächlich die militärische Lagebearbeitung auf Ebene des Ministeriums speziell für andere Kräfte. Unser Schwerpunkt waren hier die Taliban und nebenbei auch der IS in Afghanistan sowie al-Qaida. Unsere Arbeit leistet einen Teilbeitrag zur Gesamtlage. Das heißt, das wird dann oberhalb unserer Ebene zu einer Gesamtlage zusammengefahren und dient hauptsächlich dem Schutz der eigenen Kräfte im Einsatz. Also, wir haben eine gewisse Schutz- und Warnfunktion, um eigene Kräfte zu schützen, sei es entweder mit Warnhinweisen oder dann entsprechend, dass Verfahren oder Gerät angepasst werden.

Innerhalb des Militärischen Nachrichtenwesens kommunizieren wir natürlich mit allen anderen Dienststellen sowie über das Einsatzführungskommando auch mit den Einsätzen, tragen diese Informationen zusammen. Wir arbeiten auch unter anderem mit dem Bundesnachrichtendienst zusammen, der uns Informationen bereitstellt.

Und ich bin heute hier, um Ihre Fragen, so gut ich es kann, zu beantworten, sofern das im öffentlichen Raum möglich ist, weil eine Eigenart des Militärischen Nachrichtenwesens ist natürlich, dass viele der Informationen entweder aus entsprechenden geheimen Quellen stammen bzw. Verfahren oder Aufklärungsmittel sind, die eingestuft sind. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Die Mitglieder des Ausschusses haben nunmehr die Möglichkeit, Fragen an Sie zu richten. Werden Ihnen dabei Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch die entsprechende Unterlage vorlegen.

Da ich als Vorsitzender zunächst keine Frage zur Sache habe, beginnt nach unserem Verfahrensbeschluss Nummer 12 die Fraktion der SPD. Diese hat nun das Wort. Und der Kollegen Nürnberger beginnt.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr G■■■■, Sie sind der erste geladene Zeuge - es ist für Sie eine Premiere, für mich auch in diesem Untersuchungsausschuss - und auch der erste Zeuge naturgemäß aus dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung. Daher möchte ich Ihnen zu Beginn - und an das anschließend, was Sie bereits ausgeführt haben - ein paar grundsätzliche Fragen zu Ihrem Referat stellen, in dem Sie jedenfalls während des Untersuchungszeitraums tätig waren, und auch zu Ihrer Rolle in diesem Referat.

Darf ich Sie noch mal um die Bestätigung bitten, dass Sie während des gesamten Untersuchungszeitraums in diesem gleichen Referat tätig waren?

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Das kann ich bestätigen. Ich bin seit Juni 2019 im Referat, und meine Verwendung wird morgen enden.

(Heiterkeit)

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wollen Sie uns sagen - diese Frage müssen Sie selbstverständlich nicht beantworten -, was Ihre Anschlussverwendung sein wird?

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Als Generalstabsoffiziere haben wir zwei Kompetenzbereiche; mein zweiter ist Planung. Und ich werde dann ins Mutterhaus der Planung, ins Planungsamt, wechseln.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank. - Können Sie vielleicht noch etwas mehr im Detail darstellen, welche Aufgaben das Referat SE I 3 innerhalb des BMVg im Untersuchungszeitraum wahrgenommen hat?

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Ja. Also, unser Referat ist eins der größeren Referate im Ministerium. Wie schon angesprochen, behandeln wir die Früherkennung; das heißt, wie in anderen Bereichen - Poli-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

tik auch - ist unser Referat nach Regionen aufgeteilt. Wir haben vier hauptsächliche Regionen. Nach dem Ende des Afghanistan-Einsatzes haben wir das noch ein bisschen neu sortiert, weil Afghanistan nun mal kein Schwerpunkt mehr ist. Aber zu diesem Zeitpunkt war es so, dass wir eine Region Zentralasien hatten, also Afghanistan und umgebende Länder einschließlich Indien und Pakistan. Des Weiteren haben wir den Nahen und Mittleren Osten, Afrika und Osteuropa, Russland als hauptsächliche Regionen.

In jedem Lageteam sind im Normalbetrieb, möchte ich es mal nennen, immer zwei Referenten eingesetzt, die sich gegenseitig vertreten können. Wenn größere Dinge anstehen, wie zum Beispiel eine Evakuierungsoperation, dann werden wir auch verstärkt durch Personalverstärkungen, oder die Lageteams unterstützen sich entsprechend, weil wir dann teilweise auch mehrschichtfähig sein müssen, und das ist mit zwei Mann dann deutlich schwierig.

Wir haben noch einen originären Anteil Krisenfrüherkennung. Die beschäftigen sich dann mit speziell ausgewählten Themen, wie zum Beispiel dem Südchinesischen Meer - wie geht es dort weiter? -, aber auch mit grundsätzlichen Dingen, die jetzt nicht einem Lageteam zugeordnet werden können, wie Cyber, Weltraum etc. oder Terrorismus allgemein, was jetzt übergreifend über die Regionen ist. Und dann haben wir natürlich einen ganz normalen Organisationsbereich und die Referatsführung sowie ein bisschen Grundsatz, die sich mit grundsätzlichen Dingen wie Vorschriften befassen.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Anschließend an diese Frage: In den Unterlagen kommt auch der Name „Oberstleutnant im Generalstab H. [REDACTED]“ auf. Ist das der zweite Referent in Ihrem Referat? Oder welche Funktion hatte diese Person?

**Zeuge R. [REDACTED] G. [REDACTED]:** Das ist so der zweite Zweite, weil der gewechselt hat. Also, der ist erst im Untersuchungszeitraum dazusetzt worden, aber ist quasi der Zweite bei mir im Lageteam Afghanistan, ja.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Waren Sie ausschließlich in diesem Untersuchungszeitraum mit Afghanistan beschäftigt? Oder hatten Sie aus Ihrem Referat auch noch die anderen Länder mit zu bearbeiten?

**Zeuge R. [REDACTED] G. [REDACTED]:** Wir zu zweit haben natürlich auch Pakistan, Indien mit bearbeitet, sage ich jetzt mal, als Krisenvorsorge sowie die nördlichen Anrainerstaaten Usbekistan, Tadschikistan etc.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Für mich als zwar Geodientem, aber trotzdem militärischem Laien: Wenn Sie vielleicht noch darstellen könnten, was die Unterabteilung „Militärisches Nachrichtenwesen“ als Kernaufgaben tatsächlich für sich in Anspruch nimmt. Sie haben gesagt, Ihr Referat ist am Ende dafür zuständig, dass es dem Schutz eigener Kräfte dient. Der Ansatz des Militärischen Nachrichtenwesens ist wahrscheinlich weiter. Könnten Sie das in kurzen Worten noch mal darstellen?

**Zeuge R. [REDACTED] G. [REDACTED]:** Ja. Das Militärische Nachrichtenwesen umfasst ja nicht nur unser Referat, sondern alle, die in diesem Bereich in der Bundeswehr tätig sind. Das heißt, jede Teilstreitkraft hat zum Beispiel auch ihren eigenen Anteil „Militärisches Nachrichtenwesen“ in den Kommandos. Das Einsatzführungskommando hat eine entsprechende Abteilung, die auch die Einsätze führt. Dort gibt es natürlich auch einen Anteil, der den Anteil Militärisches Nachrichtenwesen im Einsatz koordiniert. Wir haben Anteile im Einsatz.

Am anderen Ende gehört die ganze Sensorik auch mit dazu. Da kann ich jetzt im Einzelnen nicht zu jedem Sensor eine Angabe machen; aber das - -

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ist das das, was man als Signal Intelligence bezeichnet?

**Zeuge R. [REDACTED] G. [REDACTED]:** Das ist ein Teil davon. Also, Signalerfassung ist ein Teil davon. Aber es gibt andere wie - werden Sie auch sicherlich schon gehört haben - HUMINT, also wo - - Genau, es gibt da verschiedene Disziplinen. Zu jedem gehört dann auch ein Sensor. Aber ich denke, das



## Nur zur dienstlichen Verwendung

würde ein bisschen zu weit gehen, das im Einzelnen zu erklären.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank so weit. - Sie haben auch ein Nachbarreferat, möchte ich das mal bezeichnen, das Referat SE I 5, das in seiner Bezeichnung auch „Nationales Risiko- und Krisenmanagement“ im Namen führt. Können Sie uns berichten, ob und in welchen Feldern Sie hinsichtlich der Bewertung der Sicherheitslage in Afghanistan auch mit diesem Referat zusammengearbeitet haben?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Das Referat SE I 5, das befasst sich mit der nationalen Krisenvorsorge, arbeitet hier auch eng mit dem Auswärtigen Amt zusammen und anderen, also Bundespolizei etc. Die sind auch mit der Evakuierung hauptsächlich befasst gewesen und unterstützen auch bei der Vorbereitung der Botschaften auf solche Fälle etc. Wir haben im Rahmen der Evakuierung eng zusammengearbeitet, weil die Federführung für die Bearbeitung dort lag und wir dann einen Beitrag zur Lage gegeben haben.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank. - Das führt mich zur nächsten Frage: Mit welchen weiteren Referaten haben Sie auch in anderen Unterabteilungen zum Themenkomplex „Doha-Abkommen und Abzug Afghanistan“ im Ministerium zusammengearbeitet?

**Zeuge R ■ G ■:** Also, unser sogenanntes Schwesterreferat ist SE II 1, also in der gleichen Abteilung. Die sind dann quasi die sogenannten Operateure, die sich um die eigenen Kräfte kümmern und - - für Afghanistan, aber auch um die Ausbildung der afghanischen Streitkräfte etc. Also, die haben diesen Teil bearbeitet, und wir haben halt die Feindlage gemacht und hatten dort eine sehr enge tägliche Zusammenarbeit, um das auch übereinanderzulegen, was wir da so bearbeitet haben, und - - auch die Informationen - weil nicht jeder kriegt immer gleich Informationen, dass man auf dem gleichen Informationsstand ist - ausgetauscht. Außerhalb der Abteilung: hauptsächlich in der Abteilung „Politik“, dort das Referat II 2, die sich aus politischer Sicht oder militärpolitischer Sicht, besser gesagt, ebenfalls mit Afghanistan befassen, und dann

immer mal wieder mit Einzelreferaten, die mit Einzelaufträgen betraut waren, also wie zum Beispiel bei uns in der Unterabteilung III alle, die im Bereich Unterstützung tätig sind.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank so weit. - Aus Ihren Ausführungen entnehme ich - und das kommt in meiner nächsten Frage vor -, dass Sie selbst nicht zuständig waren für die Verknüpfungspunkte zur Ausbildungsmission im Rahmen des Resolute-Support-Mandats, sondern dass das das Nachbarreferat bearbeitet hat.

**Zeuge R ■ G ■:** Genau, in der Ausführung SE II 1 und im Mandat in der Regel mehr die Politikabteilungen.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Okay. - Im Anschluss daran: In operative Planungen zum Abzug selbst war Ihr Referat somit nicht eingebunden? Oder ist die Frage dann zu allgemein? Wollen Sie das spezifizieren?

**Zeuge R ■ G ■:** Das kann ich vielleicht ein bisschen spezifizieren. Grundsätzlich führen wir keine Operationsplanung in dem Sinne durch, sondern das operative Führungskommando ist das Einsatzführungskommando, und darüber ist dann SE II 1. Wir unterstützen natürlich in der Lagebewertung. Das heißt, wenn ein Operateur etwas plant, also „Wir ziehen jetzt das und das Element ab; was bedeutet das?“ kann man natürlich schon sagen: Wie wirkt sich das auf die Sicherheits-, Bedrohungslage aus? Oder umgekehrt: Wie wirkt die Sicherheits- und Bedrohungslage dann für uns als gefährdend - -

Das Militärische Nachrichtenwesen insgesamt muss natürlich in der Operationsplanung jetzt im Abzug auch mit planen, das heißt: Wann wird welcher Sensor dann aus dem Einsatz zurückgeholt? Da gibt es teilweise Vorlaufzeiten von der Industrie, was jetzt die Verlegung mit Flugzeugen etc. angeht, das Zusammenpacken. Da gibt es natürlich die Frage frühestmöglicher, spätester Zeitpunkt. Das findet im Militärischen Nachrichtenwesen grundsätzlich dann auch statt, ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wissen Sie zufällig, wie lange nach dem Abzug vor Ort noch ausgebildet worden ist?

**Zeuge R■■ G■■:** Durch uns?

**Jörg Nürnberger (SPD):** Mhm.

**Zeuge R■■ G■■:** Wir haben, nachdem der letzte Soldat Afghanistan verlassen hat, keine Ausbildung mehr betrieben, sondern unsere Ausbildungsmission TAA, also Train, Advise, Assist, ist mit Bekanntgabe dann des Abzuges bereits eingestellt worden, vorher schon.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank. - Das waren ein paar grundsätzliche allgemeine Fragen. - Ich möchte nun auf einen ersten wirklich konkreten Aspekt kommen, und zwar beziehen sich die nachfolgenden Fragen auf den Zustand der afghanischen Sicherheitskräfte nach Ihrer Einschätzung.

Ich glaube, eine zentrale Frage für Ihre Bewertung der Sicherheitslage waren stets der Zustand und die Kampfesfähigkeit, der Einsatzwille der afghanischen Sicherheitskräfte. Wie würden Sie die Motivation und Einsatzfähigkeit der ehemaligen afghanischen Armee - und bitte jetzt auf den Zeitpunkt achten - zum Zeitpunkt des Abschlusses des Doha-Abkommens und in der Zeit bis zum Beginn des Abzugs der internationalen Truppen einschätzen, also bevor das dann aufgelöst wurde, also bis zu dem Zeitpunkt, bis dann der Abzug begann, weil dann ging es ja sehr schnell?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, zur inneren Lage kann ich keine genauen Angaben machen, weil das im Feld SE II 1 lag; also die Ausbildungsmission lag ja dann dort und dann auch entsprechend die innere Lage. Wir haben halt das bewertet, was sich auf die Sicherheits- und Bedrohungslage ausgewirkt hat, das heißt ja schon Kampfkraft, Kampffähigkeit - wie waren sie verhaftet?

Zum Zeitpunkt des Doha-Abkommens bestand noch immer das sogenannte strategische Patt, das heißt, die Taliban und die afghanischen Sicher-

heitskräfte haben sich einigermaßen ausgeglichen. Es gab immer mal hier und da Geländegewinne. Jedoch war zu diesem Zeitpunkt schon klar, dass die afghanischen Streitkräfte insbesondere - das haben wir ja auch in den Dokumenten dargelegt - langfristig von externer Unterstützung abhängig sein würden, das heißt einmal durch Ausbildung, aber auch vor allem finanziell. Sie waren hoch technisch ausgerüstet, und das ist natürlich auch kostenintensiv.

Die afghanischen Sicherheitskräfte waren nicht in das Doha-Abkommen integriert oder einbezogen; sie hatten da nichts zu sagen bei der Verhandlung. Und, ja, man kann das schon so ein bisschen als Motivationsschock darstellen. Also, sie wussten: Okay, die Zeit der internationalen Truppen endet. - Sie haben sich sehr auch auf die Luftunterstützung der US-Streitkräfte verlassen. Man wusste bereits da, dass das dann auch irgendwann enden wird. Das war für diese natürlich schwierig.

Ansonsten haben sie seit Ende ISAF - das Jahr danach ging es noch, aber gerade 18/19 und folgende - auch sehr hohe Verluste erlitten. Die Zahlen können Sie bis Ende 19 - und so weit verfügen wir auch darüber - dem SIGAR-Report entnehmen; der ist ja öffentlich verfügbar. Und da kommen Sie auf eine Größenordnung von teilweise bis zu 25 000 im Jahr. Das ist ja enorm. Es ist netto über Ausbildungsorganisation - das haben wir auch in den - - dargelegt - nicht ausgleichbar, wenn Sie nicht anders unterstützen. - Also, das ist zum Zeitpunkt des Doha-Abkommens.

Danach - das haben wir entsprechend auch dargelegt in unseren Unterlagen, die wir übermittelt haben - ist es so, dass das Abkommen ja sagt, dass die Taliban die Angriffe auf die Koalitionskräfte unterlassen bis zum Abzug und auch auf abziehende Kräfte. Das haben sie auch getan, also haben sie sich eigentlich dran gehalten. Das hat aber bedeutet, dass sie Kräfte haben frei werden lassen, und die haben sie natürlich verstärkt gegen die afghanischen Sicherheitskräfte eingesetzt.

Es war immer ein Bestreben, die afghanischen Sicherheitskräfte mehr in ein freies Operieren zu



## Nur zur dienstlichen Verwendung

bekommen; aber zu dem Zeitpunkt - und noch weiter danach, auch bis zum Abzug - waren diese sehr defensiv verhaftet, wenig im Raum. Von der Raumkontrolle hat sich das aufgeteilt. Da gibt es auch eine offene Quelle oder eine öffentliche Quelle im „Long War Journal“, die das ja minutiös auch kartenmäßig getrackt haben. So was Ähnliches haben wir auch gemacht - aber darauf kann ich jetzt öffentlich auch referenzieren, weil die Ablagen da nicht sehr groß sind -, wo die Räume nach Taliban, Sicherheitskräften und „contested“, also umkämpft, waren.

Und das hat sich dann noch eine Weile die Waage gehalten. Auch die Kampfbereitschaft war noch sehr hoch, was man ja an den Verlusten irgendwo auch sehen konnte. Das hat auch bis zum Ende, ich sage mal: bis Mai, Anfang Juni 2021, nicht nachgelassen.

Wie dann später auch beschrieben: Mit der konkretisierten Drohung des Abzuges durch die Amerikaner, nachdem Präsident Biden ja sich, sage ich mal, etwas Zeit zum Überlegen eingeräumt hatte und dann im April gesagt hatte: „Ja, wir gehen jetzt wirklich - - Das war noch mal ähnlich wie das Abkommen, nur verstärkend. Danach konnte man eine direkte Reaktion auch der afghanischen Sicherheitskräfte sehen - die ist auch sehr viel in den Medien diskutiert worden -, und zwar ging es hier um den Raumverlust, den die Sicherheitskräfte erlitten haben.

Für uns war das zunächst nicht so gravierend, weil es eben diese Contested Areas gab. Das heißt, für uns stellte sich das Bild zunächst dar - und, wie gesagt, das haben wir auch dargelegt -, dass die afghanischen Sicherheitskräfte nach „Okay, sie ziehen jetzt wirklich ab“ sich erst mal konsolidiert haben in den Räumen, die sie kontrolliert haben. Sie haben an den Räumen bis Anfang Juli jetzt nichts verloren. Und danach ging es aber rapide, schnell, weil mit der Aufgabe der Contested Areas natürlich auch die Bewegungsfreiheit des einen gewachsen ist und des anderen sich deutlich eingeschränkt hat und dann auch Versorgung etc. stark eingeschränkt war.

Ich muss anmerken, dass ab Ende 19 - den Zeitpunkt hatte ich ja schon mal gesagt -, nachdem

auch der SIGAR, also der amerikanische Special Representative für Afghanistan, diese Informationen nicht mehr bekommen hatte, sich gerade die Information aus dem Süden und dem Osten Afghanistans, also dem amerikanisch dominierten Bereich, deutlich eingeschränkt hatte und mit dem Abzug, den wir dann auch hatten bis zum 30.06. - ich hatte es ja vorhin erwähnt -, auch unsere Sensorik zurückgefahren wurde und wir mehr und mehr auf öffentliche oder offene Quellen angewiesen waren bzw. auf die Berichterstattung der Afghanen selbst. Ich sage mal, spätestens ab Mitte/Ende Juni war die Verifikation dieser Informationen sehr, sehr schwierig und konnte dann immer nur im Nachgang, was wir dann auch gesehen haben, gemacht werden und das mit Erfahrungswerten verknüpft werden, die wir hatten von vorher.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Sie müssten jetzt zur letzten Frage kommen.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Das ist jetzt die letzte Frage in dieser ersten Runde. - Sie haben gerade die Sensorik mehrmals angesprochen. Meine Frage für die letzten 90 Sekunden: Welche Art von Informationen hatten Sie denn tatsächlich zur Verfügung, um die Lage zu beurteilen? Konnten Sie Gespräche abhören? Haben Sie aus der Luft Aufnahmen machen können? Welche Informationsquellen konnten Sie vor Ort nutzen, solange die Sensorik noch vorhanden war?

**Zeuge R. G.:** Ja, ins Detail kann in diesem Rahmen leider nicht gehen. Wir haben natürlich verschiedene Quellen gehabt vor Ort. Eigene, jetzt sage ich mal, luftgestützte Sensorik ist relativ früh rausgegangen; das kann man schon mal sagen. Und es hat sich bis zum Ende - - waren es dann wirklich nachher nur noch eigene Kräfte durch Befragung, eigene Patrouillen gegebenenfalls, die noch um das Lager herumgefahren sind, und die Berichterstattung der Sicherheitskräfte, der afghanischen, selbst. Also, es war wirklich nachher sehr, sehr, sehr, sehr dünn.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Kann man das so bewerten, dass es sich immer näher an die dann noch vorhandenen Truppenkontingente räumlich eingegrenzt hat?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Also, spätestens nach dem Abzug aus Kunduz, dem endgültigen, hat sich das auf die Peripherie des Lagers in Masar-i-Scharif und Kabul konzentriert, was uns im Norden anging.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Danke schön. - Dann geht das Fragerecht jetzt an die CDU/CSU. Herr Kollege Röwekamp.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Vielen Dank, Kollege Nürnberger, für diese Überleitung. - Ich würde, Herr Oberstleutnant G ■, ganz gern noch einmal an dieser Frage nachhaken wollen, weil ein Teil unserer Aufgabe besteht ja darin, zu ermitteln: Wie war eigentlich Ihre Erkenntnisfrage zum Zeitpunkt des Untersuchungszeitraums, also hier insbesondere ab Doha bis zum Abzug der Truppen?

Dazu hätte ich auch erst mal noch ein bisschen allgemeine Fragen, wobei, wie gesagt, es mir nicht darum geht, einzelne Quellen hier preiszugeben oder Inhalte zu konkretisieren - das können wir sicherlich in der öffentlichen Sitzung nicht machen -; aber das System würde ich gerne verstehen wollen. Deswegen meine Frage noch mal ganz generell: Auf welcher Grundlage haben Sie die Lagebeurteilungen in dem hier zu beurteilenden Untersuchungszeitraum erstellt?

Uns liegen ja eine Vielzahl von Lagebeurteilungen vor, in denen auch Ihr Name auftaucht. Deswegen gehe ich einfach mal davon aus, dass Sie an denen als teilweise Kurzanalyse oder als Vermerk bezeichneten Lagebeurteilungen - so würde ich das jetzt mal nennen - mitgewirkt oder sogar Federführung gehabt haben. Auf welcher Grundlage haben Sie diese Lagebeurteilungen erstellt? Woher kamen die Informationen an Sie? Und welcher Art waren die Quellen? Also nicht, welche Quellen waren es konkret, sondern welcher Art waren sie?

**Zeuge R ■ G ■:** Also, da, wo mein Name draufsteht, steckt auch mein Name drin; das kann ich schon mal sagen. - Die Quellen sind vielfältig. Das, was jeder kann, sind natürlich öffentliche

Quellen, das heißt, wir fangen an auch ganz normal mit Zeitungen, Twitter, also Social Media, weil, wenn es jetzt um „schnell“ geht zu Ereignissen, sind Social Media inzwischen *das* Medium. Also schneller werden Sie es wahrscheinlich in keinem Bereich bekommen. - Also, das ist so der öffentliche Teil.

Dann haben wir natürlich den Einsatz selbst. Wir haben ja dort auch eigene Kräfte vor Ort, die Lageinformationen an uns geben, Beobachtungen, Sensorinformationen etc. Das kann in Form von fertigen Produkten kommen, schon mit Bewertung; das kann aber auch sein, dass dann Rohinformationen dazu übermittelt werden. Wir haben das Operative Führungskommando, das Einsatzführungskommando, was ja dazwischen ist und den Einsatz führt, die auch noch mal eigene Analysten haben und Dinge aus operativer Sicht bewerten. Wir haben im Militärischen Nachrichtenwesen auch andere Bereiche, so zum Beispiel im Heer, die sich auch nach Regionen sortieren und dort auch Dinge bewerten. Wir haben zum Beispiel den Bereich Counter-ID auch im Ministerium, jetzt mal um einen herauszugreifen, die nach Anschlägen diese noch mal explizit bewertet haben und mit ihrer Expertise sagen konnten: Okay, das war jetzt eine Bombe in der Größenordnung, von der Herstellung her wahrscheinlich der und der und der Tätergruppe zuzuordnen.

Dann gibt es natürlich eine Kooperation mit dem Bundesnachrichtendienst. Dort gibt es eine Berichterstattung, es gibt regelmäßige Produkte, es gibt anlassbezogene Produkte. Dort gibt es natürlich keine Rohdaten, sondern man kriegt dann entsprechend freigegebene Produkte. Wie das dann dadrin abläuft, das müssen Sie dann den Dienst fragen.

Dann gibt es im internationalen Raum natürlich die Zusammenarbeit im Rahmen der NATO. Also, die Amerikaner zum Beispiel geben auch Informationen in den NATO-Raum frei, die jetzt mit Afghanistan und mit der Führung des Einsatzes befasst waren. - Das ist so die hauptsächliche Quellenlage.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Eine kleine Frage am Rande. Es taucht in den Unterlagen immer die Abkürzung „SysMilNW“ auf, was wohl steht für „System Militärisches Nachrichtenwesen“. Meine kurze Frage nur: Ist das eine Datenbank? Oder ist das ein Verfahren, was verabredet ist? Was muss ich mir darunter vorstellen? In dem Zusammenhang eben auch die Frage: Wie erfolgt die Zulieferung dieser Informationen anderer Behörden? Also, gibt es da eine Datenbank, in die das eingespeist wird, also auch die Meldungen, die Sie vor Ort bekommen haben? Werden die automatisiert an Ihre Dienststelle weitergeleitet? Oder sind das schriftliche Berichte? Wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge R ■ G ■**: Das System Militärisches Nachrichtenwesen, also wie Sie es korrekt gesagt haben, ist etwas, was - - Ich würde es mal als Gedankenkonstrukt benennen. Es hat verschiedene Elemente und Ebenen. Der Kern ist das Militärische Nachrichtenwesen, wie ich es vorher beschrieben hatte, und hinzu kommen dann die Anknüpfungspunkte nach draußen, außerhalb der Bundeswehr. Da zählt dann das Militärische Nachrichtenwesen im Einsatz dazu, da zählt dann zum Beispiel die Kooperation mit dem Bundesnachrichtendienst dazu, da zählt die Kooperation mit anderen NATO-Partnern dazu, mit der NATO selbst, aber auch gerade in Afghanistan zum Beispiel mit dem Auswärtigen Amt, mit der Botschaft, wenn da Informationen kommen. Das ist so dieses Konstrukt.

Die Informationen werden unterschiedlich übermittelt. Zumeist, wenn es externe sind, sind es fertige Berichterstattungen, Produkte, die dann per Mail verschickt werden, die dann also per Mail uns erreichen. Und alles, was innerhalb der Bundeswehr erstellt wird, also im Militärischen Nachrichtenwesen, das wird dann in eine Datenbank eingestellt, die aber eingestuft ist, auf die wir dann zugreifen können, ja.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Gibt es nach Ihrer Kenntnis Verabredungen mit anderen Zulieferern von Informationen, in welcher Dichte, aus welchen Anlässen sie solche Informationen an Sie zu übermitteln haben? Also, wir stellen uns ja die Frage: Haben Sie eigentlich alles erfahren,

was Sie wissen müssen? Also, gibt es dazu Verabredungen? Oder muss ich mir das eher so zufällig vorstellen: „Sie bearbeiten das, was reinkommt; aber es gibt sozusagen kein Meldewesen, das fest verabredet ist, oder eine Meldepflicht anderer Informationsquellen Ihnen gegenüber“? Gibt es dafür eine Systematik? Oder ist das Zufall, was Ihnen zugespield wird?

**Zeuge R ■ G ■**: Zufall hoffentlich nicht. Eine Meldeverpflichtung können wir natürlich nur dem eigenen Bereich auferlegen, das heißt dem Militärischen Nachrichtenwesen und dem Militärischen Nachrichtenwesen im Einsatz. Also, den Kräften, die dort sind, denen können wir sagen: Einmal pro Woche hätten wir gerne einen Bericht. Wie schaut es bei euch aus, in einer bestimmten Form zu liefern, am ..., um ..., über dieses System? - Das ist da machbar.

Mit anderen gibt es dann Vereinbarungen, Kooperationsvereinbarungen, dass man sagt: Okay, wir unterstützen euch in dem und dem Bereich. - Und wenn wir eine Frage haben, dann können wir die Frage dorthin stellen und bekommen dann entweder die Antwort: „Wir haben dazu keine Informationen“ oder: „Wir können euch eine Information bis dann und dann liefern.“ Es gibt einige Produkte, die Sie ja auch kennen aus der UdP, zum Beispiel die Karte zur Sicherheitsbedrohungslage, die ja regelmäßig dann einmal im halben Jahr geliefert wurde. Das schon. Also, es ist dann kein Zufall.

Und ansonsten spricht man natürlich auch miteinander und spricht darüber: Welche Ereignisse sind denn berichtenswert? Also, ein Anschlag in Kabul zum Beispiel ist berichtenswert gewesen, eigene Kräfte sowieso.

Und bei internationalen Partnern, jetzt den Amerikanern zum Beispiel, ist es natürlich schwierig, da eine Forderung zu stellen und zu sagen: Du lieferst mir jede Woche einmal einen Bericht. - Da kann man natürlich nachfragen. Worauf wir uns im NATO-Rahmen immer verlassen können, ist: Wenn es eine Gefährdung für Kräfte der NATO gibt, dann wird diese Information auch so schnell wie möglich an die Betroffenen geteilt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): In dem Zusammenhang noch einmal die kurze Nachfrage unter Bezug auf die Kurzanalysen, die Ihren Namen tragen und deswegen auch von Ihnen stammen: Haben Sie im Vorfeld der Abfassung dieser Berichte routinemäßig bei Ihren Kooperationspartnern, wie Sie sie eben genannt haben, sozusagen vorbereitend für eigene Analysen Fragen gestellt und Berichte angefordert?

**Zeuge R■■ G■■■**: Ja, wir standen hauptsächlich eigentlich in verschiedenen Bereichen täglich im Telefonkontakt. Das heißt, wir haben uns über die aktuelle Lage ausgetauscht, haben natürlich auch unseren Informationsbedarf dort kommuniziert. Das ist so der hauptsächliche Weg. Und das ist dann schriftlich zugeliefert worden. In Teilen haben wir natürlich auch schriftliche Anfragen gestellt, jetzt gerade in Richtung Bundesnachrichtendienst, und dann entweder einen positiven oder einen negativen Bescheid bekommen, also entweder Produkt oder „Haben wir keine Information dazu“. Aber normal täglich bis wöchentlich regelmäßige Zusammenarbeit mit verschiedenen Bereichen? Ja.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Dann hätte ich noch eine letzte Frage zur Informationsgewinnung, auch jetzt bitte abstrakt. Sie haben schon gesagt, also die Quellen seien öffentlich zugängliche Quellen, menschliche Quellen - so habe ich das verstanden - auf unterschiedlichen Ebenen, in der eigenen Truppe, aber auch im Umfeld der Tätigkeit. Meine Frage abstrakt: Haben Sie auch selber die rechtliche Befugnis und die technische Fähigkeit zur Telekommunikationsüberwachung? Können Sie Geodaten auswerten? Und liegen Ihnen zur Lagebeurteilung regelmäßig auch Luft- oder Satellitenbilder vor?

**Zeuge R■■ G■■■**: Das geht jetzt sehr ins Detail. Und von den Systemen her kann ich da leider nicht ganz so viel sagen. Aber pauschal kann ich Ja sagen.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Nur noch mal kurz: Das sind eigene Erkenntnisquellen oder zugeliessene Erkenntnisquellen, wenn wir über diese technischen Möglichkeiten reden?

**Zeuge R■■ G■■■**: Beides. Also, es ist ja ein Kooperationsverbund, teilweise; genau.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Ja. Vielen Dank. - Dann noch eine kurze Frage. Sie haben es schon angesprochen: Ein - zumindest - Teil - das wäre jetzt eben eine Einschätzungsfrage - der Informationen, die Sie verwertet haben, stammt auch von dem Bundesnachrichtendienst. Da würde mich genauso wie bei dem Risikomanagement der GIZ und dem Auswärtigen Amt noch mal interessieren: Gab es dort standardisierte Verfahren für die Zulieferung von Informationen, also wöchentliche Berichtspflichten - also jetzt immer nur in der Informationsbeschaffung, noch nicht in der -weitergabe; dazu komme ich später -, oder war das auch eher so ein ständiger Austausch, wie Sie ihn vorhin beschrieben haben?

**Zeuge R■■ G■■■**: Zum inneren Verfahren Bundesnachrichtendienst kann ich keine Aussagen machen. Wir standen aber im ständigen Austausch, also persönlichen Austausch. Es gab natürlich regelmäßige Produkte, aber jetzt nicht täglich oder wöchentlich. In der Regel ist die Berichterstattung anlassbezogen. Also, es passiert etwas, und man bekommt dazu dann auch entsprechend eine Auswertung.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Dann darf ich Ihnen vielleicht eine konkrete Passage aus Ihrer Kurzanalyse vom 30.04.2020 einmal vorhalten. Also, wie gesagt, wenn Sie es sehen wollen, können wir es beschaffen. Das ist MAT A BMVg-3.55. Daraus zitiere ich. Da heißt es - Zitat -:

Absicht der TALIBAN ist es hier, den Beginn und noch vielmehr den Abschluss von innerafghanischen Verhandlungen - mit dem Ziel eines Friedensabkommens und eines „postsettlement Governments“ - so weit zu verzögern, dass der internationale Truppenabzug bereits beendet ist. So wollen sie den Einfluss der USA/internationalen Gemeinschaft auf das Ergebnis der Verhandlungen minimieren.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Zitat Ende. - Meine erste Frage ist: Stammt diese Einschätzung von Ihnen?

**Zeuge R ■ G ■:** Wir haben natürlich mit verschiedenen Bereichen geredet; aber das ist die Einschätzung, Bewertung unseres Referats, ja.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Auch von Ihnen persönlich, wenn ich noch mal fragen darf?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** An diesem Beispiel mal abgefragt: Die Absicht der Taliban, die hier geschildert wird, wie sind Sie zu dieser Erkenntnis gekommen?

**Zeuge R ■ G ■:** Wir haben natürlich unterstützend hier auch Berichterstattungen vom Bundesnachrichtendienst, aber auch Informationen aus dem Einsatz. Aber die Taliban haben zum Beispiel eine eigene Webseite, die haben eigene Twitter-Kanäle, und die haben das ganz klar auch so kommuniziert.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Okay. - Dann würde ich den Rest meiner Zeit, Herr Oberstleutnant G ■, ganz gerne zu der Frage verwenden, was Sie mit den Informationen, die Sie gesammelt haben, eigentlich gemacht haben. Also, wer war der Adressat, der von Ihnen verfasst - ich nenne das jetzt mal - Lageberichte, auch wenn sie teilweise Kurzanalysen oder Vermerke heißen - oder Sprechzettel - - tauchen auch bei uns auf. Also, ich würde das mal als Lagebericht bezeichnen? Wer war der Adressat? Und mit wem haben Sie die abgestimmt?

**Zeuge R ■ G ■:** Das ist natürlich von der Art des Produkts abhängig. Wenn es jetzt nur ein Vermerk ist, dann haben wir den im Militärischen Nachrichtenwesen bzw. im System Militärisches Nachrichtenwesen abgestimmt. Der Regeladressat ist unser Abteilungsleiter, weil der quasi als Abteilungsleiter „Strategie und Einsatz“ für die Einsätze verantwortlich zeichnet, also militärisch, bzw. diese führt. Einzelne Produkte, wie dann Vorlagen zur Information, gehen dann - aber das ist ja auf den Unterlagen auch ersichtlich im Kopf - auch an die Ministeriumsleitung,

also Staatssekretärebene, Ministerinebene, und dienen dort der Information und als Lagebeitrag.

Also, wir können keinen Einfluss darauf nehmen. Ich meine, man kann immer mal wieder nachfragen und noch mal nachhaken und sagen: „So sieht das aus“; aber inwieweit das in die Gesamtlagebewertung dann des Abteilungsleiters einfließt, der dann auch von SE II 1 die eigene Lage bekommt, aus dem Einsatz, mit denen selber telefoniert etc., das obliegt dann ihm. Wir sind da beratend tätig. Das ist hauptsächlich der Adressat.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Haben Sie die von Ihnen erstellten Bewertungen und Berichte an andere Behörden weitergegeben? Also beispielsweise, konkret gefragt: Haben Sie Ihre Berichte zum Beispiel auch an den Bundesnachrichtendienst weitergegeben oder an militärische Stellen von NATO-Partnern oder ans Auswärtige Amt? Also, hat es eine solche Verteilung Ihrer Berichte auf Ihrer Ebene gegeben?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein. Also, die vorhin angesprochene Datenbank im Militärischen Nachrichtenwesen: Da wird das nachher alles eingestellt. Alle, die einen Zugriff darauf haben, die können es dann auch sehen, wenn es dann freigegeben ist. Aber ansonsten dient es der Information des Hauses. Ob dann der Abteilungsleiter es der Ministerin vorträgt, die Ministerin oder der Staatssekretär das dann nach außen kommuniziert, das obliegt dann denen. Einige Beiträge jetzt, wie zum Beispiel zur Vorbereitung der Staatssekretärsrunde „Afghanistan“, die sind natürlich dann aus der Natur der Sache mit dem AA und anderen in der Staatssekretärsrunde dann besprochen worden, na klar. Aber jetzt direkt aktiv kommunizieren wir nicht nach außen, sondern das ist oberhalb unserer Ebene.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Dazu nur eine ganz kurze Nachfrage - dann hätte ich eine abschließende Frage -: Zugriff auf diese Datenbank, wie Sie sie angesprochen haben, hat dann nur das BMVg? Oder hatten zum Beispiel auch das Auswärtige Amt und BND Zugriff auf diese Daten? Ist eine reine hausinterne Datenbank, habe ich richtig verstanden, oder?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■**: Bundeswehrintern.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Entschuldigung, ja. Bundeswehrintern, okay. - Dann habe ich eine letzte Frage: Die Präsenz der Amerikaner in Afghanistan war ja sehr stark - um es mal so zu sagen. Deswegen liegt die Vermutung nahe, dass die Informationsbeschaffung durch die Amerikaner auch sehr breit war. Meine Frage, jetzt auch wieder abstrakt: Würden Sie sagen, dass in der gesamten Zeit, die hier Untersuchungsgegenstand ist, die Lageberichtverfassung oder die Informationen, die Sie für Ihre Lageberichte benötigt haben, auch zu einem ganz überwiegenden Teil sozusagen von den Amerikanern zugeliefert worden sind?

**Zeuge R ■ G ■**: Das ist für die verschiedenen Bereiche unterschiedlich. Wie Sie wissen, ist Afghanistan ja für die NATO nach Regional Commands aufgeteilt worden, und Deutschland ist für den Norden zuständig gewesen. Damit hatten wir dort die Hauptverantwortung und auch den Hauptbeitrag. In anderen Bereichen, in denen wir nicht tätig waren - jetzt im Westen mit den Italienern als Führungsnation oder dann im Süden und im Osten die Amerikaner -, kamen natürlich die Hauptinformationen aus dem Bereich von diesen Nationen über den NATO-Kanal, jetzt nicht bilateral, sondern das, was sie für die NATO freigegeben haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Vielen Dank. - Bevor ich das Fragerecht weitergebe an Bündnis 90/Die Grünen, möchte ich gerne noch mal darauf hinweisen, dass bitte, wenn Sie Vorhalte machen aus Aktenstücken, auch die Seitenzahl mit genannt wird. Das erleichtert es den anderen, Ihnen folgen zu können, Herr Kollege. - Ansonsten ginge das Wort dann jetzt an Bündnis 90/Die Grünen.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender, und vielen Dank, Herr G ■, für Ihre bisherigen Ausführungen, die Sie gemacht haben. - Ich werde jetzt erst mal einen Schwenk machen von der Art der Nachrichtengewinnung und der Lageeinschätzung zu Inhalten der Einschätzungen, die Sie gemacht haben.

Am 9. April - jetzt erst mal aus drei Schriftstücken würde ich gerne ein bisschen ein Bild darstellen und dann dazu die Frage stellen - 2020 - das war knapp einen Monat nach der Unterzeichnung des US-Taliban-Abkommens - haben Sie eine Mail von einem Kollegen aus dem Nachbarreferat erhalten, in der er ergänzend zu einer Rückmeldung auf eine Kurzanalyse eine sehr vorausschauende Darstellung macht. Das ist MAT A BMVg-3.55, Blatt 89. Ich lese mal daraus vor:

Ergänzend wird angemerkt, dass es wohl langsam an der Zeit ist, dem Leser der UdP

- Übersetzung von mir, Anmerkung: das ist „Unterrichtung des Parlaments“ -

... in homöopathischen Dosen darzustellen, dass die Taliban sich zwar an das USA-Taliban-Abkommen halten, was dies aber für AFG und seine Zukunft bedeutet. Wir werden mittelfristig als Zuschauer erleben, wie Distrikte nacheinander und ausgewählte Provinzhauptstädte wie Kunduz oder Mazar-e Sharif an die Taliban fallen und beispielsweise alle Mädchenschulen geschlossen werden, wenn der Plan der Taliban aufgeht, die IAN

- das ist übersetzt vermutlich „innerafghanische Verhandlungen“ -

weiter zu verzögern, bis RS

- also Resolute Support -

handlungsunfähig oder ganz abgezogen ist.

Dann später im Jahr, am 5. November 20, hat der BND in einer Staatssekretärsrunde Szenarien für die Zukunft Afghanistans vorgestellt. Dazu gibt es einen entsprechenden Foliensatz, auf dem das Szenario „Emirat 2.0“ langfristig, also mit dem Zeithorizont länger als 24 Monate, als eher wahrscheinlich bewertet wird. Das ist MAT A BKAmT-3.40, Blatt 43.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Und von Ihnen selbst dann Ende November 20 in einer Hintergrundinformation eine Bewertung dieser durch den BND aufgestellten Szenarien, wo Sie das Szenario „Emirat 2.0“ wie folgt bewertet haben - das ist MAT A BMVg-3.64, Blatt 63 -:

- Szenario 1 - Emirat 2.0:

Dieses Szenario 1 wird durch den BND als eher wahrscheinlich und **durch SE I 3 am wahrscheinlichsten** bewertet.

Jetzt kommt eine Auslassung, und dann:

Eine Eroberung der Hauptstadt KABUL steht eher am Ende dieses Szenarios, sofern die Sicherheitskräfte, die KABUL absichern, nicht vorher zusammenbrechen und eine zeitigere Einnahme ermöglichen.

Meine Frage zu diesen verschiedenen Darstellungen dabei: Wir wissen ja heute, dass die Taliban ihr Ziel erreicht haben. Distrikte und Provinzhauptstädte sind nacheinander gefallen, Mädchenschulen heute in weiten Teilen geschlossen, die Richtung des „Islamischen Emirats“ bittere Realität. Ab wann war Ihnen - Sie haben ja eben schon Darstellungen gemacht zur Stärke und zum Fallen von afghanischen Streitkräften - selber klar oder überwiegend wahrscheinlich für Sie, dass eine sukzessive Machtübernahme durch die Taliban nicht mehr aufzuhalten sein wird?

**Zeuge R ■ G ■**: Was sage ich da am besten jetzt? - Der entscheidende Faktor - den hatte ich vorhin schon mal erwähnt; das haben wir aber auch dargestellt, auch in den Papieren, die Sie gerade erwähnt haben, gerade im letzten - war die externe Luftunterstützung sowie die Finanzierung der afghanischen Streitkräfte. Davon hing sehr viel ab, insbesondere der operative Erfolg der afghanischen Streitkräfte. Wir hatten relativ früh - und die Dokumente haben Sie eben auch genannt -, bereits Ende 2019, uns mit möglichen Szenarien beschäftigt, wie es in Afghanistan weitergehen wird, wenn wir denn abziehen. Auslöser war natürlich unsere Schutz- und Warnfunktion, weil wenn Sie weniger Kräfte haben, sind

Sie auch anfälliger, und dann ist natürlich die Frage: Was passiert dann wann, und was für Gegenmaßnahmen muss man gegebenenfalls ergreifen? Wir haben dann natürlich auch darüber hinaus betrachtet: „Wie geht es weiter?“, weil natürlich auch die Fragen kamen: Wie kann man dann danach in einer Art Folgeengagement, wie auch immer, zivil oder militärisch oder VN, dann dort weiter operieren?

Sie haben dargelegt, dass wir das als am wahrscheinlichsten bewertet haben. Ja, dann müssen Sie auch die beiden anderen Szenarien natürlich dagelegen: Das war Bürgerkrieg und inklusive Regierung. Die Taliban haben zu dem Zeitpunkt - und das können Sie auch auf deren Webseite nachlesen - rigoros ausgeschlossen, sich an der damaligen Regierung zu beteiligen. Also, es war für sie keine Option. Auch wenn uns die Kultur fremd ist, sage ich mal, und wir das auch nicht in Gänze hundert Prozent durchdringen können - aber bestimmte Sachen, da können Sie schon drauf bauen und auch vertrauen, dass das so ist. Und das ist eine der Aussagen: Findet nicht statt. - Und von daher war das abwegig.

Und Bürgerkrieg, das war für uns so ein Teilszenario von allen möglichen anderen Szenarien. Sie sehen das auch jetzt ja in Teilen: Mit dem Abzug und dem Sieg der Taliban ist der IS ja nicht verschwunden, und das ist ja der ideologische Feind, möchte ich es mal nennen, der Taliban. Es gibt auch jetzt immer noch Anschläge und dann auch Scharmützel. Also, Sie sehen es auch im Pandschir-Tal, den Widerstand. Lokal bürgerkriegsähnliche Zustände, haben wir gesagt, die werden auf jeden Fall weiterhin da sein. Das wird nicht auf einen Tag enden. Von daher ist das eher ein Teil von allen anderen Szenarien.

Und das „Emirat 2.0“ - und das können Sie da auch nachlesen, auch in den anderen Produkten, die die in dem Zeitraum geliefert haben -, das ist das erklärte Ziel der Taliban gewesen. Das haben sie immer wieder gesagt; das haben sie auch in den Doha-Verhandlungen mit den Amerikanern gesagt, die ja bereits seit Ende 18 liefen; sie haben es auch auf ihrer Webseite immer wieder gesagt. Am Tag vor dem Abkommen ist ja auch der Sirajuddin Haqqani in der „New York Times“ - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

hat er eine eigene komplette Seite bekommen und hat das da auch noch mal explizit dargestellt, was sehr, sehr außergewöhnlich war, was aber auch für die Integration des Haqqani-Netzwerks in die Taliban sprach.

Also, die Absicht war klar, und die Frage war nur die Art und Weise: Macht man eine inklusive Regierung, also führen die innerafghanischen Verhandlungen irgendwann zu einer Lösung, in der die jetzige Regierung oder die damalige dann mit integriert wird? Oder wird diese Regierung durch die Taliban ersetzt und es werden so einzelne, sage ich mal, Warlords mit integriert? Oder führt es zum kompletten Abbruch und die Taliban sagen: „Na gut, dann dauert es halt länger, aber dann machen wir halt militärisch weiter, und das wird irgendwann auch zum Erfolg führen“? Wie gesagt, das war alles sehr stark abhängig von externer Unterstützung. Die afghanischen Streitkräfte waren bis zum Ende abhängig von externer Unterstützung. Das war so der große Knackpunkt.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich bleibe auch gleich noch mal bei dem von Ihnen eben angesprochenen Punkt, was die Ziele der Taliban waren. Sie haben da ja gerade auch schon recht Deutliches zu gesagt, und einiges findet sich auch in Ihren schriftlichen Analysen.

Am 27.02.20 zum Beispiel - das ist zwei Tage vor der Unterzeichnung des US-Taliban-Abkommens - haben Sie eine Kurzanalyse zum Afghanistan-Friedensprozess verfasst, als

Kernaussagen für weiteren Verlauf des Friedensprozesses (aus Sicht TALIBAN) ...

Das steht da mit bei. Da zitiere ich jetzt erst mal aus MAT A BMVg-3.55, Blatt 47 von Ihnen die Aussage:

- Die TALIBAN halten weiterhin an ihrem strategischen Ziel der Wiedererrichtung des Islamischen Emirates fest.

- Die sukzessive Übernahme der Macht in AFG durch die TALIBAN wird als wahrscheinlich bewertet.

Auch in späteren Kurzanalysen taucht das wieder auf, so zum Beispiel in MAT A BMVg-3.55, Blatt 62. Das ist eine E-Mail vom 10.03.:

Als strategisches Ziel behalten die TALIBAN weiterhin an der Wiedererrichtung eines Islamischen Emirates fest.

Und am 31.03.2020 in MAT A BMVg-3.55, Blatt 76:

- Die TLB halten weiterhin an ihrem strategischen Ziel der Wiedererrichtung des Islamischen Emirates fest.
- Die sukzessive Übernahme der Macht in AFG durch die TLB wird ... als wahrscheinlich bewertet.

Sie sind also - und das haben Sie eben ja schon ein bisschen ausgeführt; nur um es noch mal ganz klar zu fassen - davon ausgegangen in Ihren Analysen, dass die Taliban zu keinem Zeitpunkt ein Interesse an einer inklusiven Regierung unter Wahrung bestimmter in der afghanischen Verfassung festgeschriebener Rechte und Werte hatten, sondern eigentlich mit dem Abkommen einzig und allein das Ziel des US- und im Grunde Verbündetentruppenabzuges und die Machtübernahme durch ein „Islamisches Emirat“ verfolgten. Ist das richtig, dass das Ihre Einschätzung war?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Die Taliban hatten zwei Ziele. Das eine haben Sie gerade vorgelesen. Das andere war der Abzug. Das haben sie immer wieder dargelegt, auch immer gefordert und teilweise auch dann mit Angriffen, sage ich mal, nachdrücklich unterstützt. Das haben sie schon seit Längerem, also deutlich vor dem Abkommen, immer wieder kommuniziert eigentlich. Seit 15/16 haben sie sich komplett umstrukturiert nach dem Tod Mullah Omars und auf dieses Ziel hingearbeitet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Wie Sie auch in den Produkten teilweise lesen können, haben sie ja natürlich auch in den Bereichen, die sie schon erobert hatten - und das hatten sie teilweise schon lange, manche erst kurzfristig - gab es sogenannte Schattenstrukturen. Das heißt, sie haben dem auch dann Taten folgen lassen, haben dann einen eigenen Provinzgouverneur gehabt, einen eigenen Militärverantwortlichen und haben das dann sukzessive gemacht. Dieser Prozess ist mal schneller, mal langsamer gelaufen. Man konnte aber sehen, dass es ein fortschreitender Prozess gewesen ist und dass sie von diesem Ziel nicht abrücken werden, egal wie lange es dauert.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Sie müssten zur letzten Frage kommen, bitte.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, okay, gut. Da können wir auch gleich noch mal drauf zurückkommen. - Dann nur eine kurze Frage, weil in der Überschrift steht: „aus Sicht TALIBAN“, damit wir das Dokument richtig verstehen. Was genau bedeutet hier in diesem Fall „aus Sicht TALIBAN“? Ist das sozusagen ausschließlich die Eigeneinschätzung der Taliban? Oder sind das auch Ihre Einschätzungen als Fremdeinschätzung, was die Motivationslage da angeht?

**Zeuge R. G.:** Ich weiß nicht, ob Sie das vielleicht aus dem Fernsehen, aus Serien kennen. Das ist sogenanntes „Red Teaming“, also ich denke mich mal in den Gegner hinein, sehe, was hat er jetzt tatsächlich gesagt - also sind da so klare Fakten dabei wie zum Beispiel „wir fordern den Abzug“, „wir wollen das Emirat wiedererrichten“ und auch andere Dinge? -, und wir bewerten das dann mit unseren Erfahrungswerten, die wir über die Jahre gemacht haben - wie haben sie auf bestimmte Dinge reagiert, was bedeutet das für uns, was wollen sie wirklich? -, und versuchen, da quasi auch eine Absicht dann - aber das ist dann unsere Bewertung in der Regel aus dem, was sie gesagt haben, was sie machen -, eine Prognose herauszuentwickeln.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Die nächsten sieben Minuten gehören der AfD und dem Zeugen G.

**Stefan Keuter (AfD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Oberstleutnant, schön, dass Sie heute hier sind. Uns liegt leider zu Ihnen keine Dienstpostenübersicht vor. Vielleicht können Sie uns in ganz groben Schritten erklären, wie es Sie ins Referat SE I 3 verschlagen hat.

**Zeuge R. G.:** Wenn ich jetzt gemein wäre, hätte ich gesagt: durch die Personalabteilung. - Ich bin 2010 nach Studium und Verwendung als Kompaniechef für den Generalstabslehrgang ausgewählt worden, habe den auch in Hamburg durchlaufen bis 2012. Ich hatte vorhin schon kurz erwähnt, dass wir dann zwei Kompetenzbereichen zugeordnet werden; einer ist der Bereich Militärisches Nachrichtenwesen bei mir. Und meine erste Verwendung nach dem Lehrgang war dann auch im Kommando Strategische Aufklärung im Bereich Militärisches Nachrichtenwesen. War dann auch als stellvertretender Abteilungsleiter J2, also Militärisches Nachrichtenwesen, in Afghanistan, Masar-i-Scharif, im Wechsel ISAF Resolute Support, im Anschluss im Kommando Heer, und dann habe ich mich über meinen Personalbearbeiter beworben quasi auf diesen Dienstposten, habe den dann mit einem kleinen Umweg über ein anderes Referat dann im Juni 2019 angetreten.

**Stefan Keuter (AfD):** Prima, herzlichen Dank. - Ich möchte auf ein Ereignis zurückkommen am 9. April 2020; der Kollege Wagener hat es eben angesprochen. Es betrifft hier die Fundstelle MAT A BMVg-3.55, Blatt 89. Oberstleutnant O. aus Ihrem Nachbarreferat SE II hat als Anmerkung auf Ihre Lageanalyse Folgendes festgehalten - wir haben es ja eben schon gehört -: dass es wohl langsam an der Zeit wäre, dem Leser der UdP - für die Zuschauer: UdP bedeutet „Unterrichtung des Parlaments“, die ja letztlich auch für die Einsätze in Afghanistan verantwortlich zeichnen,

... wie heute in der MoLa SE vom acting UAL SE III vorgeschlagen - in homöopathischen Dosen darzustellen, dass die Taliban ...

und so weiter und so fort. Wer ist „acting UAL SE III“?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R■■ G■■■:** Die Abteilung „Strategie und Einsatz“ besteht aus drei Unterabteilungen. „UAL“ ist die Abkürzung für Unterabteilungsleiter, und „acting“ heißt dann in der Regel, dass der ursprüngliche Abteilungsleiter wahrscheinlich im Urlaub oder krank war und zu dem Zeitpunkt einer der Referatsleiter diese Funktion „acting“ wahrgenommen hat.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay, verstanden. Vielen Dank. - Wie haben Sie sich zu den Anmerkungen O■■■■ verhalten?

**Zeuge R■■ G■■■:** Ja, der Kamerad O■■■■ ist ja nun ein Reservist. Das ist seine persönliche Meinung, die er dort dargelegt hat. Und die Unterrichtung des Parlaments ist nicht in unserer Federführung. Wir leisten dann immer den Beitrag Sicherheits- und Bedrohungslage, und die Bewertung findet dann auch hier auf Ebene Abteilungsleitung statt, was dann davon übernommen wird und inwieweit dann eine Prognose auch in die Unterrichtung des Parlaments übernommen wird, weil Prognosen, wie „Red Teaming“, das ist natürlich teilweise fiktiv und auf jeden Fall sehr unsicher, was die Zukunft angeht. So hat man sich oftmals oder meistens dann auf Tatsachen beschränken müssen, die man anhand von Anschlägen zum Beispiel auch gesehen hat.

**Stefan Keuter (AfD):** Der Oberstleutnant O■■■ ■■■■, was meinte er mit seiner Formulierung „homöopathischen Dosen“?

**Zeuge R■■ G■■■:** Das kann ich nicht sagen. Da müssen Sie ihn vielleicht fragen.

**Stefan Keuter (AfD):** Was haben Sie darunter verstanden?

**Zeuge R■■ G■■■:** Ja, „homöopathische Dosen“ heißt: in kleinen Schritten, glaube ich. Also, für ihn hat sich anscheinend das Lagebild auf einen Schlag gravierend geändert. Wie Sie ja vorhin darlegt haben, haben wir in unseren Produkten das nicht so gesehen, sondern wir haben das ja als sukzessive Änderung und Weiterentwicklung der Lage dargestellt. Wie gesagt, er war auch als Reservist nicht ständig da, sondern ist halt dann

immer mal temporär - - Und dann ist so eine Entwicklung vielleicht sprunghafter. Und dann war er vielleicht der Meinung - aber das müssen Sie ihn wirklich selber fragen - -

**Stefan Keuter (AfD):** Prima, das reicht mir zu dem Bereich erst mal. - Ich möchte über eine andere Kurzanalyse sprechen, und zwar vom 30. März 2020. Da haben Sie auf die Spannungen innerhalb der afghanischen Politelite hingewiesen und eine Fragmentierung der ANDSF - Anmerkung für unsere Zuschauer: das sind die afghanischen Streitkräfte - in den Lagern Ghani und auf der anderen Seite Abdullah/Dostum in Erwägung gezogen; MAT A BMVg-3.55, Blatt 68. Für wie realistisch haben Sie damals die Möglichkeit dieser Fragmentierung gehalten?

**Zeuge R■■ G■■■:** Also, die Fragmentierung in der Regierung war eindeutig sichtbar, also zwischen Abdullah und Ghani. Und dass diese auf Regierungsebene auch nicht zusammengearbeitet haben, ist auch deutlich erkennbar gewesen, unter anderem, dass sie sich beide, wie wir es auch dargelegt haben, kurz nach Unterzeichnung des Doha-Abkommens unabhängig voneinander zum Präsidenten ernannt haben; am gleichen Tag, am 9. März war das, glaube ich, vor dem geplanten Beginn der innerafghanischen Verhandlungen, die am 10. März beginnen sollten und die ganze Sache so ein bisschen schwieriger gemacht haben.

Die Fragmentierung der afghanischen Streitkräfte war immer ein, ich sage mal, Extremszenar. Sie haben ja die alte Nordallianz mit Dostum - den haben Sie ja gerade erwähnt - oder Atta Noor dann auch im Norden, die natürlich ihre Gefolgschaft noch hatten, die auch ihre Gefolgschaft noch in den afghanischen Sicherheitskräften hatten. Es war ein Extremszenar. Also, im Normalfall war das eher unwahrscheinlich.

**Stefan Keuter (AfD):** Haben Sie sich im Frühjahr 2020 gefragt, ob nach Jahrzehnten des Einsatzes in Afghanistan die Mission überhaupt noch sinnvoll ist, wenn man nach dieser Zeit die Befürchtung einer Fragmentierung noch hat?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R■■ G■■■:** Also, die politische Bewertung haben wir da nicht durchgeführt, also jetzt als Referat. Ich meine, meine persönlichen Gedanken, die habe ich mir auf jeden Fall gemacht. Die macht sich ja jeder, der Zeitung liest, denke ich.

**Stefan Keuter (AfD):** Teilen Sie die persönlichen Gedanken mit uns!

**Zeuge R■■ G■■■:** Ich weiß nicht, ob das im Rahmen - -

**Stefan Keuter (AfD):** Ja, Sie sind hier als Zeuge geladen, und uns hilft das natürlich, die Gesamtsituation zu verstehen. Sie sind einmal als Soldat natürlich hier, aber grundsätzlich auch als Zeuge und als fach- und sachkundige Person.

**Zeuge R■■ G■■■:** Das wäre jetzt aber eine nachträgliche Bewertung, glaube ich, die nicht auf den Untersuchungszeitraum - -

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Darf ich darauf hinweisen, dass die Fragezeit ohnehin gerade abgelaufen war und insofern das Fragerecht jetzt übergeht an die FDP-Fraktion.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Ja, vielen herzlichen Dank. - Herr Oberstleutnant G■■■, vielen Dank, dass Sie hier sind. - Ich würde gerne am Anfang erst auch noch mal über die Arbeit in Ihrem Referat sprechen. Das ist ja auch in die Zeit von Corona gefallen. Vielleicht können Sie da auch noch mal drauf eingehen, inwieweit die Arbeitsbedingungen durch diese Coronapandemie beeinflusst waren über den Zeitraum, über den wir hier sprechen.

**Zeuge R■■ G■■■:** Wir sind im Ministerium, Gott sei Dank, IT-technisch relativ gut aufgestellt, was uns erlaubt, zumindest bis VS-NfD auch mobil zu arbeiten. Und wenn wir ein Zweierteam sind und man hat dann einen, der mobil arbeitet und quasi in Reserve ist und sich prophylaktisch isoliert, und der andere allein dann im Büro ist und auf die dann anderen Systeme, die stationär sind, zugreifen kann, war ein komplett normales Arbeiten eigentlich möglich, also bei uns jetzt im Referat.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Okay, danke. - Während der Zeit, über die wir hier reden, gab es ja auch noch einen Wechsel in der Referatsleitung von Herrn F■■■■ auf den Herrn P■■■. Hat sich dadurch was geändert für die Arbeit in Ihrem Referat, auch die Arbeitsfähigkeit? Und haben sich vielleicht auch die Lageeinschätzungen geändert? Vielleicht könnten Sie darauf auch mal eingehen, was dieser personelle Wechsel bedeutet hat.

**Zeuge R■■ G■■■:** Also, personelle Wechsel sind in der Bundeswehr gang und gäbe. In der Regel sind unsere Stehzeiten so zwischen zwei und drei Jahren. Das heißt, das ist jetzt nichts Besonderes, sondern eher ein ganz normaler, gewöhnlicher Vorgang. Jeder Vorgesetzte hat natürlich seine Eigenheiten, je nach Vorverwendung auch seine Schwerpunkte. Aber grundsätzlich in der Lagebearbeitung, weil wir als Lagereferenten ja die Konstanz dann darstellen, ändert sich da nicht wirklich was.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Also keine qualitativ - - Also, ich meine „qualitativ“ nicht im Sinne von Qualität, sondern inhaltliche Schwerpunktsetzung. Können Sie da vielleicht noch ein bisschen näher drauf eingehen? Gab es da irgendwelche Unterschiede?

**Zeuge R■■ G■■■:** Ja, vielleicht ist es in manchen Bereichen etwas prognostischer geworden, also dass mal so ein „Red Teaming“ dann mehr gefordert wurde, als wir das initiativ selbst gemacht hätten. Aber ansonsten ist unsere Lagebearbeitung sehr ereignisgetrieben, und das ist völlig unabhängig vom Vorgesetzten.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Dann möchte ich jetzt mehr auf Ihre Lageeinschätzung eingehen. Welche Rolle hat in Ihrer Lagebeurteilung die Präsenz oder die Nicht-mehr-Präsenz später der US-Truppen auch bei Ihrer Szenarienbildung gespielt? Also, welche Rolle haben Sie der Anwesenheit von US-Kräften beigemessen bei Ihrer Szenarioentwicklung?

**Zeuge R■■ G■■■:** Wir haben das ja bereits Ende 19 auch geschrieben - das liegt Ihnen ja auch vor -, dass die afghanischen Sicherheitskräfte



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sehr abhängig waren. Sie haben sich auch gerne - das war auch unsere damalige Bewertung - in diese Abhängigkeit begeben, weil es natürlich ein Leichtes war, sich auf die Luftunterstützung zu verlassen und die dann auch kommt. Es war mit beginnendem Abzug festzustellen - das können Sie auch an den Verlustzahlen teilweise sehen -, dass diese Unterstützung nicht mehr jedes Mal kam. Rund um das Doha-Abkommen - und das haben wir ja auch vorhin schon dargelegt - waren die afghanischen Sicherheitskräfte sehr defensiv verhaftet da, wo diese Unterstützung halt nicht mehr da war.

Wie das im Einzelnen in den amerikanischen Verantwortungsbereichen jetzt wirklich auch im Detail aussah, das kann ich nicht sagen, weil wir da einfach keinen Einblick hatten, in diesen Bereich.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Also war es für die strategische Lage essenziell, dass die Amerikaner da sind oder nicht? Also, das haben Sie schon so gesehen und davon auch sozusagen - - Das war auch Teil Ihrer Schlussfolgerung, dass das so essenziell sei?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Also, welche Rolle hat dann das Abzugsdatum der Amerikaner gespielt, also das zunächst im Doha-Abkommen vereinbarte und dann später von Biden ein bisschen nach hinten geschobene? Welchen Zusammenhang haben Sie da zwischen diesen beiden Punkten hergestellt?

**Zeuge R ■ G ■:** Welchen zweiten Punkt meinen Sie jetzt?

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Na ja, dass die Präsenz der Amerikaner wichtig ist für die Sicherheitslage in Afghanistan. Und wenn klar ist, die Amerikaner haben ein Enddatum genannt, dann ist klar, nach dem Datum, wenn die weg sind, dass sich dann natürlich die Sicherheitslage entsprechend verändern würde. Also, was hat das für Ihre Lagebewertung bedeutet?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja, man muss das zweigeteilt sehen. Durch das USA-Taliban-Abkommen selbst haben sich die Taliban ja verpflichtet - das hatten wir vorhin auch schon erwähnt -, die NATO-Kräfte nicht mehr anzugreifen. Das heißt, das Einhalten eines Abzugstermins war für die Taliban essenziell, sich auch daran zu halten, uns nicht anzugreifen. Also, solange es da ein Überkommen mit den Taliban gab, hat sich die Lage für uns, was jetzt Schutz- und Warnfunktion angeht, nicht geändert. Also, solange wir innerhalb dieses Zeitraums bleiben, war für uns in dem Fall bedrohungsmäßig alles in Ordnung. Dass man zufällig am falschen Ort sein kann, das ist nicht ausgeschlossen; aber grundsätzlich ist dem so.

Für die afghanischen Sicherheitskräfte - das haben wir auch dargelegt - - die waren zunächst, glaube ich - - Sie haben darauf gehofft, dass es nicht eintritt. Also, sie haben lange gekämpft - auch das hatten wir vorhin -, mit hohen Verlusten, bis in den Juni 2021, bis dann wirklich klar war, die Amerikaner gehen definitiv. Und das war moralisch schon, glaube ich, schwer für die Streitkräfte.

Wir hatten es ja gerade in der Frage vorher erwähnt: Die politische Ebene galt als korrupt, sie galt als zerstritten. Und daraus dann die Motivation zu generieren, für die dann den Kopf hinzuhalten, das war dann für die afghanischen Sicherheitskräfte sehr, sehr schwierig. Und als dann der Präsident Biden gesagt hat: „Jetzt gehen wir wirklich“, das war so ein Knackpunkt, was die Moral angeht.

Was die Unterstützung angeht - das haben wir aber auch bewertet; das können Sie in den Unterlagen ja auch sehen -, ist natürlich Bagram Airfield, als die Luftunterstützung der Amerikaner da abgezogen wurde - - Das war auch ein weiterer Punkt.

Und der letzte Schritt war natürlich, als die Amerikaner gesagt haben: „Wir verlassen jetzt Kabul“, und sind dann weg. Das können Sie sehen, faktisch, dass einen Tag später Präsident Ghani Afghanistan verlassen hat nach der Meldung der Amerikaner: „Wir gehen jetzt in 72 Stunden“,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

und dass dann auch die Sicherheitskräfte in Kabul spurlos verschwunden waren.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Ja, danke. - Die Konditionen, die im Doha-Abkommen genannt wurden, wie haben Sie die bewertet und eingeschätzt? Waren die für die Taliban schwer oder einfach zu erreichen? Und, wenn ja, welche Schlussfolgerung haben Sie daraus gezogen?

**Zeuge R■■ G■■:** Das Doha-Abkommen war ja eigentlich geplant schon für den September 19. Das ging auch groß durch die Presse. Der damalige Präsident Trump wollte das ja in Amerika machen und auch am 11. September. Dafür hat er sehr viel Kritik bekommen. Das ist dann aufgrund eines toten Amerikaners verschoben worden und ist dann im Februar mit den gekürzten Zeitlinien um dieses halbe Jahr in Kraft getreten.

Für die Taliban war das Abkommen die Umsetzung ihrer strategischen Ziele. Also, ein Ziel war ja der Abzug der internationalen Truppen, und das hatten sie damit erreicht. Für die Taliban ist das Abkommen - die nennen das auch Abzugsabkommen - - also für die ist das ein reines Abzugsabkommen. Und die Bedingungen, die die Taliban zu erfüllen haben, waren aus Taliban-sicht leicht erfüllbar, also: Wir dürfen die Koalitionskräfte nicht angreifen in dem Zeitraum, wir müssen mit innerafghanischen Verhandlungen beginnen, sofern die afghanische Regierung fünfeinhalbtausend Gefangene freilässt. Da steht aber nichts drin, dass wir zu Ende kommen müssen, sondern wir müssen damit anfangen. - Ansonsten waren noch weichere Formulierungen wie, sie sollen sich von al-Qaida lossagen. Und das einzig Härtere dann war noch, dass von afghanischem Boden keine terroristische Gefahr mehr für Amerika, Amerikas Alliierte oder deren Streitkräfte ausgehen dürfe. Und daran haben die Taliban sich zumindest für diesen Zeitraum gehalten.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Damit ist das Fragegerecht erschöpft und geht über auf die Partei Die Linke.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrter Herr G■■, ich möchte Bezug nehmen auf ein Papier, auf das wir schon zu sprechen gekommen sind, mit der Bezeichnung MAT A BMVg-3.55 VS-NfD, Seite 82. Dort heißt es unter anderem - ich zitiere -:

Abholpunkt: Regelmäßige  
Berichterstattung BND

Sie haben vorhin auch schon gesagt: Es gab da eine Zusammenarbeit mit dem BND. Können Sie uns das einmal etwas erläutern? Inwiefern hat denn die regelmäßige Berichterstattung durch den BND stattgefunden? Können Sie das so ein bisschen spezifizieren?

In der Vorlage heißt es weiter - ich zitiere -:

*BND sieht in Analyse Ausweitung  
Raumkontrolle durch die Taliban  
als wahrscheinlich an.*

Und ein weiteres Zitat:

*SE I 3 trägt Analyse BND voll-  
umfänglich mit*

Das war, wie gesagt, in einem Zettel auf dem Bericht der Morgenlage am 9. April 2020. - Können Sie uns zu diesen beiden Spiegelstrichpunkten weitere Erläuterungen geben? Auf welchen BND-Bericht wird sich denn hier genau bezogen?

**Zeuge R■■ G■■:** Ja. Das ist also ein Einzelprodukt in diesem Fall, und das Produkt haben wir vorhin schon auch angesprochen. Hier geht es um die Berichterstattung zur Ausweitung der Raumkontrolle und zur Sicherheits- und Bedrohungslage, die halbjährlich erstellt wurde und die dann als Karte in die UdP eingeflossen ist. Das Produkt haben Sie dann in der UdP als Karte „Sicherheits- und Bedrohungslage Afghanistan“ auch immer zugestellt bekommen.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Sie haben ja gesagt, es gab einen Austausch. War das auch mit dem



## Nur zur dienstlichen Verwendung

BND? Wie hat das genau stattgefunden, dieser Austausch? Wie regelmäßig war der, und war der einseitig oder war der - - Wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge R ■ G ■**: Also, wie gesagt, zu diesem Produkt: Das ist jetzt ein einzelnes spezielles Produkt, auch wenn da „Regelmäßige Berichterstattung“ steht. Aber das ist die regelmäßige Berichterstattung halbjährlich zur Sicherheits- und Bedrohungslage. Also, das ist in diesem Fall wirklich nur ein Produkt, was einmal im Frühjahr und einmal im Herbst durch den BND erstellt wurde. Wir haben uns natürlich auf der Arbeitsebene dazu täglich, zu den Vorfällen, zum Vorgehen der Taliban etc., ausgetauscht, zumeist telefonisch. Aber es gab auch Arbeitstreffen, die eher unregelmäßig, dann meist anlassbezogen stattgefunden haben. Aber sonst war der Austausch täglich telefonisch gegeben.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Und dann ist ja da weiter in dem Dokument - - Auf welcher Grundlage werden vorliegende Daten - - sind Sie zu der Einschätzung gekommen, dass Ihr Referat die Einschätzung des BND vollumfänglich mitträgt?

**Zeuge R ■ G ■**: Wie gesagt, ich hatte ja gesagt: Es handelt sich um die Karte „Sicherheits- und Bedrohungslage“, und wir haben natürlich auch aus dem Einsatz die Berichterstattung, dort die eigenen Quellen, aus den HQ RS teilweise, zum Beispiel über: Wie viele Anschläge hat es im Zeitraum in welcher Provinz gegeben? Wie viele tote Zivile, Militärische gab es dort? - Das Gleiche haben wir natürlich auch in öffentlichen Quellen gehabt. Das haben wir alles zusammengetragen, und das ergibt für uns dann natürlich ein Bild, in dem wir sagen können: „Ja, diese Bewertung teilen wir“, oder: „Diese teilen wir eben nicht.“ Und in dem Fall konnten wir aufgrund der vorliegenden Daten sagen: „Diese Bewertung teilen wir.“

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Hat es denn auch mal - - Wenn Sie sagen, Sie teilen auch manche Bewertungen nicht: Gab es denn auch mal Abweichungen zu den Bewertungen des BND zur Situation in Afghanistan und, wenn ja, inwiefern und worauf bezog sich das dann?

**Zeuge R ■ G ■**: Da ja da auch nur Menschen sind, sind die Meinungen teilweise auch manchmal etwas anders gewesen; aber in der Regel haben wir uns dann zusammengesetzt und haben geschaut, worauf beruht denn diese Bewertung, und haben da versucht, zu einer gemeinsamen Bewertung auch zu finden.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Können Sie da vielleicht zu - -

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Ich muss Ihnen leider sagen, dass das Fragerecht auch jetzt für Sie wieder erschöpft ist. Das müssen Sie in die nächste Runde nehmen. - Jetzt geht das Fragerecht wieder an die SPD-Fraktion.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich würde mich gern auf den bereits mehrfach angesprochenen Punkt Ihrer Kurzanalyse vom April 2020 noch mal konzentrieren. Sie haben dargestellt, dass von dem Kollegen aus dem anderen Referat offensichtlich eine persönliche Meinung wiedergegeben wurde, wenn er von diesen „homöopathischen Dosen“ spricht. Kann ich daran im Anschluss die Frage stellen: Gab es solche Meinungsverschiedenheiten inhaltlicher Natur zwischen den beiden Referaten öfter, oder war das in diesem Zusammenhang ein Einzelfall?

**Zeuge R ■ G ■**: Auch mit diesem Referat haben wir uns täglich zusammengesetzt. Weil das im Hause ist quasi und in persona, haben wir uns jeden Morgen die Zeit genommen, die Informationen, die wir hatten, aus den verschiedensten Bereichen zusammenzutragen. Aus der Natur der Sache sind wir als Militärisches Nachrichtwesen immer ein bisschen die Schwarzmalerei, die eher die Worst-Case-Szenarien auch darstellen, und die Operateure, wenn sie denn auch eigene Planungen haben, natürlich die Dinge manchmal etwas positiver sehen. Die Diskussionen, die wir dann hatten, da sind dann halt beide Meinungen auch zusammengekommen, und das wurde ausdiskutiert, und wir haben da eigentlich immer zueinander gefunden. Wenn nicht, dann wurde es entsprechend - - dann wurden beide Aspekte auch der Abteilungsleitung vorgetragen, sodass der Abteilungsleiter vollumfänglich die ganze Bandbreite von Szenarien auch sehen konnte.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Jörg Nürnberger** (SPD): Aber in diesem ganz konkreten Fall scheinen Sie sich nicht wirklich durchgesetzt zu haben, weil wenn ich - und ich darf verweisen auf MAT A BMVg-3.55, Blatt 117 - - In der dann vom Unterabteilungsleiter abgezeichneten Version taucht zwar nicht mehr das Wort „homöopathische Dosen“ auf, sondern „sukzessive“. Da stellt sich mir dann schon die Frage: War es dann die Absicht, das Parlament nur in Teilen und nur in kleinen Dosen über die Informationen, die offensichtlich vorlagen, zu informieren, oder wie kann ich das aus Ihrer Sicht verstehen?

**Zeuge R■■ G■■■**: Beziehen Sie sich jetzt auf ein Dokument von SE II 1 oder von uns?

**Jörg Nürnberger** (SPD): Ich kann nur diese MAT-Nummer nennen; aber Unterzeichner ist der Unterabteilungsleiter Werres.

**Zeuge R■■ G■■■**: Okay.

**Jörg Nürnberger** (SPD): Wir haben es auch hier. Sie können es gerne noch mal - -

**Zeuge R■■ G■■■**: Kann ich das bitte einsehen, -

**Jörg Nürnberger** (SPD): Selbstverständlich.

**Zeuge R■■ G■■■**: - weil das sagt mir gar nichts?

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Der  
Zeuge liest in diesen  
Unterlagen)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Sie haben es zur Kenntnis genommen; dann lassen wir die Uhr wieder laufen, und Sie könnten antworten.

**Zeuge R■■ G■■■**: Könnten Sie die Frage vielleicht noch mal stellen?

**Jörg Nürnberger** (SPD): Die Frage lautet: Teilen Sie die Einschätzung Ihres Unterabteilungsleiters Werres, dass diese Informationen tatsächlich nur in kleinen Dosen an das Parlament weitergegeben werden dürfen? Oder wäre es nicht sinnvoll, dem Parlament alle Informationen, die auch aus Ihrer

Abteilung zur Verfügung standen, ohne Aufteilung in kleine Dosen weiterzuleiten?

**Zeuge R■■ G■■■**: Also, die Beweggründe meines Unterabteilungsleiters kann ich da nicht nachvollziehen oder sagen, warum er das so gemacht hat. Ich arbeite diesen Lagebeitrag zu. Wir hatten hier in dieser Vorlage auch gesehen, was Corona für eine Auswirkung hatte. Das war auch so ein bisschen Ausblick quasi, sage ich mal, rückwirkend betrachtet, auf das nächste Jahr. Und die Absicht dahinter: Ich weiß nicht, was in der Morgenlage passiert ist; da war ich nicht dabei. Da müssten Sie gegebenenfalls den General Werres fragen.

**Jörg Nürnberger** (SPD): Vielen Dank. - Wenn man diese Entwicklung dann weiter im zeitlichen Verlauf betrachtet, da gab es laut den Akten - und hier zitiere ich aus MAT A BMVg-3.57, Blatt 27 bis 30 - eine Entscheidungsvorlage zu den Veränderungen der Bedrohungslage in Afghanistan. Auf dieser Vorlage gibt es zwei Karten, die die Bedrohungslage in Afghanistan auch farblich hinterlegen. Können Sie anhand des Dokuments - und wir können es Ihnen selbstverständlich wieder zur Verfügung stellen - uns darstellen, wie zu diesem Zeitpunkt, also im Mai 2020, die Sicherheits- und Bedrohungslage in den verschiedenen Provinzen Afghanistans war?

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge R■■ G■■■**: Also, diese VzE - hatte ich ja eben gerade schon erwähnt - ist immer halbjährlich passiert. Die basiert auf dieser eben genannten Berichterstattung, der regelmäßigen, des BND, und für den Süden Afghanistans und den Osten hat sich eigentlich nichts verändert. Das war schon seit Jahren relativ schlecht und tiefrot. Die größten Veränderungen hatten wir zu diesem Zeitpunkt dann gesehen im Westen um Herat sowie auch im Norden und hier mit Masar den Nordwesten Jowzjan. Und das war für uns in dem Fall relativ ungewöhnlich. Ich hatte aber in der ersten Runde auch schon gesagt, dass es ja diese Contested Areas gab, und es ist jetzt - - Man kann nicht alles auf den Kampf und Erfolg der



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Taliban immer schieben, sondern die afghanischen Sicherheitskräfte haben sich hier sehr bewusst aus gewissen Räumen herausgezogen, was dann wiederum einen Gewinn an Raumkontrolle für die Taliban war, aber ohne dass es jetzt irgendwie Kämpfe in diesem Fall dann gab.

Wir haben diese Verschlechterung gesehen, wie gesagt, gerade speziell im Norden und im Westen, in Herat. Das war aber in dem Fall noch nicht alarmierend, weil es eine Art Umstrukturierung war, und erst nachdem diese Vorlage auch draußen war, zwei, drei Wochen später, hat das ja extrem an Fahrt gewonnen, und die Karte war dann quasi zwei, drei Wochen später schon obsolet.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank zu diesem Punkt. - Nachfrage: Ist Ihnen bekannt - und vielleicht ist die Antwort auch Nein; wird sich herausstellen -, dass Ihre Unterlagen, die Sie hier so bearbeitet haben, tatsächlich dann auch zum Beispiel an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gelangt sein können, um die Sicherheitslage in Afghanistan zu bewerten? Wenn es Ihnen nicht bekannt ist, reicht die Antwort Nein.

**Zeuge R ■ G ■:** Ist mir nicht bekannt.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Gut. - Wir stellen dann ab Mitte 2020 fest, dass viele der Vorlagen und Bewertungen, die Sie angestellt haben, in der Abteilung, bei Ihnen im Referat, nicht mehr für den Abteilungsleiter „Strategie und Einsatz“ bestimmt waren, sondern immer häufiger an den Generalinspekteur adressiert waren. Die erste Informationsvorlage an den Generalinspekteur zum Thema „Veränderungen der Bedrohungslage in Afghanistan“ erfolgte - und das sind immerhin nicht mal 14 Tage nach der vorherigen Analyse - am 19.05.2020. Ich darf auch hier das MAT A BMVg-3.58, Blätter 130 bis 133 anführen. Kann man aus dieser Entwicklung und aus dieser neuen Adressierung Ihrer Analysen den Schluss ziehen, dass im Ministerium dieser Entwicklung eine besondere Wichtigkeit zugesprochen wurde? Oder hatte das ganz andere Gründe?

**Zeuge R ■ G ■:** Wie gesagt: Unser Hauptadressat ist ja der Abteilungsleiter, und der entscheidet dann, ob er ein Produkt direkt weitergibt in die Ebene Generalinspekteur, Staatssekretär, Ministerin oder ob er sagt - jetzt basierend auf dieser VzE zur Bedrohungslage -: „Das ist mir schon wichtig, und das möchte ich gerne, dass der Generalinspekteur das weiß, und ich hätte das gern aber in einem anderen Format oder in einem etwas ausführlicheren Format“, weil die VzE mit der Karte ist doch relativ dünn, weil der Abteilungsleiter ja da deutlich enger oder tiefer drinsteckt. Und ja, man kann das als Zeichen der Bedeutung dieses Ereignisses sehen, dass der Abteilungsleiter dann sagt: Ich hätte dann gern hier ein Produkt, was dann an den Generalinspekteur geht.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Aber es gab keine formelle Weisung aus Ihrem Haus, das genau so zu handhaben?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wir haben es auch bereits einmal angesprochen. Es handelt sich bei meiner nächsten Frage um die Präsentation für den Leiter der Abteilung „Politik“ im BMVg vom 14. Dezember. Sie müssen verzeihen, dass auch ich dieses Thema noch mal anspreche. Die Folie dort nimmt Bezug auf die Langzeitstudien des BND zur Lage in Afghanistan: MAT A BMVg-3.65, Blatt 101. Wie wir bereits erwähnt haben, es gab diese drei Szenarien: „Inklusive Republik“, bewertet als „unwahrscheinlich“, „Bürgerkrieg“: „eher unwahrscheinlich“ und die Formulierung, die ja heute auch in der Presse schon zu lesen war, „Emirat 2.0“: „eher wahrscheinlich“. Wie bewerten Sie es ganz persönlich? War das aus Ihrer Sicht das wahrscheinlichste Szenario?

**Zeuge R ■ G ■:** Zu dem Zeitpunkt war das das wahrscheinlichste Langfristszenario. Also, wir haben das ja - und das ist ja auch auf der Folie ersichtlich - als Szenario für plus zwei Jahre nach Abzug zu diesem Zeitpunkt gesehen, weil wir die - zu dem Zeitpunkt - Fähigkeiten und Durchhaltefähigkeit der Sicherheitskräfte doch noch ein wenig höher eingeschätzt haben, als sie tatsächlich dann nachher waren.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank. - Gut, das wäre die Anschlussfrage gewesen. Also, Sie hielten es tatsächlich in der dort angegebenen Zeitperspektive für die realistische Version. Sie haben nicht damit gerechnet, dass es früher stattfinden könnte.

**Zeuge R■■ G■■:** Wir hatten natürlich Worst-Case-Szenarien. Also, das war das Wahrscheinlichste. Es gibt natürlich für das Militärische Nachrichtenwesen auch immer ein Worst-Case-Szenario. Unvorhergesehene Ereignisse, die können das natürlich beschleunigen, ja.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Nachfrage: Welche Indikatoren hätten Sie veranlasst, diese Bewertung kurzfristig zu verändern? Was hätte passieren müssen, damit Sie diese Einschätzung noch mal als realistischer betrachten und vielleicht den Zeitrahmen verkürzen, der hier infrage steht?

**Zeuge R■■ G■■:** Das ist natürlich retrospektiv einfach zu sagen, weil man die Faktoren dann ja quasi kennt, wie sie eingetreten sind. Und das haben wir dann später ja auch beschrieben: die - weil wir die Informationen auch nicht hatten - sehr große Abhängigkeit der Streitkräfte von externer Unterstützung, also die Größe der Abhängigkeit - ich glaube, das ist so der Faktor, - und inwieweit die Motivation von den Ereignissen Schaden nimmt. Ich glaube, das sind die beiden Punkte.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Der letzte Fragenkomplex, den ich Sie gerne fragen möchte, bezieht sich auf die Sicherheitslage im Jahr 2021 bis zum Fall Kabuls am 15. August 2021. Ende 2021 beobachtete die nationale Sicherheitsgemeinschaft, dass die Taliban weiter vorrückten. Die Erfolge wurden dadurch erleichtert - und Sie haben das genau erwähnt -, dass Präsident Biden der afghanischen Luftwaffe die bisherige Unterstützung aus der Luft sowie durch nachrichtendienstliche Informationen aufkündigte. Durch die Beendigung von Verträgen für die Wartung der Flugzeuge und weiterer Gerätschaften blieben viele der Flugzeuge und Helikopter am Boden. Mit der mangelnden Luftunterstützung fehlte der Hauptvorteil der afghanischen Armee über die

Taliban. - Ist das so? Sind Ihnen diese Informationen bekannt? Wie wurden diese Informationen, auch im Hinblick auf die Frage, die ich vorher gestellt habe, von Ihnen bewertet? Gab es konkrete Maßnahmen, die aus diesen abgeleitet wurden? Haben Sie Empfehlungen ausgesprochen? Wie erwartbar war die Geschwindigkeit des Zusammenbruchs der afghanischen Armee angesichts ihrer Abhängigkeit von der militärischen Unterstützung der USA?

**Zeuge R■■ G■■:** Ja, das Dokument, was Sie mir hier zur Verfügung gestellt haben, in dem - - Das ist ein Jahr vorher. Da können Sie diese Abhängigkeit - das haben wir dort beschrieben - ja schon ein bisschen sehen. In der Coronapandemie haben die Amerikaner - das ist da ja beschrieben - ihre Kontraktoren aufgrund von Covid großteils rausziehen müssen für einen gewissen Zeitraum. Und man konnte dort den Effekt auf die Einsatz- und Missionsplanung vor allen Dingen sehen. Die Geschwindigkeit, mit der dann alles passiert ist - und das können Sie ja den Dokumenten auch entnehmen -, haben wir bis, sage ich mal, Anfang August so extrem nicht wahrgenommen. Es gibt ein Dokument - und das hat irgendwie auch schon den Weg in die Presse gefunden, so ein bisschen -, wo wir das als Kippunkt beschrieben haben, dass der überschritten ist, vom 10. August, und dass es dann erdrutschartig natürlich sich bewegen kann. Aber vorher war das für uns so nicht sichtbar, weil wir einfach keinen Einblick in diese Bereiche hatten, die die Amerikaner zu verantworten hatten.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wenn wir bei der Zusammenarbeit mit unserem amerikanischen Partner sind: Fühlten Sie sich und waren Sie zu jedem Zeitpunkt über die sicherheitsrelevanten Informationen, über die die Amerikaner verfügten und die auch für uns von Bedeutung gewesen sind, zufrieden? Oder können Sie sagen: „Hier war die Unterstützung von amerikanischer Seite nicht wirklich ausreichend“?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, ich kann nicht sagen, über welche Informationen die Amerikaner verfügt haben außer dem, was sie uns gegeben haben. Ich kann aber sagen, dass, immer wenn eine Gefährdung unserer Kräfte absehbar war und



## Nur zur dienstlichen Verwendung

konkret wurde, sie uns da auch vollumfänglich informiert haben. Also zum Schutz eigener Kräfte war das immer der Fall.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Frage: Ist Ihnen bekannt, ob in der kritischen Phase im Sommer 2021 Absprachen zwischen den Taliban und den afghanischen Streitkräften vorgelegen haben, die zur Einstellung der Kampfhandlungen geführt haben? Hatten Sie entsprechende Erkenntnisse?

**Zeuge R ■ G ■:** Wie Ende 19 bereits dargelegt, waren die Korpskommandeure sich ihrer Lage durchaus bewusst. Wir hatten vorhin auch schon dargelegt, dass die Motivation, sich für dieses zerstrittene politische System noch mal aufreißern zu lassen, eher gering war, und es gehört zur afghanischen Lösung, miteinander zu reden. Also, es ist immer gang und gäbe gewesen, dass die Taliban und die Kommandeure, die lokal - - Es gab da immer Kontakte. In welchem Umfang, über welche Details, das wussten wir nicht, das konnten wir auch nicht absehen; aber dass sie miteinander auch gesprochen haben, weil teilweise in den Familien - einer war Taliban, einer war bei der Polizei, einer bei den Streitkräften; das war immer klar - - Aber, wie gesagt, der Umfang war nicht klar zu dem Zeitpunkt.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Fehlte es dazu an den entsprechenden Kapazitäten und Möglichkeiten, das aufzuklären? Oder ergibt sich das aus der Natur der Sache, dass es eben einfach nicht aufklärbar war?

**Zeuge R ■ G ■:** Also vieles, jetzt auch retrospektiv, ist einfach nicht aufklärbar. Wenn sich zwei in einem Dorf treffen, in einer Hütte besprechen, das kriegen Sie nicht mit, gerade wenn es nicht in Ihrem Verantwortungsbereich ist.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Herr G ■, ich weiß nicht, ob Sie selber in Afghanistan im Einsatz waren. Aber Sie haben sich ja wirklich sehr intensiv und lange mit der Situation in Afghanistan aus militärischer Sicht befasst, und wir haben heute auch einen Eindruck von Ihrer Kompetenz erhalten. Frage zum Abschluss: Haben Sie ganz persönlich der schnelle Fall von Kabul und die

Ereignisse im August 21 überrascht, und wie blicken Sie heute auf diese Situation zurück?

**Zeuge R ■ G ■:** Kurze Vormerkung: Ja, ich war 2014/15 sieben Monate in Afghanistan, Masar-i-Scharif - hatte ich ja vorhin schon erwähnt -, als stellvertretender Abteilungsleiter Militärisches Nachrichtenwesen vor Ort. Ein Rückblick kann jetzt nur meine persönliche Meinung sein. Das stellt jetzt nichts dar, was wir in dem Untersuchungszeitraum bewertet und geschrieben haben.

Wie gesagt, vom Endergebnis her - und da zielten ja auch schon mehrere Fragen drauf - war das nicht sehr überraschend, dass die Taliban das umsetzen, was sie wirklich als Ziel machen. Wir alle waren, ich denke, durch die Bank, überrascht, wie schnell es dann nachher doch ging. Aber das lag nicht nur an den Taliban. Das muss man halt da sehen. Noch einmal: persönliche Meinung in der Rückbetrachtung. Das ist jetzt nichts, was wir damals so bewerten konnten.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Dafür danke ich Ihnen ganz ausdrücklich, und ich glaube, wir sind mit der Zeit durch.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ja, vielen Dank. - Wobei ich mir den Hinweis erlauben will, dass Sie ohnehin als Person befragt werden. Also insofern ist das, was Sie vortragen, das, was Sie zur Einschätzung zu sagen haben. Das ist a) legitim und b) das, was hier ja nur befragt werden kann. - Dann geht das Fragerecht jetzt an die Union.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich würde bei der Frage gleich einhaken und sozusagen noch mal präzisieren: Also, im Ergebnis hat Sie die Entwicklung damit nicht überrascht, aber sozusagen in der Geschwindigkeit, in der es eingetreten ist. Ist das zutreffend?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Also, ich hatte ja ganz am Anfang gesagt, dass unser Fokus die Taliban waren, dass wir die afghanischen Sicherheitskräfte insoweit betrachtet haben, wie es für die Sicherheits- und Bedrohungslage notwendig war. Das hat natürlich, aber jetzt dann auch rückblickend



## Nur zur dienstlichen Verwendung

betrachtet, uns nicht zu dieser Bewertung gebracht, dass es so schnell ging.

Die Ausprägung des Emirats: Da gab es Spielräume. Dass aber in der ganzen politischen Konstellation auch mit der externen Unterstützung - das haben wir ja auch geschrieben -, als das - können Sie auch nachlesen - Abkommen geschlossen wurde - - Das Abkommen ist zwischen den Taliban und den USA geschlossen worden, und nicht zwischen - - Die afghanische Regierung war da nicht beteiligt. Das war schon ein eindeutiger Fingerzeig, in welche Richtung das geht und wer auch die Unterstützung irgendwie bekommt. Das haben wir auch dargelegt in unseren Dokumenten. Aber, wie gesagt, die Ausprägung: Da gab es Gestaltungsspielraum. Die Geschwindigkeit war natürlich nachher einfach ja sehr, sehr überraschend.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Waren die Taliban da systematisch unterwegs? Oder hat sozusagen - nach Ihren Einschätzungen - auch die Taliban dann der schnelle Vormarsch sozusagen oder die Möglichkeit des schnellen Vormarschs überrascht und sie haben letztendlich einfach die Gelegenheit genutzt, sozusagen da durchzumarschieren?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Die Taliban waren sehr strukturiert grundsätzlich seit ihrer Umstellung 2015/16. Sie haben - das hatte ich vorhin ja auch schon erwähnt - gewisse Schattenstrukturen schon etabliert. Das haben sie ausgeweitet in die Räume, die sie erobert haben. Sie hatten da eine gewisse eigene Geschwindigkeit, mit der sie das auch nachführen konnten. Die Geschwindigkeit war selbst für die Taliban überraschend. Also, das konnten Sie in eigenen Statements auf den Webseiten sehen. Das konnten Sie daran sehen, dass sie einfach mit diesen Schattenstrukturen nicht hinterherkamen, und das können Sie letztendlich, zum Schluss, auch am Fall von Kabul sehen. Weil die Taliban - das ist auch auf deren Webseite sichtbar - hatten zugesichert, Kabul nicht anzugreifen. Ich meine, letzten Endes haben sie es auch nicht gemacht. Sie sind in ein Vakuum reingestoßen; sie waren auch völlig, völlig überrascht von dieser Geschwindigkeit. Also, das hatten selbst die Taliban nicht so gesehen.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Noch mal ganz kurz zurück zu dem Doha-Abkommen und den afghanischen Sicherheitskräften. Das hat dann sozusagen mit Abschluss schon auch die Moral betroffen, nehme ich an. Haben Sie da eine Einschätzung, wie dann die entsprechenden Kommandeure der afghanischen Sicherheitskräfte die Situation da eingeschätzt haben und wie sozusagen das auch in die Streitkräfte hinein kommuniziert wurde?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Also, zu dieser Kommunikation der Kommandeure, da müssten Sie einmal SE II 1 dann vielleicht konkreter fragen, weil die mit den Beratern, die das TA durchgeführt haben, dann auch waren. Was man faktisch sehen konnte, war natürlich, dass zu solchen Ereignissen oftmals dann Kampfpausen entstanden, also wie eine Denkpause, sage ich mal, auf Landesebene, das heißt: Wie gehen wir damit um?

Es haben keine aktiven Operationen stattgefunden in dem Sinn, sondern man ist erst in den Basen geblieben und hat sich neu geschüttelt, um zu gucken, wie geht man damit um. Aber bis zum Ende waren die Streitkräfte trotz dieses Abkommens davon überzeugt, dass die Amerikaner bleiben werden, in welchem Umfang auch immer. Und - auch das hatte ich vorhin erwähnt - das sieht man an der Kampfmentalität, die eigentlich bis zum Ende hoch war und sich in den Verlusten ausdrückt. Also, bis Mitte Juni haben die gekämpft und hatten auch richtig viele Verluste; sie haben trotzdem weitergekämpft. Erst danach - und ich weiß nicht, und das hatte ich auch geschrieben, was da an Absprachen getroffen wurde - ging das dann relativ schnell, dass Raum auch für die Taliban gewonnen wurde, ohne dass gekämpft wurde. Und das deutet eindeutig auf Absprachen hin, die getroffen wurden. Aber bis dahin war das nicht ersichtlich, dass das jetzt so starke moralische Probleme bringt, dass die Streitkräfte jetzt gleich zusammenbrechen werden, weil, wie gesagt: Sie haben gekämpft, sie hatten Verluste, und sie haben trotzdem weitergemacht.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Aber als dann eben an diesem Punkt sozusagen immer mehr Regionen dann auch teilweise kampfflos an die Taliban



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gefallen sind, welche Analyse hinsichtlich eben der Geschwindigkeit der Machtübernahme haben Sie da angestellt, oder zu welchem Ergebnis sind Sie da gekommen? War sozusagen diese Geschwindigkeit oder der zeitliche Ablauf dann nicht da schon irgendwo vorhersehbar?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein. Auch das hatte ich vorhin ja schon erwähnt, dass zunächst einmal Contested Areas aufgegeben wurden, also umkämpfte Gebiete, und sich die afghanischen Sicherheitskräfte in kontrollierte Gebiete zurückgezogen haben und dort konsolidiert haben. Dann gab es von Mitte Juni bis Anfang Juli eine Pause im Zugewinn der Raumkontrolle, und danach haben die Taliban dann wieder verstärkt angegriffen. Das hat uns dann auch Ende Juli/Anfang August zu dieser Bewertung geführt: Achtung, die Lage verschlechtert sich jetzt dramatisch. Das nimmt eine Geschwindigkeit an. Und, wie gesagt - das Dokument liegt Ihnen ja auch vor -, am 10. August sind wir zu dem Punkt gekommen: Jetzt ist der Kippunkt erreicht. Also irgendwann haben sie, also die Taliban, so einen großen Bereich bekommen, dass die Sicherheitskräfte, die afghanischen, einfach keine Bewegungsfreiheit mehr hatten und dass sie Korps im Süden einfach nicht mehr erreichen konnten, logistisch, außer über die Luft. Das haben wir dann aber auch so bewertet. Wie gesagt, ich denke, das Schlüsseldokument ist dann 10. August: Kippunkt erreicht; und wenn jetzt noch irgendwas kommt: Ja, die halten eigentlich noch durch, aber es kann dann relativ schnell erdrutschartig abrutschen. Das haben wir dann entsprechend auch dargelegt.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Vielen Dank. - In den Szenarien, die da ja dann auch hier mit uns besprochen wurden, eben Bürgerkrieg, Emirat usw., war immer auch der Punkt dabei, dass sozusagen der Westen irgendwie einen Fuß in der Tür behält und behalten kann. Es gab, glaube ich, hier die Überzeugung, dass die Taliban sich sehr wohl der Tatsache bewusst sind, dass sie sozusagen auch westliche Unterstützung und Gelder vor allem benötigen für ihre Infrastruktur, Gesundheitswesen usw. usf. Ist das sozusagen mit all der

Erfahrung, die Sie haben - - War das ein Wunschdenken von uns, oder gab es da tatsächlich Anhaltspunkte?

**Zeuge R ■ G ■:** Wir haben das vorhin ja schon angesprochen und wir hatten es auch geschrieben, dass die Taliban natürlich die Zeit kontrollieren mussten, und je weiter die Zeit fortschreitet und je näher der Abzug rückt, je weniger Truppen, desto geringer ist der westliche Einfluss. Weil ohne Präsenz vor Ort - - Dann geht es nur noch über Geld. Den Taliban war bewusst, auch als Lehre aus ihrer ersten Regierungszeit oder Machtübernahme, dass sie auf externes Geld angewiesen sind. Ich meine, das Land ist eines der ärmsten der Welt immer noch. Durch die Dürre letztes Jahr zum Beispiel sind, glaube ich, zwei Drittel jetzt unterhalb der Armutsgrenze. Das ist den Taliban bewusst, und sie fordern ja auch immer wieder Hilfgelder und sind auch deswegen auf die Forderungen der Amerikaner eingegangen. Sie haben das aber auch billigend in Kauf genommen: Wenn das Geld nicht kommt, dann machen wir es trotzdem, dann wird es halt blutiger, oder dann müssen wir halt mehr Gewalt anwenden. - Also, dazu sind die Taliban auf jeden Fall bereit, weil, wie ja schon gesagt, ihr strategisches Ziel war das Emirat - unter was für Umständen auch immer.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Das ist genau noch mal der Punkt. Also, sie haben die Grundüberzeugung, und deswegen stellen sie die Forderungen auf, dass sozusagen westliches Geld benötigt wird; aber in der Zielsetzung Emirat oder Emirat 2.0 hat das dann sozusagen keine Rolle gespielt.

Da jetzt noch mal die Frage: War das von uns dann eben ein Wunschdenken, dass wir dachten, auch in der Ausgestaltung dieses Endzustandes haben wir noch irgendwo Einfluss, weil wir eben die Hilfe anbieten können, oder war das aus Ihrer Sicht von vornherein klar, dass sozusagen die Taliban erst mal bis zu ihrem Wunschziel durchziehen und alles andere danach kommt?

**Zeuge R ■ G ■:** Wir haben immer dargelegt, dass die Taliban ihren Stiefel durchziehen. Und wenn sie auf - - Also, wenn wir eine Forderung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

stellen, die sie von ihrem Ziel wegdrücken würde, dann würden sie dies nicht eingehen, dann würde es halt länger dauern. Also, das ist unsere Bewertung der Taliban, die wir auch immer wieder dargelegt haben. Inwiefern - - und die Frage ist jetzt dann - - dass das „wir“ mit dem Wunschdenken - - wer dann „wir“ ist. Natürlich denkt man immer, dass man da noch ein bisschen mehr Einfluss hat oder was bewegen kann. Aber da kann ich nicht sagen, also wer dann „wir“ sein soll in dem Fall.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Gut. Sozusagen die politische Schiene hier in Berlin zumindest - -

**Zeuge R ■ G ■:** Das kann ich halt schlecht bewerten.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Ja, ja. Das ist schon klar. Vielen Dank. - In der ganzen Entwicklung, auch in der Schlussphase, sehen Sie da irgendwo einen Punkt, wo wir sozusagen - jetzt Bundeswehr -, politische Zielsetzung, irgendwas hätten anders machen können, um sozusagen in dieser Schlussphase weniger chaotisch dazustehen?

**Zeuge R ■ G ■:** Sie wollen jetzt einen Rat quasi für Zukünftiges, im Rückblick. Ja, ich denke, so eine Situation ist von so viel externen Faktoren abhängig und getrieben, und - Sie können sich ja verschiedene historische Beispiele an Evakuierungen anschauen - das ist eigentlich immer chaotisch.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Aber sozusagen aus dem Lagebild, was Sie zusammengestellt haben, sind Ihrer Ansicht nach auch die richtigen Handlungen abgeleitet worden?

**Zeuge R ■ G ■:** Unsere Bewertung kann eigentlich nur dazu führen, entsprechende Schutzmaßnahmen zu treffen, um die eigenen Kräfte, die jetzt die Evakuierung durchgeführt haben, zu schützen, nicht in bestimmte Bereiche hineingehen zu lassen etc. Wenn wir es damit schaffen, eine Gefährdung zu verringern - ganz ausschließen können Sie das nicht, weil sonst - - Dieser Anschlag dann am Flughafen ganz zum Schluss, der war uns allen von Anfang an klar, dass er passieren wird. Der Zeitraum wurde auch immer

konkreter, und Sie wissen, Sie können es nicht verhindern. Aber wenn Sie die Gefahr reduzieren können - und das ist ja unsere Aufgabe -, gegebenenfalls ausschließen und Sie schaffen es, alle heil wieder nach Hause zu bekommen, dann ist aus unserer Sicht im Rahmen Schutz- und Warnfunktion das schon erfolgreich gewesen, ja. Inwieweit dann die Gesamtoperation erfolgreich war, das ist dann nicht unsere Baustelle, weil, wie gesagt, unsere Aufgabe ist Schutz- und Warnfunktion der Eigenen. Und ich denke, das hat ganz gut funktioniert.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Für die letzten Minuten übergebe ich an den Kollegen Röwekamp.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Genau. - Herr G ■, ich habe noch eine Nachfrage, die sich aus Ihrer bisherigen Befragung ergeben hat, zu der „homöopathischen“ Mail noch mal kurz. Ich weiß, Sie werden sich an diesen Vorgang noch erinnern - oder sollen wir noch mal vorhalten? -, also die Mail vom 9. April. Das ist MAT A BMVG-3.55, Seite 86, wo der Oberstleutnant O ■ ja Ihnen als Rückmeldung geschrieben hat, es wird langsam Zeit, „dem Leser der UdP ... in homöopathischen Dosen darzustellen, dass die Taliban“ usw. Sie erinnern sich an diesen Vorgang, diese Mail, noch?

Meine Frage jetzt generell: Hat es während irgendeiner Zeit Ihrer Berichterstattung den Versuch gegeben, auf Berichtsinhalte im Hinblick auf das mögliche Verhalten der Gremien des Deutschen Bundestages Einfluss zu nehmen?

Und die zweite Frage ist: Hat diese Mail irgendwas bei Ihnen in der Berichterstattung verändert? Also, gab es eine Reaktion Ihrerseits darauf? Haben Sie Berichte angepasst oder irgendetwas anderes veranlasst, um diesem Hinweis zu genügen?

**Zeuge R ■ G ■:** Also, wie gesagt, der Kamerad O ■ bezieht sich ja auf eine Besprechung, bei der ich nicht dabei war, wo das wohl gefallen ist. Von daher kann ich den Ursprung nicht bewerten, auch den Nachgang nicht. Meine Arbeit - - Meine Bewertung bezog sich immer auf



## Nur zur dienstlichen Verwendung

die Informationen, die ich hatte. Mein Hauptadressat ist mein Abteilungsleiter, gegebenenfalls, wenn es im Auftrag ist, auch der Generalinspekteur oder die Ministerin. Und ich schreibe das auf, wo ich der Meinung bin, dass der Adressat/die Adressatin das wissen muss.

Ich weiß aber auch, dass ich nur einen Lagebeitrag schreibe, dass Zusammenfahren der Lage auf Ebene Abteilungsleiter eben die Aufgabe und die Verantwortung des Abteilungsleiters ist, dass er mit ganz vielen anderen Leuten auch dazu spricht, mir auch keine Rechenschaft schuldig ist, ob er was von mir übernimmt oder nicht. Und ich werde meine - - Also, wenn jemand schreibt: „Mach es mal nicht so extrem, nur in homöopathischen Dosen“, dann sage ich: „Ja, kannst du gerne meinen, aber meine Bewertung ändert sich dadurch nicht, und ich schreibe das auch weiterhin auf und stelle das entsprechend dar.“

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Also, ganz konkret heißt das, diese Anmerkung - es ist ja eine Anmerkung: „Ergänzend wird angemerkt“ -, die hat auf Ihre künftige Berichterstattung keinen Einfluss gehabt?

**Zeuge R ■ G ■**: Nein. Also, ich glaube, dass die Anmerkung vielleicht auch ein bisschen - - Er wollte es vielleicht sogar eher mehr drinhaben. Aber, wie gesagt, das ist ein Kamerad aus einem anderen Referat, der etwas kommuniziert hat, was in einer anderen Besprechung dargestellt wurde. Aber das ändert ja meine Bewertung der Lage nicht, sondern meine Bewertung der Lage, die fußt auf den Informationen, die ich habe, und die werde ich auch entsprechend so darstellen. Und ich werde jetzt nicht, nur um jemandem nicht wehzutun, einen Teil der Informationen weglassen. Das passiert nicht.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Eine letzte Frage dazu: Haben Sie eigentlich jemals das Ergebnis Ihrer Zulieferung bekommen? Die Berichte, die Sie abgegeben, also nach oben in Ihrer Hierarchie gegeben haben, die sind ja weiterverarbeitet worden; so stelle ich mir das jetzt vor. Haben Sie das Endprodukt regelmäßig gesehen dann, im Umkehrschluss?

**Zeuge R ■ G ■**: Das kommt auf die Produkte an. Also, wenn wir eigene Produkte haben, dann - das sehen Sie auch auf den Dokumenten, die abgeliefert wurden - sehen Sie eine Paraphe, wo das dann gelandet ist, und das kriegt man als Rückläufer dann auch. Das größte Feedback, was man bekommen kann, ist eigentlich ein Folgeauftrag. Dann hat es auch jemand im Detail gelesen und sagt: Okay, da möchte ich mehr dazu wissen. - Ansonsten, die Produkte - - Wenn es Gemeinschaftsprodukte sind, wo wir einen Beitrag dazu leisten, also wie jetzt zum Beispiel die UdP oder eine Vorlage für eine Staatssekretärsrunde, also eine Sprechempfehlung für einen Staatssekretär: Das Endprodukt, das bekommen wir im Rückläufer dann auch zur Information: Also, was ist dann tatsächlich auch in so einer Runde kommuniziert worden? Oder die UdP, die wird jetzt nicht nur ins Parlament verteilt, sondern die kriegen wir natürlich dann auch als Rückläufer, so nach dem Motto: Was ist denn kommuniziert worden? Ja.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Haben Sie - -

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Sie müssen zum Schluss kommen.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Letzte Frage: Haben Sie aus diesem Rückfluss jemals den Eindruck gehabt, dass beispielsweise - UdP - nicht vollständig unterrichtet oder nicht wahrheitsgemäß unterrichtet worden sei?

**Zeuge R ■ G ■**: Also, die Informationen der UdP waren immer wahrheitsgemäß. Schwierig ist in einer laufenden Operation immer, dass die UdP VS-NfD eingestuft ist und Sie natürlich gerade Dinge, die Operationen angehen, einen anderen Einstufungsgrad haben, nicht in diesem Umfang, in diesem Detail so darstellen können. Das ist einfach der Sache der Einstufung geschuldet. Aber die Informationen, die da sind, sind immer wahrheitsgemäß dort eingepflegt worden.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Vielen Dank. - Dann geht das Fragerecht an Bündnis 90/Die Grünen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde noch mal bei der historischen Bewertung der Stärke und der Verhältnisse bleiben und der Einschätzung, was gerade auch zum Zeitpunkt Doha als wie wahrscheinlich eingeschätzt wurde, also Frühjahr 2020, als Einschätzung. Sie haben damals ja auch schon - haben wir eben im Fragekomplex auch gehabt - sukzessive Übernahme der Macht als wahrscheinlich angesehen. Sie haben gerade eben länger ausgeführt auch, welche fehlende Verhandlungsbereitschaft bei den Taliban aufgrund ihrer eigenen Stärkewahrnehmung auch mit dabei war. Können Sie näher ausführen, jetzt gerade auch im Zeitraum Frühjahr 2020, welche Annahmen Sie selber hatten über Stärke und Zusammenhalt der Taliban einerseits, und andererseits das Gleiche aufseiten der afghanischen Regierung und Sicherheitskräfte, die die Einschätzung begründeten, dass die Übernahme wahrscheinlich ist?

**Zeuge R ■ G ■**: Ja, die Einschätzung der Stärke der Taliban war grundsätzlich schwierig. Also, wir sind bis 2015/16 davon ausgegangen, dass es so um die 30 000 oder bis zu 30 000 Kämpfer waren. Im Bereich 2019/20, also auch im Frühjahr 2020, sind wir davon ausgegangen, dass es eher doppelt so viele Kämpfer waren.

Zu den afghanischen Sicherheitskräften hatten wir natürlich mehr Informationen - die Dokumente haben wir Ihnen auch überstellt -, was die Durchhaltefähigkeit der afghanischen Streitkräfte angeht; aus dem November 19 ist das Dokument. Und dort muss man sehen, dass die Streitkräfte auf dem Papier sehr groß waren, mit um die 300 000; aber da waren auch Polizeikräfte usw. dabei. Das Problem war immer schon, dass die sich in vielen kleinen Checkpoints aufgehalten haben, und die Frage ist immer: Wie viel „available combat power“, also wie viel Kampfkraft, können sie dann tatsächlich operativ einsetzen? Und das hat bis 2020 ein gewisses Patt ergeben.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben eben gerade auf Dokumente aus November 19 Bezug genommen. Das dürfte, wenn ich das richtig überschlage gerade - ich habe es jetzt nicht noch mal genau nachgesehen; aber das ist

ja auch außerhalb des Untersuchungszeitraums, den wir haben; deswegen: ich vermute, dass uns diese Dokumente gerade nicht vorliegen - - Können Sie den Inhalt wiedergeben? Weil Sie gerade darauf Bezug genommen haben in Ihren Ausführungen.

**Zeuge R ■ G ■**: Es geht um die Durchhaltefähigkeit. Es ging um die Verluste, und die haben wir dort mal aufgeführt - das finden Sie halt in den SIGAR-Bericht von Ende 19 auch; ich hatte es vorhin ja schon einmal erwähnt -, also dass wir pro Halbjahr 12 500 Verluste hatten etc., dass das netto langfristig nicht durchhaltefähig ist.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, danke schön. - Ich bleibe noch mal bei der Einschätzung Frühjahr 20. Sie haben geschrieben in einer Kurzanalyse über den Zusammenhalt der Taliban am 21.02.20 - das ist MAT A BMVg-3.55, Blatt 21/22; da findet sich ein Absatz drin -:

Die Wahrscheinlichkeit, dass die TALIBAN-Organisation im Verlauf des Friedensprozesses zerfällt, wird im Allgemeinen überbewertet und a. h. S.

- wahrscheinlich „aus hiesiger Sicht“; das ist jetzt meine Spekulation -

als eher unwahrscheinlich bewertet. Der Zusammenhalt innerhalb der TALIBAN-Organisation ist zurzeit so stark wie nie zuvor und die Führung greift gegen abweichende Tendenzen konsequent durch.

Können Sie dazu erläutern, zu dem Dokument, was mit „im Allgemeinen überbewertet“ gemeint gewesen ist? Wer ist „im Allgemeinen“? Wer hat da die Wahrscheinlichkeit Ihres Erachtens nach überschätzt?

**Zeuge R ■ G ■**: Vielfach ist es das, was in der Presse dargestellt wurde und was aufgegriffen wurde dann auch und wo wir dann auch nachgefragt wurden, wie das denn tatsächlich ist. Grund ist zum einen, dass das Haqqani-Netzwerk zum Beispiel und die Taliban als zwei eigenständige Organisationen gesehen wurden, mit dem



## Nur zur dienstlichen Verwendung

ersten Stellvertreter Sirajuddin Haqqani, der sich ja auch vor dem Abkommen dann auch im Rahmen des Abzugs mehrfach öffentlich auch auf Englisch geäußert hat, wie gesagt, dieses Op-Ed in der „New York Times“ bekommen hat dann am 28.02. Das zeigt, wie sehr das integriert war. Also, das Haqqani-Netzwerk als, ich nenne es mal: „Spezialkräfte der Taliban“, also wirklich radikaler Flügel, war zu dem Zeitpunkt integraler Bestandteil der Taliban und der Talibanführung. Sie hatten ab und zu mal Splitterfraktionen wie die Rasul-Gruppe, die sich dann von den Taliban losgesagt hatten, und die sind dann aber auch vehement durch die Gesamtorganisation bekämpft worden. Da waren die Taliban sich auch nicht zu schade, Informationen an die afghanische Armee durchzustecken, um dann die beseitigen zu lassen. Da hat man auch mal zusammengearbeitet und über diesen Druck, diese Bekämpfung dann die Reste dann wieder in die Organisation hineingeholt.

Sie haben ab 2016 ganz klare Führungsstrukturen entwickelt. Sie hatten eine Art ministerielle Ebene, die sie „Kommissionen“ nennen - davon gibt es 21 Stück -, und haben das heruntergebrochen in allen Bereichen dann bis auf die Provinz- und Distriktebene, teilweise sogar auf die lokale Ebene. Geeint wurden sie durch das Ziel „Abzug der westlichen Truppen“ und „Errichtung des Emirats“. Das stand über allem, und das war auch das Einigende. Wenn es Abweichtenden - - Oder wenn wir diese gesehen haben, dann haben wir gesagt: Wenn, dann ist das nach dem Abzug eher wahrscheinlich, dass es so leichte Tendenzen geben sollte, wenn es dann um die Verteilungskämpfe „Wer kriegt wie viel Macht?“ geht. Aber solange das Ziel nicht erreicht ist, ist es - gefestigt, wie sie waren und auch in Doha aufgetreten sind und auch wahrgenommen wurden - unwahrscheinlich, dass die als Organisation zerfallen, weil sie waren nicht mehr die lose Organisation aus den 90er-Jahren.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Jetzt gehen wir weiter. Wir waren ja gerade beim Frühjahr 2020. Im Mai 2020 verändern sich dann Einschätzungen, Bedrohungslageeinschätzungen, aus Ihrer Sicht und aus Sicht des BND, weil die Bedrohungslage hat sich

weiter verschlechtert. Die Bedrohungslage für einige Gebiete in Nordafghanistan wurde als hoch bewertet. Abweichend von der BND-Bewertung hat SE I 3 die Bedrohungslage für Kabul weiterhin mit „erheblich“ statt „hoch“ bewertet. Die Abteilung J2 des Einsatzführungskommandos bewertet die Bedrohungslage einzelner Distrikte hingegen noch kritischer. Können Sie auch methodisch erläutern, was der Grund für diese unterschiedlichen Einschätzungen ist? Warum haben Sie die Bedrohungslage in Kabul als weniger gefährlich als der BND bewertet bzw. die Bedrohungslage für einzelne Distrikte in der Provinz Balkh als weniger kritisch als das Einsatzführungskommando bewertet?

Und vielleicht in dem Zusammenhang können Sie auch ausführen, wie die Zusammenarbeit zwischen SE I 3, BND und J2 im Einsatzführungskommando aussieht in diesen konkreten Fragen, welche Quellen jeweils an den unterschiedlichen Stellen zugrunde gelegt werden, wie Sie sich da austauschen und wie die Bewertungsparameter vor allem für diese Einschätzung sind.

**Zeuge R. G.:** Ja. Das ist also mit Kabul relativ einfach erklärt. Unser Fokus waren die eigenen Streitkräfte. Gerade mit dem USA-Taliban-Abkommen im Hintergrund und dass die Taliban sich auch daran gehalten haben, war einfach die Gefährdung für eigene Kräfte geringer als die allgemeine Gefährdung in Kabul. Also, wenn sie sich da bewegen ohne militärischen Schutz und nicht erkennbar sind als NATO-Soldaten, war ihre Gefährdung höher als jetzt als NATO-Soldat. Das ist der Grund für Kabul.

Für den Norden Afghanistans, was die Distrikte angeht, ist es so, dass das Einsatzführungskommando als operatives Kommando einen kleineren Zeitraum betrachtet und dort zur Grundlage hauptsächlich die „incidents“, also die Ereignisse, die Angriffe, nimmt und der Bundesnachrichtendienst einen größeren und auch eine größere Prognose nach vorne einfach macht und dort nicht nur die Angriffe nimmt, sondern halt auch Bevölkerung etc. mit dazunimmt - also es ist etwas umfassender - und das Einsatzführungskommando als militärisch operatives Kommando hauptsächlich ja eine militärische Bewertung



## Nur zur dienstlichen Verwendung

macht. Also es geht auch darum: Wie wahrscheinlich ist es dort, militärisch angegriffen zu werden, wenn ich mich von A nach B bewege, und das in den nächsten zwei, drei Monaten? Und man ist eben ein bisschen umfänglicher und ein bisschen weiter nach vorn schauend.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke schön. - Im Mai 2020 hat sich dann Ihre eigene Wortwahl auch geändert in den Einschätzungen. Sie haben bislang immer geschrieben, dass die sukzessive Übernahme der Macht durch die Taliban als wahrscheinlich gilt, und ab dann war die Einschätzung - jetzt zitiere ich aus MAT A BMVg-3.58, Blatt 133; das ist ein vom Generalinspekteur angeforderter Bericht - dass die Taliban - und jetzt das Zitat -

... ihren beiden strategischen Zielen - islamisches Emirat und keine internationale Truppenpräsenz - noch nie so nah waren.

Auch im Folgemonat haben Sie daran festgehalten, an dieser Einschätzung. Das ist MAT A BMVg-3.58, Blatt 180 - auch wieder vom Generalinspekteur angefordert - vom 30.06.20:

Die TB sind mit dem USA-TB-Abkommen ihren strategischen Zielen - Abzug der internationalen SK

- „Streitkräfte“ also wahrscheinlich -

und Errichtung eines islamischen Emirats in AFG - so nahe wie nie zuvor. Die Taliban werden daher absehbar nicht gegen das Abkommen verstoßen und es nicht an ihren Beziehungen zu AQ scheitern lassen.

Welche Entwicklungen vor Ort haben Sie im Mai 2020 zu dieser Einschätzung gebracht, dass sie ihren beiden strategischen Zielen noch nie so nah waren?

**Zeuge R ■ G ■:** Das ist jetzt dann keine punktuelle Bewertung, sondern wir hatten das USA-Taliban-Abkommen am 29.02. und haben - - Das war für die Taliban einfach ein Riesenschritt - es war ein Riesenerfolg auch international -, die

Amerikaner dazu zu bringen: „Wir ziehen ab“ - so haben sie es verkauft; das ist, wie gesagt, eins der beiden Ziele -; und wenn die dann weg sind - und es war ja ein Zeitraum von 14 Monaten anberaumt -, dann kommen wir dem zweiten Ziel nahe, dann errichten wir wieder das Emirat. - Von daher: Dieses Abkommen ist ja ein Schritt, den sie vorher nicht hatten. Sie haben ein Papier in den Händen - mit den Amerikanern ausgehandelt -, das sagt: Strategisches Ziel eins wird erfüllt; die Amerikaner und die internationalen Truppen ziehen ab.

Warum dann sukzessive - Mai, Juni - diese Bewertung kam, ist einfach dem geschuldet, dass wir jetzt nicht am 1. März dann direkt sagen konnten: „Sie halten sich dran“, sondern das ist natürlich auch etwas, das man beobachten muss. Dann müssen Sie halt gucken: Machen sie das wirklich - wir fahren ja weiter draußen rum -, und greifen sie uns wirklich nicht mehr an, wie verhalten sie sich tatsächlich, und wie äußern sie sich auch im öffentlichen Raum, auf ihrer Webseite, auf Twitter, in Pressekonferenzen, die sie dann zwischenzeitlich auch in Doha gegeben haben?

Darum: Die Bewertung, die waren dem Ziel noch nie so nahe, die hätten wir auch schon zum 1. März treffen können. Dass sie das aber einhalten, ist dann einfach eine Beobachtung, die wir dann getroffen haben. Und dann die Prognose auch weiter, sie werden das nicht gefährden, das entstand aus dieser Beobachtung heraus.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Das Fragerecht geht zur AfD.

**Stefan Keuter (AfD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr G ■, im August 2020 kursierte ein Video, wo afghanische Truppen Taliban verstümmelt haben sollen. Es handelt sich hier um MAT A BMVg-3.59, Blatt 4. Sie haben dieses Video gegenüber Ihrem Vorgesetzten Herrn P ■ als „nahezu sicher“ authentisch bezeichnet. - Haben Sie dieses Video selber gesehen?

**Zeuge R ■ G ■:** Leider ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Stefan Keuter (AfD):** Kam seitens der afghanischen Streitkräfte ausgeübte Kriegsverbrechen eigentlich häufiger vor?

**Zeuge R■■ G■■:** Beide Seiten sind nicht wirklich zimperlich miteinander umgegangen, und durch den jahrelangen Konflikt kam es lokal auch zu, ich möchte es mal nennen: Dauerfehden, die dann manchmal - also nicht wirklich häufig - aber auch zu solchen Gewaltexzessen geführt haben. Bei dem Video muss man vorantstellen, dass diese Einheit kurz zuvor durch die Taliban aufgerieben wurde und das wahrscheinlich im Rahmen dieser Reaktionen entstanden ist. Aber bewerten kann ich jetzt die - -

**Stefan Keuter (AfD):** Sie reden gerade aber konkret über dieses Video, wo dann letztendlich auch die Taliban die UN aufgefordert haben, diese Verbrechen öffentlich zu verurteilen, richtig?

**Zeuge R■■ G■■:** Ja, das haben die Taliban ja auch gegenüber den USA immer gemacht. Also das ist ein Standing Procedure der Taliban: Sobald was gegen sie unternommen wurde, wie Luftangriffe zum Beispiel, haben sie die VN angerufen und gesagt: Hier das ist aber nicht so richtig, und das möge bitte untersucht werden.

**Stefan Keuter (AfD):** Wie viele solcher Vergehen gegen Gefangene oder Kriegsgefangene sind Ihnen da bekannt geworden? Ganz grob, Größenordnung.

**Zeuge R■■ G■■:** Das kann ich nicht sagen.

**Stefan Keuter (AfD):** Sind das Einzelfälle, oder ist das regelmäßig passiert?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, dieses Video ist relativ einzigartig. Ansonsten gibt es immer mal wieder Einzelfälle, die auch in der Presse wiederfindbar sind.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. - Von wem sind diese afghanischen Soldaten ausgebildet worden?

**Zeuge R■■ G■■:** Das kann ich nicht sagen. Das war nicht in unserem Verantwortungsbereich.

**Stefan Keuter (AfD):** Können Sie ausschließen, dass diese afghanischen Soldaten, die diese Verbrechen begangen haben, durch deutsche Kräfte ausgebildet worden sind?

**Zeuge R■■ G■■:** Wie gesagt: Das kann ich nicht bewerten. Also, es ist nicht in unserem Verantwortungsbereich passiert. Wir haben keine Informationen darüber, wo die Soldaten herkommen, aus welchen - - was ihre Stammeinheiten sind oder wo ihre Ausbildungseinrichtungen waren.

**Stefan Keuter (AfD):** Wissen Sie, ob Vertreter des Auswärtigen Amtes Kenntnis über solche Vorgänge erhalten haben? Beziehungsweise erhielten die Staatssekretäre bzw. die politische Leitung des BMVg hierüber Kenntnis?

**Zeuge R■■ G■■:** Zum Auswärtigen Amt kann ich keine Angaben machen, wie da die Verfahrensweisen, Informationsflüsse sind. Dieses Video, also das Video nicht selbst, aber solche Sachen, tragen wir natürlich als Informationen, wenn es ein besonderes Ereignis ist, auch an die Leitung des Hauses.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay, danke. - Lassen Sie uns noch mal das Thema wechseln. Ende November/Anfang Dezember 2020 haben Sie ein dreiseitiges Papier mitverfasst, das sich mit der Lagebewertung des BND auseinandersetzt. Wir haben das hier häufiger schon angesprochen, diese drei Szenarien. Wir reden über MAT A BMVg-3.64, Blatt 61 bis 63. Eine Möglichkeit ist das „Emirat 2.0“, das zweite ist „Bürgerkrieg“, und das dritte ist die „Inklusive Republik“. Darüber hatten wir uns ja eben schon mal - also nicht wir, sondern Sie sich mit Kollegen - unterhalten. Dazu habe ich jetzt die Fragen: Worin sehen Sie die unterschiedliche Bewertung Ihrer Lagebewertung und der des Bundesnachrichtendienstes?

**Zeuge R■■ G■■:** Ja, das hatte ich vorhin schon angedeutet. Für uns persönlich ist das Szenario Bürgerkrieg ein Teilszenario, was in allen anderen auch vorkommt. Die Abgrenzung dieser Szenarien - das ist unsere Bewertung damals gewe-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sen -: Also, die Szenarien lassen sich nicht trennscharf voneinander abgrenzen, sondern sie haben auch Gemeinsamkeiten. Für uns war es so, dass es bürgerkriegsähnliche Zustände auch nach einem möglichen Sieg der Taliban lokal immer gegeben wird. Und die hat es auch im Rahmen des Abzuges - ich hatte es vorhin erwähnt: Pandeschir-Tal, Widerstand - immer gegeben. Ansonsten ist die Bewertung ja nicht unterschiedlich, sondern der Dienst sagt: „Das ist wahrscheinlich“, und wir sagen: „Okay, das ist für uns das wahrscheinlichste von denen, die der Bundesnachrichtendienst aufgeworfen hat.“

**Stefan Keuter (AfD):** Die drei Szenarien sollen ja in diesen Tagen auch der Staatssekretärsrunde - Fundstelle: MAT A BMVg-3.65, Blatt 3 - vorgestellt worden sein. Wissen Sie, wie die Vorstellung verlief und wie die Reaktion und die Ergebnisse darauf waren?

**Zeuge R■■ G■■:** Nein. Also, das wurde durch den Bundesnachrichtendienst vorgestellt. Das ist das, was ich weiß, was wir auch da geschrieben haben. In welcher Form er das vorgestellt hat: Wir waren da nicht dabei.

**Stefan Keuter (AfD):** Ein Feedback dazu gab es auch nicht? Oder dass beispielsweise Ihnen zurückgespielt wurde: „Die Staatssekretäre waren verwundert oder hatten das erwartet“?

**Zeuge R■■ G■■:** Das Feedback dahin gehend, dass es vorgestellt wurde, und unsere Bewertung wurde dazu eingefordert; und das ist das Papier, was Sie gerade zitiert haben.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. - Am 14. Dezember 2020 sollen Sie dem Abteilungsleiter „Politik“ im BMVg zu den drei möglichen Szenarien für das Jahr 2021 vortragen. Fundstelle: MAT A BMVg-3.65, Blatt 23 f. Wie hat er hierauf reagiert, dass Sie die Machtübernahme der Taliban für das wahrscheinlichste Szenario hielten?

**Zeuge R■■ G■■:** Gar nicht. Der Vortrag ist kurzfristig abgesagt worden und schriftlich bereitgestellt worden, aber in Reaktion dazu.

**Stefan Keuter (AfD):** Gab es ein Feedback auf Ihre schriftlichen Ausführungen?

**Zeuge R■■ G■■:** Nicht vom AL Pol.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. Im März 2021 notierte Ihr Abteilungsleiter, General Schütt, auf einem Ihrer Vermerke zu durch Taliban abgeschossenem Hubschrauber in Afghanistan, dass er sich Sorgen über Angriffe auf deutsche Hubschrauber macht. Er betonte hierbei, dass Deutschland auch ein mögliches Ziel für die Taliban sein könnte, als wahrnehmbare Befürworter eines „conditional based approach“. Das bedeutet so viel wie Rückzug des Westens, nur unter bestimmten Konditionen. Fundstelle: MAT A BMVg-3.69, Blatt 122. Haben Sie damals der Ansicht des Generals Schütt zugestimmt?

**Zeuge R■■ G■■:** Wir standen ja in dem Zeitraum im Bereich der Mandatsverlängerung. Das ist ja hier im öffentlichen Raum auch diskutiert worden. Das wurde damals von den Taliban auch sehr genau beobachtet. Auch die Mandatsverlängerung selber wurde genau beobachtet. Und Haqqani selber hat sich auch dazu geäußert und hat Deutschland als einen der Treiber für eine Nichteinhaltung des Abzugszeitpunkts 30.04. gesehen. Und es gab dann immer mal wieder Drohungen, auch an Deutschland, dass man die Angriffe wieder aufnehmen könnte.

Die Anmerkung vom General Schütt, die bezog sich auf ein, wie Sie sagen, Ereignis, einen Abschuss eines Hubschraubers. Hierbei ist ein Hubschrauber mit einer drahtgelenkten Waffe abgeschossen worden, was eine neue Qualität in dem Sinne hatte, weil es nicht einfach eine RPG war, sondern wirklich drahtgelenkt. Und da wir zu dem Zeitpunkt ja noch in Kunduz auch unterwegs waren und auch von Kunduz nach Masar-i-Scharif hin- und hergefliegen sind, war das natürlich eine mögliche Bedrohung für uns, der man dann begegnen musste. Man kann das dann mit entsprechenden Schutzmaßnahmen machen, Anflugmuster ändern etc.

Also, von daher: Ja, diese Einschätzung aufgrund dieses Ereignisses haben wir geteilt, und die Bedrohung oder die erhöhte Bedrohung ergab sich,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

weil die Taliban uns die Schuld gegeben haben, dass der Abzugszeitpunkt nicht eingehalten wird.

**Stefan Keuter** (AfD): Vielen Dank. Sehr spannend. Aber meine Zeit ist um.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Vielen Dank. So ist es. - Insofern geht das Fragerecht an die FDP.

**Nils Gründer** (FDP): Herr Oberstleutnant G■■■■, vielen Dank für Ihre Ausführungen. Ich möchte auch zu Beginn Danke sagen für Ihren Einsatz in Afghanistan.

Mir stellen sich jetzt doch ein paar Nachfragen, und zwar haben Sie vorhin ausgeführt, dass Berichte und Warnhinweise dazu führen können, dass Verfahren angepasst werden. Könnten Sie näher darauf eingehen, wie das konkret abläuft im BMVg?

**Zeuge R■■■ G■■■**: Die Erstellung eines Warnhinweises oder wie dann etwas angepasst wird?

**Nils Gründer** (FDP): Wie Ihre Berichte und Warnhinweise im Ablauf dazu führen, dass Verfahren angepasst werden.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Also, wir können gleich das letzte Beispiel dazu aufgreifen. Wenn wir sehen, dass sich eine Bedrohungsart ändert, also eine neue Qualität der Bedrohung hat, dann muss man natürlich prüfen - aber das liegt dann im Bereich der Operateure, also dann mehr bei SE II 1 -: Wie sind wir gegen diese Bedrohung geschützt? Also, wir werfen diese Bedrohung auf und sagen: Achtung, das hat eine neue Qualität. - Und dann wird natürlich geprüft: Wie sind wir dagegen geschützt?

Wie das im Risikomanagement dann ganz normal der Fall ist, schaut man: Wie kann ich Risiko verringern, also Mitigationsmaßnahmen ergreifen? Entweder sind das geänderte Verfahren, oder wenn ich jetzt zum Beispiel Schutzbauten nehme, also Unterbringung im Einsatz zum Beispiel, und ich habe die Gefahr durch Steilfeuer, dann muss ich halt die Bauten so sichern, dass sie von oben gegen Steilfeuer gesichert sind. Das sind dann Schutzmaßnahmen, und die werden

mit den verschiedenen Akteuren - Einsatzführungskommando, dem Einsatz selbst - dann durchgesprochen. Dann wird geguckt: Was kann man am besten machen? Was ist am schnellsten umsetzbar? Was ist finanziell möglich? - Und dann passt man das entsprechend an. Oder man sagt: Man kann es nicht anpassen, und man muss mit diesem Risiko leben.

**Nils Gründer** (FDP): Vielen Dank. - Sie haben eben bei dem Kollegen der SPD in Bezug auf MAT A BMVg-3.65, Blatt 101, angegeben, dass Sie das Szenario „Emirat 2.0“ realistischer eingeschätzt hätten, wenn Ihnen die große Abhängigkeit der afghanischen Sicherheitskräfte von der militärischen und finanziellen Unterstützung früher klar gewesen wäre. In früheren Analysen hatten Sie bereits diese große Abhängigkeit ausgeführt, und wir hatten das ja heute auch schon erörtert. Demnach hatten Sie doch die entsprechenden Informationen. Und was hat dennoch dazu geführt, dass Sie die Lage nicht als wahrscheinlich eingestuft haben?

**Zeuge R■■■ G■■■**: Das ist so nicht ganz richtig. Ich habe nicht gesagt, dass das Szenario wahrscheinlicher geworden wäre, sondern was wir nicht gesehen haben, ist, dass aufgrund dieser Abhängigkeit und dann dem Abzug dieser Unterstützung die Eintrittsgeschwindigkeit dieses Szenarios - - Das haben wir einfach unterschätzt. Das Szenario als Langfristszenario - ist ja eben auch zitiert worden - haben wir schon recht frühzeitig als am wahrscheinlichsten dargelegt.

Also: Was wir unterschätzt haben, ist einfach, dass, wenn der Amerikaner seine Kontraktoren herauszieht, die zivile Unterstützung für die Luftstreitkräfte, die afghanischen, das so schnell in der Einsatzbereitschaft abbaut, wie es dann passiert ist. Das haben wir einfach nicht gesehen und nicht sehen können, weil uns die Informationen dazu gefehlt haben.

**Nils Gründer** (FDP): Vielen Dank. - Könnten Sie vielleicht noch einmal näher darauf eingehen, wie die Strategie „Fight and Talk“ der Taliban Auswirkungen auf die Doha-Gespräche hatte



## Nur zur dienstlichen Verwendung

bzw. deren Ergebnis, sowie vielleicht Bezug nehmen auch auf die innerafghanischen Friedensverhandlungen? - Vielen Dank.

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. „Fight and Talk“ - das liegt zwar jetzt etwas außerhalb des Untersuchungszeitraums - ist ja etwas, was die Taliban quasi entwickelt haben in den USA-Taliban-Gesprächen, die zum USA-Taliban-Abkommen geführt haben. Das heißt, Sie können sich einen Zeitstrahl nehmen und können alle Gesprächsrunden auf diesen Zeitstrahl tun und dann eine Linie machen: Wie viele „incidents“, wie viele Angriffe hat es zu diesen Zeitpunkten gegeben? Und Sie werden feststellen, dass immer kurz vor einer Gesprächsrunde die Angriffe vehement zugenommen haben.

Das heißt, die Taliban haben ihre Forderungen vor Gesprächsrunden - und das ist auch in den innerafghanischen Verhandlungen dann später so gewesen - mit Kampfdruck verstärkt, haben gesagt: Das ist das, was wir machen können, und jetzt reden wir. - Das ist einfach ihre Art und Weise. Und das ist „Fight and Talk“ und immer auch die Drohung: Wenn wir mit Gesprächen nicht zu einer Lösung kommen - das geht auch wieder Richtung dieses strategischen Ziels -, sind wir auch jederzeit bereit, den Kampf bis zu Ende durchzuführen.

**Nils Gründer (FDP):** Vielen Dank. - Wenn ich das richtig verstanden habe, haben Sie vorhin ausgeführt, dass der Ausschluss der afghanischen Regierung von den Verhandlungen zu Doha ein Fingerzeig in die Zukunft war und unterstützt werden würde.

In MAT A BMVg-3.55, Blatt 62, steht, die USA würden im Zweifel auch eine Taliban-Regierung unterstützen, um ihre Counter-Terrorism-Forderungen weiter aufrechtzuerhalten. Wie hat das Ministerium auf diesen Sinneswandel reagiert, und was hat er für die Stabilität des afghanischen Staates bedeutet?

**Zeuge R ■ G ■:** Inwiefern meinen Sie „Sinneswandel“?

**Nils Gründer (FDP):** Na ja - - Einen Moment, muss ich - -

(Abg. Nils Gründer (FDP)  
blättert in seinen  
Unterlagen und berät sich  
mit einem Mitarbeiter)

Entschuldigung. - Den Sinneswandel der Amerikaner, dass man am Ende mit den Taliban verhandeln würde.

**Zeuge R ■ G ■:** Also, über die Beweggründe der Amerikaner kann man nur mutmaßen, und das möchte ich hier nicht tun. Fakt ist - das können Sie nachlesen, auch in der Presse -, dass sie seit Oktober 18 mit den Taliban verhandelt haben, dass den Amerikanern in den Verhandlungen - das ist im USA-Taliban-Abkommen auch lesbar - wichtig war, den Aspekt „Counter-Terrorism“, also keine Gefahr durch Terrorismus aus Afghanistan - - dass das der Schwerpunkt war, den man dort hineingeschrieben hat. Wenn man den Zeitraum der Verhandlungen bis zum Abkommen betrachtet, ist es ja aus meiner Sicht kein Sinneswandel. Aber das ist meine persönliche Meinung. Die Motivation kann ich da nicht bewerten, sondern nur das, was tatsächlich im Abkommen auch drinsteht.

**Nils Gründer (FDP):** Alles klar. - Dann keine weiteren Fragen meinerseits.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann geht das Fragerecht an die Linke.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr G ■, ich habe noch mal eine Frage. Sie haben vorhin auf eine Frage von dem Kollegen von der CDU gesagt, dass der Anschlag am Flughafen - - am Ende allen klar war, dass er irgendwann passieren wird und dass man das nicht verhindern konnte. Das heißt, Sie wussten vorher davon. Wann haben Sie erstmals von diesen Anschlagsplänen erfahren, und woher kam die Information?

**Zeuge R ■ G ■:** Na ja, wenn Sie sich mit dem Land lang genug auseinandersetzen und die ganzen Fraktionen sehen, die es dort gibt, die Lage



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sehen, dass die Taliban quasi einen äußeren Sicherungsring gestellt haben für den Flughafen und der Gegner der Taliban der ISKP ist, dann wissen Sie intuitiv quasi, dass der ISKP sich diese Chance nicht nehmen lassen wird.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Aber wann haben Sie konkret von diesen Plänen erfahren?

**Zeuge R■■ G■■■:** Konkret von den Plänen, also dass es immer konkreter wurde, im Laufe der Evakuierungsoperation.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Können Sie das zeitlich so ein bisschen eingrenzen?

**Zeuge R■■ G■■■:** Die ersten Hinweise gab es - am 26. ist es ja passiert - vier, fünf Tage davor, konkret.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Okay, vielen Dank. - Ich möchte noch mal auf die Kommunikation mit dem BND zu sprechen kommen. Wir betrachten jetzt nur den Untersuchungszeitraum. Waren Sie sich mit dem BND während des gesamten Untersuchungszeitraums in der Einschätzung der Lage einig, ja oder nein?

**Zeuge R■■ G■■■:** In der grundsätzlichen Gesamteinschätzung der Lage: ja.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Weil wir haben jetzt ja auch schon hier viel darüber gesprochen, dass zum Beispiel die afghanischen Streitkräfte sehr abhängig waren von den Unterstützungen anderer Staaten. Und war es da nicht auch erwartbar, dass bei gar keiner Unterstützung die Situation sich da nicht auch schneller entwickeln würde? Wurde darüber mal diskutiert? Gab es da unterschiedliche Positionen auch?

**Zeuge R■■ G■■■:** Unterschiedliche Positionen? Also, wir haben unsere Erwartungshaltung, also wir jetzt selbst, zum Ende hin doch deutlich angepasst, was die Geschwindigkeit angeht. Ich hatte vorhin das Dokument vom 10. August mit dem Kippunkt und diesem erdrutschartigen Entwickeln angedeutet. Das war dann schon Tagelage, weil es in die Richtung der Evakuierung ging. Das war unsere persönliche Bewertung.

Da hatten wir noch kein entsprechendes Produkt vom Dienst dazu, hatten uns zwar persönlich abgestimmt und waren persönlich auch der gleichen Meinung, aber jetzt schriftlich eine Anpassung der vorherigen Szenare zum Beispiel ist zu dem Zeitpunkt noch nicht erfolgt. Wir haben aber gesagt, wir müssen das jetzt im Rahmen der Evakuierung aufschreiben, weil ja wir die Schutz- und Warnfunktion für die eigenen Kräfte haben.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Also, persönlich haben Sie sich darüber ausgetauscht, -

**Zeuge R■■ G■■■:** Ja.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** - und da gab es auch schon Divergenzen, und Sie haben dann auch darüber nachgedacht, dass es - -

**Zeuge R■■ G■■■:** Persönlich haben wir uns ausgetauscht, ja, täglich, hatte ich ja schon gesagt. Persönlich gab es diese Divergenzen nicht. Die Frage ist halt nur, wann und wie Sie das in ein Produkt gießen und wie schnell die Prozesse das auch erlauben. Aber, wie gesagt, zu den Prozessen innerhalb des BND müssten Sie dann den BND bitte fragen.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Hatten Sie sich denn gewünscht, dass es andere - - Informationen auch an Ihr Haus zugetragen werden oder weitere Informationen? Waren Sie da mal mit der Zulieferung von Informationen nicht zufrieden?

**Zeuge R■■ G■■■:** Nein. Also, wir nehmen die Informationen, die wir haben. Wenn wir weitere Informationen brauchen, dann fragen wir. Also, nur weil jetzt jemand noch nicht oder noch irgendetwas nicht da ist - - Wie vorhin zu der anderen Frage: Es ändert meine Bewertung nicht, sondern wir machen die Bewertung auf Basis der Informationen, die uns vorliegen. Die kommen aus verschiedenen Bereichen und sind auch umfassend genug, um eine Bewertung zu erlauben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Wir sind am Ende des Fragerechts.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Als Vorsitzender dieses Ausschusses hat man eine Fürsorgepflicht, sowohl gegenüber dem Zeugen als auch gegenüber den Mitgliedern. Wir haben Sie jetzt zweidreiviertel Stunden befragt. Ich würde Ihnen vor diesem Hintergrund gerne vorschlagen wollen, dass wir eine Pause von ungefähr zehn Minuten einlegen, dass man die Türen aufmachen kann, jeder das tun kann, was man ab und zu tun muss, und wir uns dann anschließend wiedersehen.

(Unterbrechung von  
14.44 bis 15.03 Uhr)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, erlauben Sie mir vor Beginn der dritten Runde noch mal zwei Hinweise, nämlich zum einen, dass es zu den Usancen des Untersuchungsausschusses gehört, dass diejenigen, die als potenzielle Zeugen infrage kommen, nicht im Raum sein sollten. Das ist was, was wir in Teilen selbst versuchen mit zu überprüfen, was aber auch eine Frage der Selbstdisziplin und der Verantwortung von Ressorts ist, das mit zu bedenken. Das werde ich gelegentlich noch mal hier sagen, weil es immer eine schwierige Sache ist, wenn jemand als Zeuge vorgeladen wird, der oder die hier an den Beratungen teilgenommen hat. Es ist Teil der Bestimmungen. Daran will ich erinnern.

Das Zweite ist: Vertreter der Bundesregierung haben ja immer die Möglichkeit, im Zweifelsfall auch sich zu Wort zu melden, wenn sie den Eindruck haben, dass wir in einen Bereich gelangen könnten, der nicht in öffentlicher Sitzung behandelt werden sollte. Das erfolgt dann über Wortmeldung und Worterteilung. Körpersprachliche Hinweise an Zeugen finde ich nicht so praktisch und geeignet. Das sage ich einfach mal präventiv in alle Richtungen. Wir möchten, dass die Zeugen so aussagen, wie sie befragt werden, und alles andere dann vorgetragen und dann ja hier auch zu Protokoll genommen wird.

Damit würde ich die dritte Runde eröffnen und bitte dann im Zweifelsfall im Laufe der Runde um Hinweise, inwiefern weitere Runden sozusagen gewünscht und notwendig sind, dass wir uns

so ein bisschen verständigen können. Das Wort geht jetzt an die SPD-Fraktion.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich würde gerne noch mal auf die Kurzanalysen eingehen und würde Sie fragen, ob Sie zu irgendeinem Zeitpunkt direkte oder vielleicht auch indirekte politische Einflussnahme auf Ihre Analysen erlebt haben.

**Zeuge R■■■ G■■■:** Ein klares Nein. Nachfragen, wenn man was nicht verstanden hat, oder „das mal ein bisschen ausführlicher“, das ja, aber inhaltlich nein.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Danke schön. - Haben die entworfenen Kurzanalysen nicht den Weg aus dem Referat geschafft? Und können Sie uns erklären, warum?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Also, sie haben alle das Referat verlassen. Der Adressat ist der Abteilungsleiter. Und der hat das auf jeden Fall mindestens zur Kenntnis genommen. Bei einigen können Sie auf den Dokumenten sehen, dass zum Beispiel unser Unterabteilungsleiter draufgeschrieben hat: „Empfehle Weitergabe an den Generalinspekteur.“ Und dann ist es da entsprechend weitergegeben worden. Und wenn Sie dann die Paraphen sehen beim Generalinspekteur - lag vor -, dann ist es bis dorthin gekommen. Und ansonsten ist es zur Information des Abteilungsleiters, und der bewertet dann, wie er damit umgeht. Also: Folgeauftrag, Vorlage für irgendjemand anderen, oder es fließt in irgendeine Besprechung mit ein, in die er das mitnimmt. Das obliegt aber ganz ihm.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Herzlichen Dank. - Dann habe ich aber dann noch mal dazu eine Frage: Hatten Sie den Eindruck, dass das, was auf der Arbeitsebene herausgearbeitet wurde, am Ende bei den Entscheidungsträgern, das heißt also im Parlament, auch richtig angekommen ist?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Das ist eine recht schwierige Bewertung. Da müsste ich ja eigentlich in Ihre Köpfe reinschauen. Ich weiß ja nicht, was bei Ihnen dann wirklich angekommen ist. Also, dann müssten Sie mir sagen, wie Sie das in der Zeit



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wahrgenommen und bewertet haben. Dann könnte ich das gegebenenfalls einschätzen. Aber wir haben all das, was wir gemacht haben, nach außen getragen. Und, wie gesagt, die Gesamtlage wird dann oberhalb gemacht, auf der Ebene Abteilungsleiter. Und was dann rausgeht, das obliegt dem Abteilungsleiter.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Ich wollte einfach nur wissen, ob Sie den Eindruck haben, dass das so passiert sein kann.

**Zeuge R■■ G■■:** Kann ich echt schwierig, schlecht beantworten.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Okay, danke. - Dann habe ich noch mal eine Frage zum Doha-Abkommen, und zwar: Wie haben die Amerikaner ihre Verbündeten in Bezug zum Doha-Abkommen eingebunden? Können Sie erklären, warum die Partner eventuell nicht stark eingebunden wurden, und vielleicht, wie die Reaktion der Partner war und welche Maßnahmen da getroffen wurden? Gab es dann auch Änderungen in der Situation? Hat sich die Situation dadurch verändert?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, NATO-Planungen werden natürlich NATO-seits im NATO-Rat gemacht. Das hat SE II 1 begleitet. Also, wenn Sie da Details zu den Planungen, auch den Abzugsplanungen, den ersten und den Änderungen, haben wollen, dann müssten Sie da bitte nachfragen, weil die das im Detail gemacht haben. Inwieweit, auf welchen Kanälen die Amerikaner informiert haben, jetzt offiziell, das kann ich nicht sagen, weil das Politische läuft ja in der Regel übers Auswärtige Amt.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Herzlichen Dank. - Ich würde jetzt weiter an Herrn Stegner übergeben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Herr Zeuge, Sie haben uns ja zu Beginn unterrichtet darüber, aus welchen Bereichen Sie Informationen bezogen haben, um zu Ihren Lageeinschätzungen zu kommen. Nun gibt es ja nicht über Sie, aber generell die Kritik, die man auch in vielen Publikationen lesen kann, dass es zunehmend schwierig gewesen sei, die Lage einzuschätzen, was für den militärischen Bereich gilt, weil die Soldaten ihre

Compounds nicht verlassen haben, was für andere Bereiche gilt, weil man aufgrund der Sicherheitslage nicht mehr so viel im ganzen Land präsent gewesen ist. Bezogen auf die Quellen, die Sie hatten, hat sich etwas an der Qualität und an der Zusammensetzung der notwendigen Informationen geändert, was Einfluss hatte auf die Sicherheit Ihrer Interpretation der Sicherheitslage?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, ich hatte vorhin - in der, glaube ich, ersten Runde war es - ja auch schon erwähnt, dass zum Ende des Abzugs mit geringer werdenden Kräften natürlich das eigene Aufkommen deutlich geringer geworden ist und man sich mehr und mehr auf die Berichterstattung der afghanischen Sicherheitskräfte verlassen musste, mehr und mehr in den Bereich offene Informationsgewinnung gehen musste und dass die - - „Wie sehr vertraue ich einer Information?“, dass das natürlich, wenn es eine offene Quelle ist, schwieriger zu verifizieren ist, als wenn ich sage, ich habe jetzt einen eigenen Sensor, der mir diese Informationen direkt beibringt.

Von daher: En détail ist es dünner geworden, was jetzt aber für die Ebene Ministerium nicht so schwierig ist. Es ist, glaube ich, eher ein operatives Problem, wie Sie es ansprachen: Fahre ich jetzt raus, oder fahre ich jetzt nicht raus? Und weiß ich, was jetzt dann außerhalb des Lagers passiert?

Für das große allgemeine Lagebild, also: „Wie gehen die Taliban vor? Welche Räume gewinnen sie?“ etc., diese Informationen waren bis zum Ende ausreichend.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Also würden Sie insgesamt sagen, dass das, was Sie an Einschätzungen ja sehr regelmäßig und über eine lange Zeit gemacht haben, gleichermaßen valide für politische Entscheidungsträger oder auch für militärische Entscheidungsträger gewesen ist während des gesamten Zeitraums und es da gar keine Veränderung gegeben hat, oder würden Sie im Nachhinein sagen, dass das doch auch eine Rolle spielt, wie viel quantitatives Material man sozusagen zur Verfügung hat?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■:** Es spielt deutlich eine Rolle, in der Geschwindigkeit der Bewertung und Umfang und vor allen Dingen im Detail. Das hatte ich ja gerade gesagt. Aber für das große Gesamtbild ist es eigentlich ausreichend. Fürs Operative spielt es ein - - Also, für die Schutz- und Warnfunktion, also dass ich auch eigene Kräfte warnen kann etc., dafür ist die eigene Sensorik immens wichtig, und da macht es einen Riesenunterschied, ob ich jetzt eigene Sensorik da habe oder mich auf die Aussagen von afghanischen Sicherheitskräften verlassen muss. Also, ich würde diese Unterscheidung machen wollen, auf welcher Ebene ich mich da gerade bewege.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich komme da gleich in anderem Kontext noch mal drauf zurück. - Sie sind vorhin ja gefragt worden, ob es politische Einflussnahme auf Ihre Arbeit gegeben hat. Das haben Sie klar verneint. Aber ich will mal anders fragen: Hat es im Zuge Ihrer Befassung mit dem Thema Erwartungen gegeben, die an Sie gerichtet worden sind, was die Abfassung der Berichte und Einschätzungen angeht?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein. Also, dass der Operateur - hatte ich ja vorhin auch schon mal gesagt - uns immer als den Spielverderber sieht, weil wir die Dinge zu schwarzmalen, das liegt in der Natur der Sache. Aber unser Lagebeitrag ist immer ein Lagebeitrag, und wenn der Abteilungsleiter oder derjenige, der das dann in die Gesamtlage einführt, diesen Beitrag nicht mit einfließen lassen möchte oder nur in Teilen oder das abmildern will, weil er andere Informationen hat, dann liegt das in seiner Verantwortung und vielleicht an Informationen, die wir dann zu dem Zeitpunkt nicht hatten. Aber da wird keine Erwartungshaltung in dem Sinne geweckt, sondern man geht dann mit unseren Informationen so um, wie man damit umgehen möchte und wie man sie dann auf der nächsten Ebene bewertet. Aber das ändert nichts grundsätzlich an der Zuarbeit, die wir leisten.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Nun ist jedermann klar, dass in hierarchischen Organisationen - Sie haben es ja vorhin auch gesagt - die nächste Ebene keinerlei Rechenschaftspflicht hat und das

insofern Sie auch nicht gekümmert hat. Gleichwohl, würde ich fragen wollen - Sie tragen ja hier sehr engagiert vor über das, was Sie gemacht haben -, wird es Sie ja sicher interessiert haben, was damit passiert. Und es wird ja auch Arten von Rückmeldewesen und Monitoring und Gesprächen darüber geben, was man an Erwartungen hat. Hat es das gegeben? Und könnten Sie das noch mal bewerten, bezogen auf den sich entwickelnden Zeitraum, ob es da veränderte Anforderungen gegeben hat, auch an das, was Sie liefern sollten?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein. Ich würde es eher andersrum sehen. Wenn ich der Meinung bin, dass etwas sehr, sehr wichtig ist, dann kann ich da schon relativ penetrant hinterher sein, dass das auch an entsprechende Stellen getragen wird, also bis zu einem gewissen Grade, wie es dann mir auch zusteht, manchmal auch ein bisschen drüber hinaus.

Aber andersherum - - Wie gesagt, also, wenn wir ein Produkt schreiben, zum Beispiel für den Abteilungsleiter, und er sagt: „Die Information ist jetzt so wichtig, die muss in einer Form ‚Vorlage zur Information‘ an den Generalinspekteur“, dann kommt das als Auftrag. Aber das sehe ich jetzt nicht als Einflussnahme, sondern er bewertet diese Information als so wichtig, dass wir dann einen weiterführenden Auftrag bekommen.

Wie wir diesen umsetzen oder wie wir unsere Bewertung schreiben, das obliegt ja uns. Und da zeichnet ja auch der Referatsleiter abschließend fachlich und sachlich richtig. Und der Abteilungsleiter hätte dann natürlich im Hochgang die Möglichkeit - das sehen Sie auf den Vorlagen ja auch -, seine Paraphe draufzumachen. Und wenn er nicht damit einverstanden ist, dann gibt er es entweder nicht weiter, oder er schreibt dann was anderes drauf. Aber er kann den Inhalt nicht verändern. Und ich denke, das ist auch gut so.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das heißt, ich schließe aus dem, dass Sie sagen: Die Lage selbst hat sich offenkundig ja verschlechtert, aber Ihre - sozusagen - Arbeitskompetenz ist so genutzt worden, dass das zu Ihrer Arbeitszufriedenheit auch war.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeuge R ■ G ■: Ja.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann haben Sie ja vorhin vorgetragen, bezogen auf Besprechungen, an denen Sie teilgenommen haben, und manche Dinge, die ja schon vielfältig zitiert worden sind, die ich deswegen nicht noch mal zitiere, dass die möglichen Szenarien beschrieben worden sind, die Wahrscheinlichkeit von Szenarien, und dass es dann ein Talibanregime geben würde, für die wahrscheinlichste eingeschätzt worden ist, mit meinen Worten formuliert. Aber die Frage der Eintrittsgeschwindigkeit dieser Prognose sozusagen, die hat sich nicht wesentlich verändert. Beziehungsweise Sie haben gesagt, auch am Schluss hat es noch zu einer Überraschung bei Ihnen geführt, wann das dann stattgefunden hat.

Das würde ich gern noch mal ins Verhältnis setzen zu der Frage, die ich vorhin gestellt habe. Wenn Sie schon relativ lange der Auffassung gewesen sind, dass es das wahrscheinlichste Szenario ist, dass es dieses Talibanregime geben wird, ist dann die Tatsache, dass es weniger Informationen gibt - - Hat die nicht ursächlich auch was dann mit der Frage zu tun, wie schnell das passieren könnte, oder dass man vielleicht in der Frage, wie schnell das passieren könnte, nicht mehr ganz so sicher urteilt?

**Zeuge R ■ G ■:** Also, wenn Sie die Dokumente sukzessive nacheinander legen, dann sehen Sie schon, dass wir zeitlich darauf reagiert haben. Also, als wir diese Berichterstattung hatten, das auch in den Vortrag für den AL Pol dann eingeflossen ist, waren wir ja noch bei zwei Jahren nach dem Abzug. Das ist im Frühjahr dann schon auf unter ein Jahr in unserer Bewertung geschrumpft. Das haben wir auch so aufgeschrieben. Zum Juli waren wir dann bei 90 Tagen. Das ist das, was dann unsere Bewertung war: dass es also noch eigentlich mindestens 90 Tage nach Abzug halten wird. Das war so unsere Annahme. Und die ist dann in dieser Vorlage am 10. August gekippt worden. Da haben wir das dann auch tatsächlich reingeschrieben, dass es jetzt erdrutschartig zur Auflösungserscheinung komplett kommen kann. Also, wir haben diese Zeitlinie sukzessive angepasst, und die Informationen für unsere Ebene waren dafür auch völlig ausreichend,

weil sie teilweise auch öffentlich verfügbar sind. Also, „Long War Journal“, hatte ich vorhin schon erwähnt, ist eine der Organisationen, die das sehr gut und auch sehr nachhaltig verfolgt haben und wo man zum Beispiel vieles dann verifizieren konnte, was man selber dann an Informationen auch hatte.

Wie gesagt, also, die Geschwindigkeit haben wir schon angepasst. Dass dieses Erdrutschartige tatsächlich erdrutschartig und dann sieben Tage danach passieren würde, das haben wir auch am 10. noch nicht in dieser Geschwindigkeit gesehen. Also, wir wussten, dass es schneller wird. Wir wussten: Achtung, jetzt kippt's, und jetzt fehlt bloß noch ein Ereignis, und dann rutscht das Ganze weg. Aber wir haben dieses Ereignis nicht gesehen. Und dass das Ereignis dann die Ankündigung der Amerikaner war - jetzt dann auch für Ghani -: „In 72 Stunden sind wir aus Kabul raus“, ja, also, diese Ankündigung haben wir nicht gesehen, weil wir haben sie nicht als Vorwarnung gehabt, also die Information.

Wenn man es für ein gesamtheitliches Bild sehen will, dann ist es aber keine Veränderung gewesen. Uns hat halt der Süden so ein bisschen gefehlt. Wir waren für den Norden zuständig. Für den Norden konnten wir eine klare Aussage treffen. Gesamt-Afghanistan ist dann schon ein bisschen schwieriger gewesen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Sind Ihnen - und ich frage nicht nach den Wegen, sondern einfach nur nach der Tatsache - Erkenntnisse aus amerikanischen Quellen zu Ohren gekommen, die schon im April, Mai oder Juni 2021 davon ausgegangen sind, dass der Sturz der afghanischen Regierung kurz bevorsteht, aus Sicht solcher Einschätzungen?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein. Also, Sie haben ja auch die Szenarien, die vom HQ RS aufgelegt wurden, und das ist deutlich amerikanisch getrieben. Also, das ist das, was dann über die amerikanischen Quellen, über Resolute Support dann auch an uns herangetragen wurde. Da können Sie sehen, dass die das Szenario „Bürgerkrieg“ als am wahrscheinlichsten gesehen haben, was wir aber nicht so gesehen haben, und dass sie eine sehr



## Nur zur dienstlichen Verwendung

starke Frühjahrsoffensive der Taliban als, ich sage mal, Trendszenario gesehen haben. Und das war das, was bis zum Frühjahr uns vorlag. Das wurde dann im Juni, Juli, aber dann auch in der Presse schon etwas anders, als dann die ganzen Distrikte nacheinander gefallen sind. Danach hat - - Ja. Aber das waren dann keine, ich sage mal, amerikanischen Informationen, sondern das war dann schon mehr in der Presse einfach.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Und dann habe ich eine letzte Frage: Gab es im Zusammenhang damit, dass die Amerikaner ihren Rückzug angekündigt hatten, zu irgendeinem Zeitpunkt Bedrohungseinschätzungen, die sich darauf gerichtet haben, dass, wenn die Deutschen nicht erklären, wann sie Afghanistan verlassen, es eine spezifische Bedrohung deutscher Soldaten, der Botschaft, von Einrichtungen geben könnte? Gab es das?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Das gab es eindeutig. Bereits im Januar/Februar 21 haben die Taliban erst allgemein gedroht, dass eine Verzögerung des Abzugs zur Wiederaufnahme der Kampfhandlungen führen würde. Und da war ja der 30.04. noch das Datum. Und dann waren die Mandatsverhandlungen, die dann zum Mandat, zum verlängerten Mandat geführt haben und die dann auch zu dem Abzugstermin Ende Juni/Mitte Juli, was ja in den Medien auch kolportiert wurde, geführt haben und auch den Weg zu den Taliban gefunden hat. Die haben das natürlich etwas falsch verstanden und zunächst einmal: Abzug ab Juli. Und sie haben uns mehrfach dann bezeichnet als die Verhinderer des Abzugs.

Es gab auch eine klare Konkretisierung Anfang April durch Haqqani selbst, also dieser Gewaltandrohung gegenüber den Coalition Forces. Und Deutschland ist dabei mehrfach auch herausgehoben worden. Nach meiner Kenntnis hat man das dann versucht, in Doha über das Team des AA auch wieder zu glätten und richtigzustellen und auch noch mal die Prozesse im Bundestag zu erklären. Und damit konnte das wieder eingefangen werden.

Nichtsdestotrotz haben wir aufgrund dieser Konkretisierung der Gewaltandrohung auch noch mal

einen Warnhinweis an die Truppe gegeben: Achtung, 30.04. Wenn wir danach da sind, ist die Wahrscheinlichkeit - außer, es wird vorher mit den Taliban ein neuer Termin verhandelt -, dass es wieder zu Angriffen kommt, sehr, sehr hoch.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Aber im Kontext mit den Mandatsbeschlüssen des Deutschen Bundestages sind die Hinweise, die jedenfalls aus Ihrem Bereich kommen konnten, auch alle erfolgt.

**Zeuge R ■ G ■:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das sind meine Fragen gewesen. - Dann geht das Fragerecht an die CDU/CSU-Fraktion.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Danke, Herr Vorsitzender. - Sehr geehrter Herr G ■, Sie haben vorhin schon die aus den Unterlagen hervorgehende Strategie „Fight and Talk“ erläutert. Ich will aber weiter auf die Strategie der Taliban eingehen, wie damals das Militärische Nachrichtenwesen diese Strategie eingeschätzt hat. Meine Frage an der Stelle: Welche Rolle spielten zunächst die langsam voranschreitenden Verhandlungen zur Freilassung von 5 000 inhaftierten Talibankämpfern für die Entwicklung der Sicherheitslage, und wie war dazu auch die Einschätzung in Ihrem Hause?

**Zeuge R ■ G ■:** Die Freilassung der Kämpfer ist nach USA-Taliban-Abkommen eine der Voraussetzungen, neben der zeitlichen, wann die innerafghanischen Verhandlungen beginnen sollten. Und die USA und andere haben die Taliban dahin gehend gedrängt, diese Verhandlungen doch aufzunehmen. Und die Taliban haben dann gesagt: Dann lasst die Gefangenen frei. - Das Spielchen hat sich über ungefähr ein halbes Jahr hingezogen, sodass die Verhandlungen nicht am 10.03., sondern am 12.09. dann erst tatsächlich begonnen haben. Und von daher ist das für die Taliban - - Ich hatte es vorhin schon mal erwähnt: Die Taliban mussten die Zeit kontrollieren. Die mussten so weit wie möglich verzögern, dass die innerafghanischen Verhandlungen auf keinen Fall abgeschlossen sind, solange noch internationale Truppen da sind, sondern: Wenn die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Truppen weg sind, dann können wir unser Spiel spielen. - Das war so deren Denke.

Und von daher kam denen das super entgegen, dass da so ein Baustein in dem USA-Taliban-Abkommen drin war, das sagt: Die afghanische Regierung muss die Gefangenen freilassen. - Und die afghanische Regierung hat zunächst erst mal überhaupt nicht dran gedacht, die Gefangenen freizulassen, weil die gesagt haben: „Dann haben die ja 5 000 Kämpfer wieder mehr. Also, auch wenn die das versprechen, die werden doch sicher zurückgehen auf das Gefechtsfeld und bekämpfen uns dann wieder“ - was ja auch in Einzelfällen dann passiert ist.

Für die Sicherheitslage als solches hat dieses politische Ränkespiel erst mal keinen Einfluss gehabt, sondern da war der Punkt: Sie haben ihre Kräfte rausgezogen, die uns bis dahin angegriffen haben, und haben diese auch gegen die afghanischen Sicherheitskräfte geführt. - Es gab eine kurze Kampfpause nach dem USA-Taliban-Abkommen von ein, zwei Wochen, wo sie sich umgruppiert haben, haben Kräfte zusammengezogen, um dann gezielter auch anzugreifen. Und dann ging es wieder richtig los, und zwar ziemlich extrem.

Aber für uns jetzt als NATO-Kräfte hat das überhaupt keine Auswirkung gehabt, weil das ja eine Bedingung war, die nicht an uns geknüpft war, sondern die war ja an die afghanische Regierung geknüpft und war eigentlich, auch wenn sie immer gesagt haben: „Macht das doch schnell“, zum Vorteil der Taliban, weil sie mussten dann nicht mit den Verhandlungen beginnen.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Ich danke Ihnen. - Sie haben es gerade gesagt: Es gab nach dem USA-Taliban-Abkommen zwei Wochen Pause. - Im Zuge dessen: Wie ist denn die afghanische Armee bezüglich dieser Situation aufgestellt gewesen? Hat sich auch deren Vorgehen gegenüber den Taliban - - Wie hat sich das verändert in diesem Zeitraum?

**Zeuge R■■■ G■■■**: Ich hatte es vorhin ja auch schon mal erwähnt: Die afghanische Armee hat

einen hohen Blutzoll zahlen müssen, um zu lernen. Weil vorher war es oftmals so: In Extremsituationen sind die Amerikaner dann gekommen und haben dann Bomben auf die Taliban geworfen. Das hat zu Verhaltensweisen geführt, dass die afghanischen Streitkräfte ausweglose Situationen teilweise gesucht haben, weil sie wussten: Dann kommt jemand von oben, schmeißt drauf, und dann ist die Sache gut.

Nun kam aber manchmal keiner mehr. Und die Verlustzahlen dann waren extrem. Das hat dann dazu geführt - - Also, es ist so ein bisschen wie Homer Simpson mit der Herdplatte: Erst mal fünfmal drauffassen. - Aber dann haben sie es irgendwann verstanden. Das hat dann aber dazu geführt, dass die Operationen eingeschränkt wurden. Also, sie haben sich dann noch mehr, was eigentlich die Amerikaner vor allen Dingen nicht wollten, auf defensive Operationen, auf ihre Basen konzentriert und sind weniger rausgegangen.

Erst als man dann die afghanischen Luftstreitkräfte mehr und mehr gepusht hat amerikanischerseits und da wieder ein bisschen Unterstützung kam, dann kam das Ganze wieder in Bewegung. Aber es war ein harter Lernprozess.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Ist damit dann auch der Begriff „Active Defense“ verbunden?

**Zeuge R■■■ G■■■**: Ja.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Okay, gut. Ich danke Ihnen. - Am 30. April 2020 haben Sie damals die aktuelle Sicherheitslage und Bedrohungslage analysiert. Sie schreiben, Absicht der Taliban sei es, den Beginn und noch viel mehr den Abschluss von innerafghanischen Verhandlungen - haben Sie auch schon beschrieben - so weit zu verzögern, dass der internationale Truppenabzug bereits beendet ist. Also, das ist in dem Fall MAT A BMVg-3.55, Blatt 205.

Da meine Frage, jetzt auf 2020 bezogen: Wir haben vorhin von Ihnen die Aussage gehört - ich habe es notiert -: Selbst Taliban hatten diese Schnelligkeit so nicht gesehen. Das ist aber 2021. Das hat uns auch letzte Woche der sachverständige Journalist Herr Marty so bestätigt seiner



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Kenntnis nach. Können Sie was zur Strategiefähigkeit der Taliban 2020, also im vorherigen Jahr, sagen? Stichwörter: „Integration einzelner Gruppierungen“, „Professionalisierung von Führungsstrukturen“ und „militärische Fähigkeiten“.

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Ich hatte schon angedeutet, dass die Taliban sich seit 2015/16 - - Als Mullah Omar dann gestorben war, haben sie neue Führungsstrukturen etabliert, ganz klare Aufteilungen. Sie haben eine Militärkommission, sie haben einen eigenen Bereich Intel, militärisches Nachrichtenwesen, unter den auch Propaganda fällt. Also, die vereinen das miteinander. Sie haben eine ganz klare, oben zumindest, hierarchische Führungsstruktur. Auf Provinz- und Distrikt-Ebene wird es dann doch eher zellenartig und macht die Taliban dann auf der Ebene sehr flexibel. Wenn eine Zelle ausfällt, dann kommt halt eine neue da rein, sodass ein Ausfall und eine Bekämpfung einer Zelle ja nicht so wirklich schlimm war, sondern innerhalb von Wochenfrist ist das ersetzt worden auf der Ebene.

Auf der großen Führungsebene, gerade im Bereich Haqqani, der eigentlich ein sehr gebildeter Mann ist, waren sie sehr strategiefähig. Und die hatten nicht nur ihre strategischen Ziele, sondern sie haben davon auch ihre ganzen Maßnahmen abgeleitet. Und sie haben auch versucht, durch Postenzuteilung andere Gruppierungen an sich zu binden. Wenn das mal nicht der Fall war - ich hatte vorhin die Rasul-Gruppe erwähnt, wo es Abtrünnige gehabt -, dann sind die auch mal bekämpft worden. Dann haben die Taliban aber auch mal mit dem NDS, also dem afghanischen Geheimdienst, zusammengearbeitet, um diese zu bekämpfen, und Informationen durchgestochen.

Also, für den Kampf waren sie strategiefähig, also auf ihr Ziel ausgerichtet. Auf der Distriktebene, teilweise Provinzebene, würde ich sagen, waren sie auch - - „regierungsfähig“ ist vielleicht ein bisschen viel, aber schon verwaltungsfähig. Aber darüber hinaus waren sie das eben noch nicht, weil auch die Taliban sich bewusst waren, dass, wenn sie gewonnen haben und der militärische Aspekt nicht mehr so groß ist - die militärische Fraktion hatte aber schon großes Mitspracherecht

innerhalb der Talibanorganisation -, dann müssen sie umstrukturieren. Dann müssen sie andere Führer eben in diese Verwaltungsstrukturen stecken und irgendwas mit den militärischen Führern machen, weil sonst wenden die sich ja gegen sie im Endeffekt.

Auch dafür brauchten die Taliban Zeit. Also nicht nur, dass der Druck der internationalen Gemeinschaft abnimmt, sondern auch diese Umwandlung in Richtung Emirat sollte nicht zu schnell gehen, weil sonst kommen sie mit ihren Schattenstrukturen und der Umsetzung der Schattenstrukturen in reale Strukturen einfach nicht mehr hinterher. Und das ist etwas, was sie aus den Neunzigern gelernt hatten, wo das eben nicht funktioniert hatte, wo sie keine funktionalen Strukturen hatten und sie deshalb auch leicht von den Warlords dann mit weggeräumt werden konnten.

Diesen Fehler wollten sie nicht mehr machen. Und von daher waren sie nicht nur überrascht, sondern es war ihnen einfach auch zu schnell. Das hat man dann im Nachgang, nach der Machtübernahme, auch gesehen, dass sie in vielen Bereichen einfach noch nicht wirklich drin waren und das noch militärisch machen mussten und dass die Umsetzung ihrer Idee doch mehr Zeit in Anspruch nimmt, als es jetzt mit der Eroberung dann den Anschein hatte.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Ich danke Ihnen. - In Analysen aus März und April 2020 haben Sie ein weiteres Element einer veränderten Strategie der Taliban beschrieben. Es ging beim Ausbau der Raumkontrolle seinerzeit nicht mehr nur um Bewegungs- und Handlungsfreiheit, sondern um den Aufbau quasistaatlicher Strukturen, was Sie gerade eben, was wir jetzt schon hatten, beschrieben hatten. Das ist MAT A BMVg-3.55, Blatt 8. Sie hatten das jetzt schon mal leicht angesprochen, trotzdem noch mal konkretisierter: Wer waren da die Partner? Lokale Eliten, afghanische Regierungsorganisationen, Nichtregierungsorganisationen? Vielleicht können Sie es noch mal konkreter ansprechen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■:** Also, die Schattenstrukturen - - Ich hatte ja die Kommissionen schon angesprochen. Da gab es wichtigere und nicht so wichtige. Wichtig war auf jeden Fall immer, die Rechtsprechung nach Scharia vor Ort zu bringen - das ist so mit das Erste, was war -, dann eine Art Provinzgouverneur, um die Verwaltung ans Laufen zu bekommen und einen Gegenspieler zum militärischen Kommandeur zu haben. Also, sie hatten da auch parallele Meldestränge, um selber intern auch ein vernünftiges Lagebild zu bekommen.

Sie haben auch dann sukzessive die Schulen zum Beispiel übernommen. Sie haben sie immer geschlossen, wenn sie was eröffnet haben. Dann haben sie das Lehrmaterial ausgetauscht und haben die Schulen, auch staatliche Schulen, wieder eröffnet. Sie haben dafür auch Gelder der afghanischen Regierung benutzt, damit die Schulen weiterbetrieben werden konnten.

Ansprechpartner vor Ort: Wenn es jetzt lokal ist, sind das in der Regel die Dorfältesten, die Sippenältesten, Stammesältesten gewesen. Das ist gerade im Süden oder, ich sage mal, in 85 Prozent des Landes auch kein Problem. Es ist ein paschtunisches Land, und gerade die männliche paschtunische Bevölkerung war der Gedankenwelt der Taliban, gerade was jetzt Scharia und Rechte der Frauen angeht, doch näher als unserer Welt - um das mal vorsichtig zu formulieren.

In vielen Bereichen hat gerade die männliche Bevölkerung - - Da gibt es auch einen „Spiegel“-Artikel oder einen -Bericht aus dem Jahre 2020, der das ganz gut beschreibt. Die haben das vorher nicht gemocht, dass die Frauen arbeiten gehen konnten, dass die Frauen selber entscheiden, entschieden haben, wenn sie das Haus verlassen. Und die haben das sogar begrüßt, dass die Taliban wiederkommen, weil sie waren jetzt wieder - - Ihre alte Machtposition, die sie in der Familie hatten, konnten sie dadurch wieder rechtfertigen.

Rechtsprechung hatte ich schon angedeutet. Das war auch etwas. Vorher war es so: Sie mussten halt zur Provinzhauptstadt fahren, wenn sie einen Streitfall hatten, und dann hatten sie einen

Termin in drei, vier Monaten bekommen. Und der Scharia-Richter, der ist rausgekommen und hat es dann halt vor Ort geregelt. Das ist jetzt das Hauptsächliche.

Ansonsten, was die internationale Gemeinschaft und auch die internationalen Organisationen angeht: Die Taliban haben immer wieder Aufrufe gestartet, auch ans Rote Kreuz und andere, doch bitte mit ihren Helfern zurückzukommen, haben auch Sicherheitsgarantien gegeben. Und auch jetzt - können Sie ja im Nachgang sehen, im Straßenbau etc. -: Sie wissen halt, dass sie die Hilfe brauchen. Auch schon während des Krieges haben diese Organisationen teilweise mit den Taliban zusammengearbeitet, um den Menschen dort helfen zu können.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Ich danke Ihnen. - In einer Analyse vom 24. April 2020 sprechen Sie davon oder haben davon gesprochen, dass die Taliban wieder zunehmend zu asymmetrischen Kampfweisen zurückgekehrt sind und dass ihnen zukünftig ein Mix aus militärischen und asymmetrischen Angriffen zur Verfügung stehen wird, der hohe Wirkung verspricht. Das ist MAT A BMVg-3.55, Blatt 176 ff. Können Sie uns „asymmetrische Kampfweise“ genauer erklären?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Also, die klassische konventionelle Kampfweise ist, wenn zwei reguläre Armeen aufeinanderprallen und sich auf einem Gefechtsfeld begegnen. Die Taliban hatten während der USA-Taliban-Verhandlungen, noch vor dem Doha-Abkommen, gegenüber den afghanischen Sicherheitskräften immer mehr ein Übergewicht bekommen. Sie haben dann auch Nacht-sichtgeräte irgendwann gehabt. Sie haben ihre „Red Units“ gehabt, also die quasi Spezialeinheiten der Taliban. Sie haben ein eigenes Ausbildungscamp gehabt. Das heißt, sie sind konventionell immer besser geworden und konnten den afghanischen Sicherheitskräften auch konventionell begegnen.

Im Hinblick auf das Doha-Abkommen, also jetzt auf den eigentlichen Zeitraum, haben die Amerikaner - ich denke, das werden Sie aus der Presse auch entnommen haben - noch mal ihre Bombenangriffe intensiviert. 18/19, gerade 19, hat es ja



## Nur zur dienstlichen Verwendung

geheißten: die meisten Bomben seit Beginn des Afghanistan-Einsatzes. Man wollte die Taliban quasi dann, weil die auch eine Pause mal gemacht hatten in den Verhandlungen, wieder an den Tisch, an den Verhandlungstisch zurückbomben.

Und immer wenn der Druck zu groß wird für konventionelle Kräfte, also wenn ich zu lange auf dem Gefechtsfeld bin und dann von oben halt immer die Bomben auf mich drauffallen und die Verluste zu groß werden, dann sind die Taliban wieder in eine irreguläre Kampfweise zurück, das heißt kleine Zellen, kleine Anschläge, weiche Ziele, IEDs auf der Straße, also mehr Hinterhalte, schnell zuschlagen, schnell weg sein, dass man die Reaktion, die dann über die Luftangriffe kommt, nicht mehr bekommen hat, um einfach Verluste zu vermindern, weil die in der Phase selbst auch sehr, sehr hohe Verluste hatten.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Diesbezüglich: Sie hatten vorher gesagt, dass auch zum Beispiel Nichtregierungsorganisationen angeschrieben wurden. Sie haben als Beispiel das Rote Kreuz genannt, die sich dann natürlich auch auf ihren - - wo sich dann auf den Auftrag berufen wurde. Jetzt asymmetrische Kampfweisen: Waren derartige Institutionen, Einrichtungen auch Opfer von asymmetrischen Kampfweisen, oder wurde da klar unterschieden, wo man sozusagen ansetzen wollen würde und wo auch nicht?

**Zeuge R■■ G■■■**: Die klaren Ziele waren zum einen die afghanischen Sicherheitskräfte. Primäres Ziel war der afghanische Geheimdienst, weil durch den haben sie die meisten Verluste bekommen, dann die afghanische Luftwaffe - an die amerikanischen sind sie nicht ran gekommen -, weil das halt die größte Bedrohung von oben ist, und vor dem Doha-Abkommen natürlich auch die internationalen Streitkräfte. Es gab auch Bedrohungen von Ärzten, von internationalen Organisationen - in Pakistan haben Sie das auch -, gerade wenn es um Impfungen geht, Polioimpfungen, Impfkampagnen, weil die Taliban dann behauptet haben, diese würden eine Informationskampagne machen und diese Impfungen nur als Deckmission nehmen und würden versuchen, die Frauen zu Hause zu beeinflussen. Und dann sind

die auch bedroht worden. Und dann gab es auch vereinzelt Todesopfer, ja.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Ich bedanke mich. Ich glaube, wir kommen sowieso zum Ende. Herr Röwekamp wird noch übernehmen.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Herr G■■■, ich würde gerne die Aufmerksamkeit noch mal auf einen Teil des Doha-Abkommens richten, das sich mit dem Gefangenenaustausch befasst. In dem Abkommen ist ja davon die Rede, dass die Amerikaner sich dafür einsetzen werden, dass die afghanische Regierung bis zu 5 000 afghanische Gefangene freilässt. In der Folgezeit hat sich darüber ja eine Diskussion entsponnen, also: Was heißt eigentlich „bis zu“, und wer darf die eigentlich benennen? Wir entnehmen den Unterlagen auch, dass es Streit darüber gab, also nicht nur, wie viele, sondern, welche freigelassen wurden. Können Sie uns vielleicht noch einmal zusammenhängend Ihre Erkenntnislage über die Diskussionen über die Gefangenenfrelassung nach dem Abschluss des Doha-Abkommens schildern?

**Zeuge R■■ G■■■**: Wie gesagt, die Freilassung war eine der Bedingungen, um mit den innerafghanischen Verhandlungen zu beginnen. Die Taliban hatten ganz klare Vorstellungen, wen sie freigelassen haben wollten, und haben der afghanischen Regierung auch eine Liste zugestellt. Ich weiß, dass wir versucht haben, an diese Liste heranzukommen, weil auch da Fragen kamen, ob bei diesen Gefangenen, die freigelassen werden sollten, welche dabei waren, die für Anschläge auf Bundeswehrsoldaten oder deutsche Staatsbürger verantwortlich waren. Diese Frage konnte nicht geklärt werden. Wir persönlich haben diese Liste nie gehabt und konnten das dann auch nicht bewerten. Und, soweit ich weiß, auch der Bundesnachrichtendienst hat gesagt: keine Erkenntnisse dazu. - Also, das ist das, was uns übermittelt wurde.

Die afghanische Regierung hat sich grundsätzlich dagegen gesperrt, und die Amerikaner haben in Verhandlungen mit der afghanischen Regierung, die zu dem Zeitpunkt sehr, sehr schwer war, weil diese afghanische Regierung gab es ja eigentlich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

nicht - - Wir hatten Ende 19 die Wahl. Dann haben am 9. August sich Ghani und Abdullah als Präsident ausgerufen. Und dann hat es ja ewig gedauert, bis es da irgendwie eine Einigung gab, sodass man diesen Druck in dem Sinne gar nicht ausüben konnte. Karzai, also der alte Präsident, hat sich dann dafür eingesetzt, diese Gefangenen doch freizulassen etc. Das hat dann bis zum 12.09. gedauert, bis die dann wirklich freigelassen wurden und am 12.09. die innerafghanischen Verhandlungen begonnen haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Das Rederecht geht zu Bündnis 90/Die Grünen.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Herr Vorsitzender. Diesmal fange ich an mit den Fragen. - Sehr geehrter Herr G■■■■, Sie haben vorhin ausgeführt, dass das Schlagwort fiel: „available combat power“. Methodische Frage: Gibt es Standards, mit denen Sie diese „available combat power“ messen, gemessen haben? Und, wenn ja, wie sah das dann jeweils zu den verschiedenen Zeitpunkten für die beiden Hauptkonfliktparteien afghanische Sicherheitskräfte und Taliban aus? Und - - Genau. Vielleicht antworten Sie erst mal darauf.

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Okay. Für die Taliban konnte das nur eine Schätzung sein, weil da - - Wir hatten vorhin gesagt, zwischen 30 000 und 60 000 Kämpfer. Da meinen wir wirklich dann Kämpfer. Und bei denen ist das dann „available combat power“. Das heißt, die stehen auch für Kampfeinsätze zur Verfügung. Die haben natürlich unterschiedliche Qualitäten. Ich hatte eben die „Red Units“ angedeutet, von spezialisierten Kräften, die über Uniformen, erbeutete Humvees und Nachtsichtgeräte und einheitliche Waffen verfügten, bis hin zu, wenn man es böse meint, Freizeitskämpfern. Also, es sind dann in den Dörfern Taliban, die eine Waffe zu Hause hatten und dann für bestimmte Einsätze rund um das Dorf zusammengerufen wurden - das sind auch die Bilder, die wir von Taliban als Kämpfern kennen - und die nach dem Kampf dann wieder nach Hause gegangen sind. Aber die waren trotzdem verfügbar.

Bei den afghanischen Sicherheitskräften ist das - ja, wie soll ich sagen? - ein Herunterrechnen.

Also, Sie wissen: Wie groß ist die Sollstärke? Sie wissen: Wie groß ist die gemeldete Iststärke? Dann wissen Sie, wie viele in den Stäben und in den Hauptquartieren sind. Das rechnen Sie alles ab. Und sie haben dann ihre Checkpoints und die Forward Operating Bases, wo sie gewisse Einheiten drin haben, und Logistikeinheiten. Das können Sie alles rausrechnen. Und dann bleibt eine gewisse Anzahl an Kämpfern übrig.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ich frage noch mal nach: Das heißt, die „available combat power“, am Ende des Tages ist es eine Beschreibung der Personalsituation.

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Das ist das fürs freie Operieren verfügbare Personal, rein zahlenmäßig.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Das heißt, da ist nicht so was einberechnet wie Qualität der Ausstattung, Munitionsvorräte, Motivation.

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Nein. Das würden wir dann unter Einsatzwert, also unter dem Begriff „Einsatzwert“ zusammenfassen.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Und der ist aber systematisiert. Können Sie dazu kurz ausführen?

**Zeuge R■■■■ G■■■■:** Also, ich kann grundsätzlich, wie man zum Einsatzwert kommt, ausführen. Der ist jetzt nicht tabellarisch systematisiert, sondern Sie haben eine Einheit wie jetzt Infanterie. Die ist dann - - Wenn sie 100 Prozent Einsatzwert hat, dann kann man ihr bestimmte Aufträge geben. Dann hätte sie 100 Prozent Einsatzwert. Wenn jetzt Personal fehlt, Material fehlt oder sie in Gelände eingesetzt ist, wofür sie nicht geeignet ist, dann verringert sich der Einsatzwert, und das ist dann eine prozentuale Schätzung. Also, das ist jetzt auch nichts, was Sie mathematisch wirklich fest berechnen können. Aber für die afghanischen Streitkräfte, was den Einsatzwert angeht, das ist dann Teil der Verantwortung der Operateure, in diesem Fall SE II 1.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Aber noch mal zu dem Methodischen: Das heißt, man geht erst mal immer von 100 Prozent aus -

**Zeuge R■■■ G■■■**: Ja.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und rechnet dann runter, wenn man weiß, dort und dort gibt es sozusagen Hindernisse.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Genau.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber erst mal geht man davon aus, dass man es mit einer professionellen Einheit zu tun hat, die 100 Prozent leistungsfähig sein kann.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Sie haben ja ein Soll, und dieses Soll ist erst mal die Basis.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Dann habe ich noch eine zweite Frage, die sich auch auf einen militärischen Bereich bezieht. Im August 2020 schreibt Ihr Referat in einem Sprechzettel für die Morgenlage am 31.08.2020, dass der Trend zur Umschließung wichtiger Städte durch die Taliban wie Kunduz, Masar-i-Scharif, Pol-i-Khumri auch zunehmend in Kabul deutlich wird. Für die Kollegen: MAT A BMVG-3.59 VS-NfD, Blatt 15.

Meine Frage: Verstehen wir richtig, dass Ihr Referat bereits im August 2020, also ein Jahr vor der Machtübernahme der Taliban, einen Trend zur Umschließung Kabuls wahrgenommen hat? Und was genau ist unter dem Begriff „Umschließung“ zu verstehen?

**Zeuge R■■■ G■■■**: Es gab wohl mündlich eine Zusatzvereinbarung zum USA-Taliban-Abkommen, also eine freiwillige Verpflichtung - das haben sie auch auf ihre Website noch mal gestellt, öfter dann auch darauf referenziert -, dass die Taliban sich - - dass sie gesagt haben, sie greifen keine Provinzhauptstädte an und auch nicht Kabul, so lange, bis der Abzug abgeschlossen ist. Nichtsdestotrotz haben sie alles drum herum angegriffen und haben vor allen Dingen - - Also, wenn Sie eine Stadt haben und Sie haben dann eine Straße nach Nord, Süd, Osten und Westen,

haben sie in einer gewissen Entfernung der Stadt dann eben diese Versorgungswege zugemacht - sie haben sie besetzt -, sodass die Versorgung einer Stadt schwieriger wurde.

Unsere Einschätzung damals war auch, dass sie langfristig das auch in Kabul versuchen. Wenn Sie Kabul nehmen, dann haben Sie zum Beispiel westlich von Kabul und südöstlich von Kabul die Wasserversorgung. Sie haben im Osten die Straße nach Pakistan, wo die ganze Lebensmittelversorgung herkommt. Sie haben im Nordwesten die Elektrizitätsversorgung. Wenn Sie das kontrollieren, dann können Sie relativ kampfflos Druck auf so eine Stadt ausüben und die Übergabe dieser Stadt, also wie im Mittelalter quasi, fordern. Das war so die Idee dahinter.

Sie wollten halt trotzdem ihrer Verpflichtung nachkommen: Wir greifen die Städte nicht an, aber eine gewisse Kontrolle wollen wir trotzdem haben.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe noch eine dritte Frage, und die bezieht sich - - Die ist eher prozeduraler Natur. Sie haben vor einiger Zeit auf eine Frage eines Kollegen ausgeführt, dass es auch technische Zugangsmöglichkeiten in Ihrem Referat gibt. Und Sie haben gesagt, dass Sie hier jetzt dazu nichts sagen können. Ist das, weil Sie es nicht wissen oder weil Sie das unter „Geheim“ nur mit uns teilen könnten?

Das ist einfach noch mal eine Klärung des Prozesses. Dann würde ich danach an meinen Kollegen abgeben.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Technische Zugangsmöglichkeiten wozu? Zu Informationen oder - -

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Zu Informationen.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Also, wir haben natürlich geheime Systeme, und das kann ich halt in diesem Raum nicht sagen, wie da die Möglichkeiten sind, weil das ist halt - -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In diesem Raum nicht oder unter „Öffentlich“ nicht? Was in dem Fall, glaube ich, identisch ist. Aber das heißt, wenn, dann müssten wir Sie das noch mal unter „Geheim“ fragen.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Ja.

(Stefan Keuter (AfD): Das fällt unter Methodenschutz! - Gegenruf von MR Boris Wentzek (BMVg): Nein, „Geheim“!)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Diskutieren wir das jetzt nicht, sondern lassen einfach den Zeugen antworten.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Also, das ist eine geheime Information, und die Sitzung müsste dann entsprechend eingestuft sein, dass ich diese geheime Information auch teilen kann.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, gut. Das wollte ich nur einmal so klar noch mal hören. - Dann würde ich an meinen Kollegen Robin Wagener abgeben.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, vielen Dank. - Ich komme noch mal zurück zu den vorhin schon eingangs von mir angesprochenen Einschätzungen 5. November 2020, als der BND in der Staatssekretärsrunde die Szenarien für die Zukunft Afghanistans vorgestellt hat und das „Emirat 2.0“ langfristig, länger als 24 Monate, als eher wahrscheinlich bewertet wurde und Sie selber dann Ende November/Anfang Dezember 2020 in einer Hintergrundinformation zur Lage in Afghanistan die durch den BND aufgestellten Szenarien vorgestellt haben. Das Ganze ist auch in der ND-Lage am 01.12. passiert.

Da jetzt erst mal die Frage: Wie wurde in Ihrem Referat bzw. im BND überhaupt der Begriff „Emirat 2.0“ definiert? Er taucht ja häufiger auf. Was genau ist damit gemeint?

**Zeuge R■■■ G■■■**: Also, grundsätzlich erst mal die Wiedererlangung - - also als Emirat, die Wiedererlangung der Herrschaft der Taliban, die sich

ja selbst als „Islamisches Emirat Afghanistan“ bezeichnen; die bezeichnen sich ja nicht als Taliban. Daher die Bezeichnung „Emirat“. Und 2.0 sollte ausdrücken, dass das keine Wiederholung der Herrschaft aus den 90ern sein wird, sondern dass sie auch da gelernt haben und gewisse Anpassungen in ihrer Organisation vorgenommen haben, dass sie, wie schon erläutert, eine hierarchische Organisation hatten, das Haqqani-Netzwerk, was ja früher quasi nur, also temporär, immer zur Zusammenarbeit da war, ein integraler Bestandteil geworden ist. Darum 2.0: weil es eine Weiterentwicklung war von dem, was in den 90ern gewesen ist.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, also eher eine strukturelle Anpassung im Talibansystem, aber jetzt nicht irgendwie damit verbundene wertemäßige Anpassung oder irgendwie, dass damit ausgedrückt werden sollte, dass sie vielleicht moderner geworden sind in ihren Wertevorstellungen, oder irgendwas dergleichen. Einfach nur, um das mal hier klarzuhaben, was damit genau verstanden wurde, weil es ja teilweise auch unterschiedliche Einschätzungen von Taliban, die verhandelt haben, und denen, die vor Ort waren, gab.

**Zeuge R■■■ G■■■**: Ja. Also, es ist rein strukturelle Geschichte. Die Taliban, sie haben verschiedene Stränge; da sind auch moderatere Stränge dabei. Gerade der Mullah Baradar, der die Verhandlungen geführt hat, der galt als etwas moderater. Der hat natürlich durch die militärische Einnahme so ein bisschen an Gewicht verloren.

Ansonsten haben sich die Taliban in ihrer Ausrichtung, weil sie sich auch als Hüter des Glaubens, des islamischen Glaubens für Afghanistan sehen und in Konkurrenz zum ISKP, der das ja auch so sieht, nicht geändert, sondern Scharia ist Scharia, und Hadithen sind Hadithen, und der Koran ist das Buch, und das ist nicht auslegbar.

Wo sie sich geändert haben und angepasst haben, moderner geworden sind, ist natürlich die Nutzung von Medien. Also, das gab es in den 90ern so nicht, dass sie eigene Twitterkanäle hatten, dass sie quasi einen Pressesprecher mit dem



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Zabihullah haben, dass sie sehr, sehr aktiv kommunizieren und auch das extrem nutzen, um die Bevölkerung zu beeinflussen. Das hat sich geändert.

Auch im Bereich Bildung hat sich das ein bisschen geändert. Jetzt nicht für jeden. Also, gerade bei Frauen und Mädchen ist das noch ein bisschen - was heißt „noch ein bisschen“? -, also sehr eingeschränkt. Aber sie sehen halt, wenn sie so Medien nutzen wollen wie Twitter, dann muss der Empfänger das ja auch irgendwie verarbeiten können. Wenn sie selber amerikanische Waffen nutzen wollen, die sie erbeutet haben, dann müssen die auch damit umgehen können.

Also Bildung bis zu einem gewissen Grade, aber nur, soweit es den Taliban nutzt. Also, das ist keine Umkehr der Ideologie und auch kein „Wir sind jetzt weicher geworden und moderater“, gar nicht, sondern es ist alles auf ihr Ziel fokussiert. Und da, wo es dem Ziel zuträgt, da gehen sie Kompromisse ein. Da, wo es nicht dem Ziel zuträgt, werden sie das niemals tun.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Das Fragerecht wechselt zur AfD.

**Stefan Keuter (AfD):** Vielen Dank. - Brigadegeneral Werres kommentiert Ihr Papier zur Gewaltandrohung der Taliban gegen deutsche Truppen aufgrund der Mandatsverlängerung des Bundestages vom März 21 mit den Worten:

Diese Entwicklung war abzusehen und schreibt unsere bisherige Bewertung ... fort. Ich empfehle Bekanntgabe an Herrn GenInsp ...

Fundstelle: MAT A BMVg-3.69, Blatt 151. Wissen Sie, ob der Generalinspekteur Ihr Papier erhalten hat, bzw. gab es dazu weitere Kommunikation?

**Zeuge R ■ G ■:** Ja. Das ist vorhin auch schon zitiert worden und hat zu diesem entsprechenden Warnhinweis geführt, den wir dann quasi an unsere Truppen in Masar-i-Scharif herausgegeben haben.

**Stefan Keuter (AfD):** Gut, danke. - Herr G ■, die damalige Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel äußerte sich am 16. August 21, also einen Tag nach Fall von Kabul, folgendermaßen: „Wir haben alle - da übernehme ich auch die Verantwortung - die Entwicklung falsch eingeschätzt.“ Die Frage ist: Gehören Sie zu diesen allen?

**Zeuge R ■ G ■:** Die Frage hatten wir auch schon in mehreren Varianten. Die Geschwindigkeit haben wir so nicht gesehen, und dabei bleibe ich auch. Also, dass das „Emirat 2.0“ in einer Ausprägung, Bandbreite rechts/links, kommen wird, das war uns relativ klar. Wir hatten gedacht, dass es eine Weile länger hält, auch die Strukturen, die man etabliert hat, eine Weile länger halten. Aber diese Geschwindigkeit, das zum Ende Erdrutschartige, das Aufgeben, Auflösen der afghanischen Sicherheitskräfte, das haben wir so nicht gesehen. Wir haben gedacht, das passiert nicht noch mal wie in den 90ern. Aber es ist doch passiert.

**Stefan Keuter (AfD):** Also gehen Sie davon aus, dass durchaus auch die Bundeskanzlerin davon ausgegangen ist, dass es passiert, aber sich gewünscht hatte, dass dies halt später eintrifft, auch mit Blick auf die Bundestagswahl.

**Zeuge R ■ G ■:** Da möchte ich nicht - -

**Stefan Keuter (AfD):** Weil das, was passiert ist, ist für einen Politiker ja eigentlich ein Super-GAU.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das ist eigentlich eine Frage, die wir nicht zulassen können.

(Mechthilde Wittmann  
(CDU/CSU): Genau!  
Nicht zulässig!)

Also, das ist eine Frage, die nicht zugelassen werden kann.

**Stefan Keuter (AfD):** Gut, dann mache ich anders weiter. - Laut MAT A AA-8.663, Blatt 33 ff., waren Sie im September 2021 mit verantwortlich - - für die Antwort der Bundesregierung auf eine schriftliche Frage eines MdBs - in diesem Fall



## Nur zur dienstlichen Verwendung

war dies Frau Agnes Strack-Zimmermann - und sollten dazu einen Beitrag leisten. Der MdB wollte wissen, ob man in der Bundesregierung einen Zusammenhang [sic!] der afghanischen Streitkräfte nach dem Abzug der Bundeswehr nicht als realistisches und wahrscheinliches Szenario bewertet hat. Sie schrieben dazu lapidar, dass es nach dem Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan Ende Juni 2021 keine Lagebeurteilung für Afghanistan durch die Bundeswehr mehr gegeben hätte. Ich frage mich da, ob das nicht eine Missachtung des parlamentarischen Fragerechts ist, und würde gerne wissen, ob Sie die Frage heute noch genauso beantworten würden oder Ihren Beitrag dazu beisteuern würden.

**Zeuge R ■ G ■:** Also, wir haben das geschrieben. Das ist eine Bewertung, die nicht in unserem Referat quasi in dem Sinne getroffen wurde. Richtig ist, dass mit dem Ende des Einsatzes auch die Ende - - oder: die Verantwortung für die militärische Lagebearbeitung für Afghanistan geendet ist.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich gehe davon aus, dass auch nur der zweite Teil der Frage zulässig war.

(Mechthilde Wittmann  
(CDU/CSU): Genau!)

Und der ist eben beantwortet worden.

**Stefan Keuter (AfD):** Gut, dann bin ich für diese Runde erst mal mit dem Zeugen fertig. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann wechselt das Fragerecht zur FDP.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Vielen Dank. - Herr G ■, von mir noch mal Fragen zum Thema „Stabilität in Afghanistan“. Ich möchte noch mal eine Rückfrage stellen. Sie haben vorher im Zusammenhang mit Corona gesagt, dass zum Zeitpunkt die USA die Contractors abgezogen hätten - oder teilweise - und da direkt feststellbar gewesen sei, dass es da zu einer Beeinträchtigung der Stabilität der afghanischen Sicherheitskräfte gekommen sei. Könnten Sie das

bitte noch mal näher ausführen? Und welche Rückschlüsse haben Sie daraus gezogen mit Blick auf die längerfristige Lageentwicklung, wenn die amerikanischen Streitkräfte sich ganz zurückziehen würden?

**Zeuge R ■ G ■:** Die Amerikaner haben natürlich neben dem NATO-Mandat auch ein nationales Mandat in Afghanistan gehabt, und welche Kräfte sie dadrin haben oder hatten, das oblag den Amerikanern. Diese Informationen haben wir auch nicht bekommen.

Wir konnten im Rahmen von Corona eben nur Effekte sehen, und ein Effekt war, dass, weil das kommuniziert wurde, die Kontraktoren mit Masse der Risikogruppe 50 plus unterlag und im Rahmen von Corona ausgeflogen werden musste. Und was wir dann sehen konnten, war, dass die Einsätze der afghanischen Luftwaffe sich drastisch reduziert hatten und auch die Einsatzbereitschaft im Bereich, was Instandsetzung dieser Luftfahrzeuge anging. Das waren Effekte, die man beobachten konnte und die auch in öffentlichen Quellen teilweise verfügbar waren.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Haben Sie daraus dann weitere Schlüsse gezogen mit Blick auf den angekündigten Abzugstermin, also als Sie diese Effekte schon gesehen haben, was passieren würde, wenn nur so ein Teil des Personals im Grunde genommen weg war?

**Zeuge R ■ G ■:** Also, uns war von Anfang an klar - auch vor dem Untersuchungszeitraum schon; aber das zog sich ja durch -, dass für den operativen Erfolg der afghanischen Streitkräfte Luftstreitkräfte, Luftunterstützung unabdingbar ist und dass wir im Rahmen des Abzuges, auch gerade wenn die Amerikaner abziehen, für eigene Kräfte natürlich irgendwann einen Schwachpunkt erreichen, wenn die Amerikaner die Luftunterstützung auch für uns nicht mehr leisten können. Und das Gleiche galt auch für die afghanischen Streitkräfte.

Es war klar, dass die Unterstützung für die afghanischen Streitkräfte zuerst enden würde, weil man diese Notfallunterstützung für die NATO -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dazu hat man sich ja verpflichtet - auf jeden Fall so lange wie möglich aufrechterhalten wollte.

Uns war auch klar - das haben wir ja auch geschrieben -, dass da die Durchhaltefähigkeit der afghanischen Streitkräfte gegebenenfalls und der Erfolg, der operative Erfolg dann dranhängt und dass man sich dann zumindest erst einmal weiter zurückzieht in den Bereich, den man kontrolliert.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Vielen Dank. - Ich möchte noch mal zurückklappen zum Doha-Abkommen: War denn das Thema einer Nachfolgemission zu dem Zeitpunkt ein relevantes? Haben Sie sich damit auseinandergesetzt? Und was war da Ihre Einschätzung?

**Zeuge R■■ G■■:** Ich weiß, dass unsere Operateure da verschiedene Gedankenspiele hatten. Meiner Kenntnis nach war es ja im ursprünglichen Plan auch so, dass man gegebenenfalls eine Nachfolgeoperation hatte. Ich weiß aber nicht, inwieweit das irgendwie abgestimmt war.

Für uns, aus Sicht militärisches Nachrichtenwesen, weil wir ja immer die Sicht der Taliban betrachten, war es ganz klar, dass man eine westliche Nachfolgemission nicht akzeptieren wird, also nicht in der gleichen oder ähnlicher Form.

Es gab Verhandlungen bilateral. Zum Beispiel die Türkei wollte Masar-i-Scharif übernehmen und ein bilaterales Abkommen machen. Die haben sich auch dann beworben um die Übernahme, jetzt Sicherheit Flughafen Kabul. Aber das sind dann bilaterale von einzelnen NATO-Partnern gewesen. Aber als NATO war das utopisch.

Das Einzige, was wir uns vorstellen konnten, wo wir aber eine geringe Wahrscheinlichkeit sahen, weil sich die VN einfach damit nicht befasst hat in dem Sinne, war eine VN-geführte oder eine VN-mandatierte Nachfolgemission, vielleicht durch arabische Kräfte, wie Saudi-Arabien oder ähnliche, die das dann übernehmen würden. Aber wir haben gerade in diesen Regionen keinen Impuls gesehen, dass sie das auch wirklich machen wollten.

Wie gesagt, die VN haben sich auch mit dem Thema lange überhaupt nicht befasst. Also, wir haben das zumindest nicht wahrnehmen können. Von daher war das aus Sicht Taliban das einzig Gangbare, aber relativ unwahrscheinlich, weil es überhaupt keine Anzeichen dafür gab. Und alle anderen Vorstellungen - - Dass wir was anderes hätten machen können, wäre, glaube ich, an der Realität gescheitert.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Also ist eine Nachfolgemission als Stabilisierungsmaßnahme im Grunde genommen schon gedanklich irgendwie ausgeschieden.

**Zeuge R■■ G■■:** Na, das können Sie in so einem Fall nur machen, wenn Sie dableiben.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Okay, ja. - Auch noch mal zum Thema Stabilität: Durch das Doha-Abkommen sind ja die Taliban als Verhandlungspartner von den Amerikanern letzten Endes massiv aufgewertet worden. Wie hat sich das aus Ihrer Sicht und in Ihrer Lagebeurteilung auf die Stabilität Afghanistans als Gesellschaft und auch der afghanischen Streitkräfte ausgewirkt? Haben Sie dazu sich geäußert, und was war Ihr Blick darauf? - Danke.

**Zeuge R■■ G■■:** Also, die Wahrnehmung stimmt; sie sind deutlich aufgewertet worden, nicht nur durch die Verhandlungen in Doha, sondern auch, weil sie auf Außenministerebene dann in Russland und im Iran und in China wahrgenommen wurden. Sie haben ja vorher Reisebeschränkungen gehabt, und für die Verhandlungen haben bestimmte Talibanführer dann auf einmal wieder Reisefreiheit gehabt, und das haben sie natürlich ausgeschlachtet.

Das Ganze hat der afghanischen Regierung ein bisschen die Legitimität genommen, weil die Amerikaner halt nicht mit diesen verhandelt haben, sondern mit den Taliban. Ich hatte schon angesprochen, dass in einigen ländlichen Bereichen ein Wiedererstarken der Taliban durchaus willkommen war, zumindest im männlichen Teil der Bevölkerung, und dort, wo sie die Region erobert haben, sich eigentlich kein Widerstand gebildet hat.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Auch wenn das in der Presse öfter mal zu lesen war: „Dann wird es einen Bürgerkrieg geben“: Das haben wir jetzt selber, ich habe gesagt: lokal ja, aber großflächig nie erwartet, weil einfach gerade im ländlichen Bereich - und das ist nun mal 80 Prozent der Bevölkerung in Afghanistan - ist einfach die Lebenswirklichkeit der Lebenswirklichkeit der Taliban näher als das, was in den afghanischen Städten die letzten 20 Jahre passiert ist.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Dann letzte Frage von meiner Seite: Hat das Thema „Situation von Ortskräften, militärischen Ortskräften und vielleicht auch anderen Ortskräften“ für Ihre Lagebeurteilung oder für Empfehlungen eine Rolle gespielt? Sind Sie darauf eingegangen, und haben Sie dazu was gesagt?

**Zeuge R. G.:** Ja. Also, die Ortskräfte als solche haben jetzt keinen Einfluss auf die Sicherheitslage. Andersrum ist es natürlich so, dass die Sicherheitslage schon einen Einfluss auf das Leben der Ortskräfte hat. Wir haben immer mal, wenn SE II 1, die ja auch federführend im Bereich Ortskräfte waren, da zu Besprechungen war mit dem AA und BMI und anderen, auch einen Beitrag eingefordert bekommen, den wir dann geleistet haben: Wie bewerten wir denn die Gefährdung der Ortskräfte? Wie ist denn die allgemeine Sicherheitslage?

Da muss man sagen, dass sie natürlich, wie alle in Afghanistan, einfach durch die hohe Anschlagzahl latent gefährdet waren, dass gerade vor dem USA-Taliban-Abkommen sie auch in unseren Liegenschaften gefährdet waren, weil unsere Liegenschaften ja ein Ziel waren. Und wenn ich mich in einem militärischen Ziel bewege, dann bin ich gefährdet.

Zur spezifischen Gefährdung von Einzelpersonen muss man sagen, dass das ganz unterschiedlich ist. Also, eine Ortskraft, die als Dolmetscher bei Spezialkräfteoperationen dabei war zum Beispiel, ist natürlich gefährdet. Jemand, der bei uns im Lager gearbeitet hat und dort als Schweißer oder Hausmeister, in der Art, unterwegs war, ist jetzt prinzipiell nicht gefährdet, weil der war für die Taliban eine Informationsquelle im Zweifel. Und

alle die, die dann gesagt haben: „Ich gehe da nie wieder arbeiten“, sind auch in Ruhe gelassen worden.

Die größte Gefährdung in diesem Fall gab es dann eher durch organisierte Kriminalität, weil: Wenn wir sie entlassen haben, sie haben eine Abfindung bekommen - und das konnte manchmal, also im Vergleich, ein mehrfaches Jahresgehalt sein -, das hat natürlich Neid erzeugt.

Unseres Wissens nach sind natürlich auch in der Zeit einige Ortskräfte zu Tode gekommen oder gestorben. Es ist aber keiner dieser Todesfälle mit einem direkten, gezielten Angriff auf die Taliban in Verbindung zu bringen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Mir ist aus den Fraktionen unterschiedlicher Fragebedarf, der noch besteht, signalisiert worden. Wir versuchen mal, eine letzte Fragerunde aufzurufen, mit unterschiedlichen Ausnutzungen der zustehenden Kontingente. - Die erste Möglichkeit ginge an die SPD.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wir übergeben an die Unionsfraktion.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Bitte schön, Kollege Röwekamp.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Das ist sehr nett. Vielen Dank. - Herr G., ich muss noch mal zurückkommen - das ist mein Zeitmanagementproblem - auf die 5 000 Gefangenen und die Freilassung. Sie sagten, das sei für die Taliban ein ganz wichtiger Punkt. Es gibt auch Hinweise darauf, dass die Frage über die Gefangenenfreilassung bewusst der Verzögerung der Aufnahme der innerafghanischen Friedensgespräche gedient hat. Da würde mich Ihre Einschätzung dazu noch mal interessieren.

Und dann hatten Sie eben am Ende gesagt, es gab auch Streit über die Festlegung, konkrete Festlegung der Gefangenen. Dazu liegen uns Unterlagen vor, wo Sie auch Bericht erstattet haben, beispielsweise MAT A BMVg-3.114, Blatt 51. Das ist eine Lagefortschreibung an die Generale. Und da heißt es unter anderem, dass ebendiese 597



## Nur zur dienstlichen Verwendung

identifizierten und in der Liste der Taliban enthaltenen Gefangenen nicht freigelassen werden sollen, weil von ihnen ein bestimmtes Sicherheitsrisiko ausgeht oder weil sie in irgendeiner Weise einer Art von Verbrechen gegen die Moral, wie es heißt, beschuldigt werden.

Mich würde interessieren, wie Sie sozusagen die Entwicklung dieses Problems gesehen haben. Also, sind diese Gefangenen am Ende dann doch freigelassen worden, oder sind andere freigelassen worden? Es gab ja auch mal den Hinweis auf eine alternative Liste. Und welche Rolle haben gegebenenfalls nach Ihrer Kenntnis die Amerikaner bei der Frage gespielt, ob die von den Taliban identifizierten Gefangenen jetzt auch tatsächlich freigelassen wurden oder - ich sage mal in Anführungsstrichen - Ersatzgefangene?

Und die dritte Frage ist: Wir haben aus der Sachverständigenanhörung - ich weiß nicht mehr, bei wem konkret - den Hinweis bekommen, dass deutlich mehr als 5 000 Gefangene freigelassen worden sein sollen durch die afghanische Regierung. Was können Sie uns dazu sagen?

**Zeuge R ■ G ■**: Zum ersten Punkt: Die Taliban haben mit der Gefangenenfreilassung zwei Ziele verfolgt. Das eine ist das Zeitspiel. Das heißt, je länger ich das nach hinten rausschiebe, desto später muss ich beginnen. Das hatte ich ja vorhin schon mal erklärt.

Das Zweite ist die Fürsorge für eigene Kämpfer. Die Taliban haben sich immer auf die Fahnen geschrieben, auch für ihre eigenen Kämpfer zu sorgen, und dann mussten sie natürlich als Kommunikation in ihre Organisation hinein sich vehement dafür einsetzen, dass diese Kämpfer auch freigelassen werden. Darum war das auch ein Punkt in diesem USA-Taliban-Abkommen.

Aber ich glaube, der Führung war es im Moment, also in dem Moment, erst mal egal, sondern das war einfach ein Mittel, also: Zeit schinden und Kommunikation nach innen, Motivation stärken.

Die Liste der Taliban, die stand schon relativ früh fest. Wie gesagt, die afghanische Regierung hat ei-

nige davon bewertet, dass die halt Führungspositionen hatten, dass die an bestimmten Anschlüssen dabei waren, dass sie nicht entlassen werden sollten. Letzten Endes hat man einen ersten Schwung entlassen. Da ging es um irgendwie bis zu 500 Kämpfer. Also, es waren immer stückweise mal hier 100, dann da mal ein paar. Und man ist dann irgendwann mal auf 1 000 gekommen. Das war den Taliban aber nicht genug. Und es war halt vor allen Dingen nicht ihre Liste.

Auf äußeren Druck auf die Regierung wurden dann letztendlich Kämpfer freigelassen. Ich glaube, wir sind nachher in der Summe bei ungefähr 7 000 gelandet; genau kann ich das nicht mehr sagen. Ich weiß auch nicht, welche der Listen jetzt erfüllt wurden. Ich weiß nur, dass die Taliban zwar versprochen hatten, dass sie nicht wieder aufs Gefechtsfeld zurückkehren. Einige haben aber führende Positionen bekommen, und einige sind auch wieder danach vom Geheimdienst weggefangen worden auf dem Gefechtsfeld. Also, sie haben sich dann doch beteiligt.

Letzten Endes waren die Gefängnisse im Rahmen der Eroberung der Provinzen und Distrikte ganz zum Schluss eines der Primärziele, gerade in Kabul. Sie haben ja gesagt, sie greifen Kabul nicht an, aber in PD 12 haben sie zum Beispiel eines der Gefängnisse angegriffen und befreit.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Eine kurze Nachfrage noch mal dazu: Sie haben eben gesagt und wahrscheinlich damit gerechnet, dass ich nachfrage: auf externen Druck auf die Regierung. - Können Sie sagen, von wem dieser externe Druck ausgegangen ist? - Das ist die eine Frage.

Und die zweite Frage: Sie haben gesagt, dass auch Kämpfer wieder aufgetaucht seien und wieder abgefangen worden seien durch die Geheimdienste. Können Sie das noch ein bisschen konkretisieren? Also, ist von freigelassenen Gefangenen für die Sicherheitslage in Afghanistan eine nachteilige Wirkung in der Folgezeit ausgegangen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■**: In Einzelfällen ist es das definitiv. Wir können das jetzt nicht genau verifizieren, weil da mussten wir uns auf die Informationen der afghanischen Sicherheitskräfte verlassen, die dann gesagt haben: Und der ist es, und der ist freigelassen worden. Und jetzt haben wir ihn wieder gefangen. - Wir haben jetzt keine biometrischen Daten, um das selber verifizieren zu können.

Ja, und der Druck - - Ja, klar.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU)**: Von wem war der?

**Zeuge R ■ G ■**: Das ist der Verhandlungspartner der Taliban gewesen.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU)**: Der ist bitte schön was? Der?

**Zeuge R ■ G ■**: Die USA.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Vielen Dank. - Dann geht das Fragerecht zu Bündnis 90/Die Grünen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Im August 2021 haben Sie eine SMS bekommen von Unterabteilungsleiter Achim Werres bzw. hat er eine SMS an Referatsleiter F ■ geschrieben, der wiederum bei Ihnen dann ja nachgefragt hat. Die SMS würde ich mal hier vortragen - das ist MAT A BMVg-3.166, Blatt 538 -, bezieht sich auf einen „Spiegel“-Artikel. Ich würde die Abkürzungen versuchen auszusprechen; sonst kann man es kaum vorlesen. Also:

SP

- „Spiegel“ in diesem Fall -

vorab: BND warnte BReg seit Jahren vor Zusammenbruch des afgh' Staates. BND-Beamte seien lt. Sicherheitskr. bei zuständigen Ministerien aber kaum auf Gehör gestoßen, berichten v „teilweise frustrierenden Momenten“.

Die SMS fasste dann den Ausschnitt des „Spiegel“-Artikels vom 19.08.21 zusammen:

Zwar warnte der Geheimdienst seit Jahren vor einem möglichen Zusammenbruch Afghanistans und wies darauf hin, dass weder die Streitkräfte noch der politische Apparat stabil seien. Allerdings sei man damit weder im Auswärtigen Amt noch im Verteidigungs- oder Entwicklungshilfeministerium auf offene Ohren gestoßen, heißt es aus Sicherheitskreisen. Mehrere über die Jahre mit den Vorgängen vertraute Personen berichteten dem „Spiegel“ von teilweise frustrierenden Momenten. (?)

Können Sie uns darlegen, was Sie damals auf diese SMS bzw. auf die Anfrage dazu an Unterabteilungsleiter Werres mitgeteilt haben bzw. an Herrn F ■ dann über diesen Weg?

**Zeuge R ■ G ■**: Also, alles, was im Dienst frustriert, weiß ich nicht. Einen Sachverhalt gibt es allerdings. Der ist aber außerhalb des Untersuchungszeitraums.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Dann würde ich die Antwort einmal vortragen, die da drin ist, einfach um das einmal hier drin zu haben.

Sie haben an Herrn F ■ am 20.08.21 um 7.44 Uhr geschrieben - das ist MAT A BMVg-3.166, Blatt 540/541 -, eine E-Mail:

Wir haben bereits Mitte Oktober 2019 eine BND-Analyse zur Abnutzung und Durchhaltefähigkeit der ANDSF aufgearbeitet und im Rahmen einer MoLa am 14.10.2019 vorgestellt. Die Bewertung des BND zum Zustand der ANDSF war sehr deutlich. Ein Jahr später bewertete er die beiden südlichen Korps aufgrund ihrer Isolation und Personalausstattung (ca. 60-65 %) als zerschlagen.

Der Bericht und unsere Bewertung (Vzl AL SE) wurden von SE II 1

- und dann eine hochgestellte Fünf -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

zurückgewiesen und führten zu einer Eskalation, die im Januar 2020 auf Sts-Ebene unter Leitung BKAmT behoben werden musste. Die in den Medien zitierte Frustration entstammt sehr wahrscheinlich diesem Vorgang ... es war bei uns nicht anders.

Wir haben bereits da bewertet, dass die ANDSF aufgrund der Verlustzahlen so mittel- bis langfristig nicht durchhaltefähig sind und dass die ANDSF nicht mehr in der Lage sind, ihre Aufgaben vollumfänglich wahrzunehmen sowie auf Gedeih und Verderb auf die Luftunterstützung der USA angewiesen sind. ...

Am 1. Dezember 2020 hat der BND im Rahmen der ND-Lage (damit allen Ressorts bekannt) erstmals seine 3 Langzeitszenare aufgeworfen (nur als Folien), darunter auch das „Emirat 2.0“. Dieses haben wir in einer Kurzanalyse, parallel zum Szenar RS, bewertet und in einem Vortrag zur Einordnung der verschiedenen Szenare aufgearbeitet. Auslöser für den Vortrag war zu dem Zeitpunkt der AL Pol, der sich und in der Folge Frau BMin darin einweisen wollte. Dies ist aufgrund eines COVID-Falles beim Dienst (man traute uns nicht zu, die Folien des BND zu briefen) dann aber ausgefallen. Das Szenario „Emirat 2.0“ stellte auch für uns, anders als für die USA (Bürgerkrieg als höchste Wahrscheinlichkeit), das wahrscheinlichste Szenario dar. Der BND ordnete es zeitlich allerdings auf 2+ Jahre und deutlich nach einem erfolgten Abzug ein und hat, trotz wiederholter Aufforderungen, seine Zeitlinien bis zuletzt nicht aktualisiert. Wir haben ab Juni begonnen - ausgelöst die Raumgewinne TLB sowie gestützt durch USA und GBR Analysen -, unsere Zeitlinien zu verkürzen-

Die eigentliche Analyse BND „Emirat 2.0“ ist allerdings erst vom 30.07.2021 ...

Die große Fehleinschätzung liegt wohl auf allen Seiten wohl in der Bewertung der Moral und des Kampfeswillens der ANDSF. Diese haben über die letzten Jahre mehr als 10.000 Gefallene pro Jahr hingenommen und dies war für uns ein Zeichen, dass sie den Kampf wirklich wollen. Ich denke, dass wir ggf. den bereits 2019 getätigten Überlegungen der Korps-Kommandeure und deren Frustration über die AFG-interne Politik, die auch bis zuletzt ein Bleiben der USA versprochen hat, zu wenig Wert in der Gesamtbewertung beigemessen haben.

Mit unseren getroffenen Grundannahmen war die Geschwindigkeit des Zusammenbruchs weder für uns noch für den BND absehbar.

Ist das die Reaktion darauf gewesen, die Sie geschickt haben, oder gab es noch weitere Reaktionen darauf?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Das ist alles.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aus welchen Gründen - - Sie haben da ja auch aufgeführt, dass die Zeitlinien nicht angepasst wurden, auch auf Aufforderung hin, beim BND. Haben Sie Erklärungen dafür bekommen, oder was ist Ihre Einschätzung, warum diese Zeitlinien trotz Aufforderung nicht aktualisiert wurden?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Wie gesagt, zu den internen Abläufen BND, zur Produkterstellung, wie lange das dauert, da müssen Sie dann den BND fragen - und was zu der Lagebewertung dort geführt hat, auch.

Ich hatte schon mehrfach gesagt, dass wir im Laufe des Frühjahrs und dann explizit im August unsere Zeitlinien angepasst haben, bis hin zu „Kipppunkt überschritten“ und „erdrutschartig ist möglich“. Da hatten wir zumindest in den Produkten eine Ablage, im Persönlichen nicht. Also, wir haben ja weiter kommuniziert.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, danke. - Ich glaube auch, dass wir da verschiedene Fragen an den BND noch stellen müssen und dann auch in den Unterlagen nachgucken müssen. Die haben wir aber noch nicht. Aber Sie hatten ja die Kommunikation auch da und haben Dinge ausgewertet.

Wann hat Ihres Wissens nach der BND zum ersten Mal das Szenario „Emirat 2.0“ als eher wahrscheinlich und unter allen Szenarien als am wahrscheinlichsten bewertet? Gab es vor November 2020 bereits ähnlich gelagerte BND-Einschätzungen?

**Zeuge R■■ G■■■**: Aufgeworfen hat er diesen Begriff erstmals für diese ND-Lage im November 2020. Die Bewertung „am wahrscheinlichsten“ ist ja unsere Bewertung, die wir dann daraufhin getroffen haben, als wir Kenntnis davon bekommen haben. Elaboriert und in Folien uns mitgeteilt hat man das dann in Vorbereitung auf diesen Vortrag AL Pol, der dann aber nicht durchgeführt wurde.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, vielen Dank. - Dann würde ich zu einem anderen Vorgang weiter vorgehen. Ich gehe davon aus, dass Lageeinschätzungen hausintern und zwischen den Ressorts nicht immer komplett deckungsgleich waren, hatten wir ja auch jetzt hier schon mal angesprochen.

In Ihrer E-Mail vom August 21 schreiben Sie selbst, dass eine Analyse der Durchhaltefähigkeit der ANDSF bereits 2019 zu einer Eskalation führte, die - Zitat - „im Januar 2020 auf Sts-Ebene unter Leitung BKAmT behoben werden musste.“

Die Frage: Gab es im Laufe des Untersuchungszeitraums regelmäßig voneinander abweichende Einschätzungen sowohl hausintern als auch zwischen den Ressorts oder gegenüber dem BND? Und wenn ja, an welchen konkreten Punkten kam man zu unterschiedlichen Einschätzungen? Und wurde beispielsweise die Option eines „Emirats 2.0“ auch in anderen Häusern, zum Beispiel Auswärtiges Amt oder Bundeskanzleramt, als die wahrscheinlichste Option betrachtet?

**Zeuge R■■ G■■■**: Erst einmal zu diesem, was auf Bundeskanzleramtebene geklärt wurde: Also, wir lagen in unserer Bewertung damit, also als Referat, mit dem Dienst auf einer Linie. Das ist dieses Produkt „Durchhaltefähigkeit der ANDSF“. Aber, wie gesagt, wir sind nur ein Teil der Lage, und inwieweit das dann aufgenommen wird, das ist dann jeweils unterschiedlich.

Im Zuge des Untersuchungszeitraums kam es halt nur zu dieser einen - ich sage mal: in den Produkten - Ablage „Wann tritt dieses ‚Emirat 2.0‘ ein?“, weil da einfach keine Aktualisierung erfolgte. Und ich gehe einfach mal davon aus, dass - - Wenn die Produktion länger dauert, als die Lageentwicklung voranschreitet, dann haben Sie da ein echtes Problem. Dann können Sie es halt nur immer in so kleinen Lagemeldungen machen. Aber Sie können das Produkt in dem Sinne dann nicht anpassen. Und ich gehe mal davon aus, dass das einfach der Grund war, weil wir in der persönlichen Kommunikation diese Ablage nicht hatten.

Ansonsten: Durch die tägliche Kommunikation waren wir da eigentlich immer auf einer Linie.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Sie hatten gerade gesagt, Sie waren mit dem BND auf einer Linie bei dem, was auf Staatssekretärs-Ebene geklärt werden musste. Wo war dann der Dissens, der zu klären war? Mit wem?

**Zeuge R■■ G■■■**: So, wie es da drinsteht. Haben Sie ja vorgelesen.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Von SE II 1.

**Zeuge R■■ G■■■**: Ja.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt die hochgestellte Fünf dabei?

**Zeuge R■■ G■■■**: Das muss irgendwie ein Kopierfehler sein.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah, okay, dann ist das - - Gut. Also, SE II 1.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■:** Ja.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da war der Dissens da drin. Okay.

Dann hätte ich noch weitere Fragen. Ich weiß nicht, ob die in dieser Runde noch - - oder ob noch eine weitere gemacht werden soll. Ich weiß nicht, wie Ihre Planung zeitlich für diese Runde ist.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Wir versuchen, dass wir es in dieser Runde noch hinkriegen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Dann kommen wir zu den Auswirkungen des USA-Taliban-Abkommens auf den NATO-Truppenabzug. Aus den Akten gewinnen wir den Eindruck, dass auch nach der Unterzeichnung des Abkommens ein hohes Maß an Unsicherheit bezüglich des konkreten Abzugsdatums der US- oder der NATO-Truppen vorlag, auch wenn im Abkommen ja selber der Abzug eigentlich auf den 30.04.21 festgelegt wurde.

Bereits im Februar und März 2020 finden sich in den Akten identische Szenarienüberlegungen des BMVg, in denen unter anderem auch eine Folge-mission, später auch eine VN-Mission, in Betracht gezogen wird, selbst unter Taliban-herrschaft nicht ausgeschlossen wird, alle Szenarien mit dem strategischen Ziel der Taliban „Islami-sches Emirat“. Das ist dieses „Red Teaming“, MAT A BMVg-3.55, Blatt 49.

Welche Auswirkungen hatte das US-Taliban-Abkommen auf die konkreten Planungen eines wahrscheinlich gewordenen NATO-Abzugs?

**Zeuge R ■ G ■:** Das USA-Taliban-Abkommen ist erst einmal ein USA-Taliban-Abkommen. Die NATO hat ja immer gesagt - das können Sie auch nachlesen überall -: Zusammen rein und zusammen raus. - Das heißt, zu dem Abkommenszeit-punkt gab es keinen NATO-Beschluss, sondern da wurden die Planungen dann angestellt, wie man das denn umsetzen möchte und zu welchem Zeitpunkt. Zu Details müssten Sie dann SE II 1 fragen, weil, wie gesagt, NATO-Planung und die

Umsetzung im TAAC North, das liegt in Verant-wortung SE II 1.

Und es spielen natürlich dann verschiedenste Faktoren dort mit hinein. Einer der wichtigsten Faktoren zu der Zeit war die Präsidentschafts-wahl in den USA und: Wie geht es danach wei-ter? Und wird ein neuer Präsident das anders sehen? - Das ist für alle Planungen natürlich ein großer Unsicherheitsfaktor gewesen, weil: Was ist, wenn Sie alles planen, und Sie ziehen schon ab, und dann heißt es im Februar 2021: „Nee, jetzt bleiben wir doch da“? Das war für alle ein großer Unsicherheitsfaktor. Auch für die Taliban war das ein gewisser Unsicherheitsfaktor. Und sie haben im Zuge der Wahl sich auch dement-sprechend geäußert und haben gesagt, dass sie einen Deal mit den USA geschlossen haben und nicht mit dem Präsidenten. Sie haben also das auch sehr, sehr explizit wahrgenommen. Und auch die hat das umgetrieben: Wie geht es da-nach weiter?

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben ja gerade schon die US-Präsidentschafts-wahlen angesprochen. Welche möglichen Ab-zugsdaten haben Sie da geplant und welche Sze-narien in dem Kontext? Und bei dieser Planung, bei diesem „Red Teaming“, wer war an der Erstellung der Szenarienplanungen beteiligt, die Sie vorgenommen haben?

In dem Kontext dann letzte Frage dabei: Hat Ihr Referat selbst eine Folge-mission unter Taliban-herrschaft, „Emirat 2.0“ oder so, für möglich ge-halten? Und wenn ja, warum haben Sie das für möglich gehalten?

**Zeuge R ■ G ■:** Also, „Red Teaming“ - -

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Eineinhalb Minu-ten drüber. Ich lasse die Frage jetzt zu.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir können auch noch eine weitere Runde ma-chen, ist mir auch vollkommen recht.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ja, aber ich hatte ja gesagt, wir versuchen das mal, dass Sie die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Fragen noch beantworten, wenn die anderen so einverstanden sind.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass wir keine zeitliche Begrenzung haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Nein, nein, ist okay.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder in der Anzahl der Runden. Wir können gerne noch eine weitere Runde machen. Es ist mir gleich, wie wir es machen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das ist wahr. Wir lassen sie beantworten. - Bitte schön.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Insofern hat der Zeuge auch so viel Zeit, wie er für die Beantwortung braucht. Sonst machen wir die nächste Runde.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** That's true.

**Zeuge R■■ G■■:** So, jetzt bin ich ein bisschen raus.

Also, „Red Teaming“ heißt für uns, jetzt als SE I 3, dass wir natürlich die Sicht der Taliban und die Szenarien aus Sicht der Taliban gemacht haben. Wir als Referat haben keine Planung NATO-Folgemission gemacht, sondern das ist im Bereich SE II 1 als Beitrag zur NATO-Planung gelaufen, weil die NATO-Planung ist natürlich in der NATO durchgeführt worden. Aber für das Haus macht das dann SE II 1 zusammen mit den Pol-Referaten. Und wir tragen dann die Sicherheitslage dazu bei.

Und was war der Rest der Frage? Kann ich das noch mal - - Ach, die Folgemission.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, wer beteiligt war. Und Folgemission: Für wie wahrscheinlich haben Sie die gehalten, die Folgemission?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, Planung: auch hier SE II 1.

Wahrscheinlich - das hatte ich vorhin schon gesagt - das einzig Mögliche, aus Sicht der Taliban akzeptabel, wäre eine VN-Mission, aber auch nur, weil sie das Geld brauchten, und zu ihren Bedingungen. Das ist ganz klar.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und dann die letzte Frage, die ich auch hätte in dem Kontext, bezieht sich auf die Entstehung der Lageeinschätzung und den Umfang dessen, was da gemacht wird. Erstellen Sie selbst bzw. auch die Truppe vor Ort ausschließlich Feindlagebilder und rein militärische Einschätzungen zur Bedrohung der Truppe, oder bewerten Sie auch Bedrohungen für die Zivilgesellschaft, im CIMIC-Bereich oder so?

**Zeuge R■■ G■■:** Also, Schwerpunkt ist natürlich die Bedrohung der Truppe. Und darüber hinaus bewerten wir natürlich auch die gesamte Sicherheits- und Bedrohungslage, wobei wir uns hier dann punktuell auch abstützen auf zum Beispiel UNAMA-Berichte etc., die den Fokus mehr auf diese Zivilgesellschaft haben.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Die AfD ist nicht anwesend, sehe ich. - Dann geht das Fragerecht zur FDP.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Vielen Dank. - Ich habe auch nur noch ein paar kurze Nachfragen. Sie hatten vorher zum Thema Ortskräfte in einem Nebensatz erwähnt, dass Sie hin und wieder auch mal vom BMI beigezogen wurden, um eine Einschätzung abzugeben. Könnten Sie dazu vielleicht ausführen, wie das erfolgt ist? - Das wäre vielleicht mal die erste Frage, und dann kommt eine Nachfrage dazu.

**Zeuge R■■ G■■:** Also, wir sind, also wir jetzt persönlich, nicht direkt vom BMI, sondern wir - - Es gab ja mal diese Runde für Ortskräfte, und da ist das Ministerium durch SE II 1 vertreten worden. Und die haben uns dann dazu aufgefordert, einen Beitrag zur Sicherheitslage und gegebenenfalls auch, wenn wir Erkenntnisse haben, zur Gefährdung von Ortskräften für SE II 1 zu liefern,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

die das dann mit in diese Runde genommen haben.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Und ab welchem Zeitpunkt haben Sie von einer angestiegenen Gefährdung für Ortskräfte - - Oder: Haben Sie über ein Ansteigen der Gefährdung von Ortskräften berichtet? Und wenn ja, ab welchem Zeitpunkt?

In dem Zusammenhang auch noch die Anschlussfrage: Haben die Anforderungen, an solchen Runden teilzunehmen oder zuzuliefern, im Verlauf der Zeit zugenommen? Und wenn ja, ab welchem Zeitpunkt?

**Zeuge R ■ G ■:** Nein, wir haben nicht über einen Anstieg der Gefährdung gesprochen, weil sich das aus der Lagebewertung nicht ergeben hat. Wir haben keinen Unterschied gesehen zu vorher. Die Taliban haben auch zugesichert, dass es da keine Gefährdung gibt.

Ich hatte vorhin ja diese stufenweise Gefährdung gesagt. Das heißt, dass in bestimmten Funktionen wie einem Dolmetscher für Spezialkräfteoperationen schon eine große Gefährdung da war, aber für einen Arbeiter im Lager eher nicht. Und die hat sich auch nicht geändert. Also, die Bedingung war einfach, wir ziehen ab. Es hat vorher da auch keine Gefährdungsänderung in dem Sinne gegeben.

Schwerpunkt der Taliban waren einfach die afghanischen Sicherheitskräfte und vor allen Dingen der afghanische Geheimdienst und die Luftwaffe.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Konnten Sie einen Unterschied feststellen - - Sie haben das jetzt schon beispielhaft gesagt mit der Gefährdung von Ortskräften einerseits in Entwicklungsprojekten, andererseits im Umfeld der Truppe. War das ein Teil Ihrer Betrachtung? Und wenn ja, was haben Sie da festgestellt?

**Zeuge R ■ G ■:** Erst mal muss man gucken: Wer ist denn wirklich Ortskraft in der Definition, die es zu dem Zeitpunkt gab? Ortskraft waren Zivilangestellte, die für die Bundeswehr oder für

ein anderes Ressort direkt tätig waren und einen Arbeitsvertrag mit der Bundesregierung hatten, über welches Ressort auch immer.

Wenn wir im Rahmen von Infrastrukturprojekten, sage ich mal, Geld an eine afghanische Firma gegeben haben, die dann irgendwas gebaut haben, dann sind das in dem Sinne, also jetzt außerhalb von Lagern, keine Ortskräfte gewesen, sondern das ist dann ein Infrastrukturprojekt gewesen.

Wir haben eine regelmäßige - - Also, im Einsatz wurde eine regelmäßige Bewertung der Ortskräfte oder Gefährdung der Ortskräfte durchgeführt. Die Ortskräfte hatten auch immer die Möglichkeit, schon deutlich vorher - das war schon zu meiner Zeit, als ich in Afghanistan war, 2014/15, der Fall -, eine Gefährdungsanzeige abzugeben, wo sie dann dargelegt haben - auch zu Protokoll, wenn sie selber nicht schreiben konnten -, wo sie darlegen konnten, dass sie gefährdet sind und warum sie gefährdet sind. Und dann ist das aus verschiedensten Bereichen auch nachvollzogen worden, ob das denn der Fall ist. Und wenn sie extrem gefährdet waren oder man den Eindruck hatte oder die Wahrscheinlichkeit auch bestand, dann haben sie auch eine Ausreisegenehmigung bekommen.

Also, dieses Verfahren war schon ein lange etabliertes Verfahren. Das ist natürlich im Zuge der Entlassungen zum Ende des Einsatzes ein bisschen anders gelagert gewesen, weil mit dem Abzug der letzten Kräfte kann auch eine Bearbeitung vor Ort nicht mehr erfolgen, weil es ist ja keiner mehr da. Da musste man natürlich mit umgehen. Aber es hat an unserer Einschätzung der Gefährdungs- - oder der Bewertung der Gefährdung der Ortskräfte nichts geändert, sondern aus unserer Sicht die größte Gefährdung für die meisten ging von organisierter Kriminalität aus, einfach dadurch, dass wir denen eine große Abfindung gezahlt haben.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Sie kennen sich ja sehr gut mit den Taliban aus, weil Sie sich ja vor allem auch sehr viel damit auseinandergesetzt haben. Wie würden Sie den Umgang der



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Taliban mit der allgemeinen Zivilbevölkerung beschreiben? Also, wie groß ist die Gefährdung von Menschen in Afghanistan durch die Taliban?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Sie ist jetzt deutlich geringer als noch zu Zeiten unserer Anwesenheit und als die ANDSF noch existiert haben. Wir haben eine Reduzierung von ungefähr 60 Prozent der Gefährdung. Die größte Gefährdung geht durch Altlasten, IEDs etc., aus, die einfach noch da sind.

Der Umgang der Taliban mit der Bevölkerung ist sehr restriktiv, sehr selektiv. Das heißt, sie sind sehr auf ihre paschtunische Gemeinschaft fixiert. Sie sind auf die Einhaltung des Islam und der Scharia fixiert. Und das setzen sie auch durch. Ich hatte vorhin schon erwähnt, dass sie moderater werden in Bereichen, die ihnen nützen, also wie Bildung für einen bestimmten Zweck.

Dann: Personen, die sich gegen die Taliban aussprechen, die unterliegen natürlich, wenn sie das vehement machen, einer gewissen Gefährdung. Aber jeder, der, wie zum Beispiel Karzai als alter Präsident, der damals die Taliban auch bekämpft hat, sagt: „Na gut, das war damals so, und ich schwöre dem ab“, der hat eigentlich die Chance, nicht gefährdet zu sein.

Aber grundsätzlich muss man da auch einen Unterschied zwischen Stadt und Land machen, weil die jüngere, gerade die jüngere Bevölkerung in der Stadt in den letzten 20 Jahren einen ganz anderen Lebensstil hat und mit ihrer Realität natürlich auf die Realitäten der Taliban trifft. Und da ist ein gewisses Konfliktpotenzial.

Aber ich kann perspektivisch nicht sagen, wie das in ein, zwei Jahren sein wird. Also, die Tendenz ist, dass es in einigen Bereichen restriktiver wird und dass es auch zunehmend restriktiver wird. Aber gerade zu Beginn haben sie auch Demonstrationen, auch von Frauen, in Kabul zugelassen, einfach um zu zeigen: „Wir haben uns geändert“, auch wenn das jetzt nicht wirklich der Fall ist. Also, ich denke, dass das Leben, gerade der Frauen, wieder restriktiver sein wird und das Sich-Halten an die Regeln des Islam und der Scharia, gerade die Bedeckung, jetzt nicht mehr mit der Burka, sondern - sie nehmen sich ja mehr

ein Beispiel an Saudi-Arabien und Katar inzwischen - - aber dass das quasi für die Frauen dort einen Schutz darstellt.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Allerletzte Frage von meiner Seite: Sie haben vorher auch in einer Nebenbemerkung gesagt, dass Sie, wenn es nötig ist, auch mal sehr penetrant oben sozusagen nachbohren oder sagen, dass eine Information unbedingt oben in der Hierarchie ankommen muss oder was gemacht werden muss. In unserem Betrachtungszeitraum: Wann war das der Fall und mit welcher Information?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Das kann ich im Einzelnen nicht mehr sagen. Also, das ist - -

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Haben Sie nicht mehr so in Erinnerung, dass Sie irgendwann mal so das Gefühl hatten: „Das müssen die jetzt oben wissen. Mensch, da muss ich was machen“?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Also, jetzt im Zeitraum fällt mir da nichts ein. Also, mir fällt halt dieses Briefing ein, was jetzt auch in dieser Mail angesprochen wurde, aus dem Oktober/November 19. Da habe ich mich aber durchgesetzt und habe das auch entsprechend vorgetragen. Das wäre jetzt der einzige Punkt in dem, ich sage mal, inhaltlichen Zusammenhang, auch wenn es zeitlich ein bisschen rausfällt.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Okay, das wäre es von meiner Seite. - Vielen herzlichen Dank, Herr G■■■.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann geht das Fragerecht zur Fraktion Die Linke, bitte.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Die Kollegin Dr. Jurisch hat bezüglich der Ortskräfte und der Warnung gefragt. Wie viele Ortskräfte wurden denn durch Sie gewarnt?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Da müssen Sie leider SE II 1 fragen. Also, da habe ich keine Zahlen.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Okay. Können Sie das ungefähr schätzen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge R ■ G ■**: Also, für den Bereich BMVG weiß ich, dass wir eine komplette Übersicht über die Ortskräfte, die im Bereich BMVG angestellt waren, haben. Die wurden jetzt aber im Zuge des Abzugs nicht gewarnt, sondern sie wurden über ihre Möglichkeiten aufgeklärt und hatten ja auch die Möglichkeit, sich zu melden, dass sie ausreisen wollen, nachdem das klar war. Aber wir, wenn es jetzt um eine Gefährdungswarnung geht - - Das haben wir nicht gemacht, sondern das ging ja eher andersrum. Also, die hatten die Möglichkeit, zu sagen, dass sie gefährdet sind, und das bei uns anzumelden - vorher.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Und hat es dann Ihrerseits - - Wir haben jetzt ja auch gerade darüber gesprochen, dass es ja eine veränderte Bewertung der Raumkontrolle gab, auch durch das schnelle Fortschreiten der Taliban. Hat es dann gegenüber den Ortskräften auch transparente Kommunikation bezüglich dieser Entwicklung gegeben, oder hat man die Ortskräfte da eher im Dunkeln gelassen?

**Zeuge R ■ G ■**: Na, das haben die schon auch selber mitbekommen - also, ich denke, teilweise eher als wir.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Haben Sie dann die Einschätzung von den Ortskräften übernommen, oder haben Sie dann auch mal zurückkommuniziert, dass Sie das bestätigen in Ihren Kreisen?

**Zeuge R ■ G ■**: Nein. Also, unsere Lagebewertung basiert ja nicht auf Informationen von Ortskräften. Also, wenn wir dort Informationen bekommen haben, sind die natürlich mit eingeflossen. Aber die sind regelmäßig auch über ihre Möglichkeiten, sage ich mal, belehrt worden, informiert worden. Das heißt, sie haben immer die Information bekommen: Achtung, wenn ihr euch gefährdet fühlt, dann könnt ihr zu uns kommen und könnt sagen, dass ihr euch gefährdet fühlt.

Eine direkte Bedrohung von Einzelpersonen konnten wir nicht feststellen. Also, ich kann mich - aber das ist deutlich außerhalb des Untersuchungszeitraums - an 2014 erinnern, an eine Mitarbeiterin des Media-Centers, die wir dort hatten, die ums Leben gekommen ist. Und dann

ist deren Schwester, die auch dort gearbeitet hat - - hat man gesagt: Okay, die unterliegt einer größeren Gefährdung. Und die hat man natürlich dann gefragt, ob sie ausgeflogen werden wollte. Es hat sich aber herausgestellt, dass es eine reine Beziehungstat war, was für uns relativ schnell klar war. 17 Messerstiche in Gesicht und Brust.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Okay. Ist das denn mehr geworden, diese Gefähr-

**Zeuge R ■ G ■**: Nein. Das war einfach eine Beziehungstat, sage ich mal.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Ich meine jetzt, außerhalb von diesem Einzelfall. Hat sich das im Jahr 2021 - - Sind das mehr geworden? Und wenn ja, wann?

**Zeuge R ■ G ■**: Gefährdungsanzeigen grundsätzlich sind immer dann mehr geworden, wenn wir irgendeine Liegenschaft geschlossen haben. Also, wenn wir einen Vertrag gekündigt haben, dann gab es auch mehr Gefährdungsanzeigen, weil einfach der Job weg war.

**Clara Bünger (DIE LINKE)**: Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Vielen Dank. - Dann frage ich, ob es noch Fragebedarf gibt.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Keine weiteren Fragen bei uns. - Vielen Dank für die Beantwortung.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Keine weiteren Fragen. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion mehr Fragen hat.

Wir könnten also diese Befragung, Ihre Befragung, Herr Zeuge G ■, für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist die Vernehmung allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll der Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollfehler zu monieren oder Ihre Aussagen gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss der Vernehmung.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Haben Sie dazu noch Fragen?

**Zeuge R■■■ G■■■:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann darf ich mich ganz herzlich, insbesondere bei Ihnen, bedanken, wünsche Ihnen noch einen guten Tag und unterbreche die Sitzung für wenige Minuten für den zweiten Zeugen. - Vielen herzlichen Dank.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Könnten Sie „wenige Minuten“ etwas präzisieren?

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Maximal zehn.

(Unterbrechung von  
16.42 bis 16.56 Uhr)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Vernehmung des Zeugen

F ■■■■ W ■■■■

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Unser zweiter Zeuge, Herr W ■■■■, hat bereits Platz genommen. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. - Herr W ■■■■, Sie haben den Erhalt der Ladung am 19. September 2022 bestätigt. Ich heiße Sie herzlich willkommen und bedanke mich, dass Sie dem Ausschuss als Zeuge zur Verfügung stehen.

Herr W ■■■■, zunächst bin ich gehalten, Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Zeuge aufzuklären.

Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, das der Wahrheit widerspricht. Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche Angaben macht, kann sich nach § 162 in Verbindung mit § 153 des Strafgesetzbuches strafbar machen. Solch eine uneidliche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren nach sich ziehen.

Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Auskunft verweigern. Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Das können Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit sein, aber auch Disziplinar- oder berufsgerichtliche Verfahren. Zivilgerichtliche Verfahren gehören nicht dazu.

Darüber hinaus dürfen sogenannte Berufsgeheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Auskunft in Bezug auf Dinge verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt geworden sind.

Sie verstehen, dass ich das hier vortragen muss. Haben Sie dazu noch Fragen?

**Zeuge F ■■■■ W ■■■■:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann möchte ich Sie auch noch darauf hinweisen, dass eine Tonaufnahme gefertigt wird, um die Protokollierung der Sitzung zu erleichtern. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Sie - ich füge mal die Kolleginnen und Kollegen hinzu - Ihr Mikrofon einschalten und möglichst dicht ans Mikrofon herangehen, wenn Sie das Wort ergreifen. Die Aufnahme wird nach Abschluss der Protokollerstellung gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen vor seiner endgültigen Fertigstellung übersandt.

Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen.

Ein letzter Hinweis an Sie, Herr Zeuge: Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. Wir reden allerdings über ein Regel-Ausnahme-Verhältnis. Im Grundsatz sieht unsere Verfassung und auch das Untersuchungsausschussgesetz vor, dass Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung erfolgen und nur, wenn dringende, schutzwürdige Belange berührt sind, davon abgewichen werden kann, worüber der Ausschuss jeweils zu befinden hat.

Haben Sie zu den Hinweisen noch Fragen?

**Zeuge F ■■■■ W ■■■■:** Nein.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Nach diesen notwendigen Vorbemerkungen komme ich nun zum Ablauf der Vernehmung. Eingangs werde ich Sie kurz zu Ihrer Person befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend bzw. wenn Sie darauf



## Nur zur dienstlichen Verwendung

verzichten, werden Sie von den Mitgliedern des Ausschusses befragt. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen.

Ich darf Sie nun bitten, sich dem Ausschuss zu Beginn Ihrer Ausführungen mit Ihrem Namen, Ihrem Alter in Jahren, Ihrem Beruf und Ihrer ladungsfähigen dienstlichen Anschrift vorzustellen.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Mein Name ist Oberstleutnant F [REDACTED] W [REDACTED]. Ich bin 42 Jahre alt, seit 22 Jahren Soldat, bin derzeit Referent im Bundesministerium der Verteidigung in der Abteilung „Strategie und Einsatz“, war während meiner 22-jährigen Dienstzeit viermal im Auslandseinsatz, dazu zweimal in Afghanistan, in Kunduz. Die ladungsfähige Anschrift ist das Bundesministerium der Verteidigung, Stauffenbergstraße 18, hier in Berlin.

In der Zeit von August 2019 bis Oktober 2020 war ich im Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Schwielowsee eingesetzt, dort in der Abteilung J2 - das ist die Abteilung für das militärische Nachrichtenwesen - eingesetzt als Teamleiter und dort im Kern für den Einsatzraum oder das Einsatzgebiet Afghanistan.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Wären Sie so freundlich, noch Ihre Berufsbezeichnung hinzuzufügen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Derzeit bin ich Referent in der Abteilung „Strategie und Einsatz“ im Bundesministerium der Verteidigung.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. – Bei der Berufsbezeichnung „Soldat“ hätte ich gemeint: Das ist für jeden sichtbar, der Sie hier sieht. Aber mancher hört ja auch nur zu, und insofern ist das einfach der Vollständigkeit halber für das Protokoll dann so festgestellt. - Vielen herzlichen Dank.

Sie hätten jetzt Gelegenheit, Herr Zeuge, im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Über den Gegenstand der Vernehmung ist grundsätzlich mir bekannt: Ich war Teamleiter in, wie angesprochen, der Abteilung „Militärisches Nachrichtenwesen“ im Einsatzführungskommando, soll heißen: Ich kann grundsätzlich Fragen beantworten im Zeitraum auch vom Doha-Abkommen, jedoch nur bis zum Oktober 2020. Seit dem Zeitpunkt war ich dann versetzt, nämlich als Chef des Stabes in die Panzerbrigade 12. Und dementsprechend habe ich dann über Vorgänge und Entscheidungen und dementsprechend auch Inhalte ab Oktober 2020 keine Kenntnis mehr. Soll heißen: Über die Phase Evakuierungsoperation kann ich keine Aussagen mehr tätigen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Ich verzichte auf die erste Befragung und beginne mit den Fraktionen. Das erste Fragerecht geht an die SPD-Fraktion.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Vielen Dank, Herr Zeuge, dass Sie heute da sind. Ich würde die ersten Fragen eher in Richtung einer allgemeinen Beschreibung Ihrer Tätigkeit im Einsatzführungskommando richten. Wenn Sie vielleicht im Zusammenhang kurz darstellen könnten, für was Sie genau zuständig waren, welche Tätigkeiten Sie ausgeübt haben und welche Leistungen Sie dann am Ende erbracht haben.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Als Teamleiter war man der Vorgesetzte von einem fünfköpfigen Analyseteam, das auf täglicher Basis versucht hat, alle Informationen, sowohl aus dem Einsatzgebiet im Austausch mit dem Kontingent als auch im Austausch mit den anderen Kommandoebenen, sei es an übergeordneten Kommandoebenen, national hier im Ministerium oder auch im internationalen Rahmen, sei es mit NATO, dementsprechend zusammenzuführen und dann aus den verfügbaren Informationen auf täglicher Basis die Bewertung der Bedrohungs- und Sicherheitslage für die eigenen Soldaten im Einsatzgebiet Afghanistan zu machen für die Führung des Einsatzführungskommandos, für den Befehlshaber Einsatzführungskommando.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Jörg Nürnberger (SPD):** Können Sie vielleicht noch präzisieren, weil Sie es erwähnt haben, welche Kommandoebenen genau gemeint sind mit dem Begriff „Kommandoebenen“ und wer in der NATO zum Beispiel Ansprechpartner war oder bei den NATO-Streitkräften?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** National bzw. NATO war natürlich in erster Linie der Stab in Masar-i-Scharif als NATO-Dienststelle, die uns natürlich auch direkt dort dann national unterstellt war, und dementsprechend hat dort der Informationsaustausch stattgefunden, aber natürlich auch der Austausch dann dementsprechend hier mit dem Kontingent allgemein, mit den Kontingentangehörigen im Einsatzgebiet und hier, wie gesagt, in Deutschland dann auch eben die dafür vorgesehenen Stellen im Bereich des Ministeriums, eben auch die Abteilung SE I 3, und natürlich auch der Bundesnachrichtendienst.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Über welche militärischen Ausbildungen, Fähigkeiten und Kompetenzen haben Sie mit Ihrem Team zusammen verfügt? Oder, konkreter gefragt: Waren das nachrichtendienstliche Erkenntnisse, die Sie verwendet haben? Aus Ihren Vorverwendungen heraus war es ja nicht unbedingt offensichtlich, dass Sie als nachrichtendienstlicher Offizier tätig sind.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Nein, also, in der Regel ist man eben militär- - Man ist ausgebildet im militärischen Nachrichtenwesen, man hat dann dementsprechende Lehrgänge getätigt und ist dann eben als Analyst dazu befähigt, die Informationen, die bereitgestellt werden, zu bewerten, auszuwerten und dementsprechende Produkte zu erstellen, die dann im Wesentlichen als Grundlage für eine Feindlagebewertung auch zugrunde gelegt werden.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Sie haben erwähnt, dass Sie auch mit dem Referat BMVg SE I 3, das heißt, mit dem von uns vor Kurzem befragten Oberstleutnant im Generalstab G [REDACTED] und mit seinem Referatsleiter, damals dem Oberst im Generalstab [REDACTED], tatsächlich öfters in Kontakt waren. Würden Sie die beiden - hier Ihre Dienststelle und

dieses Referat - als spiegelbildlich tätig beschreiben? Hat man sich ergänzt, oder wie war da die Aufgabenteilung?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, mit dem Oberstleutnant G [REDACTED] hatte ich tatsächlich in meiner Funktion auch regelmäßigen Kontakt. Er war mehr oder weniger mein Counterpart auf der Ebene Bundesministerium der Verteidigung. Dort war er derjenige, der im Bereich der Abteilungsstrategie \* das Einsatzgebiet Afghanistan bewertet hat. Und ich habe genau eine Ebene darunter, mehr oder weniger auf der Ebene Kommandobehörde, das Einsatzführungskommando gemacht. Dementsprechend war da der Austausch vorhanden, um Lagebilder abzugleichen, um sich dementsprechend zu synchronisieren. Und dahin gehend fand auch da der regelmäßige Austausch in der Sache und in der Lagebewertung statt. Richtig.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wenn wir schon bei diesem Punkt sind: Würden Sie diesen Austausch als sehr fruchtbar betrachten? Hat es auf einer regelmäßigen Basis zu gleichartigen Ergebnissen geführt? Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit dem Ministerium mit dieser speziellen Dienststelle bewerten?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, ich würde das auf der Arbeitsebene als sehr positiv bewerten. Es war immer unser Ziel, tatsächlich uns abzustimmen und dementsprechend unsere Lagebilder übereinanderzulegen und dann auch uns dahin gehend abzustimmen und immer wieder auch gegenseitig zu vergewissern, dass wir ein einheitliches Lagebild auch verfügen. Und das, denke ich, war durchaus sehr, sehr fruchtbar und sehr, sehr positiv zu bewerten von meiner Seite.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Gab es gelegentlich unterschiedliche Lageeinschätzungen, die man dann abgleichen musste?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Ist mir derzeit nicht innerlich.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wir haben versucht, herauszufinden, was die genaue Aufgabe Ihres Referates war, und sind dabei darauf gekommen -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

verzeihen Sie, wenn ich nicht immer den jeweils richtigen Ausdruck benutze - - Aber laut Organigramm des Einsatzführungskommandos war Ihre Einsatzgruppe im Februar 2020 noch mit vier Dienstposten Oberstleutnant besetzt und im August 2020 nur noch mit zweien. Wissen Sie, warum diese Reduzierung vorgenommen wurde?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Das muss ein Missverständnis sein. Wenn Sie von einer Einsatzgruppe reden, dann war das eine andere Entität im Einsatzführungskommando. Also, es gab das Einsatzteam 3 in der Abteilung J2, also in der Abteilung „Militärisches Nachrichtenwesen“. Die Einsatzgruppe war tatsächlich anders verortet im Einsatzführungskommando. Das war in der Abteilung J3/5, nennt sich das. Dort wurde Operationsplanung und Operationsführung geplant, und die Einsatzgruppen waren besetzt von Bevollmächtigten jeglicher fachlicher Zuständigkeit. Deswegen war meine Verantwortlichkeit auch die des Bevollmächtigten J2, also des Bevollmächtigten für das Militärische Nachrichtenwesen in dieser Einsatzgruppe. Und die Einsatzgruppe selbst war geführt von einem Oberst. Also ich war möglicherweise einer der Oberstleutnants, wo dann reduziert wurden. Aber ich hatte in meiner Einsatzgruppe, in meinem Team, einen Oberstleutnant noch als Stellvertreter.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Und die übrigen Mitglieder Ihres Teams waren welche Dienstgrade?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Waren Hauptleute und Dienstgrad Hauptmann oder vergleichbar Marine-dienstgrade und Unteroffizier.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Okay. Danke. - Es stellt sich uns auch die Frage ganz allgemein zu Beginn dieser Befragung an eine Eventualfallplanung für die Evakuierung deutscher Staatsbürger. Waren Sie beteiligt oder doch nicht?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Ich war in der Hinsicht immer dann beteiligt, wenn es um die Fragestellung Bedrohungsanalyse ging. Und im Rahmen von What-if-Planungen - also „What-if-Planungen“ heißt „Eventualfallplanungen“ - wurde natürlich die Expertise des Militärischen Nachrich-

tenwesens hinsichtlich einer möglichen Feindbedrohung immer auch abgefordert. Aber was die dementsprechenden Planungen und inhaltlichen Vorgehensweisen angeht: Das war tatsächlich anders verortet.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Mhm. Okay. - Dann würde ich an der Stelle gern an den Kollegen Stegner weitergeben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Herr W [REDACTED], angesichts der Tatsache, dass die Bundeswehr nicht mehr in der Fläche des Landes aktiv war, wie verlässlich konnten durch diese Veränderungen die Lageberichte grundsätzlich sein? Also, war das Lagebild genauso solide, um dazu zu Schlussfolgerungen zu kommen, wie vorher?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Natürlich ist das Lagebild ein anderes, wenn man eigene Kräfte in der Fläche hat und dementsprechend - wir sprechen von eigenen Sensoren - man sich auf eigene Sensoren verlassen kann.

Grundsätzlich aber, im Austausch mit dem Kontingent und den Möglichkeiten des Kontingents, den Austausch auch immer noch mit den afghanischen Sicherheitsbehörden ja grundsätzlich zu tätigen, waren wir natürlich da maßgeblich von, ja, wir sprachen da von den Informationen vor Ort, dementsprechend auch abhängig. Und der Austausch fand ja dementsprechend auf täglicher Basis statt, also soll heißen: Beim Lagebild waren wir im Wesentlichen von dem Lagebild der afghanischen Sicherheitskräfte, das dann über das Kontingent an uns übergeben worden ist, abhängig - und natürlich über andere Informationen, die uns möglicherweise dann über Partnernationen noch bereitgestellt worden sind, über den NATO-Strang.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Hatten Sie Einschätzungen vom Bundesnachrichtendienst zur Verfügung, und, wenn ja, welche Qualität hatten die Analysen? Und war Ihnen bekannt, wo die ihre Infos herhatten?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Ja, wir hatten auch Informationen vom Bundesnachrichtendienst: dem-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

entsprechende Lagebewertungen und auch Produkte, die uns auf täglicher Basis bereitgestellt wurden und die mit Eingang fanden in unsere Analysen und Bewertungen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Gab es politische oder sonstige Einflussnahmen auf die Lagebilder, also hat man Ihnen gegenüber Erwartungen geäußert, wie Lagebilder aussehen sollten? Und hatten Sie den Eindruck, dass die Leitung des Ministeriums die Lage richtig eingeschätzt hat aufgrund dessen, was Sie zugeliefert haben?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Die Produkte, die wir erstellt haben und die wir dementsprechend bereitgestellt haben, haben so auch meinen Bereich verlassen, sind so auch über die unterschiedlichen Ebenen bis zur Kommandoebene fortgetragen worden. Wir haben auch diese Informationen immer so eins zu eins auf dem Fachstrang kommuniziert, also auch ins Bundesministerium in die Abteilung SE I 3 im Rahmen des erwähnten Lagebildabgleichs, den wir getätigt haben. Und dementsprechend ist mir nicht bekannt, dass Einschätzungen und Bewertungen, die wir vorgenommen haben, in irgendeiner Art und Weise verfälscht oder auch Einflussnahmen getätigt worden sind - nicht in meinem Bereich.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Es gab den öffentlichen Vorwurf - referiere ich einfach mal so, weil das ja in Publikationen so formuliert worden ist -, dass die Sicherheits- und Bedrohungslage in Afghanistan schöneredet worden sei, um Abschiebungen in vermeintlich sicheres Land zu ermöglichen. Deckt sich eine solche Einschätzung mit Ihren eigenen Wahrnehmungen, oder wie würden Sie so etwas einordnen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Sie meinen jetzt, in der Öffentlichkeit wurden diese Bedrohungs- und Sicherheitslagen, die wir erstellt haben und die wir auch in unseren täglichen und wöchentlichen Produkten als Produkte veröffentlicht haben, sei es in systemmilitärisches Nachrichtenwissen\* oder eben dann auch als Unterrichtsinformationen beispielsweise in der Unterrichtung an das Parlament - - waren dies Informationen, die wir auf Grundlage unserer Analysen angefertigt haben, und dementsprechend ist mir da keine

Schönrederei oder irgendeine, ich sage jetzt mal, Umdeutung der Informationen bekannt.

Wer solche Andersdarstellungen gemacht hat und auf welchen Grundlagen diese Aussagen getätigt worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Also, meine und unsere Analysen, die wir getätigt haben, waren die, die dementsprechend auch, denke ich, bekannt sind. Und da ist mir nicht kenntlich, dass wir irgendwelche Dinge verfälscht bzw. schöneredet haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Sie haben sich ja vorhin präzise geäußert zum Zeitrahmen, über den Sie Aussagen tätigen können. Gleichwohl haben wir in vorgehenden Befragungen auch den Fragekomplex abgefragt, dass es frühzeitig Szenarien darüber gegeben hat, welche wahrscheinliche Entwicklung es in Afghanistan geben könnte. Und zu den Szenarien gehörte dann auch, dass für am wahrscheinlichsten gehalten wurde, dass am Ende dieses Prozesses die Taliban das Regiment übernehmen würden in - - dass das die wahrscheinlichste Variante war, jedenfalls als mittelfristige Perspektive. Gab es diese Szenarieneinschätzung zu der Zeit schon, in der Sie verantwortlich gewesen sind? Hatten Sie davon Kenntnis, und wie haben Sie das selbst beurteilt?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, wir hatten zu dem Zeitpunkt, wo ich in der Verantwortung war auf Ebene Einsatzführungskommando, noch mehrere Szenarien für möglich gehalten. Das waren unterschiedliche Richtungen, einmal: „Man einigt sich“, die andere Richtung: „Es kommt zur Konfrontation“, also dann auch das Bürgerkriegsszenario, oder dann eben auch das Szenario, das wir jetzt am Ende faktisch auch gesehen haben. Das Ganze war - wir haben es immer so genannt - eben für uns und in meiner Zeit noch nicht so virulent, weil wir dahin gehend aus meiner Bewertung noch nicht in der Situation waren, wo wir tatsächlich davon reden konnten, dass der Kollaps, so wie er sich dann im Weiteren ja dargestellt hat, schon erkennbar war.

Wir konnten sehen, dass natürlich in der Fläche die afghanischen Sicherheitskräfte sukzessive an Raum verloren haben, dass sich ihr Einflussbereich im Wesentlichen auf die urbanen Zentren



## Nur zur dienstlichen Verwendung

begrenzte und es eben mehr und mehr schwierig wurde, Verbindungsstraßen zu nutzen, weil die dementsprechend auch sukzessive kontrolliert waren. Aber grundsätzlich, dass die Rede davon war, dass zu dem Zeitpunkt die faktische Handlungsfähigkeit schon komplett verloren gegangen wäre, konnte man landesweit definitiv nicht sagen. Natürlich, in einzelnen Provinzen, besonders in den Provinzen des Westens dann auch, konnte man das durchaus sehen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Es gibt von amerikanischen Offizieren, auch in öffentlichen Publikationen, außerordentlich negative Beurteilungen der Leistungsfähigkeit der afghanischen Streitkräfte. Teilen Sie das? Welchen Eindruck hatten Sie zu dem Zeitpunkt, in dem Sie verantwortlich waren, was die Leistungsfähigkeit der afghanischen Streitkräfte anging?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, ich muss sagen, in meinem Verantwortungsbereich war eher die andere Seite der Fokus. Also ich habe eher die Leistungsfähigkeit und die Handlungsfähigkeit der Taliban in meinem täglichen Dienst und in meiner Verantwortlichkeit im Fokus gehabt. Der Bereich der afghanischen Kräfte und auch die Beauftragung hinsichtlich des Advisings lag eher in der Verantwortlichkeit der anderen Abteilung, also der Abteilung 3/5. Aber natürlich haben wir beobachtet, wie sich in der Fläche die Taliban gegenüber den afghanischen Kräften verhalten, und vor allem auch, wie dann dementsprechend die afghanischen Streitkräfte dadrauf reagieren. Und das war regional höchst unterschiedlich, muss man bewerten. Es gab Regionen, wo es tatsächlich gelang, den ständigen Angriffen der Taliban standzuhalten und die Kontrolle aufrechtzuerhalten, gab aber durchaus auch Regionen, wo es sukzessive ein Erosionsprozess war und dann eben auch über die Fläche, über die Distrikte bis in die Provinzstädte hinaus die Taliban sich die Kontrolle aneigneten.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich habe eine letzte Frage. Sie formulieren „die Taliban“. Das ist ja ein Sammelbegriff. Würden Sie da eine Notwendigkeit sehen, Differenzierungen vorzunehmen, was Ihre Erfahrung angeht, bezogen auf das, was Sie über die Taliban gerade gesagt haben?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Der Fachterminus bei uns hieß „opposing military forces“, also der Gesamtbegriff war eben „gegnerische Kräfte“, die sich intern gegen die internationalen, aber auch gegen die afghanischen Kräfte auswirken, Sammelbegriff und Sprachgebrauch „Taliban“ natürlich. Aber wer dann am Ende die jeweilige Gruppe war und mit welchem Hintergrund, musste man dann immer gesondert dementsprechend betrachten.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das war gar nicht das, worauf meine Frage abzielte, sondern meine Frage zielte eher darauf ab: Haben Sie die als homogen wahrgenommen, wenn wir jetzt über die Einschätzung der Kräfteverhältnisse dort sprechen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Homogen dahin gehend, dass man durchaus sagen kann, dass die Befehls- und Kommandostrukturen durchaus sehr funktionabel waren und man davon ausgehen konnte, dass dort eine klare Guidance auch gegeben ist und die dann auch so umgesetzt worden ist, trotzdem natürlich in der Umsetzung regional höchst unterschiedlich, sage ich mal.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Herzlichen Dank. - Dann geht das Fragerecht an die CDU/CSU-Fraktion.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Ja, vielen Dank. - Herr Oberstleutnant W [REDACTED], ich habe auch am Anfang eine Verständnisfrage zur Aufgabenwahrnehmung, gerade so in Abgrenzung zu dem Referat SE I 3. Das ist mir noch nicht so ganz schlüssig. Also, meine Frage ist jetzt: Sie haben beide eigenständige Informationsquellen - so würde ich das jetzt mal für mich wahrnehmen -, Sie haben sich untereinander ausgetauscht, haben jeder Lagebilder erstellt und nach oben gemeldet. Oder gab es zwischen Ihnen eine Abstimmung, ein abgestimmtes Lagebild?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Man muss da immer das Fachliche und das Truppendienstliche trennen. Fachlich waren wir alle, die Abteilung SE I 3 und auch meine Abteilung, im Militärischen Nachrichtenwesen tätig. Soll heißen: In diesem Sys-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

tem bewerten wir, tauschen wir aus, synchronisieren wir, nutzen wir auch ähnliche Quellen und Datenbasen für unsere Bewertungen. Die Frage ist, für welche Zielgruppe. Und die Abteilung SE I 3 macht das im Ministerium für die militärische Leitung und die ministerielle Leitung und die Ministerin natürlich dann. Auf meiner Ebene, im Einsatzführungskommando, fand diese Bewertung auf der sogenannten operativen Ebene, also soll heißen, auf der Ebene Einsatzführungskommando statt, als wesentliche Grundlage für die Entscheidungen, die der Befehlshaber des Einsatzführungskommandos, wo ja letztendlich die Einsatzführung beheimatet ist, dann auch tätigen muss.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Unterscheiden sich dann die Berichte inhaltlich, also jetzt, was die Lagebeurteilung betrifft, dass sie sozusagen eine andere Zielgruppe hat, und vielleicht auch andere Entscheidungen provozieren, sage ich mal? Das ist ja das eine. Aber was die Bewertung der Lage betrifft: Unterscheiden sich die Berichte, und gab es Widersprüche oder Meinungsverschiedenheiten zwischen Ihnen, was die Lagebeurteilung betrifft, und dem Referat im BMVg?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Nein. Das war ja eben genau immer das Ziel. Und dadrauf fußt ja auch das System, dass man eben versucht, sich zu synchronisieren, jeder dementsprechend auch seinen Abgleich macht, das Ganze aber dann mit der jeweiligen unterschiedlichen Zielrichtung seinem jeweiligen Bedarfsträger, nenne ich ihn mal, dann auch erläutert, aber natürlich immer mit dem Ziel, ein gleiches Lagebild auf den unterschiedlichen Führungsebenen herzustellen. Die Fokussierung ist eine andere. Während der Befehlshaber natürlich in die Richtung Einsatzführung, mit gerichtet auf das Kontingent, blickt, ist natürlich die ministerielle Ebene möglicherweise in einem viel breiteren und noch viel, viel weiteren Fokus dann noch mal - - behandelt diese Informationen und lässt die einfließen.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Noch mal eben kurz nachgefragt: Unterschiede in der Lagebeurteilung an sich hat es nicht gegeben?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Nein.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Okay. - Dann würde ich Sie gern auch noch mal zu den Quellen fragen. Also, Sie haben ja eben schon gesagt, Sie haben Informationen natürlich aus dem Kontingent bekommen - also menschliche Quellen -, ich vermute mal, auch Informationen außerhalb des Kontingents.

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Auf Grundlage der uns zur Verfügung stehenden Datenbasen, die wir im täglichen Dienst letztendlich bekommen. Das sind Berichte, das sind Dokumente sowohl aus dem Einsatzgebiet als auch aus dem NATO-Bereich, die dann dementsprechend als Grundlage genommen werden, um die eigene Analyse und Bewertungen vorzunehmen.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Gehörten dazu auch Erkenntnisse aus technischen Quellen, also insbesondere Telekommunikationsüberwachung, Geodaten, Satellitenbilder, Luftbilder? Waren Sie dazu auch in der Lage, solche Daten, also solche Informationen, zu bekommen und sie in Ihre Auswertung einzubeziehen?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Ja.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Haben Sie die selbst erhoben, oder sind die von anderen Diensten zugeliefert worden?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Die wurden von anderen Dienststellen - -

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Die Verbindung zu anderen Streitkräften, wie war die organisatorisch sichergestellt? Also, gab es regelmäßige Austauschrunden? Gab es Meldepflichten? Gab es so was wie Verbindungsoffiziere oder Verbindungskollegen in die anderen NATO-Truppen?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Nicht auf meiner Ebene. Also grundsätzlich: Der - ich nenne es jetzt mal - „point of entry“ bzw. der Zugang zum internationalen Bereich war immer über das Kontingent letztendlich, weil dort am Ende die Multinationalität sich im Kontingent dementsprechend auch abgebildet hat. Dort, auf Kontingentebene, muss man sich vorstellen - das war ja multinatio-



## Nur zur dienstlichen Verwendung

naler Stab auch in Masar-i-Scharif -, fand im Endeffekt der Austausch in erster Instanz dann auch multinational statt. Aber natürlich hatte man dann dementsprechend hier durch die Zugänge zu dem ein oder anderen NATO-System dann auch die Möglichkeit, Berichte von den dementsprechenden Informationen, die ins NATO-System eingegeben worden sind - - dort auch zu partizipieren.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Gemessen an dem, was Sie in Ihrer Ausbildung und bisherigen beruflichen Tätigkeit an nachrichtendienstlichen Informationen erhalten und ausgewertet haben: Würden Sie sagen, dass die Informationslage, -qualität und -dichte aus Afghanistan gut war? Wie würden Sie sie bewerten?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ich würde sie als sehr gut bewerten.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Fragen wir andersrum: Hat sie Ihnen ein aus Ihrer Sicht vollständiges Bild über die Lage in Afghanistan vermittelt?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ein auf jeden Fall für mich dahin gehend ausreichendes Bild, dass ich meiner Beratung bzw. der Bewertung hinsichtlich Schutz- und Warnfunktion für die eigenen Kräfte dort, denke ich, auch in angemessener Weise gerecht werden konnte.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Mhm. - War diese Qualität der Informationslage bezogenen jetzt auf das ganze Land oder im Wesentlichen auf den Raum des eigenen Kontingents?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Das ist der Einsatzraum Nordafghanistan im Kern gewesen und das Stadtgebiet Kabul, dort, wo deutsche Kräfte sich im Kern auch befunden haben. Aber das gehört in militärischen Nachrichten - - Es gibt den Verantwortung- und es gibt den Interessenbereich, und um nicht überrascht zu werden, blickt man natürlich auch über den Tellerrand hinaus und guckt, damit man seiner Frühwarnfunktion auch gerecht werden kann: Was passiert links und rechts neben einem?

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): In welchem Umfang wurde das Lagebild beeinflusst durch Informationen, die Sie insbesondere von amerikanischen Quellen hatten? Also würden Sie sagen, dass die in der Informationsbeschaffung dominant gewesen sind, oder ist das irgendwie gleichmäßig verteilt gewesen mit anderen Informationen?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Also, ich würde hier differenzieren wollen. Ich würde sagen, wir waren von den NATO-Informationen - - Wir sind angebunden gewesen an das NATO-Informationssystem, sodass wir dort die Informationen, die nicht nur, aber natürlich auch durch die Amerikaner dort zur Verfügung gestellt worden sind, auch für unsere eigenen Lagebewertungen mit einfließen lassen konnten und dementsprechend dort auch das Ganze Eingang finden konnte.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Sie hatten vorherhin auf Nachfrage des Vorsitzenden gesagt, Ihr Schwerpunkt sei sozusagen die „Beobachtung“ - in Anführungsstrichen - der Taliban gewesen. Würden Sie auch da sagen, dass Sie im Hinblick auf das Innenleben über eine gute Informationslage verfügt haben, und, wenn ja, was war da die wesentliche Quelle? Waren das öffentlich zugängliche Quellen, oder waren das auch nachrichtendienstliche Quellen?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Dann müsste ich nachfragen, was Sie mit „Innenleben“ meinten? Die Kommandostrukturen?

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Genau, und die Auffassung, die Absichten, insbesondere im Zusammenhang mit dem Abschluss und der Umsetzung des Doha-Abkommens. Das wäre jetzt so - -

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Also, vielleicht: Das Doha-Abkommen war natürlich von Relevanz für unsere Arbeit, aber natürlich in erster Linie aus dem Gesichtspunkt: Wie schlagen sich die Entscheidungen, die dort auf hochstrategischer Ebene geschlossen werden, am Ende nieder auf dem Gefechtsfeld? Soll heißen: Wie verhalten sich im Zuge der Verhandlungen und dann nach Abschluss dementsprechend die gegnerischen Kräfte sowohl in erster Linie natürlich gegen die



## Nur zur dienstlichen Verwendung

internationalen Kräfte als auch im Schwerpunkt dann in der Folge gegen die afghanischen Sicherheitskräfte? Und dementsprechend haben wir natürlich die Verhandlungen und den Ablauf als solches mitbegleitet, aber unser Fokus war tatsächlich: Wie wirkt sich und wie schlagen sich, teilweise auch parallel zu den Verhandlungen - - Wie schlägt sich das in der Fläche für die eigenen und für die afghanischen Kräfte nieder?

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Dann hätte ich noch eine letzte Frage. Wir haben schon über Informationsquellen gesprochen. Meine Frage jetzt noch mal: Gehörte zu Ihren Quellen und vielleicht auch zum Austausch auch das Risikomanagement der GIZ und das BMZ? Und: Haben Sie auch Zugang zu Informationen der Deutschen Botschaft bzw. des Auswärtigen Amtes gehabt?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Wir hatten auch teilweise Zugang zu diplomatischer Korrespondenz, ja, und auch der Austausch in der Regel dann - - Wenn Tagungen stattfanden, hat man natürlich dann auch mit den dementsprechenden Stellen bei den anderen Ministerien den Austausch gesucht. Ansonsten hat man sich bei Bedarf diese Informationen natürlich auch herangezogen.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Wir finden Ihren Namen ganz selten in unseren Unterlagen.

(Heiterkeit)

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Das ist einerseits gut - -

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Oder habe ich was übersehen? Die Kollegen lachen alle so ein bisschen. Scheint ein Eindruck zu sein.

(Zuruf: Ist so!)

Deswegen meine kurze Frage: Wie haben Sie gemeldet? Also, Sie haben innerhalb des - - nach oben gemeldet natürlich, normal über Referatsleitung, Abteilungsleitung, -

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Richtig. Genau.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): - an die Leitungen. Gibt es da ein besonderes Kürzel, was wir

vielleicht übersehen haben, Decknamen oder so was?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Nein, weil meine Ebene tatsächlich die, ich nenne es jetzt mal, produzierende Ebene war. Über mir saßen ein Referatsleiter in der Abteilung J2 und der Abteilungsleiter, und das waren in der Regel diejenigen, die dann auch die finale Zeichnung und auch die Beratungsleistung im Rahmen der Morgenlagen gegenüber dem Befehlshaber durchgeführt haben.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Also, Sie haben Papier produziert. Die Berichte, von denen Sie sprechen, die suche ich nämlich. Aber die hat es gegeben, nur da stand Ihr Name nicht drauf, so verstehe ich das jetzt.

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Ja, weil wir - - Die Produkte sind in der Regel erstens in den eingestuftem Bereichen. In der Regel war ich zu 90 Prozent in geheimen bzw. VS-vertraulichen und höheren Bereichen tätig in meiner täglichen Arbeit. Aber die Produkte, die wir geliefert haben, waren auch immer nur länderspezifisch. Also beispielsweise, wenn Sie in der Unterrichtung für das Parlament etwas gelesen haben zum Themenbereich Afghanistan, dann war das, wenn es sich um die Bedrohungs- und Sicherheitslage gehandelt hat, in der Regel ein Bereich oder eine Einlassung, die irgendwann mal am Ende auch mitunter aus meinem Bereich mit gemacht worden ist. Aber da stand natürlich nirgendwo mein Name drunter. Ja, genau.

(Heiterkeit des Zeugen)

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Dann wechseln wir zu Bündnis 90/Die Grünen.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr **W** ■■■■, schon mal für die Ausführungen. - Meine erste Frage lautet - die Kollegen hatten das auch schon mal angedeutet, aber ich würde Sie bitten, da noch mal ins Detail zu gehen -: Wie genau sieht bei der Entstehung Ihrer Lageeinschätzung die Zusammenarbeit mit BND,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

BAMAD und Angehörigen der Truppe in Afghanistan aus? Wenn Sie das noch mal im Detail auf-führen könnten.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ich versuche es mal tat-sächlich auf den täglichen Dienst zu fokussieren. Im Einsatzführungskommando, im dortigen Lage-zentrum, sitzen Menschen, die den ganzen Tag nichts anderes machen, als die Lage verfolgen, im Kern dann auch die gegnerische Lage. Diese be-treiben Datensammlung den Tag über und stellen die bereit. Diese Daten bilden mitunter dann die Grundlage, mit denen mein Analystenteam, auf täglicher Basis ausgewertet, diese Informationen auswertet und daraus dann am Ende die eigenen Analysen schreibt.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich da schon mal einhaken?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ja.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn zum Beispiel so ein Datensatz? Was sind so mögliche Datensätze, sind in der Datensamm-lung zusammenge-

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Das sind praktisch Kon-tingentbildungen. Das sind Intel Summaries. Das sind eben genau diese Produkte, die durch die fachlich zugeordneten Stellen im Einsatzgebiet erstellt werden und als Meldungen hier im Ein-satzführungskommando dann auch eingehen.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kön-nen Sie kurz ausführen, welche die fachlichen Stellen sind, die Ihre Intel Summaries - -

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Im Kontingent. Das war beispielsweise im Kontingentstab in Masar-i-Scharif die dortige J2-Abteilung auch. Also, dort saß eine Ebene im Endeffekt unter mir, der fach-lich zuständige G2, das ist der Verantwortliche für die Feindlagebeurteilung dann dort vor Ort, der dort das Gleiche, was ich auf Ebene Befehls-haber Einsatzführungskommando - - für den dort verantwortlichen Kontingentführer dementspre-chend macht. Und da findet dann ein ähnlicher Abgleich statt von den Kräften im Einsatzgebiet mit der Ebene Einsatzführungskommando, immer

mit dem Ziel, dieses einheitlich-gemeinsame La-gebild sicherzustellen.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das heißt, dass es im Kontingent sozusagen *eine* Abteilung gab, die zugeliefert hat in Form von Intel Summaries. Oder gab es mehrere?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Fachlich-national gab es die Abteilung G2 in Masar-i-Scharif, die mir da zugearbeitet hat - ganz genau.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Weil Sie es im Plural gesagt haben, deswegen.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ja.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Die zweite Frage: Sie hatten gerade beim Kolle-gen Röwekamp ausgeführt, dass Sie Datenbasen haben, Berichte, Dokumente. Wie sind denn die Bezeichnungen dieser Berichte und Dokumente?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Bezeichnungen?

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die haben ja häufig so Namen.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ja, das ist eben das Pen-dant zu dem, was wir erstellen. Das sind Intelli-gence Summaries, wie wir sie nennen.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, das ist der Name, ja. Und die anderen Dienststel-len, die Sie meinten, das war dann auch G2 im Kontingent.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ja, aber natürlich auch Kontingentberichte beispielsweise aus dem HQ RS in Kabul beispielsweise, die uns dann bereit-gestellt worden sind.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und dann habe ich noch eine Frage. Sie hatten gerade ausgeführt, dass Sie 90 Prozent Geheim oder höher eingestuft arbeiten und da Produkte auch erstellt haben. Wie heißen denn die Pro-dukte die Sie erstellt haben?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Also, ich habe auf täglicher Basis die Unterrichtung bzw. den Beitrag geliefert für die Morgenlage des Befehlshabers Einsatzführungskommando für das Einsatzgebiet Afghanistan.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Okay. Das ist dann auch wieder im Singular, nicht im Plural.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Genau.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Okay.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Und dann gab es eben Berichte, die auf wöchentlicher Basis - - das waren dann eben genau das, was bereits auch Intelligence Summaries - - sodass man eben sukzessive auch auf wöchentlicher Basis dann die Wochen bewertet hat.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Genau. - Und wem werden diese Einschätzungen zur Verfügung gestellt darüber hinaus? Also, gibt es eine Möglichkeit für Dritte, auf diese Produkte, die Sie hergestellt haben, zuzugreifen, für die Sie es nicht herstellen, aber die trotzdem befugt sind, Einsicht zu nehmen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Das sind Produkte, die im System MilNW, also im Militärischen Nachrichtenwesensystem, dementsprechend in der Datenbank HaFIS, nennt sich das - - Das ist ein System, wo eben Daten geheim eingestellt werden können, dort dann auch verteilt werden.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Okay. - Dann wäre noch die Frage, welche anderen Stellen denn Teil von dem Sys MilNW sind. Ist das eine sehr lange Liste, oder könnten Sie sich da ... (akustisch unverständlich)

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Also, es gibt das MilNW, das Militärische Nachrichtenwesen der Bundeswehr. Das sind die Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe, Marine und Kommando Cyber, wo man sich intern dementsprechend austauscht und sich diese Daten dann bereitstellt. Und dann wird das Ganze noch erweitert natürlich. Das System MilNW als solches ist da noch erweitert

durch die Informationen, die uns bereitgestellt werden vom Bundesnachrichtendienst zusätzlich über die internationalen Stränge NATO und EU.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Und die Informationen stehen dann aber auch dem BND zur Verfügung und stehen dann auch in der NATO zur Verfügung? Also, das ist quasi gegenseitig immer. Alles, was Sie reinstellen, kann auch - -

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Genau. Das hängt dann dementsprechend von der Freigabe ab. Genau, richtig.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Das hängt dann von der Freigabe der einzelnen Dokumente ab.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Richtig.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**: Okay. - Danke erst mal dazu. Das war jetzt erst mal noch zur Arbeitsweise. Ich glaube, dass ist für uns als Untersuchungsausschuss einfach wichtig. Sie reden da mit einer gewissen Selbstverständlichkeit drüber, wie Sie Ihre Arbeit machen, aber für uns ist das von den Prozessen her einfach noch neu; und deswegen habe ich da jetzt im Detail nachgehakt.

Ich würde jetzt gerne noch mal auf die inhaltlichen Sachen eingehen - ich weiß nicht, was meine Zeit sagt -, zur Bedrohungslage nach dem US-Taliban-Abkommen. Fangen wir erst mal an mit einer allgemeinen Frage: Wie wurde der Abschluss des US-Taliban-Abkommen von Ihnen bewertet mit Blick auf die Bedrohungslage für die deutsche Truppenpräsenz?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Was wir gesehen haben, war natürlich, dass, nachdem das Abkommen geschlossen worden ist, die Angriffe auf die internationalen Camps, also die Camps der internationalen Kräfte, merklich zurückgegangen sind, bis fast keine mehr stattgefunden haben, auch vor allem im Norden. Dort, wo deutsche Kräfte kolloziert waren mit afghanischen Kräften, war das Ganze dann natürlich schwieriger; denn die Kräfte wurden in der Regel danach weiterhin von



## Nur zur dienstlichen Verwendung

den gegnerischen Kräften auch angegriffen. Aber grundsätzlich, kann man sagen, hat sich der Fokus nach Abschluss des Abkommens in der Fläche sehr stark dann in Richtung der afghanischen Sicherheitskräfte gelenkt, sodass dort dann wirklich eher die Masse der Angriffe gegen diese Kräfte durchgeführt worden sind.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Im Mai 2020 hatte sich aus Sicht von SE I 3 und des BND die Bedrohungslage weiter verschlechtert, und so wurde die Bedrohungslage für einige Gebiete in Nordafghanistan als hoch und nicht mehr als erheblich eingestuft. Abweichend von der BND-Bewertung hat SE I 3 die Bedrohungslage für Kabul weiterhin mit „erheblich“ statt „hoch“ bewertet. In manchen Distrikten kommt Ihr Referat im Einsatzführungskommando bezüglich Bedrohungslage einzelner Distrikte hingegen zu einer noch kritischeren Beurteilung. So heißt es in einer Vorlage zur Entscheidung an Abteilungsleiter „Strategie und Einsatz“ - für die Kollegen: das ist MAT A BMVg-3.57 VS-NfD, Blatt 34 -:

Durch EinsFüKdoBw J2 wird die Bedrohungslage einzelner Distrikte der Provinz Balkh weiterhin kritischer bewertet. So wird vor allem auch im Bereich „North of Mazar-e Sharif“, hier der Distrikt Dowlatabad, mit „HOCH“ bewertet.

Was war der Grund für diese unterschiedlichen Einschätzungen, und wieso bewertete J2 die Bedrohungslage für einzelne Distrikte der Provinz Balkh gefährlicher als BND und SE I 3? Gibt es denn unterschiedliche Parameter?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Da kann ich oder muss ich tatsächlich jetzt noch mal auch für Verständnis werben, dass ich, was - - Erstens: Diese Vorlage ist mir so - - kenne ich so nicht.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Können wir Ihnen zur Verfügung stellen.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Ja. Also das ist wahrscheinlich auch ein Dokument, was im Ministerium erstellt worden ist, richtig?

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Kann das gezeigt werden, bitte?

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ah, das ist tatsächlich im Ministerium erstellt. Aber es bezieht sich ja auch darauf, wie Sie die Einschätzung - - Das ist natürlich jetzt ein bisschen gemein, aber die Kollegen haben quasi gesagt, dass Sie das ein bisschen kritischer bewerten. - Kommt Ihnen jetzt so nicht bekannt vor?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, ich kenne die Vorlage nicht, und ich kenne auch die Inhalte nicht.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Aber wir haben ja die Seiten, sodass gezeigt und gelesen werden kann, wenn das jetzt nicht zehn Seiten sind.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Vorlage wird Ihnen zur Verfügung gestellt.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
liest in diesen Unterlagen)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Wir halten die Uhr an.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, wie angesprochen: Ich kenne das Produkt nicht. Grundsätzlich, kann ich sagen, kann diese Äußerung darauf fußen, dass wir zu dem Zeitpunkt eben mit unterschiedlichen Ständen gearbeitet haben. Soll heißen: Aufgrund der Tatsache, dass wir in unserer Lagebewertung dementsprechend auch einen anderen Fokus haben, also soll heißen: zu der Zeit den Fortschritt und den Gebietsverlust der afghanischen Streitkräfte eben kontinuierlicher verfolgt haben eventuell als Bereich SE I 3, kann es tatsächlich sein, dass aufgrund von einer zeitlichen Ablage wir zu dem Zeitpunkt eben zu einer höheren Einstufung und zu einer höheren Bedrohung oder Bewertung gekommen sind als SE I 3. Aber grundsätzlich ist mir in der Hinsicht, dass da ein grundsätzlicher Widerspruch, was die Bewertung der Bedrohungs- und Sicherheitslage angeht, vorhanden gewesen ist - - ist aus meiner Sicht dahingehend nicht der Fall gewesen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich entnehme Ihren Ausführungen jetzt, dass Sie auch selber beobachtet haben, dass es sozusagen strukturell immer mal wieder vorkommt, dass Sie etwas schneller in der korrekten Lageeinschätzung sind, weil Sie näher dran sind.

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Ja, das liegt tatsächlich, ich würde sagen, an den unterschiedlichen Führungsebenen, von denen wir sprechen, und vor allem mit dem Fokus, den wir natürlich auch anlegen. Und der ist auf der ministeriellen Ebene ein anderer als auf der Ebene des Einsatzführungskommandos. Und mitunter lebt natürlich dann auch, denke ich, der Counterpart auf Ebene Ministerium von diesem Austausch, eben um sich immer wieder abzugleichen und sukzessive dann auch zu einem gemeinsamen Lagebild zu kommen. Und so deute ich im Endeffekt dann auch diesen Hinweis, dass es zu dem Zeitpunkt eben noch eine möglicherweise unterschiedliche, aber in der Sache und am Ende dann eben eigentlich eine gleiche Bewertung ist. Also, für mich ist das, was da steht, in sich kein Widerspruch zu dem, was wir bewertet haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Vielen Dank. - Dann wechselt das Fragerecht zur AfD.

**Stefan Keuter** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr **W** ■■■■, uns liegt leider keine Dienstpostenübersicht von Ihnen vor. Vielleicht können Sie uns so in ganz groben Stationen Ihren beruflichen Lebenslauf kurz nachzeichnen - die wesentlichen Stationen.

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Ja, gern. - Ich komme, wie man wahrscheinlich unschwer hört, aus dem südlichen Bereich der Republik, bin seit 2000 bei der Bundeswehr. Bin von der Truppengattung her Heeresaufklärer. Habe die Offizierlaufbahn eingeschlagen. Bin, wie angesprochen, viermal im Einsatz gewesen, einmal 2008 und 2009 in Kunduz in der Schutzkompanie, einmal 2013 als Kompaniechef und, wie angesprochen, zweimal im KFOR-Einsatz, hab dann Generalstabslaufbahn durchlaufen. War im Ausland, in Frankreich für ein Jahr. War, wie angesprochen, dann im Einsatzführungskommando. Bin zuletzt Chef des Stabes gewesen in der Panzerbrigade 12 und

bin jetzt hier im Ministerium in der Abteilung „Strategie und Einsatz“.

**Stefan Keuter** (AfD): Vielen Dank. - Im Untersuchungszeitraum sind Sie offensichtlich versetzt worden. Geschah dies auf Ihren eigenen Wunsch hin?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Ja.

(Heiterkeit des Zeugen)

Das hat aber weniger was mit den Dienstposten, sondern tatsächlich mit der förderlichen Verwendung als Chef des Stabes einer Brigade zu tun gehabt.

**Stefan Keuter** (AfD): Okay, danke. - Haben Sie während des Untersuchungszeitraums mit dem früheren politischen Berater im Einsatzführungskommando und späteren Botschaftsvertreter in Kabul, Herrn van Thiel, dienstlich zu tun gehabt, und wenn ja: Was können Sie uns über die Zusammenarbeit berichten?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Nein.

**Stefan Keuter** (AfD): Geht ja schnell mit Ihnen. - In den vergangenen Wochen konnten wir Ihren Namen bzw. Ihre Person im Grunde nach in diesen Unterlagen, wo wir uns drin vorbereitet haben, überhaupt gar nicht finden. Das hat uns ein bisschen verwundert. Das BMVg hat dann gestern Abend wohl noch Unterlagen zugeliefert, die wir so noch nicht sichten konnten. Deshalb die Frage an Sie: Was glauben Sie, können Sie zu der Aufklärung, die wir hier zu leisten haben, und zu diesem Untersuchungsausschuss beitragen?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Wenn ich ganz ehrlich bin, war ich selber überrascht, dass ich hier geladen worden bin. Es liegt mir auch keine Kenntnis dazu vor, wie man am Ende auf meine Person gekommen ist. Ich kann nur sagen für meinen Teil: Ich war in der Funktion in der jeweiligen Abteilung und habe dahin gehend grundsätzlich eine temporäre fachliche Verantwortung gehabt, was die Einschätzung Bedrohungs- und Sicherheitslage angeht für den Einsatzraum Afghanistan. Und der Rest entzieht sich meiner Kenntnis.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Die Frage strapaziert auch ein bisschen sozusagen unseren Rahmen, weil das natürlich der Ausschuss festgelegt hat bzw. das Parlament.

**Stefan Keuter (AfD):** Ich wollte eigentlich nur ersparen, den Zeugen gegebenenfalls dann noch mal zu laden. Deshalb war die Frage, ob er vielleicht Sachen von sich aus vortragen kann, die uns weiterhelfen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Aber wir müssen schon beim Frage-Antwort-Spiel bleiben. - Sie haben immer noch das Wort.

**Stefan Keuter (AfD):** So, ich habe noch eine Frage. Dr. Philipp Münch, Mitarbeiter am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam, hat Anfang des Jahres einen Aufsatz verfasst, in dem er den schnellen Zusammenbruch der afghanischen Nationalarmee analysiert. Münch lässt hierin noch mal durchblicken, dass alleine die USA 50 Milliarden US-Dollar in den Aufbau der afghanischen Streitkräfte pumpen - viel, viel Geld, das durch hohe Offizielle regelmäßig veruntreut worden sein soll. Deshalb die Frage an Sie: Wussten Sie, dass die afghanische Armee bzw. hohe Offizielle hier Gelder veruntreut haben? Sie waren ja selbst zweimal vor Ort.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Ja, aber, ich sage mal, da war mein Fokus nicht auf diese Menschen gerichtet, sondern auf die Führung von meinen Männern und Frauen, die ich dort unten zu führen hatte.

**Stefan Keuter (AfD):** Das heißt, Erkenntnisse über Korruption haben Sie so nicht mitbekommen.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Nicht aus eigener Erfahrung.

(MR Boris Wentzek (BMVg)  
räuspert sich)

**Stefan Keuter (AfD):** Wenn Sie sich so oft räuspern müssen: Wollen Sie nicht schon mal rausgehen, oder darf ich Ihnen ein Hustenbonbon anbieten?

**MR Boris Wentzek (BMVg):** Nein, aber ich bin leider etwas erkältet. Ich muss mich entschuldigen.

**Stefan Keuter (AfD):** Komischerweise räuspern Sie sich immer, wenn *ich* Fragen stelle. Das gibt ja Zufälle hier! - Herr Vorsitzender, herzlichen Dank. Ich habe an den Zeugen keine Fragen mehr.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann geben wir gerne das Fragerecht weiter an die Freien Demokraten.

**Nils Gründer (FDP):** Herr W [REDACTED], vielen Dank, dass Sie sich die Zeit heute nehmen, hier zu sein. - Die Kollegin Nanni hat vorhin ausgeführt, dass Produkte Ihrerseits erstellt werden, die dann an den Befehlshaber gehen, wenn ich das richtig verstanden habe. Können Sie kurz erklären, ob Sie wissen, welchen Einfluss das auf Entscheidungen genommen hat, ob Sie da in irgendeiner Form Rückmeldungen oder Feedback bekommen haben? - Vielen Dank.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Das Produkt, das, was wir im Endeffekt liefern, ist die sogenannte generische/Feindlage, die wir liefern, und bildet natürlich eine wesentliche Grundlage in der Beratung gegenüber dem Befehlshaber Einsatzführungskommando, weil nur so er ein Lagebild bekommt, wie es grundsätzlich um die Bedrohungs- und Sicherheitslage im Speziellen auch für die eigenen Kräfte aussieht. Also, das war dementsprechend unser Anteil in der täglichen Morgenlage für den Befehlshaber, sodass er informiert worden ist, wie es um die Bedrohungslage und um die Sicherheit der eigenen Kräfte in Afghanistan mehr oder weniger bestellt ist und wo es gegebenenfalls Lageentwicklungen zum Besseren, zum Schlechteren, wo es Vorfälle gab usw. usf. In diesen Bereichen wurde er auf täglicher Basis durch uns informiert und somit ins Bild gebracht, was letztendlich im Einsatzgebiet passiert ist.

**Nils Gründer (FDP):** Alles klar. Vielen Dank. - Ich habe noch eine Frage zu einem Blatt, und zwar MAT A BMVg-4.92, Blatt 14. Da steht:



## Nur zur dienstlichen Verwendung

EinsFüKdoBw sieht die zwin-  
gende Notwendigkeit, bereits zeit-  
nah erste Schritte hinsichtlich des  
Redeployments einzuleiten, um  
den „Worst Case: Totalabzug in-  
nerhalb von 14 Monaten“ auffan-  
gen zu können.

Welche Schritte sind dies, und was hat man kon-  
kret umgesetzt?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ich kenne das Dokument  
nicht, ich weiß auch nicht, von wann das ist, und  
von daher - -

**Nils Gründer** (FDP): Das stammt vom 11.03.2020.  
Ich würde es Ihnen kurz - -

(Dem Zeugen wird ein  
Dokument auf einem  
Notebook gezeigt)

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ist mir tatsächlich nicht  
erinnerlich, aus welchem Bereich im Einsatzföh-  
rungskommando - - Wie angesprochen: Ich war  
im Kern für alles, was Feindlage und Bedro-  
hungslage angeht, zuständig. Und was hier am  
Ende für Hintergründe zu der Äußerung geführt  
haben, dazu kann ich derzeit tatsächlich keine  
Aussage treffen.

**Nils Gründer** (FDP): Alles klar, dann vielen Dank  
Ihnen. - Mich würde einfach nur interessieren, ob  
Sie diesen Worst Case in irgendeiner Form hätten  
vorausahnen können oder vorausgesehen haben.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Zu dem Zeitpunkt, den  
Sie jetzt hier - - Wie angesprochen zu Beginn: Es  
gab unterschiedliche Szenarien, und wir haben  
für uns natürlich auf täglicher Basis die Lage ver-  
folgt. Und dahin gehend war für uns eben der Fo-  
kus eher die tägliche Bewertung, sage ich jetzt  
einfach einmal, der Bedrohungs- und Sicher-  
heitslage. Wir haben natürlich versucht, zu anti-  
zipieren, wohin, in welche Richtung es geht, aber  
zu der Zeit, wo wir uns - - wo ich mich dann  
auch dort befunden habe, war in der Richtung  
noch nicht, sage ich mal, der Worst Case in der  
Art, wie er sich dann am Ende rausgestellt hat,  
erkennbar

**Nils Gründer** (FDP): Alles klar. Vielen Dank. -  
Dann würde ich abgeben an die Kollegin Dr. Ju-  
risch.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Vielen Dank. -  
Sie haben ja gesagt, Sie haben vor allem eben für  
die eigenen Leute sozusagen diese Lagebeurtei-  
lung gemacht, wie sich die Gefährdungslage dar-  
stellt. War Gegenstand Ihrer Betrachtung auch  
die Situation von militärischen oder zivilen Orts-  
kräften in Afghanistan?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Nein.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Nein. - Also,  
Sie haben sich keine Fragen gestellt, wie es um  
deren Sicherheitslage aussieht.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Wir haben uns dahin  
gehend natürlich immer dann, in dem Zuge,  
wenn sie sich im Bereich der Liegenschaften be-  
funden haben, weil wir natürlich hinsichtlich der  
Bedrohungslage, der militärischen Lage und der  
militärischen Sicherheit um die Liegenschaf-  
ten - - Dahin gehend haben wir uns natürlich  
Gedanken gemacht, und da haben wir natürlich  
nicht differenziert zwischen den afghanischen  
Ortskräften, die sich in den Liegenschaften be-  
funden haben, oder den Kontingentangehörigen.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Also, es ging  
immer um militärische Sicherheit von Personen,  
also nicht um allgemeine Sicherheit.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ja, mit dem operativen  
Fokus natürlich.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Ja, genau.  
Aber die Frage wäre ja schon auch gewesen: Wie  
sicher sind Menschen, wenn sie sich außerhalb  
des Camps bewegen zum Beispiel, oder wie - -

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Nein, das fiel tatsächlich  
nicht in meinen Aufgabenbereich.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Das war nicht  
Ihre Aufgabe. Okay, gut. - Gut, das war es jetzt  
erst mal für die Runde von meiner Seite. Danke.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Sehr geehrter Herr W■■■■■, ich habe eine Frage. Sie haben vorhin auf die Frage der Kollegin Nanni gesagt, dass Sie Informationen in die SysMilNW eingeführt haben und das System durch Infos vom BND erweitert wird. Meine Frage deshalb: Ich gehe davon aus, dass der BND auch Zugriff auf diese Datenbank hat und denen das auch zugänglich ist.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Genau. Das System Militärisches Nachrichtenwesen sieht im Endeffekt diesen Austausch vor, eben um den Informationsaustausch zur Sicherstellung der Schutz- und Warnfunktion für die eigenen Kräfte im Einsatz dementsprechend gewährleisten zu können.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Das heißt, wenn Sie da was eingefügt haben, dann konnten auch die Leute vom BND darauf zugreifen und konnten diese Informationen auch so sehen.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Ja.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** So wie ich das verstanden habe, sind Sie ja das Spiegelreferat, also ein Pendant gegenüber dem - - Also, es ist ja quasi so, dass es unterschiedliche Abteilungen gibt. Die sind aber im Wesentlichen gleich aufgebaut. Also, Sie haben „Spiegelreferat“ gesagt. Das ist so ein Pendant, es ist ein gleicher Aufbau wie SE I 3, also ein Spiegelreferat gegenüber Herrn G■■■■■. Sie sind ja quasi für die Einsatzkräfte zuständig, für die Kommunikation, und Herr G■■■■■ dann für die Kommunikation gegenüber den Ministerien. Habe ich das so richtig verstanden?

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Grundsätzlich kann man das so sehen. In der Sache, sage ich jetzt mal, haben wir natürlich das gleiche Ziel, nämlich dass auf den unterschiedlichen Ebenen am Ende das Ziel ist, gemeinsames Feindlagebild herzustellen, um bestmöglich die Schutz- und Warnfunktion auszuüben, damit rechtzeitig Entscheidungen getroffen werden können, aber eben auf den unterschiedlichen Ebenen, einmal eben auf der Ebene

des Ministeriums, und bei meiner Ebene war es eben die Ebene im Einsatzführungskommando.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. So habe ich das auch verstanden. Aber ist es dann nicht so, dass in manchen Situationen dann auch die - - Es sind ja unterschiedliche Dinge, also einmal das Einsatzkommando und das Ministerium. Da werden vielleicht auch mal unterschiedliche Schlüsse gezogen aus den Dingen, die Sie produzieren. Sie sprechen ja auch von Produkten. Hat es so was gegeben, einfach auch mal so eine Spannung zwischen diesen beiden Spiegelreferaten, diesen Entscheidungsgremien?

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Ist mir tatsächlich nicht erinnerlich. Ich kann tatsächlich nur sagen, dass der Informationsaustausch - - und wir uns in der Lagebewertung zu 99 Prozent wirklich immer deckungsgleich waren.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Bin ich schon am Ende, oder kann ich noch - -

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Bitte.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Nur kurz: Also, von meinem Verständnis her würde ja im Ministerium vielleicht mal eine andere Entscheidung getroffen werden als sozusagen im Feld. Meine Frage an Sie: Hat es da mal so ein Spannungsfeld gegeben, oder waren Sie mal unglücklich mit einer Entscheidung?

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Das ist tatsächlich eine andere Frage. Wir haben ja Bewertungen durchgeführt. Also, wir haben Analysen, wir haben Lagebewertungen durchgeführt und haben versucht, die Feindlage, die Gegnerlage, zu bewerten. Das haben wir im Einklang mit dem Counterpart im Ministerium, mit SE I 3, durchgeführt.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Und da waren Sie immer zufrieden?

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Welche Entscheidungen auf dieser Grundlage nach dieser Beratungsleistung dann im Anschluss getroffen worden sind, das ist wieder eine andere Aufgabe; das sage ich jetzt einfach mal.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Aber da waren Sie in Ihrem Zeitraum immer zufrieden mit den Entscheidungen von ministerialer Ebene?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, ich habe in der Hinsicht wenig bis keine direkte Auseinandersetzung mit diesen Entscheidungen auf Ebene Einsatzführungskommando gehabt.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Okay, danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Vielleicht sollten wir es vermeiden, allzu suggestiv zu fragen, sonst ist das schwierig. - Dann beginnt die nächste Runde wieder bei der SPD-Fraktion.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Ja, vielen Dank. - Ich würde gerne noch mal zur Sicherheitslage nach dem Doha-Abkommen einige Fragen stellen. Und zwar würde ich gerne wissen, wie Sie die militärische Sicherheitslage zum Zeitpunkt des Doha-Abkommens bewertet haben. Und: War das Ihre eigene Bewertung, oder haben Sie eine andere Bewertung so ein bisschen mit übernommen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** So eine Bewertung der Sicherheitslage ist nichts Situatives, sondern ist im Endeffekt, was sich über mehrere Wochen und durch einen Analyseprozess dementsprechend ergibt. Deswegen hat man dieses Team von Analysten, die eben alle zur Verfügung stehenden Daten und Informationen in ihre tägliche Arbeit mit einfließen lassen und dementsprechend dann am Ende zu einer Bewertung kommen und dann zu der jeweiligen Einstufung eben der Bedrohungs- und Sicherheitslage.

Die war, was den Einsatzraum angeht, in den deutschen Kräften regional unterschiedlich natürlich. Also, die war beispielsweise im Westen Nord-Afghanistans am Ende dann wirklich mit „hoch“ einzustufen, die Bedrohungs- und Sicherheitslage, und hat sich dann eben in anderen Bereichen sukzessive anders dargestellt, wobei wir in Anführungszeichen - am Ende zu Bewertungen gekommen sind, die sich im Bereich „erheblich“ dann tatsächlich immer auch befunden haben.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Dann würde ich gerne wissen, wie Sie die Motivation und Einsatzfähigkeit der ehemaligen afghanischen Armee zum Abschluss des Doha-Abkommens und in der Zeit bis zum Beginn des Abzugs der internationalen Truppen einschätzen. Können Sie dazu auch kurz was sagen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Wie angesprochen: Ich habe die afghanischen Kräfte hinsichtlich ihrer Einsatzfähigkeit und was sie am Ende an Ausbildungsstand hatten, nicht in meinem Fokus gehabt. Wir haben tatsächlich beobachtet: Wie haben sie sich dann in den unterschiedlichen Situationen - bei Angriffen, bei Zwischenfällen - verhalten, und wie konnten sie sich dem Ganzen entgegenstellen? Das war faktisch der Kern der Auseinandersetzung, also die klassische Bewährung dann, wie sie sich dann eben in den Gefechtsituationen - - sich das dargestellt - - Aber allgemein zum Ausbildungsstand kann ich tatsächlich nur wenig sagen.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Können Sie vielleicht zu der Sicherheits- und Bedrohungslage für die ehemalige afghanische Armee und die Sicherheitskräfte was sagen? Wie war die Sicherheits- und Bedrohungslage für die ehemalige afghanische Armee und die Sicherheitskräfte?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Ehemalig? Also, Sie meinten, zu der Zeit jetzt, wo die afghanischen Sicherheitskräfte noch im Einsatz waren in Nord-Afghanistan?

**Gülistan Yüksel (SPD):** Richtig.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Ja, die war natürlich schwierig. Vor allem im Zuge des Doha-Abkommens hat sich dann, wie bereits angesprochen, der Fokus sehr stark eben auf die afghanischen Sicherheitskräfte gelenkt, sodass dann die gegnerischen Kräfte sich vor allem in der Fläche sukzessive den afghanischen Sicherheitskräften entgegenstellen konnten. Und die Angriffe haben dahin gehend natürlich auch zugenommen.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Wie schätzen Sie die vermeintlichen Absprachen zwischen den Taliban



## Nur zur dienstlichen Verwendung

und den afghanischen Streitkräften zur Einstellung der Kampfhandlungen ein? Können Sie dazu auch was sagen? Wie schätzen Sie das ein? Es gab ja Absprachen zwischen den Taliban und den afghanischen Streitkräften zur Einstellung der Kampfhandlungen.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Dazu kann ich tatsächlich aus der Retrospektive momentan nichts mehr sagen.

**Gülstan Yüksel (SPD)**: Dann habe ich noch eine letzte Frage, und zwar zur Resolute Support Mission. Können Sie die deutsche Beteiligung an der NATO-geführten Resolute Support Mission zur Ausbildung, Beratung sowie Unterstützung - Train, Advise and Assist - der afghanischen Sicherheitskräfte beschreiben, und wie wurde das konkret umgesetzt? Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Da müsste ich auch tatsächlich auf eine andere Zuständigkeit verweisen, weil, wie angesprochen, das nicht in meinem Fokus war in meiner täglichen Arbeit.

**Gülstan Yüksel (SPD)**: Ja, dann herzlichen Dank. - Dann würde ich an meinen Kollegen Herrn Nürnberger übergeben.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Vielleicht noch mal zum Verständnis für alle Anwesenden: Sie haben Lagebeiträge für die Morgenlage erstellt; die sind dann über die Hierarchie nach oben gegangen. Da gab es irgendwo in einem Ihrer Standorte eine Besprechung in einem Besprechungsraum, entweder online oder mit Anwesenheit, und da wurde diese Morgenlage vorgetragen, damit dann der entsprechende Kommandeur die Schlüsse daraus ziehen konnte für seine operativen Maßnahmen. Verstehe ich das so richtig?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Der Befehlshaber Einsatzführungskommando in Schwielowsee.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Genau. - Basierend auf diesen Ratschlägen, die Sie erteilt haben, war es Ihrer Auffassung nach tatsächlich zwingend, dass sich dann die deutschen Einheiten zumindest schon in den Jahren vor 2020 auf ihre Camps, auf ihre Anlagen, zurückgezogen haben,

weil es nicht mehr verantwortbar war, die deutschen Truppen auch außerhalb dieser Anlagen einzusetzen, weil die Bedrohungslage so hoch war?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Also, vielleicht noch mal: Ich habe eine Bewertung abgegeben, was eine Bedrohungslage angeht. Die operative Entscheidung fällt dann der operative Führer bzw. der taktische Führer vor Ort. Wir geben eine Analyse ab. Und welche Maßnahmen ergriffen werden - wir reden da von einer Risk Mitigation -, um dementsprechend das Ganze trotzdem durchführen zu können, wenn das der Wille ist und wenn man das möchte, das ist dann eine taktische oder eine operationelle Entscheidung. Und die ist eben nicht - -

Wir machen, wie angesprochen - - Wir haben beraten und wir haben informiert über gegnerische Fähigkeiten, Kräfte, Potenziale, über mögliche - ja, wie soll ich sagen? - - wie möglicherweise die Feindaktivitäten sich darstellen könnten, am wahrscheinlichsten und am gefährlichsten. So haben wir versucht, eben einen Beitrag zu leisten, und auf der Grundlage finden dann eben Planungen statt. Am Ende wird eine Entscheidung getroffen, wie sich dann dementsprechend der taktische, der operative Ansatz danach darstellt. Und dahin gehend ist das nichts, was in der Hinsicht in meiner Zuständigkeit - - Also, wenn die Entscheidung getroffen wird, sich nicht mehr in die Fläche zu begeben, dann ist das eine Entscheidung gewesen, die der dementsprechende taktische oder eben operative Führer dann entschieden hat. Und wir haben dahin gehend eben davor eine Grundlage gelegt mit unserer Feindlagebewertung.

**Jörg Nürnberger (SPD)**: Oder es war eine politische Entscheidung, die dann auf anderer Stelle zu verantworten war. - Die Nachfrage wäre: Haben Sie tatsächlich nur beraten, oder haben Sie auch Empfehlungen ausgesprochen, was Handlungsalternativen sind? Also nicht Sie persönlich, sondern Ihre Vorgesetzten, die dann die Lage vorgetragen haben.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Das müssten Ihnen die Vorgesetzten dann beantworten.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Jörg Nürnberger (SPD):** Können Sie nicht beurteilen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Nein.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Okay.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann hätte ich noch eine Frage, und zwar: Sie haben zwar gesagt, dass Sie damit nicht betraut waren im engeren Sinne, sondern sich im Wesentlichen um die Einschätzung, was die Taliban angeht, gekümmert haben. Aber sind Ihnen Einschätzungen zur Kenntnis gelangt, also auch schon im Jahr 2020, zu Ihrem Zeitpunkt, dass die Gefährdungslage sich dadurch vergrößert, dass die Motivation innerhalb der afghanischen Streitkräfte deutlich abgenommen habe? Sind Ihnen solche Einschätzungen zur Kenntnis gelangt?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Wir haben tatsächlich den Fokus auf die Operationsführung gelegt. Und im Rahmen der jeweiligen Operationsführung der ANDSF war es tatsächlich schwer, zu beurteilen, wie dann innerhalb der Streitkräfte die Motivationslage war. Von daher war für uns tatsächlich dahin gehend der Einsatzwert von Interesse, wie erfolgreich und dementsprechend auch wie stark man sich gegen den Druck der Taliban am Ende in der täglichen Auseinandersetzung tatsächlich zur Wehr setzen konnte.

Was wir natürlich auch gesehen haben, waren die Verluste, die dementsprechend auch erlitten worden sind. Aber grundsätzlich: Indikatoren bzw. Informationen, was jetzt die allgemeine Motivationslage angeht und dass hier reihenweise zu dem Zeitpunkt, wo ich tätig war, die Leute faktisch schon von der Fahne gegangen wären, das ist mir nicht kenntlich.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich frage noch mal präzise nach: Das heißt, Sie haben keine Kenntnis davon bekommen, dass es Warnungen an deutsche Stellen gegeben hat in Richtung: Die Gefährdung nimmt zu, weil die Motivationslage deutlich abnimmt bei den afghanischen Streitkräften.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Die Motivationslage in der Hinsicht, dass, wie angesprochen, hier desertiert wird und weggegangen wird in großer Masse, nicht, nein.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Dann geht das Fragerecht an die CDU/CSU-Fraktion.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich habe noch mal ein paar Fragen, Herr W [REDACTED], zum Informationsaustausch. Wie darf man sich da die Zusammenarbeit mit anderen Nationen vorstellen? Gab es da Verbindungsoffiziere? Haben Sie auch gemeinsame Formate - Morgenlage, gemeinsame Datengrundlage - gehabt?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Nein, also, der direkte Austausch war da tatsächlich weniger. Wir haben halt ihre Berichte mit erhalten. Wir konnten Berichte von Partnernationen mit einsehen.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Okay. - Gab es einen Austausch mit den afghanischen Sicherheitskräften?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Nicht auf meiner Ebene. Auf Kontingentebene.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Aber die haben auch zugeliefert, aber sozusagen nicht - -

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Keine direkten - - Also, die afghanischen Kräfte direkt nicht. Der Ansprechpartner der afghanischen Streitkräfte war immer unten das Kontingent in Masar-i-Scharif.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Okay. Und das hat dann Berichte verfasst und an Sie übermittelt.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Genau.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Okay. - Dann noch mal zur Sicherheitslage: Sie haben vorher gesagt, die Taliban waren sozusagen in den Regionen unterschiedlich erfolgreich in der Bekämpfung auch der afghanischen Sicherheitskräfte und letztendlich in der Kontrolle eines Gebiets. Können Sie sozusagen an irgendwelchen Kriterien



## Nur zur dienstlichen Verwendung

festmachen, warum sie in einem Distrikt erfolgreich waren, die Macht schon übernehmen konnten, und in anderen Distrikten das nicht so funktioniert hat?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Ja, das hat natürlich mit der dementsprechenden Präsenz der afghanischen Streitkräfte auch zu tun gehabt. Also, in der Fläche war es natürlich immer schwierig. Je ländlicher es wurde, umso schwieriger war es natürlich, die Kräfte vor Ort zu haben, die sich dann auch dementsprechend zur Wehr setzen könnten. Dementsprechend war es in der Regel so, dass um Distrikt- und Provinzzentren herum auch die Präsenz der Sicherheitskräfte so hoch war, dass dort natürlich auch die Angriffe der gegnerischen Kräfte sich dann - ja, wie soll ich sagen? - eher weniger darstellten. Man hat sich tatsächlich erst die Schwachstellen, sage ich jetzt mal, in der Fläche gesucht und sich dann eben sukzessive vorgearbeitet.

**Thomas Erndl (CDU/CSU)**: Konnte das mit unterschiedlichem Widerstandswillen der Bevölkerung zusammenhängen? Waren die Taliban irgendwo sozusagen in manchen Distrikten schon besser mit der Bevölkerung vernetzt und in anderen weniger?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Das kann man tatsächlich immer schwierig einschätzen, was dann am Ende der jeweilige Ausschlag war, ob es irgendwelche Verbindungen gab usw. usf. Es war natürlich dann auch immer noch abhängig, ob es in bestimmten Regionen dann neben den Taliban noch einen anderen regionalen Führer gab, der sich zudem noch mal behaupten wollte in der Region und sich dahin gehend den Taliban auch noch mal zusätzlich entgegengesetzt hat. Also, von daher: Das waren dann tatsächlich die unterschiedlichen Faktoren.

**Thomas Erndl (CDU/CSU)**: Aber sozusagen der örtliche Widerstandswille und eben, ob es da einen Warlord zusätzlich gab, das war auch Teil der Bewertungen, die Sie vorgenommen haben.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Ja.

**Thomas Erndl (CDU/CSU)**: Und muss man dann am Schluss sagen, dass man eben gerade diesen Widerstandswillen oder den Willen auch, gegen die Taliban sich zu stellen, unterschätzt hat? Oder „überschätzt hat“, muss ich sagen. Und wäre das sozusagen nicht früher schon irgendwo sichtbar gewesen laut Ihren Bewertungen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Sprechen Sie jetzt vom Widerstand von der Bevölkerung oder dem Widerstand von den afghanischen Kräften?

**Thomas Erndl (CDU/CSU)**: Ja, wenn man mal beides zusammenfasst. Am Schluss ging es ja einfach sehr, sehr schnell. Das heißt, man hat eigentlich die Widerstandskraft sowohl der Streitkräfte - das haben wir ja nun besprochen -, aber letztendlich auch der Bevölkerung falsch eingeschätzt.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Na ja, ich glaube, dass man bei der Bevölkerung dahin gehend pragmatisch sein muss, dass da tatsächlich das Ziel war, einfach auch zu überleben, und dementsprechend hat man für sich dann die Entscheidung getroffen: Je nachdem, wer regional im Endeffekt die Oberhand hatte, dem hat man sich dann auch relativ zügig untergeordnet. Von daher: Das ist der ganz normale pragmatische Ansatz, den man da aus meiner Sicht zugrunde legen muss.

**Thomas Erndl (CDU/CSU)**: Wenn man dann sozusagen alles betrachtet, muss man dann feststellen, dass die Annahme, dass die afghanische Regierung, die afghanischen Sicherheitskräfte ohne ausländische Militärpräsenz letztendlich mit den Taliban überhaupt nicht auf Augenhöhe verhandeln konnten - -

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Verhandeln oder bekämpfen konnten?

**Thomas Erndl (CDU/CSU)**: Na ja, sozusagen bekämpfen auf der einen Seite. Aber sie haben ja auch miteinander verhandelt. Aber ohne den Druck, den die ausländischen Kräfte hier mit eingebracht haben, war das eigentlich in der Nachschau eine falsche Annahme letztendlich. Aber wie haben Sie sozusagen in dem Zeitraum, in



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dem Sie da die Dinge auch beobachtet haben, das eingeschätzt?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Wie angesprochen: Mein Fokus waren wirklich die afghanischen Streitkräfte nur in dem Maße, wie sie sich in Gefechts-situationen - - wenn sie sich mit den Taliban letztendlich auseinandersetzen mussten. Und da kann ich sagen: Natürlich haben die afghanischen Streitkräfte gekämpft, natürlich haben Sie sich regional auch behaupten können, und natürlich haben Sie sich auch dementsprechend bewährt in unterschiedlichsten Arten und Weisen.

Das, was am Ende den Ausschlag gegeben hat, dass dann der Zusammenbruch am Ende, wie wir ihn gesehen haben - - das ist etwas, was ich nicht einschätzen kann jetzt mit Blick auf das, was tatsächlich auch im Gefechtsfeld gelaufen ist. Da, kann ich tatsächlich nur sagen, haben sich die afghanischen Streitkräfte oft und sehr gut bewährt und sich auch behaupten können. Aber was eben nicht aufgehalten wurde, werden konnte, waren eben diese sukzessive Erosion - nenne ich es jetzt einfach mal - und der Gebietsverlust.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Wie war Ihre Einschätzung, als das Doha-Abkommen letztendlich abgeschlossen wurde und da eigentlich keine Bedingungen festgelegt waren? Wie haben Sie das bewertet? Was waren sozusagen die Tage nach dem Doha-Abkommen in Ihrer Einschätzung?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Was wir geguckt haben, ist, ob im Schwerpunkt der Kern, der uns betroffen hat, nämlich die Angriffstätigkeiten gegenüber internationalen Kräften, zurückgeht. Und das konnten wir faktisch im Anschluss beobachten.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Wenn man aber sozusagen die Anzahl der Angriffe der Taliban nimmt, war die dann irgendwo auch konstant und hat sich sozusagen nur verschoben, von, sagen wir mal, vorher fifty-fifty, Afghanen und internationale Kräfte, auf 100 Prozent oder auf 90 Prozent der afghanischen Sicherheitskräfte, oder ist die Anzahl der Angriffe letztendlich auch insgesamt nach unten gegangen?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Also, in der Differenzierung afghanischer Streitkräfte zu internationalen Kräften kann man sagen: Die Angriffe auf die internationalen Kräfte haben abgenommen, und die Angriffe auf die afghanischen Streitkräfte haben tatsächlich massiv zugenommen.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Okay. - Das heißt, es wurde sozusagen insgesamt nicht weniger Gewalt angewendet, aber nur mit einer unterschiedlichen Zielsetzung aus Sicht der Taliban.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Richtig. Also, das war ja immer auch ein Augenmerk: Gibt es diese „reduction in violence“, auf die man sich ja dementsprechend auch versucht hat zu verständigen? Das war ein Fokus, und die war tatsächlich, was das Vorgehen gegen die afghanischen Sicherheitskräfte angeht, nicht erfüllt.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Auch wenn Sie in der Schlussphase nicht mehr in der Verantwortung waren, aber sozusagen im Rückblick: Hat Sie die Entwicklung dann überrascht, -

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ist aus meiner Sicht hier nicht Gegenstand der Betrachtung. Also, was heißt - -

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): - also zumindest in der Geschwindigkeit? Also, Sie haben ja Einschätzungen gemacht, und dass es dann so schnell ging, war - -

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Ich habe es natürlich mit verfolgt; aber ich konnte es tatsächlich ab Oktober 2020 nicht mehr einschätzen. Ich kann immer wieder sagen: Als ich im Oktober aus dem Einsatzführungskommando weggegangen bin, war natürlich die Lage nicht einfach; aber sie war nicht so weit, dass man davon sprechen konnte, dass das, was sich dann ein halbes Jahr - mehr als ein halbes Jahr - später dargestellt hat, da schon ersichtlich und erkennbar gewesen wäre.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Okay, gut. Danke schön. - Hast du noch Fragen?

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Ja, sehr gerne. - Ich wollte noch mal auf die Auswirkungen des



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Doha-Abkommens zurückkommen. Ich habe jetzt ja verstanden, dass Sie im Wesentlichen sozusagen die Entwicklung der Bedrohungslage auf Anschlagsgefahr zulasten der Kontingente beobachtet haben langfristig. Hat der Abschluss des Doha-Abkommens etwas an Ihrer Einschätzung geändert? Also, sind die Taliban, was ihre militärischen Fähigkeiten betrifft, aus dem Abschluss des Doha-Abkommens eher gestärkt hervorgegangen? Also, was hat das mit den Taliban und ihren militärischen Fähigkeiten gemacht, der Abschluss dieses Abkommens?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Also, was wir beobachtet haben - man spricht ja von dieser Fight-and-Talk-Strategie -, ist, dass die Taliban natürlich in der Fläche parallel zu den Gesprächen ihre Operationstätigkeiten unverändert fortgeführt haben. Also, von daher sehe ich, was dann die Bedrohungs- und Sicherheitslage angeht, dass man sich natürlich als internationale Kräfte in erster Linie zwar einerseits nicht mehr im Fokus der Taliban wähnte, aber natürlich dann das, was sich im Anschluss zeigte in der Fläche, diese anhaltenden Angriffe und diese Fokussierung auf die afghanischen Streitkräfte, durchaus negativ dann aus dem Doha-Abkommen letztendlich erkennbar war.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU)**: Das ist klar. Das habe ich verstanden, dass es eine andere Strategie wahrscheinlich gegeben hat. Zumindest hat es eine andere Anschlagsentwicklung gegeben; das haben Sie ja eben schon beantwortet. Aber die Frage ist: Was hat das sozusagen mit den militärischen Fähigkeiten gemacht? Sie analysieren ja Bedrohungslagen. Und jetzt, unabhängig von der Entwicklung der Anschlagzahlen, ist ja die Frage: Was hat sich eigentlich von dem Abkommen von Doha, also von Februar 2020 bis zum Ende Ihrer Tätigkeit, sage ich jetzt mal, in der Bedrohungslage, was die Fähigkeiten der Taliban oder der OMF, wie Sie sie vorhin genannt haben - - insgesamt geändert? Ist die gesteigert worden? Haben sie militärische Fähigkeiten hinzugewonnen? Haben sie strategisch sozusagen an Bedeutung gewonnen? Haben sie sich eine bessere Ausstattung organisiert? Oder hat die militärische - - oder die Einnahme weiterer Distrikte zu gesteigert militärischen Fähigkeiten geführt?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Also, ich würde sagen: Sie haben das Potenzial, das bereits vorhanden war, dann einfach gezielter einsetzen können. Über essenzielle Fähigkeitszugewinne, wie Sie sie beschreiben, kann ich jetzt eigentlich nichts sagen.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU)**: Ich komme noch mal zurück auf die territorialen Gewinne. Das ist ja auch immer von militärstrategischer Bedeutung, würde ich jetzt mal so sagen, also, wenn man Landgewinne hat. Wir haben hier eine Einschätzung von Sachverständigen bekommen, wonach im Februar/März etwa ein Drittel der afghanischen Distrikte von der Regierung kontrolliert wurde und nur etwa 10 Prozent von den Taliban. Würden Sie diese Einschätzung aus militärischer Sicht teilen, dass der überwiegende Teil des Landes - - nein, oder sagen wir: ein Drittel des Landes eben nicht durch die Taliban militärisch beeinflussbar war und sich deren Fähigkeiten der militärischen Beeinflussung auf 10 Prozent des Landes konzentriert haben? Also jetzt nicht aufs Prozent, ist klar, aber so im Verhältnis insgesamt.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Also, ich denke, in den Unterlagen müssten Ihnen ja die Produkte vorliegen und diese Einschätzung, wie sich sukzessive dementsprechend der Verlust, ich sage jetzt mal, der Raumkontrolle in Afghanistan über die Jahre hinweg dann dargestellt hat. Da müsste ich jetzt tatsächlich noch mal schauen, auf welchen Zeitpunkt genau Sie da jetzt referenzieren, weil, ich sage jetzt mal, das war ein Prozess, der über mehrere Jahre hinweg eben sukzessive vorangeschritten ist, vor allem natürlich seit der Zeit, wo eben dann auch nach ISAF der neue Ansatz bei RS dann gewählt worden ist.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU)**: Aber ich verstehe das so: All diese Entwicklungen haben aus Ihrer Sicht keinen Einfluss auf die Sicherheits- und Bedrohungslage des deutschen Kontingents oder der NATO-Truppen insgesamt gehabt.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]**: Die Entwicklungen beim Doha-Abkommen meinen Sie jetzt.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU)**: Ja.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Ja, wie angesprochen: So, dass in den ersten Linien man natürlich erst mal für sich festhalten konnte, dass eigene Kräfte derzeit eben nicht mehr das erste Anschlagziel für die Taliban darstellen, gemäß der vertraglichen Inhalte. Und das war für uns dann eben Ziel und auch Fokus, zu gucken: Stellt sich das so auch in der Fläche dar? Stellt sich das so auch in den täglichen Lagebeobachtungen dar? Das haben wir natürlich mitverfolgt.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Darf ich noch? Habe ich noch Zeit, ja? Dann würde ich gleich wieder zurückgeben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Ja.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Ich habe jetzt noch eine Frage. Im Zusammenhang mit dem Doha-Abkommen ist ja auch über die Freilassung von Gefangenen eine Verabredung getroffen worden, die dann in der Folgezeit - nach den Unterlagen zumindest - schleppend umgesetzt wurde. Da spielte auch immer eine Rolle die Frage der Freilassung von Gefangenen, bei denen zumindest die afghanische Regierung eine Bedrohung für die Sicherheitslage angenommen hat.

Meine Frage ist: Betraf diese Einschätzung auch Ihre Beurteilung der Bedrohungslage, also diese knapp, gut 500 afghanischen Gefangenen, die - nach Einschätzung der afghanischen Regierung zumindest - eine Bedrohungslage darstellten, wenn man sie freilassen würde? Haben Sie diese Einschätzung geteilt, und hatte das auch Auswirkungen auf die Bedrohungslage des deutschen Kontingents bzw. der internationalen Kontingente?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Also, wir haben natürlich den Gefangenen austausch als solches mit beobachtet und geguckt: Was passiert? Was machen diese Freigelassenen im Anschluss? Wie angesprochen: Gegenüber dem deutschen Kontingent auf Grundlage der Vereinbarungen schlugen sich diese Kräfte - oder die Freigelassenen - jetzt nicht nieder, weil sie mussten sich eben genauso an das halten, was dementsprechend abgesprochen war. Aber die Freigelassenen als solches waren

natürlich so, dass sie zum Teil wieder integriert worden sind.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Ich muss Ihnen jetzt aus dem Gedächtnis den Vorhalt machen aus der Aussage von Ihrem Kollegen Herrn G ■■■■ vorhin, der gesagt hat: Unter diesen etwas über 500 identifizierten, von der afghanischen Regierung als risikobehaftet eingestuften Gefangenen haben sich auch solche befunden, denen Angriffe gegen deutsche Kontingente zur Last gelegt wurden und die man hinterher durch die Geheimdienste wieder abgefischt hätte - ich meine, er hätte diesen Ausdruck oder so was benutzt -, also die danach auch wieder auffällig geworden sind. Können Sie uns dazu nähere Angaben machen? Also, haben Sie solche Gefangenen identifiziert, die freigelassen wurden, obwohl sie auch gegen internationale Kontingente Anschläge verübt haben? Und können Sie etwas dazu sagen, ob die diese Taten wiederholt haben?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Nein, das war nicht - - Wie angesprochen: Wir haben grundsätzlich beobachtet: Was passiert mit den Freigelassenen? Was machen die? Aber mit Einzelpersonal haben wir uns nicht beschäftigt.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Würden Sie denn in der Gesamtwertung sagen, dass die Bedrohungs- und Sicherheitslage auch für das deutsche Kontingent sich erhöht hat durch die Freilassung dieser Gefangenen?

**Zeuge F** ■■■■ **W** ■■■■: Kann ich keine Aussage dazu treffen.

(Optisches und akustisches  
Signal für eine namentliche  
Abstimmung - Zurufe)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Entschuldigung, nicht dass Sie beunruhigt werden durch die Geräusche. Irgendjemand in der Verwaltung hat den falschen Knopf gedrückt. Es gibt keine namentlichen Abstimmungen. Das ist definitiv so, also so gut man auf solche Informationen - - Wir haben sie nicht aus geheimer Quelle sozusagen. Soweit da unsere Informationskanäle gut sind, ist es so,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dass das ein Fehlalarm war. - Nichtsdestotrotz war die Zeit abgelaufen.

(Heiterkeit - Zuruf des Abg.  
Thomas Röwekamp  
(CDU/CSU))

- Schon davor. Nein, so kooperieren wir mit der Bundestagsverwaltung noch nicht, dass da Alarm ausgelöst wird. - Das Fragerecht geht an Bündnis 90/Die Grünen.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön, Herr Vorsitzender. - Herr W■■■■■, danke erst mal für Ihre Geduld, die ich noch ein bisschen weiter strapazieren muss, weil mir gerade ein Gedanke gekommen ist. Der Kollege hat es ja auch gerade noch mal betont: Für Sie steht im Fokus die Sicherheit der deutschen Truppen im Ausland. Sie haben selber ausgeführt - wir haben es auch aus den Quellen, aus der Sachverständigenanhörung von dem Zeugen G■■■■■ gehört -, dass die Taliban für die internationalen Truppen im Prinzip weniger Feind wurden nach Doha, weil sie weniger bis keine Angriffe mehr auf internationale und deutsche Truppen gefahren haben.

Der Umkehrschluss wäre ja auch, dass man beim Feindlagebild - es gibt ja viele Feinde in Afghanistan für die deutschen Truppen, nicht nur die Taliban - dann auch die Frage „Wie gefährlich ist eigentlich die Taliban im Gesamtfeindlagebild?“ nicht mehr so hoch einschätzt, weil man eben nach Doha beobachtet, dass man gar nicht mehr selbst Ziel dieses Angriffs ist - wie gesagt, im Rahmen Ihrer Zuständigkeit.

Sie hatten gerade aufgerufen, nicht mehr so suggestiv zu fragen. Ich will es nicht suggestiv machen; aber es ist einfach eine Überlegung, die ich angestellt habe. - Vielleicht können Sie dazu kurz ausführen.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■**: Wir haben natürlich, was unsere Bewertungen angeht, versucht, was die Bedrohung angeht, immer auch, ich sage mal, die Bedrohungslage nicht nur für uns, für die eigenen, sondern natürlich auch für die Partner

mit zu bewerten. Und das haben wir abhängig gemacht natürlich von der Anschlagshäufigkeit, Angriffshäufigkeit, von den Incidents, also von den Zwischenfällen, die wir auf täglicher Basis auch dokumentiert bekommen haben in den unterschiedlichen Regionen und die uns dementsprechend dann auch zu Bewertungen geführt haben, wie sich denn die Bedrohungslage darstellt. Auf der Grundlage kamen wir dann auch zu den regionalen Bewertungen, die sich natürlich in erster Linie, was die Sicherheit unserer eigenen Kräfte angeht, aber natürlich gespiegelt auch so für alles, was Partnerkräfte, aber auch afghanische Sicherheitskräfte angeht, niederschlagen.

Das Kräftepotenzial in dem Raum ist ja das gleiche. Das gegnerische Potenzial bleibt ja gleich hinsichtlich Mittel und Fähigkeiten. Die Frage ist nur, gegen wen es sich faktisch eben dann richtet. Und für uns war wichtig: Was haben gegnerische Kräfte in den jeweiligen Bereichen für Fähigkeiten, Mittel? Und dahin gehend: Wie sieht das Potenzial aus, um gegnerische Aktivitäten, Anschläge, Angriffe, sei es gegen eigene oder gegen verbündete Kräfte, durchführen zu können? Das betraf auch eben die afghanischen Kräfte.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt de facto, dass sich sozusagen in Ihrer Rechnung, wenn ich das so sagen kann, die Angriffsmotivation gar nicht unbedingt widerspiegelt.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■**: Nein.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Das heißt, ob überhaupt die Taliban motiviert ist, diesen oder jenen Verbündeten oder eigene Truppen anzugreifen, spielt jetzt in Ihrer Bewertung oder hat in Ihrer Bewertung dann keine Rolle gespielt, sondern nur, ob sie es könnte, nicht, ob sie es will.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■**: Und wie, genau.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob sie es könnte, wie sie es machen würde, aber nicht, ob sie es wollen würde.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■**: Nein.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Ja, das ist doch interessant. - Damit erledigt sich meine zweite Frage, und Stand jetzt hätten wir dann auch keine mehr. Vielen Dank, Herr W■■■■, für Ihre Geduld.

(Optisches Signal für eine namentliche Abstimmung)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Wir haben es offenbar mit einem dauerhaften technischen Defekt zu tun. Man versucht, ihn zu reparieren. Solange das nur optisch ist, ist das kein Problem. Falls es akustisch sein sollte, sollten wir nicht beunruhigt sein, sondern das wird hoffentlich geändert. So ist das gelegentlich. - Jetzt geht das Fragerecht zur AfD.

**Stefan Keuter** (AfD): ... die keine Fragen mehr hat. - Danke, Herr W■■■■.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann geht es weiter zur FDP.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Danke, Herr Vorsitzender. - Ich wollte Sie noch mal fragen: Haben Sie in der Zeit, wo Sie da mit der Lagebeurteilung befasst waren, Empfehlungen gegeben, Vorbereitungen für einen Abzug zu treffen?

**Zeuge F■■■■ W■■■■:** Nein.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Warum nicht?

**Zeuge F■■■■ W■■■■:** Weil, wie angesprochen, der Fokus auf die tägliche Lagebewertung auch gesetzt war.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Also, Sie haben sich auch nicht mit ein bisschen längerfristigen oder potenziellen Bedrohungslagen auseinandergesetzt, die sich vielleicht auch aus der täglichen Lage heraus ergeben hätten.

**Zeuge F■■■■ W■■■■:** Wir haben natürlich versucht, zu antizipieren: In welche Richtung könnten sich gewisse Lagen dann auch bewegen? In der Regel war aber für uns tatsächlich immer, eben ausgehend von dem jeweiligen Stationierungsraum, von dem jeweiligen Ort aus - - Wie

könnte sich in dem und dem Bereich möglicherweise die Bedrohung für die eigenen Kräfte in die eine oder in die andere Richtung bewegen? Für uns war dahin gehend das der Fokus. Ich gehe davon aus - worauf Sie jetzt von der Richtung anspielen -, das waren tatsächlich möglicherweise Sachen, die sich nach Oktober erst so richtig als mehr oder weniger relevant in der Lagebewertung dargestellt haben.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Der Kollege hatte ja vorher die Begrifflichkeit des Worst-Case-Szenarios, was im März 2020 wohl aus Ihrer Abteilung herauskam, bereits erwähnt. Wie wahrscheinlich haben Sie denn zum Zeitpunkt des Doha-Abkommens eingeschätzt, dass die amerikanischen Truppen tatsächlich zum 30. April 2021 abziehen würden? Haben Sie sich mit der Frage beschäftigt?

**Zeuge F■■■■ W■■■■:** Das war tatsächlich nicht Kern meiner eigenen Beratung bzw. Bewertung.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Für diese Analyse der Bedrohungslage, die Sie ja gemacht haben, inwieweit haben Sie sich da mit der Stabilität im Land, also in Afghanistan, beschäftigt, und, wenn ja, inwieweit hat da eine Rolle gespielt, wie stabil die afghanischen Streitkräfte waren? Und wenn es keine Rolle gespielt hat, warum?

**Zeuge F■■■■ W■■■■:** Worauf wir geachtet haben, ist: Wo finden wann Angriffe, Zwischenfälle oder eben auch Attacken gegen diese Sicherheitskräfte statt? Wie wurden diese durchgeführt? Das war Grundlage unserer täglichen Betrachtungsweise, worauf wir dann versucht haben, unsere Analysen im Weiteren zu erstellen.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Das habe ich verstanden. Aber wenn Sie das so betrachten, dann müssen Sie ja irgendwie auch sozusagen den Nährboden irgendwo mit anschauen oder das Umfeld, in dem das stattfindet. Oder haben Sie wirklich isoliert einfach solche Angriffe und so angeguckt?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Nährboden? Meinten Sie jetzt, wie das - -

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Das gesellschaftliche Umfeld, oder wie stark zum Beispiel das Land durch afghanische Sicherheitskräfte stabilisiert wird oder auch nicht. Das findet ja alles in einem Umfeld sozusagen statt, in dem jetzt nicht einfach nur so da und da mal eine Bombe hochgeht; sondern das hat ja alles irgendwo auch ein Umfeld.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Klar haben wir versucht, zu gucken, wie sich die Projektion der Staatlichkeit - - bzw. die Sicherheitskräfte regional in der Lage waren, ihren Auftrag bzw. die Sicherung dieser Gebiete dementsprechend auch durchzuführen, aber eben immer aus dem Blickwinkel heraus: Inwieweit gelingt es den gegnerischen Kräften, dieses Potenzial der afghanischen Streitkräfte - - gefährlich zu werden bzw. zu erodieren oder eben dann auch aus bestimmten Regionen zum Abzug zu zwingen? Das war tatsächlich der Fokus unserer Betrachtung.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Dann letzte Frage: Sie haben gesagt: Wir haben nach der Bedrohungslage für unsere Leute geschaut. - Wer sind „unsere Leute“? Wie ist dieser Kreis gezogen worden?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Also, das ist umgangssprachlich natürlich, „unsere Leute“. Also, im Kern sind das alle, die sich der Verantwortlichkeit im Einsatzkontingent, für das sich dementsprechend auch das Einsatzführungskommando verantwortlich fühlt, dann - - für das deutsche Einsatzkontingent.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Aber haben Sie dann speziell auch die Bedrohungslage für die afghanischen Ortskräfte in spezieller Form noch mal angeschaut, also die, die für die Truppen auch zuständig waren? Hat man da noch mal eine besondere Gefährdungsbetrachtung gemacht, oder hat man die praktisch in einem Topf mit den eigenen Leuten sozusagen betrachtet?

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Nein, also, wie angesprochen: Unser Verantwortungsbereich ist die

Schutz- und Warnfunktion für das deutsche Einsatzkontingent gewesen. Und auf die Hinsicht waren unsere täglichen Bedrohungs- und Sicherheitsanalysen ausgerichtet. Wenn sich dann zu dem Zeitpunkt die afghanischen Ortskräfte in den Liegenschaften mit befunden haben, dann waren sie da natürlich mit betrachtet. Aber darüber hinaus ist es keine gesonderte Betrachtungsweise.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Es wurde keine gesonderte Betrachtungsweise angestellt.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Nein.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Okay. - Also, das wissen Sie natürlich nicht, aber Sie gehen davon aus, dass auch im weiteren Verlauf da keine besondere Betrachtungsweise angestellt wurde.

**Zeuge F** [REDACTED] **W** [REDACTED]: Da kann ich tatsächlich keine Aussage treffen.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Okay, danke. - Das wäre es von meiner Seite. Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Darf ich mir eine Bemerkung erlauben, weil man nach den Hinweisen, die man bekommt, wenn man den Vorsitz von so einem Untersuchungsausschuss einnimmt, auch ein bisschen darauf zu achten hat, dass dem Zeugen nicht die gleiche Frage dreimal gestellt wird in einem zweistündigen Verfahren? Die letzte Frage ist, glaube ich, schon dreimal gestellt worden und auch dreimal beantwortet worden. Es wäre also meine Bitte, dass wir versuchen, das zu vermeiden. - Die Linken haben das Wort.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich möchte trotzdem noch mal ein bisschen an das anschließen, was Frau Dr. Jurisch gesagt hat, und auch an das, was Herr Röwekamp gefragt hat.

Sie haben ja berichtet von der Fight-and-Talk-Strategie. Sie haben ja täglich die Berichte angefertigt. Sie haben ja die MoLas geschrieben und die dann in die Datenbank gestellt, so wie ich das jetzt verstanden habe, und dann müssten Sie ja



## Nur zur dienstlichen Verwendung

auch - - Da haben wir ja gerade drüber gesprochen - und das haben Sie ja auch selber gesagt -, dass die Bedrohungs- und Sicherheitslage sich ja auch in der Fläche geändert hat. Das heißt, Sie müssten ja auch in Ihrer Bewertung was anderes in die tagesaktuelle Bewertung reingeschrieben haben. Müsste sich da nicht auch in der Bewertung dieser tatsächlichen Lage etwas geändert haben? Wie häufig mussten Sie Ihre Lageeinschätzungen da anpassen in der Zeit, in der Sie die Berichte angefertigt haben?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Wie angesprochen: Das war regionalspezifisch. Wie oft, kann ich tatsächlich jetzt nach über zwei Jahren nicht mehr sagen. Wir haben Anpassungen vornehmen müssen. Das lag tatsächlich an den bereits erwähnten Raumgewinnen der Taliban in bestimmten Regionen. Das war dann dementsprechend ja auch einer der wesentlichen Punkte, die wir verfolgt haben: Wie schreitet das voran?

Das ist ein aus meiner Sicht für uns ganz normaler Prozess und auch unsere Aufgabe eben, wieder im Zuge dieser Schutz- und Warnfunktion als Frühwarnsystem, um einfach rechtzeitig einzuschätzen: „Wann nähert sich möglicherweise eine Bedrohung so nahe an Liegenschaften und an Bereiche, wo sich eigene Kräfte auch aufhalten, an?“, um dann auch die dementsprechenden Maßnahmen treffen zu können.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Dann eine Frage: Wann wäre abstrakt eine solche Lage vorliegend?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Wenn sich tatsächlich das Niveau, das quantitative wie auch qualitative Niveau, von Angriffen regional in einem gewissen Zeitraum erhöht.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Würden Sie sagen, dass nach dem Zeitraum, als Sie dann weg waren, sich dieses Niveau erhöht hat?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Das kann ich tatsächlich nicht sagen, weil ich da nicht mehr vor Ort war und auch nicht mehr auf täglicher Ebene die Informationen hatte, wie viele Anschläge täglich dann in welchem Bereich vor Ort waren.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Weil Sie vorhin gesagt haben, als Sie weg waren, hat sich das ja verändert. Vorhin haben Sie gesagt auf die Frage von Herrn Röwekamp, dass sich die Situation ja insbesondere verändert hat, als Sie weg waren.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Das meinte ich dahingehend, dass ich bis zum Zeitpunkt Oktober sehen konnte, wie sich die Lage dargestellt hat, und ich diese Erkenntnisse noch nicht hatte, die sich dann im Anschluss offensichtlich dargestellt haben, wo sich die Situation so verändert hat, dass eben die afghanischen Streitkräfte dann komplett in sich zusammengefallen sind.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Also würden Sie sagen, zu einem späteren Zeitpunkt hätte man da auch eine andere Einschätzung vornehmen müssen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Das kann ich nicht sagen, weil ich eben die Datengrundlage nicht kenne. Also, das hängt tatsächlich davon ab, wie dann auf der täglichen Ebene das Ganze fortgesetzt worden ist.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Dann möchte ich gerne fragen, ob es noch weitere Fragen gibt. - Dann hätte jetzt als Nächstes die SPD-Fraktion das Wort.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ich möchte gern noch mal zurückkommen zur Frage der Bedrohungslage in Afghanistan in der Situation, als die US-amerikanischen Streitkräfte Unterstützungsleistungen eingestellt haben. Hat sich dadurch der Aktionsraum der afghanischen Armee tatsächlich noch weiter reduziert? Waren die auch nicht mehr in allen Flächen aktiv? Wie hat sich das entwickelt bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie dann halt nicht mehr vor Ort waren bzw. in der Funktion waren?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, grundsätzlich kann man sagen: In der Fläche aktiv waren sie schon. Die Frage war tatsächlich angesichts des steigenden Drucks vonseiten der Gegner die Überlebensfähigkeit dieser Kräfte in der Fläche



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dann. Und da musste man dann sagen, dass eben kleinere Liegenschaften oder eben dann auch Stellungen von den afghanischen Streitkräften den gegnerischen Kräften natürlich leichter zum Opfer gefallen sind als größere und besser gesicherte. Und das hat man natürlich dann beobachten können.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Sie haben sich vorhin geäußert zur Einsatzbereitschaft der afghanischen Armee. Ich möchte Ihnen nun ein als VS-Geheim eingestuftes Dokument im Rahmen, wie Sie vorhin belehrt worden sind, als stillen Vorhalt vorlegen. Dazu würde ich Sie bitten, sich zusammen mit meinem Kollegen, der Ihnen das Dokument zeigen wird, unter die Balustrade zu begeben und es kurz einzusehen.

Vielleicht für das Protokoll: Wir legen dem Zeugen das Dokument vor: Tagebuchnummer 07/22 VS-Geheim, Anlage 09, Seiten 1 bis 3.

**MR Boris Wentzek (BMVg):** Herr Abgeordneter, darf ich rückfragen? Das ist ein Dokument des BMVg, das Sie jetzt vorlegen?

**Jörg Nürnberger (SPD):** Das ist ein BMVg-Dokument.

**MR Boris Wentzek (BMVg):** Gut, danke.

(Clara Bünger (DIE LINKE):  
Herr Nürnberger, könnten  
Sie das noch mal kurz  
wiederholen?)

**Jörg Nürnberger (SPD):** Tagebuchnummer 07/22 VS-Geheim, Anlage 09, Seiten 1 bis 3.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen am Rande des  
Sitzungssaales vorgelegt -  
Er liest in diesen  
Unterlagen)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Die Zeit war angehalten, und jetzt sind Sie aussagefähig.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Herr W■■■■■, wir erwarten von Ihnen jetzt selbstverständlich keine in-

haltliche Antwort, aufgrund des Einstufungsgrades, aber die Frage lautet: Kennen Sie dieses Dokument? Erinnern Sie sich an dieses Dokument?

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** So leid es mir tut, ich erinnere mich tatsächlich nicht mehr an dieses Dokument.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Okay. - Nachdem Sie das Dokument jetzt eingesehen haben, möchten Sie noch weitere Anmerkungen zu Ihren vorherigen Aussagen im Hinblick auf die Einsatzbereitschaft der afghanischen Sicherheitskräfte machen oder diese gegebenenfalls korrigieren?

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Inwiefern korrigieren, meinen Sie? Habe ich irgendwo in der Hinsicht mich widersprüchlich geäußert in bestimmten Bereichen? Darf ich vielleicht die Frage stellen?

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ich komme in eine schwierige Situation, weil dann müsste ich auf den Inhalt des Dokuments eingehen, was ich hier nicht kann.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich kann ja einfach die Frage wiederholen, die ich vorhin gestellt habe; dagegen ist ja nichts zu sagen. Ich hatte Sie vorhin gefragt, ob Sie Kenntnis haben davon, dass gewarnt worden ist vor einer drastisch abnehmenden Einsatzbereitschaft und Motivationslage der afghanischen Truppen und dass sich damit die Gefährdungslage erhöht. Das war die Frage, die ich Ihnen vorhin gestellt hatte.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Also, wie angesprochen: Das Dokument, was da dem Ganzen zugrunde liegt - - Das ist tatsächlich wahrscheinlich schwierig, wenn man das in dem Rahmen jetzt hier besprechen müsste.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das ist Geheim; das gehört nicht in die Sitzung. Die Frage kann man aber hier stellen, und die habe ich ja vorhin auch gestellt.

**Zeuge F■■■■■ W■■■■■:** Also, ich gehe noch mal auf den Punkt: Sie sprachen von der Motivationslage; das war ja der Kern der Fragestellung. Ich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

denke, so weit kann man sagen: Es geht hier in der Einschätzung ja weniger um die Motivationslage, sondern es geht darum, ob die afghanischen Streitkräfte auf der Zeitachse ausreichend Kräfte vorhalten können und auch nachführen können, um dementsprechend hier weiterhin die eigene Operationsführung leisten zu können. Also, von daher spiegelt sich mir in der Hinsicht kein Punkt wider, der sich explizit in der Motivationslage der afghanischen Streitkräfte niederschlägt.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Entschuldigung, aber die Frage, auf die ich hinauswollte, war die Frage, ob sich die Gefährdungslage - mit der haben Sie sich ja beschäftigt und mit dem, wie die Situation sich für die Taliban gestaltet hat -, ob sich die Gefahren einfach dadurch deutlich erhöht haben, dass der Zustand der afghanischen Armee sich drastisch verschlechtert hat. Welche Vokabel man dafür jetzt wählt, ist nicht erheblich. Es geht eigentlich nur um die Schlussfolgerung zur Gefährdungslage durch eine drastische Verschlechterung beim Zustand der afghanischen Truppen. Das war der Zusammenhang der Frage. Das Dokument ist nicht erheblich dafür, sondern nur der Sachverhalt, den ich Sie vorhin gefragt habe. Und die Frage würde ich einfach noch mal wiederholen.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, dass die afghanischen Streitkräfte massivem Druck unterlegen sind und dementsprechend hier sukzessive dann - ja, wie soll ich sagen? - auch mit regionalen Unterschieden unter Druck geraten sind, das, denke ich, kann ich so durchaus sagen, ja. Also, von daher ist für mich jetzt da nicht der Widerspruch in der Sachlage, dass ich gesagt habe, dass sich mit dem steigenden Anschlags- und dem steigenden Angriffsniveau, das ich auch beschrieben habe, im Anschluss an das Doha-Abkommen und dem Druck, der sich dementsprechend auf die afghanischen Streitkräfte niedergeschlagen hat, das natürlich niedergeschlagen hat sowohl in Kampfkraft als auch im Einsatzwert der afghanischen Streitkräfte, eben aufgrund der hohen Verlustzahlen, die sie dann einfahren mussten, und dementsprechend der fehlenden Regeneration dann teilweise auch. Das ist aus meiner Sicht das Relevante.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Dann danke ich Ihnen für diese Klarstellung.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann würde jetzt das Fragerecht noch mal an die Union gehen. Hat die Union noch was? - Kein Fragebedarf. - Bündnis 90 will nicht. - AfD nicht. FDP? - Linke nicht. - Dann sind wir am Ende unseres Fragebedarfes angekommen. Dann können wir die Befragung des Zeugen W [REDACTED] für heute beenden.

Im Rechtssinne abgeschlossen, Herr Zeuge, ist die Vernehmung allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss der Vernehmung.

Ich darf mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie uns zur Verfügung gestanden haben, und wünsche Ihnen einen guten Tag.

Ich würde die Sitzung für zehn Minuten unterbrechen. Ist das in Ordnung? - Dann: zehn Minuten Sitzungsunterbrechung.

(Unterbrechung von  
18.54 bis 19.54 Uhr)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

### Vernehmung des Zeugen

O ■■■ P ■■■

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kolleginnen, der Hammelsprung ist unfallfrei überstanden, und wir können die Sitzung wieder aufnehmen.

Unser dritter Zeuge für den heutigen Tag, Herr P ■■■, hat bereits Platz genommen. Ich stelle fest, dass der Zeuge ordnungsgemäß geladen ist. Herr P ■■■, Sie haben den Erhalt der Ladung am 16. September 2022 bestätigt. Ich heiße Sie herzlich willkommen. Ich bedanke mich, dass Sie dem Ausschuss als Zeuge zur Verfügung stehen.

Zunächst bin ich gehalten, Sie über Ihre Rechte und Pflichten als Zeuge aufzuklären.

Sie sind als Zeuge geladen worden. Als Zeuge vor einem Untersuchungsausschuss sind Sie verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Das heißt, Sie müssen richtige und vollständige Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Wer vor einem Untersuchungsausschuss vorsätzlich falsche Angaben macht, kann sich nach § 162 in Verbindung mit § 153 Strafgesetzbuch strafbar machen. Solch eine uneidliche Falschaussage kann eine Geldstrafe oder eine Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren nach sich ziehen.

Auf bestimmte Fragen dürfen Sie allerdings die Auskunft verweigern. Das gilt zum einen für Fragen, deren Beantwortung Sie oder einen Ihrer Angehörigen der Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Das können Verfahren wegen einer Straftat oder Ordnungswidrigkeit sein, aber auch Disziplinar- oder berufsgerichtliche Verfahren. Zivilgerichtliche Verfahren gehören nicht dazu.

Darüber hinaus dürfen sogenannte Berufsgeheimnisträger und ihre Gehilfen grundsätzlich die Auskunft in Bezug auf Dinge verweigern, die ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut oder bekannt gegeben worden sind. - Ich habe doch

Zweifel, dass ich das auswendig lernen kann. - Haben Sie dazu Fragen?

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Keine Fragen, Herr Vorsitzender.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann will ich Sie noch darauf hinweisen, dass wir eine Tonaufnahme fertigen, um die Protokollierung der Sitzung zu erleichtern. Deshalb ist es sehr wichtig, dass Sie Ihr Mikrofon einschalten, wenn Sie das Wort ergreifen. Ich bitte darum, dass alle, die sprechen, sich dem Mikrofon auch möglichst nähern; dann können das nämlich alle verstehen. Die Aufnahme wird nach Abschluss der Protokollerstellung gelöscht. Das Protokoll wird Ihnen vor der endgültigen Fertigstellung übersandt.

Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen.

Mein letzter Hinweis an den Zeugen ist: Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann über den Ausschluss der Öffentlichkeit sowie den Geheimhaltungsgrad der Sitzung zu beschließen. Ich weise aber auch bei Ihnen darauf hin, dass es ein Verfassungsgebot gibt - im Gesetz ist es auch geregelt -, dass der Untersuchungsausschuss seine Beweiserhebung in öffentlicher Sitzung vornehmen soll und nur, wenn es wirklich unabdingbare Interessen berührt, davon abgewichen werden kann. Das sind also Regel und Ausnahme. - Haben Sie zu den Hinweisen noch Fragen?

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Keine Fragen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann komme ich nun nach den notwendigen Vorbemerkungen zum Ablauf der Vernehmung. Eingangs werde ich Sie kurz zu Ihrer Person befragen. Zu Beginn der Vernehmung zur Sache haben Sie nach § 24 Absatz 4 des Untersuchungsausschussgesetzes



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Gelegenheit, zum Beweisthema im Zusammenhang vorzutragen. Anschließend oder wenn Sie darauf verzichten, werden Sie von den Mitgliedern des Ausschusses befragt. Dies geschieht nach dem Stärkeverhältnis der Fraktionen.

Ich darf Sie nun bitten, sich dem Ausschuss zu Beginn Ihrer Ausführungen mit Ihrem Namen, Ihrem Alter in Jahren, Ihrem Beruf und einer ladungsfähigen dienstlichen Anschrift vorzustellen. Bitte schön.

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Mein Name ist O ■■■ P ■■■, Oberst im Generalstabsdienst, 55 Jahre alt, im 34. Dienstjahr. Sie sagten noch: „ladungsfähige Anschrift“. Das ist das Amt für Militärlkunde hier in Berlin in der Chausseestraße.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** ... (akustisch unverständlich)

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Ja, richtig, Soldat.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Entschuldigung, dass ich das Mikrofon nicht angemacht habe. - Sie können jetzt, wenn Sie wünschen, im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Ja. Also, ich kann mich jetzt gern noch weiter vorstellen, wenn Sie möchten, vom beruflichen Hintergrund, bevor ich etwas zum Gegenstand sage, sodass Sie das vielleicht einordnen können.

Ich bin seit Beginn meiner Bundeswehrdienstzeit 1989 im Bereich des Militärischen Nachrichtwesens tätig: neben der Ausbildung zum Offizier und der Fachausbildung noch ein Studium an der Universität der Bundeswehr in München, Generalstabslehrgang an der Führungsakademie der Bundeswehr, verschiedene Verwendungen im Bereich des Militärischen Nachrichtwesens - über den Bataillonskommandeur hin bis zum Chef des Stabes des Kommandos Strategische Aufklärung -, das heißt diverse Verwendungen im Militärischen Nachrichtwesen und Fachverwendung sowohl als Referent im BMVg sowie Stabsverwendung im Joint Force

Command Neapel, im Multinationalen Joint Hauptquartier in Ulm. Zudem habe ich vier Einsätze, Auslandseinsätze - davon einmal in Afghanistan bei Resolute Support, zweimal SFOR, einmal Eagle Assist -, während meiner Dienstzeit ausgeführt.

Zurzeit, wie gesagt, bin ich im Organisationsbereich „Cyberinformationsraum“ im Amt für Militärlkunde als Referatsleiter eingesetzt. Zuvor war ich Referatsleiter „Strategie und Einsatz I 3“ im BMVg - zu dem in Rede stehenden Zeitraum aber auch nur begrenzt; darauf komme ich gleich -, also dort, wo der Herr G ■■■ auch war oder ist, und zwar von August 2019 bis zum 31.12.2020, also nicht den kompletten Untersuchungszeitraum abdeckend. Zu 2021 kann ich diesbezüglich keine Ausführungen und Aussagen treffen aus der Verwendung als Referatsleiter. - So weit zu der Vorstellung.

Ich freue mich, hier zu sein, und bin natürlich gerne bereit, Fragen als Zeuge mit Bezug zu meinem damaligen Aufgabenbereich in dem Zeitraum, wie gesagt, bis Ende 2020 zu beantworten, damit Sie Ihrem Auftrag als Untersuchungsausschuss nachkommen können, und stehe für Ihre Fragen natürlich gerne zur Verfügung.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen herzlichen Dank. - Ich würde als Vorsitzender zunächst auf Fragen an der Stelle verzichten, und die Fraktionen beginnen. Das erste Wort und das Fragerecht hat die SPD-Fraktion.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ich möchte im Gegensatz zu den früheren Befragungen gleich direkt in die Materie einsteigen und Wiederholungen zu den letzten Fragerunden vermeiden. Mir geht es in dem ersten Komplex, zu dem ich Sie gern fragen möchte, Herr P ■■■ - und vielen Dank, dass Sie sich als Zeuge bereit erklärt haben -, darum, wie Sie die Sicherheitslage in Afghanistan zum Zeitpunkt des Abschlusses des Doha-Vertrages eingeschätzt haben und wie Sie die weitere Entwicklung erwartet haben. Wir können das gerne auch vertiefen, aber zunächst würde ich Sie um eine allgemeine Einschätzung bitten.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, zur Zeit des Doha-Abkommens, das heißt Ende Februar 2020, hat sich die Situation so dargestellt, wie wir sie auch in einer Vorlage beschrieben haben. Ganz allgemein war eine fortschreitende Abnutzung der ANDSF - hierunter zu fassen ANP, also die afghanische Polizei, als auch die Streitkräfte - festzustellen trotz Konsolidierung, das heißt also ein stetiges Auffüllen oder Wiederrekrutieren und Ausbilden neuer Soldaten. Die ANDSF - so hatten wir ja festgestellt - wurden in ihren Combat Posts, also in ihren kleinen Stationen, wo sie über das Land verteilt eingesetzt waren, durchaus überrannt von den Taliban, erlitten da sehr hohe Verluste und wurden hier abgenutzt, das heißt getötet oder verletzt, und sind in Teilen dementsprechend geflüchtet oder übergelaufen zu den Taliban.

Der Grund hierfür war aus unserer Sicht, dass die Kräfte überdehnt waren. Das heißt, es wurden in größeren Abständen diese Combat Posts, oder CPs, eingerichtet durch die Afghanen, was taktisch natürlich sehr ungünstig war, und eine Verstärkung konnte eben bei Überfällen durch die Taliban nicht schnell genug oder oftmals nicht schnell genug herangebracht werden. Das heißt, wir haben eben festgestellt und auch immer wieder geschrieben, dass feststellbar circa ab 2017 ein Verlust der Raumkontrolle durch die ANDSF festzustellen war und die Raumkontrolle sukzessive aufgegeben wurde und dadurch die Bewegungsfreiheit der afghanischen Sicherheitskräfte nach und nach immer weiter eingeschränkt wurde.

Ende 2019/Anfang 2020 waren dementsprechend Schwerpunkt der afghanischen Sicherheitskräfte Operationen zur Aufrechterhaltung oder Wiedererlangung der Bewegungsfreiheit, vor allen Dingen entlang der sogenannten Ringstraßen - also die Lebensadern zwischen den großen oder größeren Städten -, um die Versorgung der eigenen Kräfte auch sicherzustellen und die Verbindung untereinander zu halten.

Sehr wohl waren die ANDSF noch in der Lage, vor allen Dingen urbane Zentren zu kontrollieren, was dazu führte, dass eben, wie gerade ausgeführt, die ANDSF sich aus der Fläche nach und

nach zurückzogen und die Taliban die Möglichkeit hatten, sich in dieser Fläche zu bewegen, also eher im ländlichen Raum. Was auch noch festzustellen war: dass die ANDSF, wenn sie im Gefecht waren, sehr abhängig waren, durch die Luftstreitkräfte - die eigenen vor allen Dingen - unterstützt zu werden.

Und so war eben von den afghanischen Sicherheitskräften - - dass man wegging von diesen Combat Outposts, wo eben nur eine geringe Zahl an Soldaten war, zu sogenannten FOBs, also Forward Operating Bases. Das sind eben größere Einheiten, die dort zusammengefasst waren, die wehrhafter waren, sozusagen kleine Festungen in zunehmend unruhiger oder feindlicher werdendem Umfeld. Dadurch, dass die ANDSF mehr und mehr defensiv ausgerichtet waren, konnten sie weniger offensive Operationen durchführen. Und die Anzahl der Angriffe der Taliban auf die ANDSF erhöhte sich, was sie noch mehr in die Defensive führte nach und nach. - Das war so die Situation zur Zeit des Doha-Abkommens.

Wir hatten da auch ausgeführt - ich meine, das war Ende März in einer Vorlage - - Ich habe auch noch mal geguckt: Im Februar 2020 gab es auch eine Karte; das war im „Long War Journal“; das ist nicht Teil unserer Sache, aber das ist auch öffentlich.

(Der Zeuge hält Unterlagen hoch)

Wenn man das nur von der Ferne aus sieht, wurde es immer roter in Afghanistan, was eben zeigt, dass die Fläche sozusagen immer mehr von den Taliban beherrscht wurde und die ANDSF in die Stadtzentren zurückgedrängt wurden. Es war also ein kontinuierlicher Prozess.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Frage an das Sekretariat: Wollen wir diese Unterlage zum Protokoll mit dazunehmen?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Die ist öffentlich aus dem Internet.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich möchte sichergehen, dass wir es trotzdem zu Protokoll nehmen.

(Der Zeuge übergibt einem Mitarbeiter des Ausschusssekretariats eine Unterlage)

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ich möchte noch anschließen mit einer bisschen konkreteren Frage. Sie haben den Zeitraum genannt. Am 27. Februar 2020 gab es ein Dokument, das Ihr Herr Referent, der Herr G■■■■, betitelt hat: „Der AFG Friedensprozess - A TALIBAN View“. Und er schrieb dazu noch quasi vor Abschluss des Doha-Abkommens gemeinsam mit Ihrem Kollegen G■■■■ Folgendes:

Gewinner der bisherigen Verhandlungen sind a. h. B. eindeutig die TALIBAN - Verlierer ist die offizielle, zukünftige Regierung von AFG. Die TALIBAN haben sich mit ihren Forderungen gegenüber den USA weitestgehend durchgesetzt: ...

Das Zitat stammt aus MAT A BMVg-3.55, Blatt 25 bis 30; hier genau geht es um das Blatt 26. Weiterhin hielt Herr G■■■■ als Kernaussage für den weiteren Verlauf der Friedensgespräche aus Sicht der Taliban fest:

Die TALIBAN halten weiterhin an ihrem strategischen Ziel der Wiedererrichtung des Islamischen Emirates fest.

Die sukzessive Übernahme der Macht in AFG durch die TALIBAN wird als wahrscheinlich bewertet.

Das gleiche Material, nur drei Seiten weiter.

Wie haben Sie persönlich und in der Rolle des Vorgesetzten diese Bewertung zu diesem frühen Zeitpunkt aufgenommen? Waren Sie auch schon selbst relativ früh davon überzeugt, dass die afghanischen Sicherheitskräfte den Taliban langfristig nicht werden standhalten können?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Ja, also, das Papier trägt meine Unterschrift. Von daher habe ich das natürlich mit meinen Referenten besprochen. Und das Papier ist auch abgestimmt - das steht ja dort, wer mitgezeichnet hat -, also zum einen mit den Operateuren, aber auch dementsprechend - - Ich meine, da steht „Einsatzführungskommando“ bzw. „BND“ drauf, weil eben die Lage gemeinsam abgeglichen wird, sage ich mal.

Es ist, so wie Sie dargestellt haben, aus unserer Sicht eine Folge dieses Vertrages, weil eben in diesem USA-Taliban-Abkommen eine Truppenreduzierung, also Abzug der Coalition Forces, dargelegt ist und auch als Bedingung dieser Counter-Terrorism, das heißt der Kampf eben der Taliban - - sozusagen, dass sie gegen die Terroristen vorgehen. Das waren die Hauptbedingungen. Durch den Abzug der Coalition Forces sind dann die ANDSF nach und nach auf sich alleine gestellt. Und es gab hier eben in diesem Abkommen zwischen den Amerikanern und den Taliban zum einen natürlich diesen Gewaltverzicht gegen die USA und die Coalition Forces. Aber es war nicht explizit der Gewaltverzicht gegen die ANDSF dort aufgeführt, sodass man durchaus sagen kann, dass die Verlierer die afghanische Regierung respektive Sicherheitskräfte waren, weil die dadurch - so haben wir es ja auch beschrieben, wie Sie gerade zitiert haben - hier einen Nachteil in dem Bereich der Afghanen sehen.

Dadurch, dass die Coalition Forces abziehen und dementsprechend auch ihre Kampfkraft verringern in Unterstützung der ANDSF, sind die Taliban dann in der Lage, natürlich hier weiter die Raumausdehnung vorzunehmen und gegen die ANDSF anzutreten. Das heißt, die ANDSF, wie vorher von mir beschrieben, waren schon in der Defensive, sodass wir eben daraus gefolgert haben, dass, wenn sich das weiterentwickelt, dieses In-der-Defensive-Sein sich fortsetzen wird, die Taliban auch durch diese größeren Raumgewinne präsenter in der Fläche sind und dadurch eben einen größeren Einzugsbereich haben, zum einen für ihre Propaganda, um zu zeigen, dass sie stark sind und die afghanische Regierung respektive die Sicherheitskräfte schwach sind, und dadurch auch einen erhöhten Zulauf haben.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, ich habe vorher über Rekrutierung gesprochen im Bereich ANDSF, dass durch die hohe Attrition Rate, also den hohen Abnutzungsgrad, die Zahlen ständig nach unten gingen, die Motivation sank, aber bei den Taliban genau das Gegenteil eintritt. Sie hatten also immer weitere Erfolge vorzuweisen, und dementsprechend waren sie auch präsenter und haben mehr Zulauf bekommen.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Solange noch Zeit ist, würde ich gern noch eine Frage stellen. Gab es zu Ihren Erkenntnissen Austausch mit anderen Stellen innerhalb der Bundesregierung oder der Ministerien? Haben Sie Ihre Erkenntnisse zum Beispiel mit dem Auswärtigen Amt und anderen Stellen geteilt, besprochen, miteinander diskutiert?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir sind zuständig - - oder bei SE I 3 ist man zuständig für die Lageerstellung der eigenen Kräfte - erst mal im Haus, also für die Bundeswehr. Aber das machen wir natürlich nicht nur für uns allein, sondern, wie vorher beschrieben, wir gleichen das ab mit den Ergebnissen oder der Lage, die der BND hat. Und wir bekommen auch Papiere der NATO, EU - alles das, was dort eingestellt ist - zum Lesen, was ein Teil unserer Grundlage als Lageerstellung ist. Wir selber erstellen für unsere Leitung, also Abteilungsleiter SE respektive Leitung des Hauses, die Papiere. Die werden abgestimmt im Haus, damals vor allen Dingen mit SE II 1, dem Afghanistan-Referat, den Operateuren, aber natürlich auch mit Abteilung „Politik II“, die im Bereich Afghanistan sind, die sich wiederum mit dem Auswärtigen Amt direkt abstimmen. Also, da gibt es aus dem Bereich der Abteilung „Politik“ diese Abstimmung mit dem AA.

Und wenn wir natürlich eine Anfrage aus dem AA, meist auf Referentenebene, bekommen, dann haben wir oder der Referent dann dementsprechend Auskunft geben können. Ich selber habe in der Sache nicht mit dem AA gesprochen und nicht meine Erkenntnisse weitergegeben, weil das nicht meine Zuständigkeit war.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Nur eine Nachfrage: Sie können aber nicht ausschließen, dass andere

Referenten aus Ihrer Abteilung oder aus einer Nachbarabteilung diesen Kontakt gepflegt haben?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das kann ich nicht ausschließen.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ich will noch einen Sprung nach vorne gehen. Im Frühjahr 21 - das war schon nach Ihrem Zeitraum - - Aber zu dem letzten Zeitpunkt, wo Sie in Ihrer Aufgabe eine Bewertung vorgenommen haben: Wie würden Sie die Veränderung der Sicherheitslage im Vergleich zu dem Zeitpunkt, nach dem ich Sie zuerst gefragt habe, darstellen?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, meine Zuständigkeit endet mit dem 31.12.2020. Von daher kann ich zu 2021 nichts sagen, was nicht in den Papieren steht, weil das ist nicht mehr meine Zuständigkeit gewesen.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Deswegen bezog sich meine Frage - vielleicht ein Missverständnis - -: Wie war Ihre Lageeinschätzung in den letzten Tagen Ihrer aktiven Tätigkeit in diesem Referat?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja. Dort hat sich die Lage so dargestellt, wie wir es auch - ich meine, im November das letzte Mal - in einer Vorlage zur Bedrohungslage Afghanistan geschrieben haben und auch eine Karte beigefügt haben. Das ist eine Karte, die halbjährlich geschrieben wird und auch ein Teil der UdP dann jeweils ist, der Unterrichtung des Parlaments. Dort haben wir ausgeführt, dass eben die Angriffe der Taliban gegen ANDSF fortgesetzt werden, so wie vorher beschrieben, die Raumkontrolle sich erweitert hat, wie von uns beschrieben.

Die innerafghanischen Verhandlungen haben nach unserer Aussage nicht zum Gewaltverzicht oder Gewaltreduzierung gegen die ANDSF geführt vonseiten der Taliban. Und wir haben weiter ausgeführt, dass eine sukzessive Machtübernahme der Taliban in Afghanistan wahrscheinlich sein könnte aus unserer Sicht. Also, letztendlich: Der rote Faden, den wir vorher, so wie beschrieben, dargestellt haben - da habe ich ja ausführlich ausgeführt -, hat sich im Laufe der Zeit, also bis zum Ende 2020, fortgesetzt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, zusätzlich noch vielleicht: Die Taliban waren an der Einhaltung des Abkommens mit den USA nicht nur interessiert, sondern sie haben das auch durchgeführt. Das heißt, es erfolgten so gut wie keine Angriffe gegen Coalition Forces oder gegen die USA; das war ja auch Teil des Abkommens. Und es wurde auch weiter propagiert das strategische Ziel der Taliban, nämlich die Wiedererrichtung eines „Islamischen Emirates“. Das war auch immer wieder dieses erklärte Ziel, was dementsprechend auch propagandistisch durchgeführt wurde.

Die Angriffe der Taliban gegen ANDSF wurden ebenfalls fortgesetzt und waren ja auch gemäß Doha-Abkommen nicht Teil der Verpflichtung, sondern nur, wie ausgeführt, ein Gewaltverzicht gegen die USA oder amerikanische Streitkräfte und die Coalition Forces.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Eine allerletzte Frage für diese Runde: In den Unterlagen - es geht um MAT A BMVg-3.64, Blatt 21 bis 25 - haben Sie noch im November 2020 eine Lageeinschätzung und eine Fortschreibung der Bedrohungsanalyse erstellt. Ist das das letzte Dokument, das in Ihrer Regie in Ihrem Referat erstellt worden ist?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, das letzte dürfte sein am 14.12., wo wir auch noch mal ausgeführt haben die Szenarien, die sich darstellen, wo wir auch wieder sagen: „Emirat 2.0“ ist am wahrscheinlichsten damit im Ausblick. Und das dürfte, glaube ich, so eins der letzten sein, an das ich mich zumindest erinnern kann.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Danke sehr.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Müsste auch Teil der Unterlagen sein, so wie mir gesagt wurde.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich würde noch eine Frage anschließen, nämlich: Herr G■■■■ hat, zu diesem Szenario befragt - also dass das die wahrscheinlichste Variante sei - - ist auch dazu befragt worden, für wie wahrscheinlich - - oder in welchem Zeitraum denn erwartet worden ist, dass dieses Szenario eintritt. Vielleicht mögen Sie uns dazu Ihre Einschätzung vom Ende 2020

mitteilen, wann Sie damit gerechnet haben, dass es so weit sein könnte.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, dazu würde ich dann gerne das Papier noch mal einsehen, weil mir nicht - das ist ja schon zwei Jahre her - - Dass ich da noch mal einen Blick drauf werfen kann, bitte.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann halten wir einen Moment die Zeit an.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
blättert und liest in diesen  
Unterlagen)

Wir müssten in der Zwischenzeit noch mal die genaue Nummer haben.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Ich wollte mich gerade an das Sekretariat wenden. Es sind zwei MAT-Nummern, und zwar die, die ich genannt habe - meine Augen lassen ein bisschen nach an dem späten Abend -: MAT A BMVg-3.64, Blatt 21 bis 25, und das zweite Dokument, das wir vorgelegt haben, ist MAT A BMVg-3.65, Blatt 90 bis 102.

(Der Zeuge blättert und  
liest weiter in den ihm zu-  
vor vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, genau.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Bitte schön.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir haben dort, bei dem MAT A BMVg-3.65 zum Beispiel auf Seite oder Folie 8 bzw. 9 - - war für uns so ein Punkt der 20.01.2021, das heißt die Frage: Was passiert mit dem neuen amerikanischen Präsidenten? Da war ja eben „Abzug internat. Truppen?“ - wenn Sie das sehen mit dem Fragezeichen - oder „Fortsetzung? Folge-Engagement?“ - -

Also, es gab ja das Abkommen, was sagte: 30.04. - wie hier steht: „Down to Zero“ -, oder die Frage: „Wird das noch mal zurückgedreht?“, was dann dementsprechend eventuell eine Änderung des Szenarios mit sich gebracht hätte. Da ist ja auch dieser grüne Pfeil: „Fortsetzung?“ und dann „Beibehalten Kampf gegen ANDSF“ vonseiten der



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Taliban, gegebenenfalls die „Intensivierung“ des Kampfes, „Beibehalten Kampf auf hohem Niveau?“ und die Frage, ob dann, wenn nach dem 30.04., also ohne Zustimmung Taliban, noch Kräfte in Afghanistan gewesen wären - was sie ja dann waren, aber mit Zustimmung -, der Kampf gegen die Coalition Forces oder die USA noch angestiegen wäre. Das waren Szenarien, die wir dort aufgeführt haben.

Und in der MAT A BMVG-3.65, Blatt 99 - das ist Folie 10, diese Übersicht hier -, dort sind ja die Handlungsstränge noch mal übereinandergelegt in etwas größerer Betrachtung, wo wir dementsprechend auch weit in das Jahr 2021 hineinblicken. Und auch wenn eben die internationalen Truppen abgezogen sind mit dem vereinbarten Datum 30.04. - - dass der Kampf gegen die ANDSF vonseiten der Taliban dann auf hohem Niveau gegebenenfalls anhält. Sie sehen dort überall das Fragezeichen dran. Das war natürlich das, was wir erwartet haben und wozu wir ausgeführt haben.

Und dann dementsprechend auf der Folie 11 noch mal sozusagen dieser „Status quo Afghanistan“, dann „Fight & Talk“. Das heißt, die Taliban haben gekämpft gegen die ANDSF, aber waren natürlich im Gespräch mit den Coalition Forces. Und hier dementsprechend das Emirat nach 24 Monaten auszurufen, also eher langfristig - - da haben wir das mit „eher wahrscheinlich“ bewertet und dann das Szenario aufgemacht, dass das Emirat dementsprechend einvernehmlich ist; wenn nicht, dass es gegebenenfalls einen Bürgerkrieg geben könnte, wenn denn Teile der Bevölkerung sich gegen die Taliban erheben, oder eine „Inklusive Republik“, so wie wir es genannt haben und dann auch dort beschrieben haben.

Das waren die Szenarien, die dementsprechend davon ausgehen - - von einem Zeitraum, dass wir das gesehen haben, dass das nicht sofort, unmittelbar, in den nächsten Monaten voranschreiten wird, sondern dementsprechend in einer Perspektive: circa 24 Monate plus. Das fußt auf den Entwicklungen - da ist hier eine Karte auf der Folie drauf - - das waren diese halbjährlichen Bedrohungsanalysen, die wir durchgeführt haben mit Blick auf die Entwicklungen der letzten Jahre

und die Ausdehnung, mit den aktuellen Erkenntnissen, die wir in Abstimmung auch mit Partnern, also multinationalen Partnern oder auch mit dem BND - - gesagt haben, die wir gesehen haben, wie die ANDSF sich aufstellt, wie kampffähig sie ist, um dementsprechend hier Gebiete halten zu können. Und auch sind wir eben davon ausgegangen, dass eine Veränderung, so wie wir dann in 2021 live gesehen haben - - das haben wir so nicht vorausgesehen, sondern eben dementsprechend mit einem längeren Zeithorizont.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Das Fragerecht geht an die Unionsfraktion.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Ganz herzlichen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Oberst P■■■■, wir haben heute Morgen schon sehr viel erfahren über das Militärische Nachrichtenwesen und die Aufgaben des Militärischen Nachrichtenwesens und das System. Also, wir sind da gut informiert, woher Sie insbesondere die Informationen erhalten, die am Ende zur Lageeinschätzung geführt haben.

Meine Frage ist jetzt am Anfang: Gibt es auf Ihrer Ebene, also auf der Ebene des Referatsleiters, zusätzliche Informationsquellen zu denen, die Ihre Referenten in die Lagebeurteilung eingespeist haben?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Nein, gibt es nicht.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Das heißt, auf der Ebene des Referatsleiters gibt es jetzt nicht Querverbindungen noch ins Auswärtige Amt oder zur Botschaft oder zu ausländischen Streitkräften, sondern das ist alles generiert sozusagen auf Referentenebene?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Genau so.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Hat es zu dem Zeitpunkt, an dem Sie tätig waren als Referatsleiter, bei Ihnen im Referat unterschiedliche Auffassungen zur Einschätzung der Lage in Afghanistan gegeben?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, die beiden Referenten, die auch auf den Papieren stehen, mit den Namen G■■■ und G■■■ haben das erarbeitet, und wir haben das dann immer wieder abgeglichen, abgesprochen. Und die Referenten hatten dann die Aufgabe, das morgendlich, jeden Morgen, mit dem Referat SE II 1, also den sogenannten Operateuren, die dann die Operationspläne für die eigenen Kräfte gemacht haben und die Lage Blau sozusagen geführt haben, also Afghanistan, abzugleichen als auch Rücksprachen zu halten mit dem Bundesnachrichtendienst zum Lageabgleich. Das läuft eben auf der Fachebene, auf Referentenebene, und wir haben uns dann regelmäßig - - oder ich bin regelmäßig informiert worden über Events von dementsprechend militärpolitischer oder strategischer Ausrichtung, also unserer Ebene.

Und zudem bin ich natürlich jeden Morgen durch meine Teams gegangen - für andere regionale Zuständigkeiten habe ich andere Teams gehabt -, auch eben in das Afghanistan-Referat, um mich da informieren zu lassen, was über die Nacht passiert ist oder was für Auswirkungen das auf unserer ministeriellen Ebene dann hat oder für unsere Streitkräfte. Also, das hat regelmäßig, täglich, stattgefunden.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Dann würde ich dazu ergänzend noch mal nachfragen: Die Abstimmung mit anderen Referaten, die Sie eben in Bezug genommen haben, oder auch mit dem Einsatzführungskommando, hat das auf Ihrer Ebene noch mal zusätzlich stattgefunden, oder ist auch das ausschließlich Arbeit im Team gewesen, die Abstimmung herbeizuführen?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das hat grundsätzlich auf Ebene der Referenten stattgefunden. Es gibt oder gab zu der Zeit zusätzlich einmal wöchentlich eine Videokonferenz, wo ein Lageabgleich stattgefunden hat, auch mit dem Einsatzführungskommando, wo nicht im Detail jedes Einzelne vorbesprochen wird, aber wo ein Informationsbedarf vom BMVg weitergegeben wird, ein sogenanntes RFI, Request for Information, was man dann eben sagt zu einem gewissen Gebiet, ob oder welche Informationen im Bereich des Mili-

tärischen Nachrichtenwesens - hier im Einsatzführungskommando, im JIC oder Joint Intelligence Cell, im KSA - vorliegen, damit ebendieses im Informationsraum des Militärischen Nachrichtenwesens bearbeitet werden kann, damit nicht alle an denselben Fragen arbeiten, sondern der, der etwas dazu hat, gibt diese Information dann weiter, um diesen Informationsbedarf, der jetzt aus Sicht des BMVg herrscht, decken zu können. Also, da findet eine Abstimmung mit den sogenannten nachgeordneten Bereichen, mit der Bundeswehr statt.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Sie haben dann - so verstehe ich das Organigramm - nach oben an den Abteilungsleiter weiterberichtet. Ist das richtig?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, das ist richtig.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Gab es zwischen dem Abteilungsleiter und Ihnen Differenzen über die Einschätzung der Lage in Afghanistan? Können Sie sich an bestimmte Rückfragen erinnern? Oder ist von ihm in irgendeiner Weise Einfluss auf den Inhalt der Berichte genommen worden?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir haben unseren Sachstand dargestellt, nämlich die Bedrohungslage Afghanistan, mit unserer Bewertung. Dafür ist es ja vorgesehen, dass der Referatsleiter im Ministerium abschließend fachlich zeichnet. Das haben wir auch gemacht. Gleichwohl hat natürlich der Abteilungsleiter zu gewissen Punkten Fragen gestellt: wie wir dazu kommen, so wie Sie jetzt auch, wie wir zu der Einschätzung kommen, wo die Informationen herkommen, mit wem wir das abgeglichen haben.

Und dazu wurden dann von ihm Fragen gestellt, die der Referent grundsätzlich in Begleitung des Referatsleiters beantwortet, also auch Papiere. Wenn der Abteilungsleiter - - war ja öfter im Verteidigungsausschuss und dort wir eine Zusammenarbeit geleistet haben, hat er durchaus dann auch Rückfragen gestellt, ebenso zu Vorlagen. Wenn da irgendetwas drin war, wo er vielleicht durch Gespräche auf seiner Ebene ein anderes Lagebild



## Nur zur dienstlichen Verwendung

hatte, hat er dann, wie auch aus anderen Bereichen, aus anderen Regionen in dem Zuständigkeitsbereich, Fragen gestellt. Gleiches macht er, wenn Fragen über die Logistik kommen, über die Versorgung der Kräfte; das ist dann nicht meine Zuständigkeit, andere Referate. Dann stellt er natürlich auch Rückfragen und lässt sich das durch die Experten und Expertinnen erläutern.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): In dem Zusammenhang die Nachfrage: Haben Sie sich jemals in der Zeit dieser Berichterstattung politischen Vorgaben ausgesetzt gefühlt? Also, gab es eine Ansage, in welche Richtung ein Bericht sich entwickeln sollte oder nicht?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Nein, die gab es nicht.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Sie verfügen ja über eine sehr langjährige und breite Erfahrung im Militärischen Nachrichtesen; deswegen meine konkrete Frage. Es hängt natürlich ganz oft von der Qualität, aber auch der Menge der zur Verfügung gestellten Informationen ab, eine valide Lageeinschätzung abgeben zu können. Würden Sie im Vergleich diese Lage, die Sie da jetzt ein gutes Jahr beurteilen konnten, also, für uns relevant: von Doha bis zu Ihrem Ausscheiden - - Würden Sie sagen, dass Sie da eine gute Ausgangs- - Informationslage hatten? Also, war die breit, oder gab es Lücken aus Ihrer Sicht? Oder war das für Sie eigentlich ein geschlossenes Bild, was sich dargestellt hat?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Also, wir sind ja zuständig oder SE I 3 ist zuständig für die militärische Bedrohungslage dementsprechend, und da haben wir die Quellen ausgewertet, die wir zur Verfügung hatten, und fühlten uns da durchaus gut informiert, sodass wir ein Lagebild hatten. So wie Sie gerade gesagt haben: Grundlage sind ja immer die Informationen oder Erkenntnisse, die zur Verfügung stehen. Die laufen nicht alle auf unserer Ebene zusammen, sondern, wie ich sagte, durch das Kommando Strategische Aufklärung. Dort eben auf einer Ebene, im Einsatzführungskommando, laufen Informationen zusammen und im Bundesnachrichtendienst, sodass wir verschie-

dene Produkte haben, die auch wieder ein Lagebild generieren, wo wir uns ein eigenes Lagebild machen.

Aber - ich habe es vorher auch schon aufgeführt - dieses Lagebild wird abgeglichen in Gesprächen, in Telefonaten, in Videokonferenzen mit eben den anderen, also dem BND oder mit dem Einsatzführungskommando. Und wenn es da Unterschiede gibt, dann werden die besprochen: Warum kommt man zu einem Unterschied? Und dann habe ich es so erlebt, dass es dann eher in Nuancen Unterschiede gibt, also in der Bewertung, dass man sagt: Das ist wahrscheinlich oder eher wahrscheinlich, wo man aber an dem Sachverhalt dann grundsätzlich - - Also, ist mir jetzt nichts erinnerlich, dass wir da jemals auseinandergelassen hätten, also richtig groß, sondern die Lage war eindeutig.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Noch mal die Nachfrage aus Anlass dieser letzten Aussage: Hat es auf Ihrer Ebene noch Abstimmungsgespräche oder -kontakte beispielsweise zum BND gegeben?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Nein, auf meiner Ebene nicht. Nein. Also, nach meiner Erinnerung - - Ich habe da nie telefonieren müssen auf meiner Ebene. Das war ein eindeutiger Lageabgleich. Und ich hatte nicht das Bedürfnis, dort mit einem Referatsleiter zu telefonieren.

**Thomas Röwekamp** (CDU/CSU): Mhm. Vielen Dank. - Uns interessiert natürlich insbesondere die Lage zum Zeitpunkt des Abschlusses des Doha-Abkommens. Die Frage ist - - Oder sagen wir es andersrum: Uns beschäftigt ja auch die Frage: Mit welcher Interessenlage und Motivation sind die Taliban beispielsweise in die Verhandlungen über das Doha-Abkommen eingestiegen, und welche Erwartungshaltung und gegebenenfalls auch verdeckte Absichten waren mit deren Verhandlungsziel im Rahmen des Doha-Abkommens verbunden? Deswegen meine Frage: Sind Sie der Auffassung, dass Sie auch auf der Grundlage der Ihnen zur Verfügung gestellten Informationen ein geschlossenes Bild und ein schlüssiges Bild über die innere Verfasstheit, die Absichten, die Motivation der Taliban hatten?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Also, wir haben ja zum einen in dieser Unterlage immer die Sicht der Taliban dargestellt. Und die Ziele der Taliban waren klar formuliert, also zum einen in unserem Papier, was wir abgestimmt haben: zum einen die strategischen Ziele, die definiert waren, nämlich Abzug aller Coalition Forces zum 30.04.21, auch der berühmte Spruch: „Null ist gleich null“, Aufbau des „Islamischen Emirates“ in Afghanistan und bis dahin die Fight-and-Talk-Strategie der Taliban gegenüber den ANDSF. Das war hier eben, dass weiterhin ein hohes Gewaltniveau zu erwarten war, Ausbau der Raumkontrolle und Einflussmöglichkeiten, so wie dargestellt. Das war klar artikuliert.

Auch in unseren Papieren haben wir gesagt, wie wir das Vorgehen der Taliban erwarten. Das war auch ein einheitliches Lagebild mit der Umschließung von Distrikten und Provinzhauptstädten, Kontrolle wichtiger Verbindungsstraßen - das war ja auch der Ausblick nach vorne, was sich dargestellt hat - und eben die Abnutzung der ANDSF. Das war das, wie wir eben die Taliban eingeschätzt haben im Groben.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Noch eine letzte Frage zur Einschätzung der Ihnen zur Verfügung gestellten Informationen. Aus Ihrer Sicht: War das stark geprägt durch Erkenntnisse der amerikanischen Partner? Also, war allein durch Dominanz und Repräsentanz sozusagen ein Übergewicht im Nachrichtenaufkommen aus Quellen der amerikanischen Streitkräfte, oder würden Sie sagen, dass das eigentlich über alle Partner, die an der Informationsgewinnung beteiligt waren, gleichmäßig verteilt war?

**Zeuge O ■■■ P ■■■:** Also, jede Nation stellt in die NATO Berichte und Informationen ein, die durch ihre Intelligence auch nachrichtendienstlich generiert werden, und das wird, sofern das freigegeben ist, mit der NATO und mit den Partnern geteilt. Hierzu zählen natürlich auch die Amerikaner.

Deutsch-national haben wir dort unser Lagebild gehabt, was geprägt war durch unsere Aufklärungsfähigkeiten, und die natürlich mit Masse auf den Nordbereich oder Kabul, wo wir eigene

Kräfte hatten - - fokussiert haben und haben aus deutscher Sicht diese Informationen in den Lage- raum eingebracht. Die Italiener waren im Westen, haben da einen Fokus gehabt, und die Amerikaner dementsprechend vor allen Dingen im Süden und haben da ihre Informationen reingebracht.

Es gibt natürlich auch solche Assets, die das ganze Land aufklären können, durch Luftaufnahmen jedweder Art oder andere Aufklärungsmöglichkeiten, und hier kommt es darauf an, welche Nation dort Fähigkeiten hat. Jetzt haben wir als Deutsche einige Fähigkeiten, und die Amerikaner haben natürlich auch sehr gute Fähigkeiten, sage ich jetzt mal, sodass natürlich die Amerikaner recht viele Informationen dort hereingebracht haben. Aber das Beste ist - und das ist das, was nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch in anderen Nationen passiert -, dass man das mit den eigenen Informationen korreliert.

Zusätzlich werden oder wurden Berichte von CENTCOM von den Amerikanern - - Also, CENTCOM, das ist wie bei uns das Einsatzführungskommando; das ist ein Kommando der Amerikaner von elf strategischen Kommandos, die eben für diesen Raum Zentralasien unter anderem zuständig sind. Und die haben auch Berichte eingestellt, die aber natürlich deckungsgleich waren mit Masse, was die Amerikaner NATO-seitig eingebracht haben.

Also, wir hatten ein umfassendes Lagebild und hatten die Möglichkeit, dieses abzugleichen, deutsch-nationale Informationen mit NATO-Informationen, BND-Informationen und dementsprechend CENTCOM-Informationen. Von daher: Es waren amerikanische Berichte dadrin. Sie waren nicht überwiegend oder erdrückend oder anders groß als unsere Informationen.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Ich habe doch noch mal eine allerletzte Nachfrage, bevor ich an den Kollegen Erndl weitergebe. Dieses umfassende Lagebild, was Sie beschreiben, bezog sich aber auch - frage ich noch mal nach - auf das ganze Land, also nicht nur Provinzhauptstädte und Hauptstadt Kabul, sondern insgesamt? Oder gab es weiße Flecken, wo Sie sagen würden: „Da



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wissen wir gar nichts drüber“, im Land Afghanistan?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, ich glaube, heute gibt es gar keine weißen Flecken mehr auf dieser Erde. Unser Auftrag, auch bei SE I 3, war immer der Fokus der eigenen Streitkräfte. Von daher haben wir immer geguckt: „Was bedroht unsere Streitkräfte?“, und haben da den Fokus drauf gelegt. Von daher muss ich die Frage so beantworten, weil wir halt nicht in jedes Dorf in Afghanistan geschaut haben, weil das gar nicht unsere Zuständigkeit war im Rahmen des Schutzes eigener Kräfte oder des Erkennens einer möglichen Bedrohungslage für eigene Kräfte. Das war halt dort vor allen Dingen der Fokus, wo eigene deutsche Kräfte - - oder wo wir eingesetzt waren als Deutsche.

**Thomas Röwekamp (CDU/CSU):** Entschuldigung. Dann war es nur noch eine Minute.

(Thomas Erndl (CDU/CSU):  
Alles gut! In der nächsten  
Runde!)

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann wechselt die Frageberechtigung jetzt an Bündnis 90/Die Grünen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich gehe mal wieder zurück zu den Arbeitsweisen, die wir eben auch schon im Fragekomplex hatten. Sie haben eine Abstimmungsrunde ja auch angesprochen, die wöchentliche Videokonferenz, die Sie zum Beispiel mit dem Einsatzführungskommando hatten.

Da würde mich speziell interessieren, wer daran teilgenommen hat, an dieser Runde. Aber insgesamt wäre es nett, wenn Sie darstellen würden, welche regelmäßigen Besprechungen Sie hatten, in denen es auch um Afghanistanlagebilder ging, an denen Sie teilgenommen haben, und von welchen Sie noch wissen, die vielleicht auch auf höherer Ebene stattgefunden haben, und wer jeweils teilgenommen hat, also jetzt nicht an jedem einzelnen Termin, aber sozusagen grundsätzlich systematisch dabei war.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wenn wir bei täglichen Besprechungen starten, war es gegen 8.00 Uhr, 8.15 Uhr eine Besprechung meiner Referenten mit den Referenten von SE II 1, dem Afghanistan-Referat, die die eigenen Kräfte dann dementsprechend geplant haben.

Danach haben wir uns, wenn es etwas Besonderes gab, zusammengesetzt. Aber, wie ich gerade sagte, wenn ich morgens durch die Büros und meine Lageteams ging zu den unterschiedlichen Regionen, war ich natürlich in „Afghanistan“ und habe gefragt: Was hat dort stattgefunden? - Das war dann morgens, 7.00 Uhr, 7.15 Uhr etwa. Da hat dann schon stattgefunden ein Telefonat der Referenten mit dem Einsatzführungskommando als auch mit dem Bundesnachrichtendienst, um zu gucken, ob es das gleiche Lagebild ist oder ob es noch Besonderheiten gab.

Dann wurde in der Morgenlage, wenn es etwas zu Afghanistan - - berichtet unter der Leitung des Abteilungsleiters. Das war aber nicht regelmäßig, dass zu Afghanistan berichtet wurde, sondern anlassbezogen, oder es gab eben ein spezielles Thema Afghanistan, wo man noch mal auf gewisse Distrikte oder Veränderungen geschaut hat.

Dann gab es die wöchentliche Videokonferenz, wie gerade ausgeführt, in Abstimmung mit dem Einsatzführungskommando, wo eben auch zu den Regionen Informationen oder die Lage ausgetauscht wurden und vor allen Dingen der Informationsbedarf, wie ich gerade sagte, wenn Fragen kamen: „Wie entwickelt sich das, Taliban?“, in Bezug auf eigene Kräfte oder in Bezug auf ANDSF und Ähnliches, dass noch mal darüber gesprochen wurde, dass der Auftrag: „Wo ist der Informationsbedarf?“ richtig verstanden wurde, damit auch die Informationen richtig aggregiert zurückkamen. Und dort war Teilnehmer auch der Bundesnachrichtendienst.

Und dann eben auf höherer Ebene gab es, wie gesagt - - haben wir Zuarbeiten geleistet, wenn der Abteilungsleiter oder der Stellvertreter informiert hat, im Verteidigungsausschuss zum Beispiel oder an anderen - - ja, also wo der Abteilungsleiter SE vortragen sollte zu Einsatzgebieten, im parlamentarischen Raum oder in - - irgendwie



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eingeladen wurde von Parteien, dort vorzutragen. Da haben wir aber dann Zuarbeiten geleistet, genau wie andere: „Also, wie sieht es aus mit Logistik? Wie sieht es aus mit Ausbildung?“ usw. usf.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Welche regelmäßigen Runden dieser Art gibt es noch im Ministerium? Also, gibt es beispielsweise Informationsrunden, wo die Staatssekretäre von den Abteilungsleitern informiert werden oder der Generalinspekteur beispielsweise oder die Ministerin damals?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Die gibt es sicherlich. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie oft die zusammen-treten, ob das anlassbezogen ist. Aber sicherlich wurde dort auch dann darüber gesprochen, wenn - - Also, wie diese Papiere weitergeleitet wurden und wann, oberhalb der Abteilungsleiter-ebene, das kann ich Ihnen so jetzt auch nicht mehr sagen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay, danke. - Und diese Morgenlage unter Leitung des Abteilungsleiters, da haben die Referatsleiter dran teilgenommen, oder wer war da noch mit bei?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, die hat zweimal wöchentlich stattgefunden zu meiner Zeit, und dort haben die Referatsleiter teilgenommen. Und die Referenten haben, so wie hier jetzt, meine ich - - hat Herr G■■■ auch einmal vorgetragen und auch andere Referenten von mir als auch von anderen Referaten, zu einem besonderen Thema. Also, wenn man jetzt sagte: „Doha-Abkommen, wie hat sich das dargestellt?“, dann wurde das auch dort unter anderem vorgetragen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und diese Videokonferenz mit Einsatzführungskommando, das waren dann Sie, ein Referatsleiter vom Einsatzführungskommando und eine Person vom BND oder noch andere Stellen, die da auch mit bei waren?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Referenten waren zum Teil dabei, die Punkte vorgetragen haben, und eine Person vom BND hat dort auch teilgenommen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Wissen Sie, so außerhalb von solchen Runden, wem sonst noch Ihre Lageeinschätzungen aus Ihrem Referat zur Verfügung gestellt wurden, vielleicht auch schriftlich weitergeleitet oder wie auch immer, wofür die noch weiterverwendet wurden?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, das war auf Ebene Abteilungsleiter. Wie er das dann weiterverwendet hat, wofür das zur Verfügung gestellt wurde, kann ich Ihnen so nicht sagen. Das müsste er dann beantworten.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - In all diesen verschiedenen Runden, in denen Sie waren, oder auch wenn - - Sie haben ja auch gesagt: Es wurde dann auch vom Abteilungsleiter im Verteidigungsausschuss vorgetragen oder wo auch immer. Eben haben Sie von Herrn Röwekamp die Frage bekommen, ob Sie jemals eine politische Ansage bekommen haben, in welche Richtung unterrichtet werden soll. Das haben Sie ja verneint.

Es gibt einen Mailverkehr aus einem anderen Referat, in dem darauf hingewiesen wird, dass die Unterrichtung des Parlaments „in homöopathischen Dosen“ angepasst werden sollte an eine Lageveränderung. Haben Sie jemals die Empfindung gehabt, dass es im politischen Raum, sei es auf der Leitungsebene des Ministeriums oder im Bundestag, erforderlich wäre, auf eine bestimmte sachte Art oder in eine bestimmte Richtung vorzutragen, ohne dass das jemals deutlich gesagt wurde, sondern als eine mitschwingende Stimmung, die Sie wahrgenommen haben?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Habe ich so nicht wahrgenommen.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Dann noch eine Frage zur Methodik, mit der Sie an die verschiedenen Bewertungen herangegangen sind, also zu dem, was in den Papieren steht: Wie funktioniert die Methodik, nach der Sie die Einschätzung machen, wie eine Bedrohungsbeurteilung ist? Also, da sind dann ja Prozentsätze angegeben für bestimmte Wahrscheinlichkeiten, dass etwas passiert. Wie kommt



## Nur zur dienstlichen Verwendung

man zu solchen Prozentsätzen? Weil die stehen ja nirgendwo geschrieben in dem, was man von Informanten hört oder so was. Wie wird das ermittelt?

Und dann damit verbunden auch die Frage: Mit welcher Methodik kommt man zu solchen Jahreszeitangaben oder Jahreszahlangaben: „mehr als 24 Monate“, „weniger als 24 Monate“? Gibt es sozusagen bestimmte Blöcke, in denen immer weiter - - dass man quasi nur in Dreimonatsblöcken denkt, oder wird das präziser gemacht?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir haben jetzt keine Monatsblöcke oder ein mathematisches Verfahren, wo genau diese 24 Monate rauskommen. Ich habe vorher schon gesagt: Wir haben uns die Vergangenheit angeschaut: „Wie lange hat das gedauert, bis die Taliban in der Fläche präsenter waren als Jahre davor?“, und haben dann die Kampfkraft der ANDSF bewertet und sind dann zu dem Schluss gekommen oder zu einer Bewertung gekommen, wie stabil diese ANDSF jetzt sind, welche Kampfkraft sie haben, wie die Taliban aufgestellt sind, haben dann das Abkommen dazugenommen. Und dann haben wir, wie gesagt, bewertet, nach bestem Wissen und Gewissen, auf der Zeitachse, wie lange dieses dauern wird, bis die Taliban halt weiter voranschreiten.

Also, es waren sozusagen ein Blick in die Vergangenheit, eine Bewertung der Kampfkraft, auch hierzu eben abgestimmt mit Partnern, um dann zu dieser Einschätzung, 24 Monate und darüber hinaus, zu kommen. Also, es war eben eine Bewertung. Es gibt keine mathematische Formel dahinter.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und die Prozentsätze für Wahrscheinlichkeiten?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, die Prozentsätze sind in einer NATO-Doktrin beschrieben und übernommen worden in die Bundeswehr, wo dann dementsprechend zugeordnet wird, wie wahrscheinlich wir etwas einschätzen. Auch dahinter ist nicht ein mathematisches Modell, wie man dann zu einer Wahrscheinlichkeit kommt, wie im

Mathematikleistungskurs oder -grundkurs, sondern dementsprechend: Wie wahrscheinlich ist es, dass das System fällt?

Und da wir die ganzen Punkte bewertet haben, sind wir dann zu einer Zeitachse gekommen und haben gesagt: Wie wahrscheinlich ist es, wann wir an einem bestimmten Punkt sein werden? Und so konnten wir das einschätzen. Also kein mathematisches Modell, sondern Erfahrung und die Bewertung der Kräfte, die in Afghanistan vorhanden waren zu dem Zeitpunkt.

**Sara Nanni (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde da noch mal ganz gerne anschließen, weil Sie gerade sagten: Erfahrung. Das heißt, Sie haben geschaut: „Wie lange haben die Taliban gebraucht, um eine bestimmte Provinz zu übernehmen, in der soundso viele afghanische Kräfte waren und in der sie mit soundso vielen Kräften reingegangen sind?“, oder wie haben Sie das sozusagen geschätzt? Weil wenn ich die Unterlagen anschau, dann ist diese Zahl „24 Monate“, dass bis dahin dieser Output rauskommt - - erschließt sich mir nicht so ganz, wie sozusagen die Überlegung dahinter war.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir haben die Stärkezahlen der afghanischen Sicherheitskräfte ja auch bewertet, die damals so circa bei 300 000 waren, und haben dann eben dagegegehalten, wie viele Taliban es gibt und wie sich das entwickelt hat über die letzten Jahre, und haben dann es für nicht wahrscheinlich gehalten, dass sofort ein Umsturz ist, wenn die Kräfte gegeneinander antreten, also rein aus militärischer Sichtweise.

Das heißt, die Taliban waren damals nicht so stark eingeschätzt, dass ein sofortiger Sieg gegen die ANDSF hätte stattfinden können. Und wenn man dann eben guckt, was für ein Rekrutierungspotenzial ist durch Ausweitung dieser Raumkontrolle, wie ich beschrieben hatte - ein Aufwachsen der Taliban, ein Zulauf der Taliban und dann ein Schwinden der ANDSF durch diese Abnutzung -, dann kommt man irgendwo auf eine Zeitlinie, und die war halt nicht kurz, sondern eher, so wie hier geschrieben, mittelfristig, also circa 24 Monate.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank. - Das Fragerecht wechselt zur AfD.

**Stefan Keuter (AfD):** Herr Oberst, guten Abend! Ich hatte eben Ihre ladungsfähige Anschrift nicht komplett verstanden, oder Sie hatten die, glaube ich, nicht komplett genannt. Ich habe nur „Chausseestraße, Berlin“ verstanden. Richtig?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das ist korrekt.

**Stefan Keuter (AfD):** Die Hausnummer?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Die weiß ich jetzt nicht auswendig. Die muss ich nachreichen.

**Stefan Keuter (AfD):** Die Postleitzahl ist Ihnen aber geläufig, oder?

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Der Vorschlag wäre doch, dass wir ein bisschen höflicher miteinander umgehen, wenn ich das - -

**Stefan Keuter (AfD):** Das war eine ganz höfliche - - also nicht despektierlich.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das klang nicht so, wenn ich das sagen darf.

**Stefan Keuter (AfD):** Das war eine höfliche Frage.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Ich finde, das geht durchaus höflicher.

**Stefan Keuter (AfD):** Ich versuche es noch höflicher. - Die Postleitzahl kennen Sie?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, da ich mir selber keine Briefe schreibe, kann ich die Ihnen jetzt wirklich nicht sagen.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. - Bei Ihrer Aussagegenehmigung ist mir etwas aufgefallen: Die Aussagegenehmigung gleicht allen Aussagegenehmigungen, die uns vom BMVg vorliegen, mit einer Einschränkung, ein einzelner Satz: Vorgänge, von denen Sie im Rahmen Ihrer aktuellen Verwendung Kenntnis erlangt haben, sind ausdrück-

lich nicht umfasst. - Sie waren aber im Untersuchung- - Sie kennen unseren Untersuchungsauftrag - da gehe ich von aus -, oder?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, der ist mir bekannt.

**Stefan Keuter (AfD):** Gut. Deshalb frage ich mal ganz konkret: Unterstanden Sie dem BMVg in dem Zeitraum gegen Ende unseres Untersuchungszeitraums? Sie haben, glaube ich, 2020 Ihre Verwendung, unter der Sie hier geladen sind, verlassen und sind dann woanders hingegangen.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, wie ich ausgeführt habe, unterstehe ich jetzt nicht dem BMVg. Ich bin Teil des Organisationsbereiches CIR und dort im Amt für Militärkunde tätig.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. Das heißt, wenn wir Sie in dieser Funktion gerne hören würden, bräuchten Sie von einer anderen Stelle eine Aussagegenehmigung, richtig?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das ist richtig.

**Stefan Keuter (AfD):** Dann verstehe ich auch diese eine Einschränkung. Hervorragend. - Gibt es Kenntnisse, die Sie haben oder zur Aufklärung unseres Untersuchungsauftrages beitragen können, aus Ihrer Verwendung, über die Sie jetzt hier aufgrund dieser Aussagegenehmigung nicht aussagen können?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Da habe ich mit Afghanistan nichts zu tun.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay, gut. - Beantworten Sie die Frage bitte trotzdem: Glauben Sie, etwas dazu beitragen zu können? Ja oder nein?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Nein, dazu kann ich nichts beitragen.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. Vielen Dank. - Dann können wir zu den Fragen kommen, die den ersten Teil Ihrer Verwendung, wofür Sie hier geladen sind, auch umfassen.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Im August 2020 informierte Sie Oberstleutnant G■■■■ über Verstümmelungen von Talibankämpfern durch afghanische Soldaten; fürs Protokoll: MAT A BMVg-3.59, Blatt 4. Ist das korrekt?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Wenn Sie mir das Blatt bitte einmal geben, dann - -

**Stefan Keuter (AfD):** Ja, kommt.

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt - Er  
liest in diesen Unterlagen)

Das ist für uns intern die Anlage 5.

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Ja, ich stehe als Adressat drin. Das ist richtig.

**Stefan Keuter (AfD):** Wie haben Sie auf diese Information reagiert? Haben Sie das für erwartbar gehalten?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** „Erwartbar“? Also, es ist ja ein Bericht aus den sozialen Medien; von daher kann ich da jetzt nix zu sagen.

**Stefan Keuter (AfD):** Wie? Der ist durch Oberstleutnant G■■■■ ja verifiziert worden, und da hatte er gesagt: Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist das tatsächlich ein echtes Video.

Wir hatten hier in der letzten Sitzung General Domröse, und er hatte bemängelt, dass bei den Ausbildungsmissionen - - diese sich in den Kasernen abgespielt haben und nicht eine Begleitung vor Ort der Sicherheitskräfte - - erstreckt hat. Darauf zielt jetzt meine Frage, ob das gegebenenfalls Soldaten waren, ob sich das ausschließen lässt oder ob Sie darüber genauere Kenntnis haben, die durch die Bundeswehr ausgebildet worden sind.

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Darüber habe ich keine Kenntnis.

**Stefan Keuter (AfD):** Konnten Sie nachvollziehen, dass es zu solchen Kriegsverbrechen gekommen ist?

(Der Zeuge blättert in  
seinen Unterlagen)

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Ich weiß jetzt nicht mehr, ob es dazu extra noch Berichte gab.

**Stefan Keuter (AfD):** Sie erhielten am 02.12.2020 eine von einem Mitarbeiter, und zwar dem Herrn Thiel, verfasste Lageinformation. Hierin berichtete er von den öffentlichen Talibanreaktionen auf die Auslassungen des EU-Vertreters Borrell, der sie davor gewarnt habe, aus Afghanistan wieder ein Emirat zu machen. In Thiels Lageinformation hieß es dann:

Die TALIBAN führen an, dass in den letzten 19 Jahren "die Ausländer" einen "Freifahrtschein" genutzt hätten, um AFG "alien ideas"

- haben die das genannt, also außerirdische, fremde Ideen -

und "wrong prescriptions"

- also falschen Vorschriften - aufzudrücken und dass das von dem afghanischen Volk so nicht mitgetragen würde.

Was ist Ihre Einschätzung? Hatten die Taliban die afghanische Bevölkerung auf ihrer Seite? Haben sie die Ausländer als Besatzer gesehen, oder welche Rolle haben wir Deutschen, insbesondere wir Deutschen, da gespielt?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Ich bin für die Sicherheits- und Bedrohungslage in Afghanistan zuständig gewesen. Dieses, was Sie jetzt sagen, sehe ich nicht als gegen die deutschen Streitkräfte gerichtet, weil, wie gesagt, das hat man ja noch im Doha-Abkommen gesehen, dass es eben dann keine Angriffe mehr gegen die eigenen Kräfte gab.

**Stefan Keuter (AfD):** Gut. In der Runde bin ich erst mal durch. - Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das Fragerecht wechselt zur FDP.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr P■■■■, wie haben Sie die Entwicklung der eigenen Fähigkeiten zur Informationsgewinnung während der Zeit, über die wir hier sprechen, solange Sie in dieser Verwendung waren, wahrgenommen? War die stabil, oder hat sich das nach oben oder nach unten entwickelt?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Solange wir deutsche Kräfte vor Ort hatten, hatten wir auch die Möglichkeiten zur Aufklärung. Das heißt, bis Ende 2020 haben wir von unseren Aufklärungsmöglichkeiten Gebrauch machen können und ein eigenes Lagebild generieren können.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Und da haben Sie immer genügend Informationen gehabt, und das hat sich nicht verändert?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Wir haben ja auch, wie ich vorher ausführte, mit den Partnern Informationsmaterial ausgetauscht, sodass wir ständig ein Lagebild zur Verfügung hatten, was auch Partner mitgetragen haben.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Ja. - Sie haben ja in Ihren Berichten durchaus gewichtige Argumente oder Beobachtungen dringehabt, eben die Verschleppungsabsicht der Taliban, was den Friedensprozess angeht, die Schwäche der afghanischen Streitkräfte, die Abhängigkeit von den internationalen Streitkräften, die strategischen Ziele und auch die Tatsache, dass die Taliban ja nicht das Doha-Abkommen gefährden würden. Wenn man das alles so zusammennimmt, sind das ja doch sehr gewichtige Indizien. Was war denn Ihre Erwartung - das ist eine persönliche Frage -, wie der politische Raum darauf reagieren würde, und waren Sie überrascht, wie damit umgegangen wurde?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** In meiner dienstlichen Tätigkeit war das nicht meine Aufgabe, das zu bewerten, sondern dementsprechend die Sicherheits- und Bedrohungslage in Afghanistan. Von daher habe ich da jetzt keine Bewertung.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Gab es denn Reaktionen aus dem politischen Raum?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Das war nicht meine Zuständigkeit.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Noch eine Frage von mir, dann würde ich weitergeben. - War die Bewertung der Sicherheit von Ortskräften auch Teil Ihrer Beobachtung, oder haben Sie sich dazu auch im Rahmen von Berichten geäußert?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Also bis Ende 2020 nicht; zumindest ist mir das nicht erinnerlich.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Danke.

**Nils Gründer (FDP):** Vielen Dank. - Herr Oberst, war die Bundeswehr aus Ihrer Sicht im Dezember 2020 ausreichend auf einen sicheren Abzug zum 30.04.21 vorbereitet?

**Zeuge O■■■■ P■■■■:** Die Abzugspläne waren nicht in meiner Zuständigkeit, sondern wir haben dementsprechend die Bedrohungslage dargestellt. Für die Abzugspläne war SE II 1 zuständig. Dazu kann ich keine Aussagen treffen.

**Nils Gründer (FDP):** Alles klar. Vielen Dank. - Ich habe vorhin - - Wenn ich es richtig verstanden habe, sagten Sie, dass Sie zwischen den anderen Ministerien auf Referatsleiterebene Kontakt - -

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

- Okay, dann läuft meine Frage ins Falsche. Dann bin ich so weit durch.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann geht das Fragerecht an die Linke.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Herr P■■■■, wir haben jetzt einen Sachbearbeiter aus Ihrem Referat SE I 3 angehört und dann einen Zeugen aus dem Bereich Militärisches Nachrichtenwesen im Einsatzführungskommando, und jetzt sind Sie hier. Und alle drei, Sie sagen im Wesentlichen: Es hat nie Differenzen in den jeweiligen Bewertungen gegeben. - Sie sagten eben - ich zitiere -: Mir ist nicht erinnerlich, dass



## Nur zur dienstlichen Verwendung

wir je auseinandergelegen hätten. - Könnte das nicht vielleicht auch ein Problem sein? Wenn Sie sich alle einig über die Lage waren, haben am Ende zwar alle ungefähr gesehen, was passiert ist, und Sie haben alle geschildert, dass die Lage sich dramatisiert hat; aber am Ende haben Sie eben auch alle die Entwicklungen unterschätzt. Zumindest ist das jetzt so unser Stand.

Also Frage - erstens -: Haben alle, also SE I 3, J2, aber auch BND, die Entwicklung im Wesentlichen gesehen, aber letzten Endes die Geschwindigkeit unterschätzt? Und zweitens: Gab es zu keinem Zeitpunkt einen Akteur, der die Einschätzung, zum Beispiel, was die Geschwindigkeit des Vorrückens der Taliban, anders hätte beurteilen können, anders gesehen hat?

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Wie Sie gerade selber gesagt haben und wie die anderen und ich ja auch ausgeführt haben: Es hat ständig ein Abgleich der Informationen stattgefunden, und auch die Bewertungen, da lagen wir nicht auseinander, was auch den Zeithorizont betrifft. Das fußte auf den Informationen und der Bewertung der Lage, so wie wir es damals gesehen haben. Mir ist nicht erinnerlich, dass ein Akteur dort einen anderen Zeithorizont hatte, sondern dementsprechend war Kurzfristigkeit und die Möglichkeit einer Übernahme durch die Taliban kurzfristig nicht in unserer Bewertung und nicht Ergebnis unserer Bewertung und das, was wir gesehen haben.

**Clara Bünger** (DIE LINKE): Ich möchte noch kurz darauf zu sprechen kommen: Vorhin wurde über die Methodik der Erhebung, der Einschätzung - - Also, da haben Sie auch gesagt: Das Doha-Abkommen ist ein Maßstab. - Wir hatten hier eine Sachverständigenanhörung in der letzten Sitzung, und da haben die Sachverständigen im Wesentlichen gesagt, dass das Doha-Abkommen unter keinen Umständen irgendwelchen Maßstäben internationaler Abkommen genügt. Vor diesem Hintergrund und Ihrer doch langjährigen Erfahrung - Sie sind ja seit 89 da im militärischen Dienst -: Wie schätzen Sie das vor dem Hintergrund - - Hätten Sie da nicht auch mal zweifeln müssen? Sie haben ja viele Lageberichte geschrieben.

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Wir haben das Doha-Abkommen und die Entwicklung aus Sicht der Taliban, also der Talibanentwicklung gegen unsere Kräfte, solange wir eigene Kräfte im Land haben, bewertet, und diese Bewertung haben wir niedergeschrieben.

Zum Abkommen selber: Wie gesagt: Das war ein amerikanisches Abkommen, so wie Sie gerade gesagt haben, was die USA mit den Taliban geschlossen hat.

**Clara Bünger** (DIE LINKE): Dann nur eine ganz kurze Nachfrage noch.

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Ja.

**Clara Bünger** (DIE LINKE): Welche Information wäre nötig gewesen, dass Sie die Geschwindigkeit anders beurteilt hätten?

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Wir hatten alle Informationen damals, die zu dieser Beurteilung der Lage zu diesem Zeitpunkt der Erstellung der Unterlagen führte. Was anderes kann ich da nicht sagen. Wir sind gemeinsam zu dieser Bewertung gekommen - aufgrund der vorliegenden Unterlagen und der Informationen, die wir hatten.

**Clara Bünger** (DIE LINKE): Die Zeit ist vorbei, ne? - Nächste Runde dann.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Das Fragerecht wechselt zur SPD.

**Jörg Nürnberger** (SPD): Sie haben jetzt mehrmals darauf hingewiesen, dass Sie auf Grundlage der vorliegenden Informationen zum Schluss gekommen sind, dass der Regimewechsel oder die Machtübernahme durch die Taliban in einem Zeitraum von 24 Monaten oder länger realistisch erschienen ist damals. Basiert das tatsächlich als einer der entscheidenden Faktoren auf der Annahme, dass die afghanischen Sicherheitskräfte in der Lage und willens sind, den Kampf mit den Taliban weiterzuführen? Ist das die wirkliche einzige wahre Voraussetzung, die erfüllt sein muss, damit diese 24 Monate zustande kommen?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge O■■■ P■■■:** Es sind ja mehrere Faktoren: zum einen die Stärke der ANDSF, die Moral, die Kampfkraft und dann dementsprechend dagegen die Taliban und die Präsenz in der Fläche und die Generationen oder das Einholen von weiteren Talibankämpfern, um gegen die ANDSF anzutreten. Und, wie gesagt, die Zahlen hatte ich ja vorher schon genannt, die wir dort hatten, und die stehen ja auch in dem Papier.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Das heißt, Sie waren dann am Ende wirklich auch wie alle anderen, die bis heute gefragt wurden, davon überrascht, dass es eben nicht dazu gekommen ist, dass sich die afghanischen Streitkräfte in diesen Abnutzungskampf haben verwickeln lassen, sondern lieber gleich die Waffen gestrichen haben und eben kein Widerstand mehr vonseiten der afghanischen Regierungstruppen geleistet worden ist?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Wir haben das anders vorher gesagt und so nicht gesehen und so nicht bewertet.

**Gülistan Yüksel (SPD):** Dann habe ich noch eine Frage, Herr P■■■. Wenn ich Sie am Anfang richtig verstanden habe, waren Sie ja selbst in Afghanistan im Einsatz, und deswegen meine Frage an Sie: Sie haben sich ja lange und intensiv mit der Lage in Afghanistan aus militärischer Sicht befasst. Haben Sie persönlich am Ende der schnelle Fall Kabuls und die Ereignisse im August 21 sehr überrascht oder überrascht, und wie blicken Sie heute auf die Ereignisse zurück? Und vielleicht noch so im Anschluss: Gibt es Bewertungen, die Sie heute im Nachhinein als Fehler bezeichnen würden oder die Sie vielleicht anders hätten bewerten können?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Zur Bewertung - die Frage zielte ja eben auch schon mal in die Richtung -: Mit den damals vorliegenden Informationen war die Bewertung aus unserer Sicht so korrekt. Im Nachhinein ist man immer schlauer, und da ist auch das, was in der Presse gesagt wurde, außerhalb meiner fachlichen Zuständigkeit dort. Natürlich war das eine Überraschung, dass das so schnell ging und, ich sage mal, relativ ohne Widerstand. Das haben wir so nicht vorhergesehen,

und aufgrund auch der Kampfkraft und der eingeschätzten Kampfmoral, die ich auch selber 2017 noch in Afghanistan erleben durfte - - so nicht erwartbar. Ja.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann habe ich noch ein paar Fragen, und zwar: In den Lageberichten wird gelegentlich auf das - also als Ursache oder als das, worum es geht - Erkenntnisinteresse der Abteilung SE abgestellt. Was ist damit gemeint?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Die Abteilung SE ist ja der Abteilungsleiter und der stellvertretende Abteilungsleiter. Wenn dort Erkenntnisinteresse ist, dann ist das - also was Taliban oder die feindlichen Kräfte betrifft - SE I 3, also wir als Fachreferat, wo etwas formuliert ist, oder wenn SE II 1, die für die deutschen Kräfte die Planung gemacht haben - welche Kräfte sind vor Ort? - oder nachher auch im Rahmen des Abzugs Pläne ausgearbeitet wahrscheinlich haben - da war ich ja nicht mehr dabei -, dann ist das Erkenntnisinteresse da, wie quasi die Lage oder die Feindlage, die Lage der Taliban vor Ort ist. Und dafür, wie gesagt, ist SE I 3 zuständig, und diesen Informationsbedarf steuern wir, wie auch vorher gesagt, in diesen Videokonferenzen oder in diesen RFI - Request for Information - in das Militärische Nachrichtenwesen aus, um diese Informationen - - also den Bedarf zu artikulieren und dann dementsprechend diesen Bedarf durch Aufklärungserkenntnisse decken zu lassen, um dann dem Abteilungsleiter oder Stellvertreter diese Informationen zu geben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann hätte ich mal noch eine Nachfrage dazu: Was ist Ihnen bekannt über Beiträge der amerikanischen Seite, um eine Gewaltreduktion in Gesamtafghanistan zu erreichen? Da gibt es ja verschiedene Hinweise dazu, dass die Amerikaner da Bemühungen unternommen haben. Was ist Ihnen davon bekannt?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Ich war ja mit der Bedrohungslage durch die Taliban beschäftigt und nicht mit dem, was die Amerikaner dort führen. Das ist SE II, nicht meine Zuständigkeit. Die Intentionen der Amerikaner sind ja in dem Doha



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Peace Agreement deutlich, dass keine Angriffe der Taliban auf amerikanische und Coalition Forces stattfinden sollen. Das ist ja Gegenstand des - -

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Mir ist das bewusst, dass es nicht in Ihrer Zuständigkeit ist; aber ich gehe davon aus, dass solche Dinge ja - - dass es da ja Informationsaustausch gibt, sodass, wenn man Gefährdungsanalysen macht, einem das jedenfalls teilweise bekannt ist. Danach wollte ich fragen. Dass es nicht Ihre Zuständigkeit ist, ist mir klar.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Wir haben uns ausgetauscht über die Lage in Afghanistan und weniger darüber, was die Amerikaner oder andere Kräfte machen. Wie gesagt, das ist eine klare Trennung: zum einen dieses J2-Geschäft, also Militärisches Nachrichtenwesen, und dann die Operateure, die die Einsatzpläne für die eigenen Kräfte oder die Coalition Forces durchführen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Sind Ihnen aus der Zeit, in der Sie verantwortlich gewesen sind, also einschließlich des Jahres 2020, Prognosen der amerikanischen Seite über einen Zusammenbruch der afghanischen Regierung bekannt geworden?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Uns ist das bekannt geworden, was CENTCOM in den Berichten geschrieben hat oder was die Amerikaner im Rahmen der NATO eingegeben haben. Ich kann Ihnen jetzt kein einzelnes Papier zitieren, wo etwas drinstand, da die Referenten das erarbeitet und gelesen und durchgelesen haben. Wir haben diese Papiere nicht in Einzelheiten besprochen, sondern dementsprechend immer die Quintessenz, was da drinstand. Also die Auswertung hat bei den Referenten stattgefunden und hat eben zum Ende 2020 dieses Lagebild, was wir ja auch gezeichnet haben hier in der Vorlage, gerade 14. November - - dazu geführt, mit dieser 24-Monats-Sicht. Von daher gehe ich davon aus, dass die Amerikaner ein ähnliches Lagebild hatten.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann würde ich Sie gern noch mal im Zusammenhang damit fragen, dass Sie ja Dienstvorgesetzter von Herrn G■■■■ gewesen sind, -

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** - der hier heute Nachmittag, ich glaube, exzellent vorgetragen hat. Mich würde zum einen interessieren, wie Sie den Mitarbeiter eingeschätzt haben von seinem Urteilsvermögen, und zum Zweiten, ob Sie im Sinne der Personalführung den Eindruck hatten, dass Herr G■■■■ mit dem, was er beigetragen hat, so wahrgenommen worden ist, dass von den nächsthöheren Stellen sozusagen der Rat auch angenommen wird - jedenfalls in der Zeit - - oder die Expertise in der Zeit, in der Sie das verantwortet haben.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ich habe mit Herrn G■■■■ schon in einem anderen Referat als sein Referatsleiter fungiert, und er hat da ebenfalls hervorragende Arbeit geleistet. Er ist ein hervorragender Analyst, der - auch das wird in den Papieren deutlich - auch Zusammenhänge gut darstellen kann und das auch grafisch darstellen kann. Also ich schätze ihn sehr, gerade fachlich wie auch menschlich.

Wurde er von seinen Vorgesetzten geschätzt? Ja, natürlich, aber so wie das Afghanistan-Team - genau wie von meinen anderen Regionen - mussten wir durchaus Dinge oder Sachverhalte erklären, wenn, wie vorher, der Abteilungsleiter oder Stellvertreter aus anderen Informationen oder Gesprächen mit anderen auf seiner Ebene ein anderes Bild vermittelt bekommen hat, sodass wir durchaus unsere Einschätzungen erläutern mussten, auch mal im persönlichen Gespräch, in sogenannten Tischgesprächen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann habe ich eine abschließende Frage auch mehr zu einer Einschätzung von Ihnen, unabhängig von dem Inhalt dessen, dass es auch zu einem anderen Zeitpunkt war. Der Kollege Wagener hat aus einer Mail zitiert von Herrn G■■■■, wo der durchaus etwas ungewöhnlicher in Ton und Temperament gegenüber den Einlassungen, die wir vorher



## Nur zur dienstlichen Verwendung

gelesen haben, aber da ein bisschen, wenn ich das interpretieren soll, seinen Frust zum Ausdruck darüber gebracht, dass man ein bisschen zu wenig auf die gehört hat, die sozusagen dieses Urteilsvermögen haben. Können Sie das nachvollziehen?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Wir sind gehalten, eine Lagerdarstellung zu geben und eine Bewertung zu geben. Wenn auf höherer Ebene noch weitere Informationen vorliegen, die unser Ergebnis einordnen, dann ist das die Verantwortung von dieser höheren Ebene, dieses zu vertreten. Ich unterschreibe für die Fachlichkeit, für unsere Einschätzungen. Wenn das woanders dann aufgrund anderer vorliegender Informationen vielleicht anders gesehen wird, dann ist das das gute Recht von diesem Vorgesetzten, das dementsprechend darzustellen. Dass man persönlich bei allem Herzblut, was man da reinsetzt, eventuell dann nicht richtig wahrgenommen wird oder zu sein scheint, mag das so sein. Ich habe diesen Frust nicht gehabt. Ich weiß nicht, ob der Herr G■■■■ den so hatte; wenn das da in der E-Mail drin ist, dann mag das so sein. Das kann ich nicht bewerten. Also, wir haben uns immer ausgetauscht und sind dann immer zu einem abgestimmten Ergebnis gekommen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Letzte Frage, die ich habe: Hatten Sie, weil Sie ja darauf abgestellt haben, dass auf der Referentenebene die Informationen gesammelt worden sind - - Welchen Eindruck hatten Sie von der Qualität der Zulieferung durch den Bundesnachrichtendienst?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir fühlten uns gut informiert, und wenn wir Nachfragen gestellt haben, dann wurden auch diese beantwortet, sodass wir nicht den Eindruck hatten, dass wir irgendwelche Informationen nach meinen Erfahrungen nicht bekommen haben, sondern wir haben alles das bekommen, was zur Verfügung stand.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Vielen Dank.

**Stefan Keuter (AfD):** Herr Vorsitzender, ich habe einen Antrag. - Ich stelle den Antrag auf Ausschluss der Öffentlichkeit nach § 14 Absatz 3 Nummer 1 für eine Beratungssitzung.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann müssten wir darüber kurz intern befinden. Das heißt, wir würden, wenn ich das richtig sehe, jetzt erst mal kurz die Öffentlichkeit nach draußen bitten und über den Antrag hier dann in dieser Sitzung entscheiden. Ich würde die Öffentlichkeit bitten, den Raum - ich glaube, wir brauchen nicht lange - kurz zu verlassen.

(Zuruf: Inklusive des Zeugen!)

- Inklusive natürlich des Zeugen, ja. - Sie können sich aber in der Nähe aufhalten, wir rufen Sie gleich wieder rein.

(Unterbrechung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
21.21 Uhr - Folgt Sitzungsteil Beratung)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
21.28 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen O■■■■ P■■■**

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** So, die Öffentlichkeit ist wiederhergestellt. Wir treten wieder in die Sitzung ein, und das Fragerecht, wenn ich mich recht entsinne, geht an die Unionsfraktion.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender - Herr Oberst P■■■, Sie haben vorher dargestellt, dass die Taliban in den Gebieten, in den Distrikten, die sie übernommen haben, die sie sozusagen erobert haben - oder die Oberherrschaft erlangt haben -, rekrutiert haben. Ist feststellbar, dass nach dem Doha-Abkommen eine verstärkte Rekrutierung und ein verstärkter Aufwuchs der Taliban stattgefunden haben?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das ist quasi ein Automatismus. Je mehr Sie in der Fläche präsent sind und darstellen können, dass die ANDSF ja offensichtlich keinen Schutz bieten, ist ein Großteil der Bevölkerung dann den Taliban positiv gegenüber



## Nur zur dienstlichen Verwendung

eingestellt gewesen, gerade dadurch, dass eben auch im Rahmen der Gesundheit eine Betreuung zum Teil stattgefunden hat oder angeboten wurde. Also, sie haben schon ein sehr umfassendes Programm gehabt. Von daher war dann auch der Zulauf durchaus da. Ich kann Ihnen jetzt keine Zahlen sagen, weil ich die nicht vorliegen habe, aber ein Zulauf war feststellbar.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Aber war sozusagen irgendwo feststellbar, dass das Doha-Abkommen an sich da auch einen Sprung gegeben hat? Also: Haben die Taliban verstanden, dass das jetzt auch eine Chance ist, sozusagen militärisch da weiter voranzugehen, und dann eben Rekrutierungsbemühungen verstärkt? War das beobachtbar?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ich weiß nicht, ob das eine Folge des Doha-Abkommens war. Aber es war eine Folge, dass eben die Coalition Forces ja auch nicht mehr gegen die Taliban dann vorgegangen sind, sondern dementsprechend die ANDSF hier sozusagen in Verantwortung standen.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Okay, also alles hängt mit allem zusammen. - War dann - auch als Folge des Doha-Abkommens - bei den ANDSF schon irgendwo ein Moraleinbruch auch feststellbar, nach Ihrer Beobachtung?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das wurde so berichtet. Das ist, ich denke, auch nachvollziehbar. Wenn ein großer, starker Partner sich nach und nach ausschleicht - durch Reduzierung der Truppen und damit auch der Kampfkraft - und die Unterstützung wegfällt, muss man sich natürlich auf die eigene Stärke konzentrieren - die ja, wie auch in den Lagekarten dargestellt, nach und nach in der Fläche schwindet und sich auf die urbanen Zentren beschränkt hat.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Ich möchte mal ein bisschen die afghanische Regierung in den Blick nehmen. Aus verschiedenen Berichten, die wir heute auch schon angesprochen haben, geht ja hervor, dass eine Zielsetzung „Emirat 2.0“ ein wahrscheinliches Szenario ist und die Taliban sozusagen auch zum militanten Kampf bereit sind, um dieses Ziel zu erreichen. Wissen Sie, ob

diese Einschätzung, unsere Einschätzung, auch von der afghanischen Regierung geteilt wurde? Oder welche Erkenntnisse haben wir da, wie die afghanische Regierung die Situation eingeschätzt hat?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Dazu liegen mir keine Informationen vor, weil wir eben für die militärische Nachrichtenlage zuständig waren und nicht für die politische. Ich denke, hier wird der BND Aus sagen treffen können, weil die eben die Politik auch im Blick haben.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Okay. - Aber letztendlich muss ja auch eine Einschätzung sozusagen in der afghanischen Armee hier vorhanden gewesen sein. Können Sie da Auskunft geben, wie sozusagen die Armeeführung die Situation eingeschätzt hat?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das sind ja die - - Oder ich fange so rum an: Wir haben die Taliban bewertet und die Kampfkraft der Taliban. Wie wir auch hier dargestellt haben auf den Folien - - Ich will gerade noch mal gucken.

(Der Zeuge blättert in ihm  
zuvor vorgelegten  
Unterlagen)

Es war ja die Frage - - Wir haben das auf MAT A BMVg-3.65, Blatt 91; das ist die Folie 2. Da haben wir das unter den IAN, also den innerafghanischen Verhandlungen, dementsprechend dargestellt, wo wir gesagt haben - - ob hier eine Fortsetzung stattfindet, weil ja die Taliban Kampf auf hohem Niveau geführt haben, dass das natürlich dann gegen die ANDSF sich richtet und hier hohe Verluste zu erwarten sind. Was dann natürlich eine Folge der Demoralisierung hat, wenn die Kräfte abgenutzt oder überrannt werden, ist klar.

Von daher war es dann, um da wieder auf die Regierung zu kommen, bei IAN nach dem 30.04.21: „Fortsetzung?“ Das heißt, es war offen, wie sich das Ganze auf politischer Ebene weiterentwickelt. Das war ja auch dieses Szenario „Emirat 2.0“ oder dementsprechend diese drei blauen Kästchen, die wir hier noch hatten.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

(Der Zeuge blättert in ihm  
zuvor vorgelegten  
Unterlagen)

Ah, hier: „Inklusive Republik“ oder „Bürgerkrieg“ oder eben „Emirat 2.0“ nach diesen 24 Monaten. Bis dahin, noch mal, haben wir ja gesagt: „Fight and Talk“ aus Sicht der Taliban. Deshalb - - Wir haben auch immer die Taliban im Blick, die ja aus dem Doha-Abkommen nur gegen die Coalition Forces die Gewalt eingeschränkt haben, aber nicht sich verpflichtet haben, gegen die ANDSF - - sondern eben nur das Eintreten in Friedensverhandlungen.

Und hier waren die ersten Punkte, weil die Taliban ja auf Zeit gespielt haben, bis die Coalition Forces abgezogen sind, um dann eben gar keinen Gegner mehr zu haben außer den ANDSF. Zuerst quasi Eintritt in diese organisatorischen Voraussetzungen, dass man sich gar nicht auf das Friedensverhandeln sozusagen einlassen muss, sondern erst mal in diesen organisatorischen Fragen aufhält, bis die Amerikaner abgezogen sind.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Da muss man dann letztendlich ableiten, dass dieser Eintritt in diese Friedensverhandlungen letztendlich dann nur zum Schein gewesen ist und sozusagen ihre Sichtweise auch so war, dass das dann am Schluss nur Hinhaltetaktik der Taliban war, um die Situation sozusagen ruhig zu halten, bis die internationalen Kräfte abgezogen sind. War das die Einschätzung?

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Die Taliban haben halt mit voranschreitender Zeit eine Position der Stärke - wie vorher: durch dieses Einsteigen der eigenen Kräfte, Raumgewinn usw. - erreicht. Sie wurden dementsprechend immer stärker.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Okay. - Ich habe für diese Runde keine weiteren Fragen. - Nicolas.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Danke. - Bezug nehmend auf eine Lagebeurteilung aus Ihrem Referat, die von Ihnen verantwortet bzw. gezeichnet wurde, habe ich eine Frage bezüglich einer Vorlage vom 06.05.2020, in der vorgeschlagen wird, eine vom BND berichtete und vom Militärischen

Nachrichtenwesen bestätigte veränderte Bedrohungslageeinschätzung in entsprechendes Kartenmaterial zu übernehmen, um es für die Berichterstattung gegenüber dem Parlament zu verwenden. Es handelt sich hierbei um MAT A BMVg-3.56, Blatt 8 ff. Meine Frage ist: Wie konkretisiert sich so eine gegenseitige oder beidseitige Einschätzung? In welcher Form wird dabei miteinander kommuniziert?

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Beidseitig? Meinen Sie jetzt, mit wem kommuniziert?

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Na ja, wenn die Lageeinschätzung, die - -

**Zeuge O** ■■■ **r P** ■■■: Ach, vom BND zu übernehmen?

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Genau.

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Ja, das ist diese Abstimmung, die ja täglich oder regelmäßig auch stattfindet. So ist diese Lageentwicklung, und ich vermute mal, das ist die VzE „Ausweitung Raumkontrolle Taliban“, die Sie zitieren. Heißt die so mit Überschrift?

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Muss ich gerade - -

(Nicolas Zippelius (CDU/CSU)  
blättert in seinen Unterlagen)

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Also Vorlage zur Entscheidung „Ausweitung Raumkontrolle Taliban“?

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Ja, ja, korrekt.

**Zeuge O** ■■■ **P** ■■■: Das ist die halbjährliche; die wird jeweils im Mai und November eines jeden Jahres erstellt und schreibt dann eben die Entwicklung in einem Land voran. Da ist die Anlage ja diese Karte, die Übersicht, die dann dementsprechend auch rekurriert auf die letzten Jahre.

(Der Zeuge blättert in ihm  
zuvor vorgelegten  
Unterlagen)



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Können wir die Seitenzahlen auch nennen, dann können die anderen das mitverfolgen? - Ich sehe sonst nur ratlose Gesichter.

**Zeuge O■■■ P■■■:** Das ist diese Karte, die da anhängt, vermute ich, wo dann - hier dargestellt von, also auf meiner, 2011 bis 2020 - die Karte von Grün sich auf Rot ändert, und das ist dann hier die Empfehlung; dieses dann auch in die UdP einzubringen, also in die Unterrichtung des Parlaments. Das ist regelmäßig, und, wie gesagt, die Abstimmung dazu findet auch da regelmäßig statt, nicht nur immer halbjährlich, sondern, ich sage, das ist regelmäßig, täglich, wöchentlich, um dann in diesem Produkt zu diesem Zeitpunkt Mai und November Einzug zu finden.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Was würde denn passieren - weil es natürlich heißt: „eine vom BND berichtete und vom Militärischen Nachrichtendienst bestätigte Veränderung der Bedrohungslage“ -, wenn Sie zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, das ist nicht zu unterschiedlichen Einschätzungen gekommen, sondern wir haben die Lage abgeglichen.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Hypothetisch?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Kann ich Ihnen nicht sagen, weil wir hatten keinen Dissens.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Okay. - Und von welcher Stelle wird dann diese Einschätzung, also das Material, dem Parlament zugeleitet? Wer ist dafür verantwortlich, dass die Unterrichtung des Parlaments erfolgt?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Das wird erstellt durch SE III 1.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Okay. - Eine letzte Frage: Der Ablauf in dieser, ich nenne es jetzt mal: Kommandokette bezüglich auch einer natürlich sicherheitstechnischen Lageveränderung, ist das Ihrer Einschätzung nach - wie soll ich sagen? - der Lage angemessen, wenn sich die Lage sozusagen verschlechtert? Die zeitliche Abfolge,

ist das dann der Situation angemessen, inwiefern die Unterrichtung des Parlaments stattfindet?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, das waren regelmäßige Berichterstattungstermine, die, wie gesagt, halbjährlich stattgefunden haben und die auch zumindest bis dahin, ja, also, nachvollziehbar waren. Und darüber hinaus wurden ja auch in anderen Gremien wie Verteidigungsausschuss und ähnlichen die Vertreter des Parlaments oder des Verteidigungsausschusses unterrichtet durch Generalinspekteur oder AL SE oder Ähnliche.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Ja, hat meine Frage beantwortet. - Noch eine weitere. - Ist noch Zeit, Herr Vorsitzender? - Auch in der Expertenanhörung wurde die Aussage getroffen - wurde auch heute Vormittag schon mal bestätigt -, dass die Stärke der Taliban überschätzt worden sei. Es wurde auch ausgesagt, dass Propaganda wichtig gewesen sei. Jetzt ist meine Frage: In welcher Form kann man, ich sage mal, so einen weichen Faktor wie Propaganda auch für ein Lagebild verwenden? Weil sich das ja unterscheidet zu anderen Faktoren - wie, ich sage mal, militärische Stärke -, die in so ein Lagebild einbezogen werden.

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, Propaganda ist ein ganz wichtiger Faktor, insbesondere dort, wo die Bevölkerung keinen Zugang zu Medien hat, so wie wir uns bei uns verschiedener Nachrichtenkanäle bedienen können, um uns die Meinung selbst bilden zu können. Wie ich sagte, haben die Taliban sich ja in der Fläche ausgebreitet, und dann konnten sie eben ihre Propaganda und ihr Narrativ - dass die Taliban sie schützen können, dass sie sich kümmern usw. - verbreiten und dementsprechend auch einen positiven Effekt dort erzielen, was zu einer Gefolgschaft ja auch geführt hat.

**Nicolas Zippelius (CDU/CSU):** Kann man das in irgendeiner Form messen?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, da müssten Sie die Bevölkerung befragen, inwiefern dieses dort aufgenommen wird.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Also Sie sehen das dann eher in der Quantität, wie Sie gesagt haben, in der Breite, dass es durch Verbreitung halt weitergeführt wird. Aber die Annahme kann man nicht messen, wie die Indoktrination verläuft?

**Zeuge O■■■ P■■■**: Da bin ich jetzt kein Fachmann für diesen Bereich. Es gibt Mittel, das zu messen; aber das ist eben durch Befragungen, also: Wie reagieren Sie oder wie ist Ihr Empfinden zu etwas? Aber das war natürlich in diesen Talibangebieten schwer möglich.

Aber es gibt eben auch andere Mittel, also aus dem nachrichtendienstlichen Bereich, um an diese Informationen zu kommen. Wenn Sie Telefonate oder Ähnliches vielleicht abhören, wo sich vielleicht dann - also rein hypothetisch - positiv über die Taliban geäußert wird. Da haben Sie dann sozusagen einen Beweis dessen, dass die Taliban positiv angesehen - - Ob das so war, weiß ich nicht. Das ist nur, wie gesagt, rein hypothetisch jetzt, wie man so etwas messen könnte.

**Nicolas Zippelius** (CDU/CSU): Ich danke Ihnen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Herr Kollege Zippelius, nur der guten Ordnung halber: Es war, glaube ich, nicht so gemeint; aber was die Unterrichtung des Parlaments angeht, ist natürlich das Ministerium zuständig, und darauf legt das Parlament ja auch immer Wert, dass das so ist. Das ist, glaube ich, auch immer noch so. Insofern: Das sollten wir hier nur festhalten, damit wir da keinen falschen Zungenschlag haben. - Dann wechselt das Fragerecht zu Bündnis 90/Die Grünen.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr P■■■, ich muss noch mal auf die Methoden zurückkommen, mit denen Sie in Ihrem Referat dazu gekommen sind, auch solche Folien zu machen, wo dann steht: 24 Monate. Wir haben gerade von dem Kollegen gehört, dass sozusagen Propaganda auch einen Beitrag leisten kann. Sie sagen jetzt als Antwort darauf, dass es schwierig ist, das zu messen.

Ich habe eine ähnliche Problematik bei dem Thema Moral. Sie kennen es selber aus Ihren Cheflehrgängen oder Kommandolehrgängen, aus

allen Lehrgängen beim Zentrum Innere Führung, dass die Truppenmoral einen Einfluss auf die Kampfkraft hat und die Truppenmoral ihrerseits wieder von der Qualität der Führung abhängt.

Jetzt wäre meine Frage, inwiefern Sie die Truppenmoral abgeleitet haben von Führungsversagen, was Sie auch sehen konnten in Ihrer Intelligenz der afghanischen Kräfte, und auch Führungsstärke, die man sehen konnte bei den Taliban. Hat das Einfluss auf Ihre Einschätzung genommen, und, wenn ja, wie haben Sie das systematisiert? Und falls nein: Warum haben Sie sich dafür entschieden, obwohl Sie bekanntermaßen einige der Variablen dann vielleicht nicht oder nicht ausreichend füllen konnten, doch so eine sehr konkrete Zahl - und Politiker/-innen und Entscheidungsträger/-innen lieben konkrete Zahlen, insbesondere wenn sie suggerieren, dass man für zwei Jahre erst mal noch ein bisschen Ruhe hat - mit auf die Folie zu tun?

**Zeuge O■■■ P■■■**: Wie ich bereits ausführte, waren verschiedene Unterlagen, die wir zur Verfügung hatten und mit dem Blick in die Vergangenheit auch - - Ich nehme da noch mal Bezug auf diese Karte von 2011 bis 2020, wo wir über eine gewisse Zeit sehen, wie sich das Voranschreiten der Taliban und die Präsenz in der Fläche ausgewirkt haben. Die Moral - völlig richtig, was Sie sagen - hat Auswirkungen auf die Kampfkraft, also Führen von vorne bei uns ja oder auch die Begeisterung in der Bevölkerung für Stärke natürlich, aufseiten der ANDSF oder aufseiten der Taliban.

Diese Einzelfaktoren zu bewerten, ist schwer. Da bräuchte man wahrscheinlich wirklich ein mathematisches Modell - sofern es überhaupt zu berechnen geht. So ein mathematisches Modell, was alle diese Variablen mathematisch korrekt begründet, haben wir nicht - oder kenne ich nicht -, sondern wir haben uns angeguckt, wie diese Entwicklung voranschreitet, wie die Kampfkraft der ANDSF sich zusammensetzt, also Stärke, Ausrüstung usw., dementsprechend die Taliban und das Voranschreiten und dann auch, wie auf dieser Folie dargestellt, den Abzug der Amerikaner zum 30.04.21, um dann zu sagen:



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Selbst wenn die Amerikaner weg sind, wie schätzen wir die Kampfkraft der ANDSF im Gegensatz zu den Taliban ein? - Hier klang es ja gerade an: Bei den ANDSF hatten wir ja die Zahl circa 300 000, und bei den Taliban kann ich Ihnen jetzt keine konkrete Zahl sagen, die da draufsteht; aber es waren viel, viel, viel weniger.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau, die Zahlen kennen wir ja. Und das, was ich gerade ausgeführt habe - - Also, die Stoßrichtung der Frage war ja: Wenn Sie wissen, dass neben Materialanzahl und Personalanzahl auch so was wie Führung, Moral der Truppe ein wesentlicher Faktor für die Durchhaltefähigkeit sein kann, dann stellt sich mir nach wie vor die Frage, wie Sie das abzubilden versucht haben. Und wenn Sie sagen - was ich analytisch gut nachvollziehen kann -, das ist nur sehr begrenzt abbildbar: Inwiefern haben Sie das transparent gemacht, dass da sozusagen ein Faktor ist, der begrenzt abbildbar ist? Das ist eine physikalische Grenze sozusagen.

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Also, wir haben dort auch hereingenommen zum einen - was wir vorher sagten -: Die Amerikaner oder Coalition Forces ziehen ab; das heißt, die Moral geht nach unten. Auf der anderen Seite - hatte ich vorher ausgeführt -: Man ging davon weg, diese Combat Posts, also diese kleinen Kampfstände, in der Fläche präsent zu haben - - und sich eher zu konzentrieren auf Einheiten, die den Taliban widerstehen können und dementsprechend mehr Kampfkraft haben, was aber dazu führt, dass die natürlich nur einen gewissen Raum beherrschen. Dadurch, dass die ANDSF ihre taktische Ausrichtung geändert haben, sind wir dazu gekommen, dass dieses Durchhaltevermögen länger da ist. Weil wir auch ausgeführt haben: Sie werden sich nach und nach auf die urbanen, also auf die städtischen Räume konzentrieren.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, von dem rein Strategischen, unter der Annahme einer 100 Prozent professionell und einigermaßen 100 Prozent motivierten Truppe, kann ich das total gut nachvollziehen.

Noch mal die Frage: An welcher Stelle haben Sie mit welchen Parametern über „Die Truppe zieht

ab, das ist demoralisierend“, also „Die Amerikaner ziehen ab, das ist demoralisierend“ hinaus so etwas wie „Führungsversagen wirkt sich auf Moral der Truppe aus“ in Ihre Bewertung mit einbezogen? Und wenn Sie das nicht gemacht haben: Haben Sie an der ein oder anderen Stelle transparent gemacht, dass es da analytische Lücken gibt?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Also, wir haben das Gesamtpaket angeschaut. Wir haben jetzt nicht jeden einzelnen Faktor bewertet, sondern hier die Kampfkraft und da auch die moralische - das Stehen hinter den Führern und das Folgen - - in einem betrachtet und jetzt nicht jeden Faktor einzeln und dann mathematisch gewichtet, sondern sind eben dazu gekommen, wie gesagt, dass bei Konzentration auf Räume die Kampfkraft wieder steigt und dadurch, dass die Räume gehalten werden, auch die Motivation wieder steigt.

**Sara Nanni** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch eine Rückfrage dazu: Haben Sie einmal durchdacht, wann Sie die Durchhaltefähigkeit auf null setzen würden? Also: Hätte es ein Szenario gegeben, in dem aufgrund des Faktors „Wofür soll ich eigentlich sterben?“ - das ist ja der Punkt - die Durchhaltefähigkeit auch auf null sinken kann, der afghanischen Truppen in dem Fall?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Also, wir haben die Lage in meinem Fall bis Ende 2020 beobachtet, und da war das kein Aspekt.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr P■■■, in den Akten findet sich eine Kurzanalyse mit dem Titel „Szenarien im Friedensprozess“ vom 31. März 2020, die Sie an den Abteilungsleiter gegeben haben, nachdem der Unterabteilungsleiter Werres sie bei Ihnen beauftragt hatte. Herr Werres hat in dem Kasten auf der Titelseite, dem Zeichnungskasten, angemerkt, dass der Hintergrund, der Anlass der Auftrag durch den Abteilungsleiter war, weil er Besorgnis hatte und deswegen sozusagen diese Analyse in Auftrag gegeben hatte. Wissen Sie noch, worin die Besorgnis des Abteilungsleiters begründet war und woher die Besorgnis kam und welche Konsequenzen nach Vorlage der Kurzanalyse gezogen wurden?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Können Sie die Seitenzahl bitte noch nennen?

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ach so, MAT A BMVg-3.55, Blatt 75.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, diese Besorgnis kam aus einer Morgenrunde, wo wir berichtet haben über den Prozess, also auch Doha, und er dann sagte: Na gut, wenn die Coalition Forces abziehen, dann - ich kann es nicht mehr wörtlich wiedergeben - wird die Lage ja kritisch; so ungefähr.

Daraufhin haben wir diese Kurzanalyse mit den in den Unterlagen dargestellten Szenarien durchgeführt, die den Friedensprozess aus Sicht der Taliban darstellen, und dort auch die Bewertungen eingebracht, was wir vorher auch schon sagten: Die Taliban verzögern bis zum Abzug der Coalition Forces, um eigene Stärke zu generieren. Und da haben wir auch dann dargestellt, was wir vorher sagten: die Loyalität - was Sie angesprochen hatten - und die Durchhaltefähigkeit.

Da haben wir dann auch dementsprechend Zahlen eingefügt, soweit mir das erinnerlich ist, wo wir die Abnutzung der ANDSF in den Jahren bis 2019, meine ich, dargestellt haben, was deutlich macht, dass die Abnutzung höher wird.

Das war diese Kurzanalyse. Das ist ja auch 30.03., das heißt einen Monat nach dem Friedensabkommen, was dementsprechend da auch deutlich ist, wie also mögliche Szenarien entwickelt wurden, auch da wiederum in Absprache oder in Abstimmung auch mit dem BND, wo wir auf Expertenebene die Szenarien, die dort dargestellt wurden, auch grafisch dargestellt haben und inhaltlich.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was hat der Abteilungsleiter damit gemacht, bzw. welche Konsequenzen sind daraus gezogen worden, aus den Darstellungen?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir berichten ihm. Und er müsste Ihnen dann genau sagen, wie er das weitergegeben hat; das kann ich nicht beantworten.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, Sie haben danach nichts mehr davon mitgekriegt oder irgendwelche weiteren Berichte jemals gesehen, in denen es aufgegriffen wurde?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Na gut, Thema wird es gewesen sein; aber es sind Spekulationen. Also, das ist immer dann die Abteilungsebene, die das weitergibt an Generalinspekteur, Staatssekretär, Ministerin. Das muss der Abteilungsleiter beantworten.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke schön. - Alles Weitere nächste Runde.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann wechselt das Fragerecht zu Herrn Keuter.

**Stefan Keuter (AfD):** Vielen Dank. - Herr Oberst, können Sie uns einmal Kampfwert, Gefechtswert und Einsatzwert jeweils der Taliban und der afghanischen Armee ein bisschen näherbringen und gegenüberstellen?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, wir haben das dargestellt in der Vorlage, die wir jetzt gerade hatten. Zum Beispiel dort, wie gesagt, haben wir die Kräfte aufgeführt, die wir gesehen haben. Ich hatte schon mal die Zahl 300 000 gesagt. Das war ja auch - - Im Rahmen des Doha-Abkommens hatten wir eine Vorlage, wo die Kräfte der ANDSF - um die circa 300 000 plus nach unseren Informationen - zur Verfügung standen, die sich aber rückläufig gestalteten, dementsprechend in 2015 die ANDSF kräftemäßig stärker waren. Da hatten wir diese Vorlage mit Szenarien Ende März 2020 auch dargestellt, die wir gerade besprochen hatten. Die Taliban - ich habe, wie gesagt, keine Zahlen; die hatten Sie ja schon genannt, die sind ja auch bekannt - waren zahlenmäßig geringer - - Die ANDSF waren durch die USA mit Masse ausgerüstet, die Taliban mit dem, was sie erbeutet hatten, oder aus anderen Bereichen ausgerüstet. Die ANDSF verfügten auch über Luftstreitkräfte, die die Landstreitkräfte entsprechend unterstützt haben. Von daher waren die Stärke als auch die Kampfkraft der ANDSF deutlich höher als die der Taliban.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Stefan Keuter (AfD):** Können Sie zum ein Einsatzwert der Taliban gegenüber der afghanischen Armee was sagen?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, die ANDSF waren auch durch TAA natürlich ausgebildet, zumindest in der Masse. Die Taliban haben vor allen Dingen ja auch nachts agiert, wo sie, solange es noch Checkpoints gab oder diese Combat Posts, hier auch durchaus Erfolge hatten in dem Bereich. Von daher haben sie eine ganz andere Taktik angewandt als die ANDSF, die sich ja in der Verteidigung auch befunden haben.

**Stefan Keuter (AfD):** Sie haben eben von 300 000 Mann der afghanischen Armee gesprochen.

**Zeuge O■■■ P■■■:** Der ANDSF.

**Stefan Keuter (AfD):** Ja, korrekt, richtig.

**Zeuge O■■■ P■■■:** Das ist ja ANA und ANP.

**Stefan Keuter (AfD):** Ja. - Können Sie uns was zum Thema Korruption, vorgetäuschte Truppenstärken etc. sagen? Das beschäftigt uns ja immer wieder, und es halten sich hartnäckig die Gerüchte, dass die Truppenstärke bei Weitem nicht 300 000 Mann war, sondern dass hier gezielt Gelder abgegriffen worden sind, die nie in den Truppenaufbau oder in den Sold der Truppe geflossen sind und damit solche Geisterarmeen entstanden seien.

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, es gibt immer ein Problem des Zählens oder gab ein Problem des Zählens und des Meldens. Wir haben oder ich habe jetzt keine Erkenntnisse vorliegen, dass es so war. Es wurde aber so bewertet, dass es eben auch Soldaten gab, die nur noch auf dem Papier dort gewesen sein sollen. Das Bestreben war und auch der vor allen Dingen deutsche Ansatz in unserem Nordbereich war, dass man wirklich hier zu realen Zahlen kommt. Und das habe ich auch in 2017 in meiner Verwendung selber erlebt, dass damals ein deutscher General dort reinging und die Afghanen wirklich - - also sich drum gekümmert hat, dass diese Geisterarmeen quasi verschwinden und man zu realen Zahlen kommt. Also wir waren immer hinterher, reale Zahlen zu

kriegen, um eben der Korruption da - nach dem, was wir leisten können im Rahmen TAA - - dort einwirken zu können.

**Stefan Keuter (AfD):** Wie beurteilen Sie die Korruption in der afghanischen Truppe bzw. den Sicherheitskräften und das Verschwinden von Material, was ja immer wieder genannt wurde?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Das kann ich nicht beurteilen.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. - Lassen Sie uns noch kurz abschließend auf ein Thema kommen, und zwar die „Afghanistan Papers“. Sind die Ihnen bekannt?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Habe ich von gehört. Was meinen Sie jetzt genau?

**Stefan Keuter (AfD):** Im Dezember 19 sind ja diese sogenannten „Afghanistan Papers“ erschienen, sind dann auch in die deutsche Sprache übersetzt worden. Die zeigen halt ein vernichtendes Bild aus dem Machtzentrum der Außen- und Verteidigungspolitik der US-Amerikaner. Die Frage ist: Kennen Sie diese Papiere oder diese Veröffentlichungen dazu? War das ein Thema im Kameradenkreis?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, ich habe die Papiere selber nicht gelesen. Wir haben darüber gesprochen. Aber ich habe da jetzt keinen weiteren Bezug zu.

**Stefan Keuter (AfD):** Aber die Kernthemen dieser Papiere sind Ihnen mal mindestens vom Hörensagen bekannt, oder?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Ja.

**Stefan Keuter (AfD):** Okay. - Die letzte Frage: Wie erklären Sie sich die vielen negativen Reaktionen auf die Entscheidung Trumps, zum 30.04.21 aus Afghanistan abzuziehen? War das vor dem Hintergrund der in den Papers dokumentierten Unzulänglichkeiten nicht klar nachvollziehbar? Und warum, glauben Sie, hat die Bundesrepublik so lange das kritisiert?



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Das ist nicht meine Zuständigkeit, dazu kann ich nichts sagen.

**Stefan Keuter (AfD):** Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann wechselt das Fragerecht zu den Freien Demokraten.

**Nils Gründer (FDP):** Sehr geehrter Herr P■■■, ich beziehe mich mit meiner Frage auf MAT A BMVg-3.65 VS-NfD, Blatt 10. Dort schreiben Sie oder Ihre Abteilung von einer „defizitären Entwicklung“: „Personalstärken seit 2016 ... langfristig nicht durchhaltefähig“. Da wollte ich einmal nachfragen: Was heißt das, und welcher Zeitraum ist das?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Hätten Sie das Papier noch mal für mich, bitte?

(Dem Zeugen werden  
Unterlagen vorgelegt)

Ja, darüber ist ein Schaubild mit den Verlustzahlen der ANDSF, wo Sie ja sehen können, dass die bis 2019 oder 2018/2019 auf über 25 000 ansteigen, und auf der linken Seite sind dann die Zu- und Abgänge der ANDSF ersichtlich und ganz links die Stärke der afghanischen Sicherheitskräfte. Wenn man das dann dementsprechend weiter in die Zukunft schreibt, dann ist das ein rein mathematisches Modell, dass man sagt: Aufgrund der Zu- und Abgänge, vor allen Dingen der Abgänge, ist das zum einen nicht durchhaltefähig und zum anderen dementsprechend die Ausbreitung der Taliban in der Fläche, dass also die ANDSF weniger Möglichkeiten haben, Soldaten zu generieren, weil sie gar nicht mehr präsent sind in der Fläche, sondern dementsprechend die Taliban die Möglichkeit haben, aufzuwachsen und zu rekrutieren in diesen Flächen. - Also ist das rein mathematisch.

**Nils Gründer (FDP):** Alles klar. Vielen Dank für die Ausführungen. - Ich habe noch eine Nachfrage zu dem zweiten Spiegelstrich, der mangelnden Führerqualität. Können Sie mir kurz erläutern, was das bedeutet?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Ja, das wurde ja festgestellt und vorhin auch angesprochen. Das ist zum einen die Ausbildung. Wir brauchen ja - oder die Afghanen auch - circa drei Jahre, bis Feldweibel auf der Ebene ausgebildet sind. Wenn die aber gar nicht mehr die Zeit haben, richtig ausgebildet zu werden und diese militärischen Fähigkeiten ins Gefecht zu bringen, dann werden die also wahrscheinlich schneller getötet, weil sie halt Fehler machen. Sie sind verantwortlich für ihre Menschen, die mit ihnen dort kämpfen. Und wenn die Führerqualität dementsprechend nicht stimmt - also wir hatten vorhin von Moral gesprochen; das wirkt sich auch darauf aus -, wenn aber die militärischen Fähigkeiten nicht stimmen, dann ist die Gefolgschaft auch nicht zwingend da, dort ins Gefecht zu gehen. Das ist also diese Führerqualität, die ja besteht zum einen aus dem Vorbild, also Führen von vorne, wie wir es ja auch in unseren Streitkräften haben, authentisch zu sein und die militärischen Fähigkeiten zu haben, um im Gefecht bestehen zu können.

**Nils Gründer (FDP):** Alles klar. Wenn ich das richtig verstehe, dann würde eine mangelnde Führerqualität zu diesen defizitären Zahlen beitragen.

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Auch. Wie gesagt, wir haben es auch in anderen Kriegsschauplätzen gesehen: Die Offiziere sollten von vorne führen auch; wenn das nicht der Fall ist, sie halt hinten sind, dann ist die Gefolgschaft auch nicht da, dass alle nach vorne gehen. Also gerade die jungen Offiziere müssen auch richtig ausgebildet sein, genau wie die Feldweibel. Das kostet Zeit, das braucht Zeit. Und wenn Sie die Abnahme- und die Verlustraten sehen der Afghanen, ist das gar nicht möglich. Man könnte jetzt den Blick nach Russland werfen, wer dort an die Front geschickt wird. Also das ist in jedem Kriegsschauplatz so. Sie sind - - Oder wir haben auch den Anspruch, gut ausgebildetes Material als auch Personal vor allen Dingen nach vorne zu schicken, um nach Möglichkeit Verluste zu vermeiden oder so gering wie möglich zu halten.

**Nils Gründer (FDP):** Vielen Dank für Ihre Ausführungen. - Dann würde ich an die Kollegin abgeben.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Vielen Dank. - Ich beziehe mich auf das Schaubild „Red Teaming“ vom März 2020, MAT A BMVg-3.55 VS-NfD, Blatt 69. Das ist, wo die verschiedenen Szenarien dargestellt werden. Dort wird zum Zeitpunkt der Präsidentschaftswahlen in den USA gesagt, das sei der Point of no Return. Also, welche Rolle haben Sie der Präsidentschaftswahl in den USA und deren Ausgang zugeschrieben? Das waren ja so die letzten Tage Ihrer Verwendung in dem Zusammenhang. Wie haben Sie das da beurteilt, was der Ausgang der Wahl bedeuten würde?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, hier muss ich mal wieder auf SE II 1 verweisen; denn wir haben ja die Bedrohungslage durch die Taliban bewertet. Hier geht es ja schon um die Abzugspläne, die nicht in meiner Zuständigkeit waren.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Sie sind ja jetzt persönlich hier geladen und jetzt nicht nur im Rahmen Ihrer Verwendung. Was war denn, als Sie aufgehört haben, Ihre persönliche Einschätzung, was zu tun sei Ende 2020? Also, was müsste die Bundeswehr tun zu dem Zeitpunkt, was haben Sie persönlich damals gedacht?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Wir haben ja das Szenario aufgezeichnet, was, ich sage mal, 24 Monate plus gezeigt hat. Das zeigte auch die Lage, so wie wir sie eingeschätzt haben mit Blick eben auf diesen Point of no Return, das heißt, die persönliche gespannte Erwartung: „Wie verhalten sich die Amerikaner, auch falls ein Präsidentschaftswechsel stattfinden sollte?“ aus damaliger Sicht, „Wie wird die Reaktion der Taliban sein, weil die ja klar erklärt haben: ‚Down to zero‘“ und dementsprechend rückfolgernd auf die Aufgabe: „Wie betrifft das die eigenen Kräfte?“ Und das habe ich natürlich, ja, mit Sorge auch gesehen, muss ich ganz ehrlich sagen, wie sich das dort weiter entwickelt. Also ich habe es natürlich auch eng weiter in der Presse verfolgt dann.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Haben Sie eine Nachfolgemission für wahrscheinlich gehalten?

**Zeuge O■■■■ P■■■:** Also, außerhalb meiner fachlichen Zuständigkeit: Wenn wir gucken, wo die UN eingreifen kann - wir haben es ja auch in anderen Szenarien gesehen -, ist das auch immer daran gekoppelt, dass das Land, wo man eine Mission dementsprechend dann einbringt, dem auch zustimmen muss. Und die Taliban haben sich ganz klar gegen fremde Truppen auf ihrem Staatsgebiet ausgesprochen, sodass eine Folgemission, ja, eher infrage stand, sage ich mal. Wir haben ja auch ein dickes Fragezeichen dran gemacht in der Übersicht, um dementsprechend auch eine eventuelle Folgemission mit einem großen Fragezeichen quasi zu versehen. Aber das, wie gesagt, war nicht meine Zuständigkeit, fachlich.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Bevor ich das Fragerecht weitergebe, erlauben Sie mir, etwas zu wiederholen, was ich heute Mittag schon gesagt habe und aus gegebenem Anlass wiederholen möchte: Die Zeugen werden bei uns belehrt, dass sie die Wahrheit sagen, dass sie vollständig aussagen und wie die Rechtsverhältnisse sind. Wenn die Bundesregierung Stellung nehmen möchte, geht das per Wortmeldung und Aufruf dieser Wortmeldung. Ich bitte wirklich, auf körper-sprachliche Hinweise in Richtung des Zeugen zu verzichten. Ich möchte das eigentlich nicht nach 22 Uhr wiederholen müssen. Es ist spät; aber es gilt, dass wir bitte so verfahren auch aus Respekt gegenüber dem Ausschuss, dass das unterlassen wird. Die Zeugen sagen selbstständig aus, und die Bundesregierung meldet sich zu Wort und kriegt das erteilt, wenn sie das Wort wünscht. Ich wäre Ihnen dankbar, Herr Globner, wenn Sie das vielleicht noch mal erörtern könnten mit Ihren Kollegen. Ich finde es nicht erfreulich, den Hinweis wiederholen zu müssen. - Jetzt geht das Fragerecht an Die Linke, bitte.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich muss noch mal auf folgenden Umstand zurückkommen, und zwar die Einschätzung in zeitlicher Perspektive, also nicht nur Ihrer, sondern die zeitliche Bewertung von BND, SE I 3 und des Einsatzkommandos, weil alle fragen sich ja, warum Sie überrascht waren. Jetzt hat



## Nur zur dienstlichen Verwendung

SE I 3 das Ganze ja auch aus Perspektive der Taliban bewertet, das sogenannte „Red Teaming“. Wir alle kennen diese Übersicht. Darüber haben wir heute schon gesprochen. Warum war man im Bereich des Nachrichtenwesens nicht in der Lage, sich so in die Taliban hineinzusetzen, dass es dort auch zu einer richtigen Einschätzung in zeitlicher Perspektive gekommen ist? - Das ist jetzt kein Vorwurf an Sie persönlich gerichtet, natürlich. Aber es stellt sich schon die Frage, wie man, wenn man 20 Jahre in Afghanistan im Einsatz war, sich nicht so richtig in die Taliban hineinversetzen konnte offensichtlich.

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, ich verstehe Ihre Frage. Zum damaligen Zeitpunkt haben wir uns aus unserer Sicht und auch aus Sicht BND usw. in die Taliban hineinzusetzen versucht und diese Zeit oder diesen Zeitstrahl aufgemacht.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Hat es eigene Kontaktpersonen bei den Taliban gegeben?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Wie gesagt, ich bin Bundeswehr. Ich habe keine - - Oder wir haben - - Meines Wissens nach sind wir dazu gar nicht befugt, weil wir ja im Mandatsrahmen agieren. Das ist vielleicht eine Frage an den BND. Aber aus meiner Sicht: Im Mandatsrahmen ist das nicht möglich.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Okay, dann würden wir die Frage dann noch mal an anderer Stelle stellen. Aber können Sie vielleicht generell noch mal erläutern, welches denn die gravierendsten Unterschiede im Vergleich von unterschiedlichen Ländern sind, mit denen man als Analyst für Sicherheits- und Bedrohungslagen konfrontiert ist? Informationszugänge sind sicherlich ein Faktor. Ist das richtig? Und welche gibt es denn da noch?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, ich hatte schon mal dargestellt: Die Länder geben ihre nationale Sicht in diesen Informationsraum des Militärischen Nachrichtenwesens auf NATO-Ebene ein. Und dann werden diese Produkte gesichtet, zum einen natürlich durch die NATO selber als auch dann, sofern wir da Zugriff drauf haben, durch uns, also SE I 3, sodass wir ein Lagebild haben

oder dieses auch generieren können. Und dann kommt man dementsprechend oder kommen wir zu einer Bewertung. Und, wie gesagt, da lagen wir nicht auseinander.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Okay. Danke.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** So, dann sind wir mit dieser Runde zu Ende. Ich frage die SPD-Fraktion: Haben Sie noch Fragen?

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wir können für die SPD-Fraktion erklären, dass wir vielleicht nicht alle Fragen gestellt haben, aber glauben, die entscheidenden bereits gestellt zu haben und beantwortet bekommen zu haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Was ist mit der Union?

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Wir haben noch eine kurze. Dann sind wir auch durch.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Bitte.

**Thomas Erndl (CDU/CSU):** Bei den Szenarien, auch „Emirat 2.0“, war letztendlich immer die Einschätzung dabei, dass der Westen einen Fuß in der Tür behält, weil die Taliban Anerkennung wollen, weil die Taliban auch sich bewusst sind, dass sie monetäre Unterstützung weiter benötigen für Infrastruktur, Gesundheitswesen usw. War das Ihrer Einschätzung nach auf Aussagen auch der Taliban begründet, oder war das sozusagen auch ein Wunschdenken von unserer Seite, dass wir sozusagen diese Frage überhöht haben, weil am Schluss die Taliban ja auf diese Frage keine Rücksicht genommen haben und letztendlich durchgezogen haben bis „Emirat 2.0“ ohne Rücksicht auf solche Fragestellungen?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, es wurde ja von den Taliban eben deutlich gesagt, zum einen: „Null ist gleich Null“, also keine fremden Streitkräfte, egal in welchem Rahmen, auf dem Grund, zum anderen natürlich dieses Friedensabkommen, was ja dementsprechend nach hinten geschoben wurde. Es wurde begonnen, das war ja auch im Rahmen dieses Friedensabkommens oder des Abkommens der Amerikaner mit den Taliban - - Ich



## Nur zur dienstlichen Verwendung

kann es nicht einschätzen, ob der Westen diesen Fuß in der Tür behalten wollte. Das mag so sein; das war nicht meine fachliche Zuständigkeit, die Absicht des Westens da einzuschätzen. Also, da kann ich nicht abschließend was einschätzen.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Aber sozusagen von Talibanseite war Ihnen eigentlich klar, dass das keine Rolle spielen wird im Verhalten und in der weiteren Entwicklung?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Also, das strategische Ziel war „Emirat 2.0“ und nicht jetzt mit den Amerikanern - - oder amerikanischen Einfluss groß zu haben, zumindest nicht in der Öffentlichkeit, weil man will ja dieses „Islamische Emirat“ aufbauen, und dagegen spricht ja eigentlich die westliche Ausrichtung.

**Thomas Erndl** (CDU/CSU): Okay. Vielen Dank. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner**: Bündnis 90/Die Grünen.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr P■■■, Sie haben vorhin geschildert, dass Sie Berichte gemacht haben und dann vorgetragen haben und insbesondere auch erläutern mussten, wenn der Abteilungsleiter vorher von anderen Seiten Informationen bekommen hat und dann vielleicht Einschätzungen dazu kamen. Das klingt für mich, als ob dann auch Einschätzungen dabei gewesen wären, die Sie nicht geteilt haben oder die jedenfalls in andere Richtungen gingen als das, was Sie als Position hatten, und Sie deswegen vortragen mussten. Über welche konkreten Gespräche oder konkreten Gesprächspartner des Abteilungsleiters - war ja wahrscheinlich Generalleutnant Schütt in der Zeit, wenn ich das richtig sehe - sprechen Sie da, die dazu geführt haben, dass Sie dann näher erläutern mussten, was Sie an Ausarbeitungen gemacht haben oder was Sie an Einschätzungen gegeben haben?

**Zeuge O■■■■ P■■■**: Also, ich sage ja: Wir hatten ab und zu Tischgespräche, wo er dann auch noch mal zu gewissen Vorlagen das persönliche Gespräch suchte, nicht nur zu diesem Thema, auch zu anderen Themen. Und ich erinnere mich nur

einmal, dass der Oberstleutnant G■■■ bei ihm war, um genau diese Szenarien zu erläutern. Ich meine, dass ich dort nicht präsent war; zumindest ist mir das Gespräch da nicht zugegen. Ich habe da mal versucht, mich zu erinnern. Ich meine, ich hatte da einen anderen Termin. Ich kann den Tag auch nicht sagen. Also, das war ein Tag, wo der Oberstleutnant G■■■ geknickt wiederkam, weil er eben versucht hat, seine Position zu erläutern, und dieses so überraschend war, dass zumindest anscheinend im ersten Moment der Abteilungsleiter auch so überrascht war wie wir ja von dieser Entwicklung und den Szenarien und dem Doha-Abkommen an sich. Das war ja auch für alle eine Überraschung, dass die Amerikaner plötzlich hier mit diesem Plan auftauchen, was ja auch einen Abzug eigener Kräfte als Folge hat.

Aber, wie gesagt, unsere Aufgabe ist es immer, die Vorgesetzten zu beraten und unsere Sichtweise darzustellen. Und so wie er - ich habe es ja ausgeführt - auch andere Gespräche hat, ob mit der Abteilung Politik, vielleicht schon andere Planungen auch bekannt sind durch die Operateure, wie man in Afghanistan sich deutsch, national in Abstimmung mit der NATO aufstellen will, ist dieses etwas, was uns alle überrascht hat, gerade Abzug der internationalen Truppen auf einer Zeitlinie, was dann wiederum dazu führt, dass ja dann SE II 1 anfangen muss, eigene Pläne wieder zu erstellen. Dass dann die Fragen auch von Vorgesetzten kommen: „Sind Sie sich sicher, dass das so ist?“, ist da nur verständlich aus meiner Sicht. Wir haben das ausgewertet. Wir haben das grafisch wie in den Vorlagen dargestellt und so besprochen und dieses auch eben nach oben transportiert.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin, wenn ich mich recht entsinne, ziemlich deutlich gesagt, dass das passierte, wenn er Gespräche mit anderen geführt hat und andere Informationen bekommen hat. Wir werden es ja nachher im Protokoll auch nachlesen können, was es genau war. Ich habe es mir nicht wörtlich aufgeschrieben; aber das ist das, wie es bei mir hängen geblieben ist. Jetzt gerade war es eine Schilderung, nach der Sie eine Herleitung hatten, was vermutlich an Einfluss da passiert ist.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

Also, war das sozusagen eine Spekulation, die Sie vorhin hatten, dass er diese Informationen von woanders bekommen hat, oder haben Sie tatsächlich konkrete Vorstellungen damals gehabt, mit wem er gesprochen haben könnte oder von welcher Seite andere Einschätzungen an ihn herangetragen wurden?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Nein, ich weiß nicht, was er für Informationen vorliegen hatte oder mit wem er gesprochen hat. Aber auch in meiner Funktion als Referatsleiter, wenn der Referent, genau der Herr G■■■, dann mit dieser Vorlage kam, kann ich mich sehr gut dran erinnern, dass ich auch gesagt habe: Das müssen Sie mir jetzt mal erläutern. - Und genauso war das ja, dass der AL SE sagte, der General Schütt: „Wie kommen Sie darauf?“, so wie Sie die Fragen stellen: „Erläutern Sie mir: Wie kommen Sie auf diese Abzugslinie? Wie kommen Sie auf 24 Monate?“ - Das sind Gespräche, die dann dementsprechend fachlich in dem Austausch stattfinden, wo eben das, was aufgeschrieben ist, so wie wir das hier machen, in dieser Runde, auch noch mal persönlich erläutert wird.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich will es noch mal konkret fragen. Sie sprechen jetzt gerade von einem konkreten Szenario, wo das so passiert ist, oder einem konkreten Gespräch, wo Herr G■■■ so vorgetragen hat, also vortragen musste und dann frustriert danach war. Ich habe es von vorhin im Plural in Erinnerung. Wir werden es ja nachher nachlesen können. Ist das mehrfach vorgekommen, oder ist das ein einmaliges Erlebnis, dass Sie das Gefühl hatten, dass da die Einschätzungen nicht so geteilt wurden, wie Sie sie vorgetragen hatten?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Nein, also diese Gespräche sind durchaus anlassbezogen regelmäßig, also wenn dort Vorlagen sind oder auch wenn der General Schütt geladen war, im Verteidigungsausschuss vorzutragen, dass dementsprechend die Referenten nicht nur von SE I 3, sondern auch aus anderen Bereichen noch mal zu ihm gerufen wurden, um das, was dort geschrieben war, im persönlichen Gespräch ihm noch mal nahezubringen oder ihm weitere Hintergrundinformationen zu bringen, um seinen Kenntnisstand zu

verfestigen, die Ratio dahinter zu erläutern, so dass er auf Fragen in den Ausschüssen auch dementsprechend antworten kann.

**Robin Wagener (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Zu dem Komplex habe ich jetzt jedenfalls gerade keine weiteren Fragen.

Ich habe nur noch eine Frage, weil ich es einfach nicht verstehe. Also, es passt hier zu dem, was Sie vorgetragen haben. Ich hätte es vorhin auch Herrn G■■■ fragen können, hätte es auch bei den Sachverständigen fragen können. Aber da Sie auch die Einschätzung mit abgegeben haben, würde ich es einfach gerne erklärt kriegen. Es geht um die grundsätzliche Einschätzung des Kampfeswillens der afghanischen Armee. Wir haben von Ihnen gehört, das wahrscheinlichste Szenario ist „Emirat 2.0“ gewesen ab einem bestimmten Zeitpunkt. Wir haben die Sachverständigengutachten gehört, bei denen deutlich vorgetragen wurde: Im Grunde war ab Doha relativ klar, in welche Richtung es läuft, jedenfalls dann, wenn die Amerikaner abziehen, dass das vollkommen klar ist. Es gibt auch die Einschätzung dazu, dass ohne die amerikanische Luftunterstützung eigentlich die Kampfkraft nicht ausgereicht hat, um da was zu tun. Also hatten alle eigentlich eine Vorstellung: Am Ende wird das Land an die Taliban vermutlich fallen. - Das ist eine Einschätzung, die hier entstanden ist. Meine These ist, dass ja auch Menschen in Afghanistan zu dieser Einschätzung gekommen sein könnten oder die auch in Gesprächen von hier mitbekommen haben. Auf welcher Grundlage basiert Ihre Einschätzung vom Kampfeswillen in der afghanischen Armee, wenn man so ein Szenario zugrunde legt? Warum soll man dann kämpfen?

**Zeuge O■■■ P■■■:** Also, wir haben ja drei Szenarien entwickelt. Das eine, was Sie gesagt haben, ist ja das „Emirat 2.0“, was wir als das wahrscheinlichste dargestellt haben. Das andere ist dementsprechend ein Bürgerkrieg, was wir als weniger wahrscheinlich dargestellt haben, was aber dennoch möglich hätte sein können, wenn Teile der Bevölkerung sich den Taliban widersetzen und dementsprechend auch gegebenenfalls dann zu den Waffen gegen die Taliban greifen,



## Nur zur dienstlichen Verwendung

sich erheben und diese Herrschaft nicht akzeptieren wollen, eventuell auch aus Gründen des Erfahrens aus der Vergangenheit. Das haben wir dargestellt und als eher unwahrscheinlich bewertet. Oder dementsprechend eine inklusive Republik, das heißt hier auch, dass man sich wirklich einigt zwischen GIRoA und den Taliban, um gemeinsam hier regieren zu können. Dieses haben wir auch als unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich dargestellt. Also, das sind drei Szenarien, die aus unserer Sicht möglich gewesen wären.

Wie gesagt, ich habe ausgeführt zu dem Kampfwillen vorher, auch zu der Konzentration auf die urbanen - - also auf die Hauptstädte, sodass diese ja auch besser zu verteidigen sind und eben nicht überlaufen werden wie ein Combat Post oder Ähnliches oder eine FOB, sondern hier eben die Konzentration von Kräften ist. Und das ist auf Grundlage der Kampffähigkeit oder der Kampfkraft der Taliban zu dem damaligen Zeitpunkt nicht von heute auf morgen, auch nicht in wenigen Wochen zu schaffen, weil die Taliban nicht die Stärke und die Kraft und auch nicht die Ausrüstung hatten. Und deshalb war aus damaliger Sicht es nicht möglich, mit reiner Kampfkraft hier voranzugehen und gegen die ANDSF zu gewinnen, sondern, wie gesagt, weitere Raumbeherrschung, vielleicht Demoralisierung usw., dass über die Monate und innerhalb dieser zwei oder nach zwei Jahren dann dementsprechend die ANDSF besiegt sind und die Taliban herrschen können. Aber in einem kürzeren Zeitraum haben wir es nicht gesehen.

**Robin Wagener** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr [REDACTED]. - Ich glaube, wir haben keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Danke schön. - Dann wechselt das Fragerecht zur AfD.

**Stefan Keuter** (AfD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Wir hatten nur noch einen kurzen Fragenkomplex, und der bezieht sich auf die afghanische Luftwaffe. Die Leistungsfähigkeit der afghanischen Luftwaffe ist ja nur erhalten geblieben, weil sie a) lange Zeit von den Amerikanern unterstützt worden ist und dann vor allen Dingen

die Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten durch Private Contractors, glaube ich, geleistet worden sind. Die Amerikaner haben dann, als sie Afghanistan verlassen haben, diese Contractors mit abgezogen. Gab es da nach Ihrer Kenntnis irgendwelche Regelungen, wer die Wartungsarbeiten weiter übernehmen sollte, oder hat man sich darüber gar keine Gedanken gemacht?

**Zeuge O [REDACTED] P [REDACTED]:** Also, auch das ist nicht meine Zuständigkeit gewesen. Dennoch sind auch Afghanen ausgebildet worden, zum einen natürlich als Piloten. Es sind ja auch Afghanen ausgebildet worden auf dem Flugplatz, um dementsprechend die Air Traffic Control, also die Kontrolle des Luftraums, durchzuführen, und es sind Afghanen ausgebildet worden, um eben auch die Wartung der Luftfahrzeuge zu gewährleisten, völlig richtig, mit Unterstützung der Contractors, sodass sie dementsprechend jetzt auch auf sich allein gestellt waren. Das ist richtig. Ich kann nicht bewerten, weil das nicht meine Zuständigkeit war und ich mich damit nicht auseinandergesetzt habe, ob das von Erfolg gekrönt war - wir wissen, wie es ausgegangen ist - oder ob die Amerikaner dazu einen Plan hatten. Das kann ich nicht bewerten.

**Stefan Keuter** (AfD): Gut, dann mache ich an dieser Stelle Schluss. - Danke erst mal für Ihre Aussagen. Danke, dass Sie hier waren.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Das Fragerecht geht zu den Freien Demokraten.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch** (FDP): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich habe nur eine abschließende kurze Frage: Wie haben Sie sich auf den heutigen Termin vorbereitet, und wie hat Sie das Haus auf den heutigen Termin vorbereitet?

**Zeuge O [REDACTED] P [REDACTED]:** Also, ich bin gestern im BMVg eingewiesen worden hinsichtlich meiner Aussagegenehmigung und der Möglichkeiten, die ich hier habe, auszusagen, auch was vorhin kurz in Rede stand, wann wir in geheime oder in vertrauliche, also nichtöffentliche Sitzung gehen. Dann zuvor war ich noch einmal im Referat SE I 3, meinem alten Referat, wo wir noch mal durchgegangen sind die Vorgänge, die ja hier auf



## Nur zur dienstlichen Verwendung

dem Tisch liegen, die abgegeben wurden, die meine Unterschrift trugen, sodass ich dementsprechend noch einmal das lesen konnte und gesehen habe, was damals meine Unterschrift trug, in meiner Fachverantwortung war, weil ich ja jetzt, wie gesagt, fast zwei Jahre dort raus bin.

**Dr. Ann-Veruschka Jurisch (FDP):** Danke. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Dann wechselt das Fragerecht noch mal zu der Linkspartei.

**Clara Bünger (DIE LINKE):** Wir haben auch keine weiteren Fragen. - Vielen Dank.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, dann stelle ich fest, dass sich der Fragebedarf erschöpft hat.

Dann möchte ich die Befragung für heute beenden. Im Rechtssinne abgeschlossen ist Ihre Vernehmung, Herr Zeuge, aber noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll der Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren oder Ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtigzustellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss der Vernehmung.

Ich darf mich herzlich bei Ihnen bedanken und wünsche Ihnen noch einen schönen Abend; der ist ja nicht mehr so lange.

Ich danke allen, die hier gewesen sind, für ihr Interesse.

Die nächste öffentliche Beweisaufnahmesitzung ist für den 13. Oktober, 12 Uhr, anberaumt. Ich wünsche allen eine gute Heimreise.

Um 22.28 Uhr ist die Sitzung geschlossen.

(Schluss: 22.28 Uhr)

## Anlage

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen des  
Zeugen OTL i.G. F [REDACTED] W [REDACTED]



## Nur zur dienstlichen Verwendung

## Stenografisches Protokoll der 7. Sitzung - vorläufige Fassung\* -

### 1. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 29. September 2022, 12.00 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Saal E.400  
Konrad-Adenauer-Straße 1, 10557 Berlin

Vorsitz: Dr. Ralf Stegner, MdB

## Tagesordnung - Öffentliche Beweisaufnahme

Einzigiger Tagesordnungspunkt	Seite
<i>Zeugenvernehmung</i>	
OTL i. G. R ■ G ■ Referent SE I 3, BMVg (Beweisbeschluss Z-2)	9
OTL i. G. F ■ W ■ Leiter Einsatzgruppe Afghanistan, Teamleiter J2 Einsatzteam 3 und Bevollmächtigter J2 Einsatzführungskommando Einsatzgruppe 3 Afghanistan (Beweisbeschluss Z-1)	71
O i. G. O ■ P ■ Referatsleiter SE I 3, BMVg (Beweisbeschluss Z-3)	100

\* Hinweis:

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschusssekretariat Korrekturen und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden dem endgültigen Protokoll beigelegt.



## Nur zur dienstlichen Verwendung

**Jörg Nürnberger (SPD):** Können Sie vielleicht noch präzisieren, weil Sie es erwähnt haben, welche Kommandoebenen genau gemeint sind mit dem Begriff „Kommandoebenen“ und wer in der NATO zum Beispiel Ansprechpartner war oder bei den NATO-Streitkräften?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** National bzw. NATO war natürlich in erster Linie der Stab in Masar-i-Scharif als NATO-Dienststelle, die uns natürlich auch direkt dort dann national unterstellt war, und dementsprechend hat dort der Informationsaustausch stattgefunden, aber natürlich auch der Austausch dann dementsprechend hier mit dem Kontingent allgemein, mit den Kontingentangehörigen im Einsatzgebiet und hier, wie gesagt, in Deutschland dann auch eben die dafür vorgesehenen Stellen im Bereich des Ministeriums, eben auch die Abteilung SE I 3, und natürlich auch der Bundesnachrichtendienst.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Über welche militärischen Ausbildungen, Fähigkeiten und Kompetenzen haben Sie mit Ihrem Team zusammen verfügt? Oder, konkreter gefragt: Waren das nachrichtendienstliche Erkenntnisse, die Sie verwendet haben? Aus Ihren Vorverwendungen heraus war es ja nicht unbedingt offensichtlich, dass Sie als nachrichtendienstlicher Offizier tätig sind.

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Nein, also, in der Regel ist man eben militär- - Man ist ausgebildet im militärischen Nachrichtenwesen, man hat dann dementsprechende Lehrgänge getätigt und ist dann eben als Analyst dazu befähigt, die Informationen, die bereitgestellt werden, zu bewerten, auszuwerten und dementsprechende Produkte zu erstellen, die dann im Wesentlichen als Grundlage für eine Feindlagebewertung auch zugrunde gelegt werden.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Sie haben erwähnt, dass Sie auch mit dem Referat BMVg SE I 3, das heißt, mit dem von uns vor Kurzem befragten Oberstleutnant im Generalstab G [REDACTED] und mit seinem Referatsleiter, damals dem Oberst im Generalstab [REDACTED], tatsächlich öfters in Kontakt waren. Würden Sie die beiden - hier Ihre Dienststelle und

dieses Referat - als spiegelbildlich tätig beschreiben? Hat man sich ergänzt, oder wie war da die Aufgabenteilung?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, mit dem Oberstleutnant G [REDACTED] hatte ich tatsächlich in meiner Funktion auch regelmäßigen Kontakt. Er war mehr oder weniger mein Counterpart auf der Ebene Bundesministerium der Verteidigung. Dort war er derjenige, der im Bereich der Abteilungsstrategie das Einsatzgebiet Afghanistan bewertet hat. Und ich habe genau eine Ebene darunter, mehr oder weniger auf der Ebene Kommandobehörde, das Einsatzführungskommando gemacht. Dementsprechend war da der Austausch vorhanden, um Lagebilder abzugleichen, um sich dementsprechend zu synchronisieren. Und dahin gehend fand auch da der regelmäßige Austausch in der Sache und in der Lagebewertung statt. Richtig.

...der im Bereich der Abteilung Strategie und Einsatz das Einsatzgebiet Afghanistan bewertet hat.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wenn wir schon bei diesem Punkt sind: Würden Sie diesen Austausch als sehr fruchtbar betrachten? Hat es auf einer regelmäßigen Basis zu gleichartigen Ergebnissen geführt? Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit dem Ministerium mit dieser speziellen Dienststelle bewerten?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, ich würde das auf der Arbeitsebene als sehr positiv bewerten. Es war immer unser Ziel, tatsächlich uns abzustimmen und dementsprechend unsere Lagebilder übereinanderzulegen und dann auch uns dahin gehend abzustimmen und immer wieder auch gegenseitig zu vergewissern, dass wir ein einheitliches Lagebild auch verfügen. Und das, denke ich, war durchaus sehr, sehr fruchtbar und sehr, sehr positiv zu bewerten von meiner Seite.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Gab es gelegentlich unterschiedliche Lageeinschätzungen, die man dann abgleichen musste?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Ist mir derzeit nicht innerlich.

**Jörg Nürnberger (SPD):** Wir haben versucht, herauszufinden, was die genaue Aufgabe Ihres Referates war, und sind dabei darauf gekommen -



## Nur zur dienstlichen Verwendung

entsprechende Lagebewertungen und auch Produkte, die uns auf täglicher Basis bereitgestellt wurden und die mit Eingang fanden in unsere Analysen und Bewertungen.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Gab es politische oder sonstige Einflussnahmen auf die Lagebilder, also hat man Ihnen gegenüber Erwartungen geäußert, wie Lagebilder aussehen sollten? Und hatten Sie den Eindruck, dass die Leitung des Ministeriums die Lage richtig eingeschätzt hat aufgrund dessen, was Sie zugeliefert haben?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Die Produkte, die wir erstellt haben und die wir dementsprechend bereitgestellt haben, haben so auch meinen Bereich verlassen, sind so auch über die unterschiedlichen Ebenen bis zur Kommandoebene fortgetragen worden. Wir haben auch diese Informationen immer so eins zu eins auf dem Fachstrang kommuniziert, also auch ins Bundesministerium in die Abteilung SE I 3 im Rahmen des erwähnten Lagebildabgleichs, den wir getätigt haben. Und dementsprechend ist mir nicht bekannt, dass Einschätzungen und Bewertungen, die wir vorgenommen haben, in irgendeiner Art und Weise verfälscht oder auch Einflussnahmen getätigt worden sind - nicht in meinem Bereich.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Es gab den öffentlichen Vorwurf - referiere ich einfach mal so, weil das ja in Publikationen so formuliert worden ist -, dass die Sicherheits- und Bedrohungslage in Afghanistan schöneredet worden sei, um Abschiebungen in vermeintlich sicheres Land zu ermöglichen. Deckt sich eine solche Einschätzung mit Ihren eigenen Wahrnehmungen, oder wie würden Sie so etwas einordnen?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Sie meinen jetzt, in der Öffentlichkeit wurden diese Bedrohungs- und Sicherheitslagen, die wir erstellt haben und die wir auch in unseren täglichen und wöchentlichen Produkten als Produkte veröffentlicht haben, sei es in systemmilitärisches Nachrichtenwissen oder eben dann auch als Unterrichtsinformationen beispielsweise in der Unterrichtung an das Parlament - - waren dies Informationen, die wir auf Grundlage unserer Analysen angefertigt haben, und dementsprechend ist mir da keine

Schönrederei oder irgendeine, ich sage jetzt mal, Umdeutung der Informationen bekannt.

Wer solche Andersdarstellungen gemacht hat und auf welchen Grundlagen diese Aussagen getätigt worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Also, meine und unsere Analysen, die wir getätigt haben, waren die, die dementsprechend auch, denke ich, bekannt sind. Und da ist mir nicht kenntlich, dass wir irgendwelche Dinge verfälscht bzw. schöneredet haben.

**Vorsitzender Dr. Ralf Stegner:** Sie haben sich ja vorhin präzise geäußert zum Zeitrahmen, über den Sie Aussagen tätigen können. Gleichwohl haben wir in vorgehenden Befragungen auch den Fragekomplex abgefragt, dass es frühzeitig Szenarien darüber gegeben hat, welche wahrscheinliche Entwicklung es in Afghanistan geben könnte. Und zu den Szenarien gehörte dann auch, dass für am wahrscheinlichsten gehalten wurde, dass am Ende dieses Prozesses die Taliban das Regiment übernehmen würden in - - dass das die wahrscheinlichste Variante war, jedenfalls als mittelfristige Perspektive. Gab es diese Szenarieneinschätzung zu der Zeit schon, in der Sie verantwortlich gewesen sind? Hatten Sie davon Kenntnis, und wie haben Sie das selbst beurteilt?

**Zeuge F [REDACTED] W [REDACTED]:** Also, wir hatten zu dem Zeitpunkt, wo ich in der Verantwortung war auf Ebene Einsatzführungskommando, noch mehrere Szenarien für möglich gehalten. Das waren unterschiedliche Richtungen, einmal: „Man einigt sich“, die andere Richtung: „Es kommt zur Konfrontation“, also dann auch das Bürgerkriegsszenario, oder dann eben auch das Szenario, das wir jetzt am Ende faktisch auch gesehen haben. Das Ganze war - wir haben es immer so genannt - eben für uns und in meiner Zeit noch nicht so virulent, weil wir dahin gehend aus meiner Bewertung noch nicht in der Situation waren, wo wir tatsächlich davon reden konnten, dass der Kollaps, so wie er sich dann im Weiteren ja dargestellt hat, schon erkennbar war.

Wir konnten sehen, dass natürlich in der Fläche die afghanischen Sicherheitskräfte sukzessive an Raum verloren haben, dass sich ihr Einflussbereich im Wesentlichen auf die urbanen Zentren